BONNER GEOGRAPHISCHE ABHANDLUNGEN
ISSN 0373-0468

Herausgegeben von
H. Hahn - W. Kuls - W. Lauer - P. Höllermann - K.A. Boesler
Schriftleitung: H.-J. Ruckert

Heft 60

Eike Liebhold

Zentralörtlich-funktionalräumliche Strukturen im Siedlungsgefüge der Nordmeseta in Spanien

1979

In Kommission bei
Ferdinand Dümmlers Verlag - Bonn

Eike Liebhold

Zentralörtlich-funktionalräumliche Strukturen im Siedlungsgefüge der Nordmeseta in Spanien

BONNER GEOGRAPHISCHE ABHANDLUNGEN
ISSN 0373-0468
Herausgegeben von
H. Hahn W. Kuls W. Lauer P. Höllermann K. A. Boesler
Schriftleitung: H.-J. Ruckert

Heft 60

Eike Liebhold

Zentralörtlich – funktionalräumliche Strukturen im Siedlungsgefüge der Nordmeseta in Spanien

1979

In Kommission bei
FERD. DÜMMLERS VERLAG · BONN
— Dümmlerbuch 7560 —

Zentralörtlich – funktionalräumliche Strukturen im Siedlungsgefüge der Nordmeseta in Spanien

von

Eike Liebhold

Mit 33 Figuren, 24 Tabellen und 22 Bildern

In Kommission bei

FERD. DÜMMLERS VERLAG · BONN

Dümmlerbuch 7560

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3 – 427 – 75601 – 7

© 1979 Ferd. Dümmlers Verlag, 5300 Bonn 1

Herstellung: Richard Schwarzbold, Witterschlick b. Bonn

VORWORT

Eine schon geraume Zeit zurückliegende Exkursion zur Iberischen Halbinsel (1967) unter Leitung meines Lehrers, Herrn Professor Dr. Wilhelm Lauer, vermittelte mir einen ersten nachhaltigen Eindruck des Untersuchungsgebietes und gab entscheidende Anregungen zur Thematik der vorliegenden Studie.

Der spontan empfundene, eigentümliche Reiz des weiträumigen Hochlandes der Nordmeseta schuf einen nicht unwesentlichen emotionalen Bezug zu dieser Landschaft; durch die auf der Exkursion besonders im Blickfeld stehenden Aspekte ihrer siedlungsräumlichen Genese, Strukturen und Wandlungsprozesse erhielt ich indessen den Anstoß, mich späterhin den hier relevanten zentralörtlichen Fragestellungen zuzuwenden und sie nicht zuletzt auch im Hinblick auf die regionalen Entwicklungsprobleme dieses Gebietes zu verfolgen.

Sehr zu danken habe ich Herrn Professor Lauer für die Anregungen und Unterstützung seit den ersten Schritten zu dieser Untersuchung. Das Material wurde großenteils während verschiedener Aufenthalte (ab 1969) in Madrid und im Untersuchungsgebiet erarbeitet; hierzu gewährte der Deutsche Akademische Austauschdienst dankenswerterweise ein mehrmonatiges Stipendium. Besonderer Dank gilt auch Herrn Professor Dr. José Manuel Casas Torres, Madrid, für seine wertvollen Ratschläge und die großzügige Hilfe zur Durchführung umfangreicher Befragungsaktionen. Erwähnung und Dank erfordern ferner das freundliche Entgegenkommen und die Aufgeschlossenheit zahlreicher spanischer Gewährsleute, mit denen mich meine Arbeiten vielenorts bei Behörden und Institutionen zusammenführten, sowie nicht zuletzt die Bereitschaft der Herausgeber der "Bonner Geographischen Abhandlungen", diese Arbeit zu veröffentlichen.

Bonn, Frühjahr 1979 — Eike Liebhold

INHALTSÜBERSICHT

		Seite
1.	Einleitung	1
1.1	Problemstellung und Zielsetzung	1
1.2	Methodische Vorbemerkungen	2
1.2.1	Die empirische Umlandmethode als zentralörtlich-funktionalräumliches Ermittlungsverfahren	2
1.2.2	Terminologische Anmerkungen	4
1.2.3	Zum Arbeitsgang der Untersuchung	7
2.	Das Untersuchungsgebiet	11
2.1	Vorbemerkungen	11
2.2	Lage und Abgrenzung des Bezugsraumes	12
2.3	Naturräumliche Skizze	14
2.4	Demographische und siedlungsräumliche Rahmenbedingungen	18
2.4.1	Bevölkerungsverteilung und aktuelle Wanderungsprozesse	18
2.4.2	Der ländliche Siedlungsraum	29
2.4.3	Die städtischen Siedlungen	35
2.4.4	Sozio-ökonomische Grundzüge	42
3.	Zur zentralörtlich-funktionalräumlichen Organisation der zentralen Nordmeseta	52
3.1	Vorbemerkungen	52
3.1.1	Formen der Lebenshaltung und Bedarfsansprüche als Determinanten regionaltypischen Versorgungsverhaltens	52
3.1.2	Zur regionalspezifischen funktionalen Wertigkeit der Versorgungsgüter und -dienste	56
3.2	Das versorgungsräumliche Gefüge aufgrund bedarfsstufenspezifischer Einkaufsortpräferenzen	61
3.2.1	Vorbemerkungen	61
3.2.2	Zentrale Orte und Versorgungsbereiche unterer Stufe	63
3.2.3	Zentrale Orte und Versorgungsbereiche mittlerer und höherer Stufe	72

Seite

3.3 Standorte und Einzugsbereiche von Einrichtungen des Ausbildungs- und Gesundheitswesens 77
3.4 Das funktionalräumliche System bei den Absatz- und Versorgungsbeziehungen des Agrarsektors 79
3.4.1 Absatz- und Sammelfunktionen für landwirtschaftliche Erzeugnisse 79
3.4.2 Standorte und versorgungsräumliche Bedeutung des Landhandels 82
3.4.3 Die aktuelle versorgungsräumliche Rolle der periodischen Märkte 84

4. Systematischer Überblick über das ermittelte zentralörtlich-funktionalräumliche System 90
4.1 Die regionalspezifischen Strukturmerkmale der Rangordnung und des Verteilungsmusters im Hinblick auf hierarchische Modellvorstellungen 90
4.2 Veränderungstendenzen des aktuellen zentralörtlichen Systems 95
4.3 Die regionalpolitischen Aspekte des zentralörtlichen Systems der Nordmeseta 97
4.3.1 Vorbemerkungen 97
4.3.2 Regionale Aktionsprogramme 99
4.3.2.1 Der Entwicklungsplan Tierra de Campos 99
4.3.2.2 Die Entwicklungspolstrategie im Falle von Valladolid 101
4.3.3 Siedlungsstrukturelle Zielvorstellungen der aktuellen Regionalpolitik und ihr Bezug zum zentralörtlichen System des Untersuchungsgebietes 106

5. Schlußbetrachtung 112
Resumen
Literaturhinweise

Anhang:
Gemeindeverzeichnis
Fragebögen I und II
32 Figuren
22 Bilder

Verzeichnis der Tabellen

1 Bevölkerungsentwicklung in den Provinzhauptstädten und im übrigen Provinzbereich der zentralen Nordmeseta, 1950 - 1970

2 Wanderungssalden der Provinzen Palencia, Zamora und Valladolid im Zeitraum 1900 - 1970

3 Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbilanz 1960 - 1970

4 Wanderungsbilanzen 1965 - 1972

5 Bevölkerungsmobilität 1970

6 Bevorzugte Zielgebiete der Abwandernden 1973

7 Wegzugsmotive der aus dem ländlichen Bereich Abwandernden

8 Bevölkerungsverteilung im Untersuchungsgebiet nach Siedlungskategorien

9 Bevölkerungsanteil der Provinzhauptstädte an der gesamten Provinzbevölkerung

10 Gemeinden des Untersuchungsgebietes nach Größenklassen und Bevölkerungsanteilen 1970

11 Gliederung der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen in den Städten über 10.000 Einwohner

12 Berufliche Gliederung der Erwerbstätigen nach Siedlungstypen

13 Beschäftigten- und Wertschöpfungsverteilung nach Wirtschaftssektoren 1960, 1971

14 Landnutzung und landwirtschaftliche Betriebsgrößen 1971

15 Prozentuale Anteile der Landwirtschaftsbetriebe und der Nutzfläche nach Betriebsgrößenklassen

16 Zahl der Gemeinden und Bevölkerungsanteile mit unterdurchschnittlichem Pro-Kopf-Einkommen

17 Höhe des monatlichen Familieneinkommens in der Duero-Region nach Siedlungstypen 1973

18 Pro-Kopf-Kaufkraft der Bevölkerung nach Bedarfsstufen in den Bezugsprovinzen

19 Ausstattungsgrad der Haushalte mit ausgewählten Konsumgütern nach Siedlungsbereichen

20 Verbreitungsgrad ausgewählter Konsumgüter nach Berufsgruppen in der Duero-Region

21 Auftreten von Versorgungsfunktionen nach Ortsgrößenklassen und Mindestpräsenzgrad

22 Einzelhandelsbesatz von Orten unterschiedlichen Zentralitätsranges

23 Grundzüge des siedlungsräumlichen Konzepts (concepto de región urbana) im 3. Entwicklungsplan

24 Die Gemeinden des Untersuchungsgebietes einschließlich Kennziffern und Bevölkerungsentwicklung 1960 - 1970

Verzeichnis der Figuren

1 Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes auf der Nordmeseta

2 Gemeindeeinteilung des Bezugsraumes

3 Konzentrationsgrad des spanischen Siedlungsraumes

4 Geomorphologische Übersichtskarte der Nordmeseta

5 Standorte und Bereiche der Bezirksgerichte (Partidos Judiciales)

6 Lage und Kennziffern der Gemeinden bzw. der Gemeindehauptorte

7 Lage und Ortsnamen der größeren Siedlungen (Deckfolie)

8 Bevölkerungskonzentration (Lorenzkurven) in den Bezugsprovinzen sowie auf Regional- und Landesebene

9 Gemeinden nach Größenklassen entsprechend der Einwohnerzahl 1970

10 Städte- und Straßennetz Spaniens

11 Pro-Kopf-Einkommen 1971 auf Gemeindebasis

12 Sozio-ökonomischer Entwicklungsstand der Gemeinden im Bezugsgebiet

13 Pro-Kopf-Kaufkapazität ('capacidad de compra') auf der mittleren Bedarfsstufe in den Provinzen Spaniens 1971

14 Einkaufsort-Präferenzen auf der mittleren und höheren Bedarfsstufe

15 Hierarchisches System der zentralen Orte und Bereiche im Untersuchungsgebiet

16 Handelsaktivität und -gliederung in den zentralen Orten

17 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in VILLARRAMIEL

18 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in VILLADA

19 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in VILLALON DE CAMPOS

20 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in TORDESILLAS

21 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in MEDINA DE RIOSECO

22 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in MEDINA DEL CAMPO

23 Standorte und Einzugsbereiche weiterführender Schulen

24 Absatzzentren und Einzugsbereiche der landwirtschaftlichen Produkte

25 Standorte und Einzugsbereiche der Lagereinrichtungen für Getreide

26 Zentren und Versorgungsbereiche des Landhandels

27 Standorte der periodischen Märkte im Untersuchungsgebiet

28 a Strukturschema der Zentren- und Bereichshierarchie im Untersuchungsgebiet

28 b Zuordnungsschema von Bedarfsstufen und zentralörtlichen Typen im Bezugsraum

29 Verkehrsnetz im Zentralgebiet der Nordmeseta

30 Verkehrsachsen als Lokalisierungsleitlinien zentraler Orte

31 Strecken und Frequenz der Buslinien

32 Lage und Stufung der Zentren im Urbanisierungskonzept des Dritten Entwicklungsplans

Verzeichnis der Bilder

1 Fuente Olmedo (Prov. Valladolid); Kleindorf
2 Becerril de Campos (Prov. Palencia); azentrale ländliche Großgemeinde
3 Olmedo (Prov. Valladolid); nicht voll wirksames Unterzentrum
4 Toro (Prov. Zamora); vollwirksames Unterzentrum
5 Medina del Campo (Prov. Valladolid); Mittelzentrum
6 Benavente (Prov. Zamora); Mittelzentrum
7 Provinzhauptstadt Zamora; gehobenes Zentrum
8 Provinzhauptstadt Valladolid; Oberzentrum
9 Eintiefung des Río Duratón-Tales in die Kalksteinmeseta
10 Páramoausläufer und Zeugenberg am Übergang der Kalksteinmeseta zur Campiña-Fläche, südlich Mojados (Prov. Valladolid)
11 Ampudia (Prov. Palencia)
12 Cerecinos de Campos (Prov. Zamora)
13 Benachbarte Ladengeschäfte in Peñausende (Prov. Zamora)
14 Fachgeschäft für einfache Haushalts- und Metallwaren in Villoldo (Prov. Palencia)
15 Plaza mayor in Villalón de Campos (Prov. Valladolid)
16 Ladenzeile in Villalón de Campos (Prov. Valladolid)
17 Plaza mayor in Tordesillas (Prov. Valladolid)
18 Kolonnadengesäumte Geschäftsstraße in Medina de Ríoseco
19 Geschäftsstraße in Medina del Campo (Prov. Valladolid)
20 Geschäftsstraße in Medina del Campo (Prov. Valladolid)
21 Hauptgeschäftsstraße in Zamora
22 Ausschnitt aus dem Geschäftszentrum Valladolids

1. EINLEITUNG

1.1 Problemstellung und Zielsetzung

Wenn mit der vorliegenden Untersuchung ein weiterer Beitrag zur Vielzahl der bereits vorhandenen Veröffentlichungen zur zentralörtlichen Forschung erfolgt, wird vermutlich der Ansatz, d.h. Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit sowie ihre Methodenwahl, besonders aufmerksam und kritisch beachtet.

Grundsätzlich läßt sich konstatieren, daß die zentralörtliche Theorie trotz ihrer nunmehr über vier Jahrzehnte zurückliegenden Formulierung nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat; dies erweist sich in der anhaltenden Diskussion des theoretischen Fragenkreises wie besonders aber auch in der Relevanz der zentralörtlichen Konzeption als Raumordnungs- und Regionalentwicklungsinstrument. Gemessen am Stand anderer europäischer Industrieländer ist der Schritt der Einbeziehung des zentralörtlichen Konzepts als wesentliche Komponente in die Regionalpolitik in Spanien bislang erst in Ansätzen geschehen; noch mangelt es weitgehend an der exakteren Erfassung und Analyse der funktionalräumlich-zentralörtlichen Strukturen der einzelnen Teilregionen, für deren Entwicklungsprozeß der Ausbau zentralörtlicher Systeme auf der mittleren und gehobenen Ebene weithin eine dringende Voraussetzung ist. Die bislang vorliegenden Studien sind zumeist der zentralen Bedeutung einzelner Orte oder speziellen Aspekten der versorgungsräumlichen Strukturen gewidmet; räumlich greifen die Untersuchungen kaum über die Grenzen einer jeweiligen Provinz hinaus.

Im vorliegenden Fall soll – ausgehend von der sich aus den Versorgungsbeziehungen ergebenden funktionalräumlichen Gliederung – das zentralörtlich-hierarchische System eines ausgedehnten spanischen Zentralraumes ermittelt und unter den folgenden Gesichtspunkten analysiert werden: Der Relevanz der siedlungsräumlichen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen für die Ausprägung des zentralörtlichen Systems; der Identität bzw. Divergenz dieses Systems im Hinblick auf hierarchische Modellvorstellungen sowie hinsichtlich des überregionalen Vergleichs konkret-realer zentralörtlicher Muster; der aktuellen Veränderungstendenzen des ermittelten Systems; seiner Relevanz für die Regionalentwicklungspolitik im Bezugsraum (der zweifelsohne als strukturelle Schwäche-

und Problemregion anzusprechen ist.) Bezüglich des methodischen Aspekts soll der vorliegende Fall als eine Art Eignungstest der empirischen Umlandmethode gelten; die Anwendbarkeit des z.B. in der Bundesrepublik bewährten Verfahrens ist im Hinblick auf die spezifischen Bedingungen des Untersuchungsgebietes kritisch zu prüfen.

1.2 Methodische Vorbemerkungen

1.2.1 Die empirische Umlandmethode als funktionalräumlich - zentralörtliches Ermittlungsverfahren

Auf den methodischen Ansatz soll im folgenden näher eingegangen werden. Angesichts der zahlreichen zentralörtlichen Untersuchungen vorangestellten Bestandsaufnahme des methodischen Spektrums kann auf einen derartigen Überblick, der insbesondere der Darstellung statistischer Verfahren zur absoluten bzw. relativen Bestimmung des Zentralitätspotentials der einzelnen Orte diente, an dieser Stelle verzichtet werden (vgl. hierzu u.a. HÖGY 1966; WENK 1968; SPIEKER 1975; KÖCK 1975). Die Entscheidung für die Anwendung der empirischen Umlandmethode im vorliegenden Fall bedarf indessen einer näheren Erläuterung.

Das Verfahren geht von der Prämisse aus, "daß die zentralen Orte erst dadurch wirksam werden, wenn man sie von außerhalb in Anspruch nimmt" (KLUCZKA 1970, S. 9); diese notwendige Relativierung von zentralen Orten als potentielle Zentren wurde bereits früher von NEEF (1950, S. 13) formuliert: "Die zentrale Bedeutung ist den Orten nicht schlechthin eigentümlich, sondern sie entspringt der Bewertung durch den Menschen. Die Bewertung aber resultiert aus den Bedürfnissen der näheren oder weiteren Bewohnerschaft .....". Insofern sollte – ausgehend vom Bedarf der Bevölkerung an zentralen Diensten und ihrer Inanspruchnahme – vorrangig die "Resonanz aus dem Umland" (KLÖPPER/KÖRBER 1957, S. 16) und nicht die Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Indikator der Zentralität dienen. Durch die mittels Fragebogenerhebung und mündlicher Kontrollbefragung zu erfassenden Beziehungsfelder bei

der Inanspruchnahme des Angebots von Gütern und Dienstleistungen werden zugleich das funktionalräumliche Gefüge der Einzugsbereiche wie auch damit der Wertmaßstab für die Einstufung der zentralen Orte erschlossen. Wenn sich mit der Bestimmung der Umlandresonanz auch mögliche verfahrensbedingte Schwächen verbinden, die insbesondere in einer zu starken Generalisierung begründet sind (vgl. GANSER 1969; ITTERMANN 1975; KÖCK 1975), so hat die empirische Umlandmethode doch grundsätzlich ihre Tauglichkeit zur Ermittlung realer zentralörtlicher Systeme erwiesen, dies nicht nur unter vergleichsweise günstigen Befragungsbedingungen wie in der Bundesrepublik, sondern auch in Räumen mit einer erschwerten Anwendungsmöglichkeit (vgl. STEWIG 1974; SPIEKER 1975). Somit ließ sich auch die Eignung der empirischen Umlandmethode gerade gegenüber den mitunter beträchtlich divergierenden regionalspezifischen Wirtschafts- und Sozialstrukturen (als determinierende Faktoren der zentralörtlichen Systeme) nachweisen. Auf die Einbeziehung dieser Faktoren wurde von NEEF (1950, S. 15) nachdrücklich hingewiesen, daß nämlich "die Häufigkeit der Bedarfsdeckung, die Art des Bedarfs (ob täglicher oder gelegentlicher) und die Kaufgewohnheiten sowie die ..... Kaufmöglichkeiten von Region zu Region verschieden sind, und zwar nicht nach ihrer landschaftlichen Eigenart, sondern nach der sozialen Schichtung ihrer Bevölkerung und deren Lebensformen" (vgl. hierzu auch GORMSEN 1971).

Darüberhinaus ergibt sich der Rückgriff auf die empirische Umlandmethode als besonders naheliegender Schritt angesichts des quantitativ und qualitativ stark eingeschränkten oder vielfach nicht vorhandenen Datenmaterials für ein statistisches Vorgehen, das an der Erfassung und Bewertung des funktionalen Gesamt- oder Überschußpotentials der zentralen Orte ansetzt; vielfach werden in einschlägigen , den spanischen Raum behandelnden Untersuchungen, sofern sie auf Gemeindebasis angelegt sind, die gravierenden Mängel der statistischen Informationsquellen evident und mit Nachdruck kritisiert (vgl. Fundación FOESSA 1970, S. 19 ff.; DIEZ NICOLAS 1972, S. 135, 191; Confederación Española de Cajas de Ahorro 1975, S. 446).

Wenn indessen in der vorliegenden Arbeit verschiedentlich auf den Besatz der zentralen Orte mit Versorgungsfunktionen eingegangen wird, so soll es sich um zusätzliche Aussagen und methodische Hilfen handeln, die den regionalspezifischen Versorgungsstandard sowie die funktionale Stellung der Zentren und

ihre Inanspruchnahme verdeutlichen.

1.2.2. Terminologische Vorbemerkungen

Wenngleich hinsichtlich der Grundbegriffe des zentralörtlichen Konzeptes weitgehend ein Konsens besteht, namentlich im praxisbezogenen Bereich bei der Analyse realer Siedlungsstrukturen bzw. auf dem Planungssektor, erscheint es an dieser Stelle doch angeraten, wesentliche Begriffe und Konzeptelemente in den am ehesten differierenden Aspekten zu klären und für den folgenden Untersuchungsgang festzulegen.

Zentrale Orte

Ein übereinstimmendes Begriffsverständnis besteht zwar bezüglich der den zentralen Ort kennzeichnenden Versorgungsfunktionen (die durch die Inanspruchnahme von außerhalb bereichsbildend wirken), unterschiedlich aber sind die Auffassungen über die räumliche Dimension: Einerseits wird als "zentraler Ort" die eng zu umschreibende Lokalisation bzw. Agglomeration der zentralen Einrichtungen innerhalb einer Siedlung verstanden (CAROL 1956; BOBEK 1967, S. 204), dem andererseits die von den meisten Autoren bevorzugte Deutung des zentralen Orts als Gesamtsiedlung im Sinne einer politisch-administrativen Einheit gegenübersteht. Während der erste Standpunkt die funktionale Verortung zweifellos exakter kennzeichnet, erweist sich der zweite – insbesondere bei umfassenden, weiträumigen zentralörtlichen Systemen – als sinnfälliger, da vordergründig die funktionale Bedeutung mit der jeweiligen Siedlung in ihrer Gesamtheit assoziiert wird, und zudem als operational zweckmäßiger angesichts des sich überwiegend auf Gesamtgemeinden beziehenden Datenmaterials der amtlichen Statistiken.

Die zweitgenannte Deutung erscheint auch im vorliegenden Falle als die geeignetere sowohl vom Untersuchungsansatz her gesehen wie vom vorherrschenden regionalen Siedlungstyp, d.h. der Bevölkerungskonzentration in durchweg geschlossenen Ortschaften, die jeweils als politisch-administrative Einheiten gelten; auch bei größeren Orten stellt sich kaum das Problem mehrgliedriger Gemeindeverbände oder – abgesehen von Valladolid – das der Multizentrizität, d.h. der

innerstädtischen Differenzierung verschiedener Zentren. Indessen soll der Aspekt der innerörtlichen Lokalisierung der zentralen Funktionen nicht unberücksichtigt bleiben; auf das Spektrum und die Konzentrationsmuster der Versorgungseinrichtungen auf den unterschiedlichen zentralörtlichen Ebenen wird exemplarisch einzugehen sein.

Einzugs-/Versorgungsbereiche

Der bereichsbildenden Wirksamkeit der zentralen Orte kommt – methodisch bedingt – insofern ein besonderes Gewicht zu, als das räumlich-distanzielle Nachfrageverhalten der Umlandbevölkerung und die aus dem funktionalen Beziehungsgeflecht resultierende Raumgliederung die Grundlage für die Bewertung und Einstufung der zentralen Orte darstellen. Die bedarfsstufenspezifischen Einzugs- oder Versorgungsbereiche sind weniger im Sinne von Arealen bestimmter Absatzreichweite der Güter und Gütergruppen zu sehen, denn "es gibt keine Reichweite an sich, die in der Sache begründet wäre" (NEEF 1950, S. 15), als im Sinne von rangspezifischen versorgungsräumlichen Präferenzmustern; dadurch kommt insbesondere zum Ausdruck, daß es sich um Räume güter- bzw. bedarfsstufenspezifischer Orientierungsdominanz handelt. Die Abgrenzung solcher Funktionalräume unterliegt grundsätzlich durch wechselnde Zielortpräferenzen und Mehrfachorientierung der Versorgungsbeziehungen einer mehr oder weniger großen Vagheit.

In der vorliegenden Arbeit wird anhand der Nachfrage nach repräsentativen Gütern und Dienstleistungen der verschiedenen Bedarfsstufen eine möglichst flächendeckende funktionalräumliche Gliederung angestrebt, aus der die rangspezifische Stellung der jeweiligen zentralen Orte erkennbar wird.

Zentralität

Analog zu den obigen Ausführungen ist der Begriff "Zentralität" aus phänomenologischer Sicht als Bedeutung eines Ortes für sein Umland, genauer als Fähigkeit der Bereichsbildung eines Ortes bzw. als Grad seiner Verknüpfung mit dem Umland durch ein funktionales Beziehungsgeflecht zu verstehen. Als Gradmesser der Zentralität spielten demzufolge bei der empirischen Umlandmethode weniger das absolute funktionale Potential eines Ortes oder das relative, den Eigenbedarf der ortsansässigen Bevölkerung überschreitende Überschußpotential eine

Rolle als hingegen die Intensität der bedarfsstufenspezifischen Bereichsbildung, die aus der Ausdehnung der Bezugsräume und der auf den zentralen Ort hin orientierten Umlandbevölkerung erkennbar wird.

Der Besatz mit Versorgungsfunktionen wird im vorliegenden Falle – wie bereits oben erwähnt – unterstützend zur Verdeutlichung rangtypischer zentralörtlicher Ausstattungsniveaus oder auffälligen Divergierens von Versorgungspotential und versorgungsräumlicher Wirksamkeit herangezogen.

Zentrale Funktionen

Die in der zentralörtlichen Forschung durchweg praktizierte Eingrenzung der zentralen Funktionen auf tertiär-wirtschaftliche Tätigkeiten vorwiegend regionaler Reichweite liegt implizit auch (oder gerade) der empirischen Umlandmethode zugrunde: Die zu ermittelnden zentralörtlichen Verflechtungsbereiche beziehen sich ausschließlich auf das räumlich-distanzielle Nachfrageverhalten nach Gütern und Dienstleistungen, also Funktionen des tertiären Wirtschaftssektors. Die Fragestellung nach den Zielortpräferenzen der Umlandbewohner konzentriert sich zwangsläufig auf die regional wirksamen Funktionen; eine untergeordnete Rolle spielen Versorgungsbeziehungen lokaler Reichweite, kaum von Belang sind solche überregionaler Art. Angesichts des weiten Spektrums der privaten und öffentlichen zentralen Funktionen sind mittels einer Auswahl repräsentativer Funktionen /-gruppen die bedarfsstufenspezifische Versorgungsorientierung der Umlandbevölkerung und damit die Einzugsbereiche und Zentren der verschiedenen Zentralitätsstufen zu ermitteln.

Bedarfsstufen/zentralörtliche Rangstufen

Eine für die hierarchische Gliederung des zentralörtlichen Systems ausschlaggebende Prämisse bedeutet die rangmäßige Stufung des Bedarfs (vgl. KLUCZKA 1971, S. 5) der privaten Haushalte in den

- allgemeinen täglichen oder kurzfristigen Bedarf (unterer Bedarf)
- periodischen und normal gehobenen bzw. mittelfristigen Bedarf (mittlerer Bedarf)
- allgemein episodischen und selteneren Spezialbedarf bzw. langfristigen Bedarf (gehobener/oberer Bedarf).

Diese üblicherweise angewandte Abstufung des Bedarfs [1] an Gütern und Dienstleistungen unterschiedlicher funktionaler Wertigkeit hat sich insbesondere auch auf dem praxisbezogenen, raumordnerischen Sektor der zentralörtlichen Konzeption bewährt.

Entsprechend ihrer Wirksamkeit in der Ausbildung bedarfsstufenspezifischer Einzugsbereiche ergibt sich für die zentralen Orte eine Klassifizierung (nach sogenannten Haupt- oder Normalstufen) in zentrale Orte unterer Stufe (Unterzentren), mittlerer Stufe (Mittelzentren) und höherer Stufe (Oberzentren).

Von den darüber hinaus bestehenden zentralen Orten höchster Stufe (überregional wirksame Metropolen) kann hier abgesehen werden, da solche im gegebenen Untersuchungsraum nicht existieren.

Von den erstgenannten drei Normalstufen und ihren möglichen Zwischenformen (zentrale Orte einer bestimmten Stufe mit Teilfunktionen der nächst höheren) soll im vorliegenden Falle zunächst ausgegangen werden. Kritisch zu prüfen sind indessen die Anwendbarkeit des begrifflichen und z.T. normativen Rahmens sowie die Frage erforderlicher Modifizierungen angesichts der regionalspezifischen Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur, der Versorgungsansprüche und Verhaltensmuster der Bevölkerung.

1.2.3 Zum Arbeitsgang der Untersuchung

Die Ermittlung des räumlich-distanziellen Versorgungsverhaltens der privaten Haushalte wird sich sinnvollerweise vorrangig auf die Befragung des betreffenden Bevölkerungskreises stützen. Sie wird am ehesten Aufschluß geben über die aktuell existierenden versorgungsräumlichen Präferenzmuster, die aus der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen unterschiedlicher funktionaler Wertigkeit resultieren.

Als Basiserhebung diente im vorliegenden Fall eine schriftliche Befragung be-

---

1) In Analogie zu dieser Dreiergliederung findet sich in den einschlägigen spanischen Beiträgen eine Abstufung der nachgefragten Güter in "bienes perecederos", "bienes semiduraderos" und "bienes duraderos".

züglich der dominanten Versorgungsorientierungen, die durch mündliche Kontrollbefragungen ergänzt und abgesichert wurde. Daran schloß sich eine zweite Fragebogenerhebung mit dem Ziel einer Bestandsaufnahme ausgewählter Versorgungseinrichtungen in den sich abzeichnenden zentralen Orten an. Hinsichtlich der Anlage des ersten, die Versorgungsorientierung betreffenden Befragungsschreibens waren folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

- Die Befragung sollte möglichst flächendeckend das Nachfrageverhalten der Masse der Bevölkerung erfassen.
- Es war Bezug zu nehmen auf Güter und Dienstleistungen allgemein verbreiteter Konsum- und Versorgungsbedeutung, namentlich im Hinblick auf die größtenteils angesprochene ländliche Bevölkerung.
- Die Güter- und Dienstleistungsauswahl mußte die unterschiedlichen funktionalen Bedeutungsstufen widerspiegeln, wobei das Schwergewicht auf den Formen des nichtalltäglichen Bedarfs lag.

Ergänzend ist anzumerken, daß der Fragenkatalog zugunsten der angestrebten möglichst hohen Rücklaufquote bewußt knapp angelegt war; nicht zuletzt geschah dies auch aufgrund von einschlägigen Erfahrungen, die im "Instituto de Geografia Aplicada", Madrid [2], bei vorausgegangenen Befragungsaktionen gemacht worden waren. Zudem war auf eine konkrete eindeutige Formulierung der Fragen zu achten. Zweifelsohne trug das Begleitschreiben, das den Versender als offizielle staatliche Instanz auswies und den möglichen Planungsbezug der Befragung andeutete, nicht unerheblich zur späteren hohen Rücklaufquote der Fragebögen bei.

Mit der Verwendung von ausgewählten Schlüsselpersonen, nämlich den Bürgermeistern bzw. Sekretären der Gemeindeverwaltungen als Adressaten des Befragungsschreibens, wurde zwar ein ortskundiger und mit den Versorgungsaktivitäten der Bevölkerung vertrauter Personenkreis angesprochen, andererseits wird ein solches Vorgehen auf ernst zu nehmende Bedenken stoßen: Sie betreffen insbesondere den – verglichen mit einer repräsentativen Stichprobe von Haus-

---

2) Die Fragebogenerhebung wurde dankenswerterweise von Herrn Prof. J. M. Casas Torres, Direktor des "Instituto de Geografia Aplicada", des "Consejo Superior de Investigaciones Cientificas", Madrid, ermöglicht und insbesondere materiell, organisationsmäßig sowie hinsichtlich der Beratung durch Herrn Casas Torres unterstützt.

halten – höheren Subjektivitätsgrad der Antworten mit möglicherweise unzutreffenden Aussagen sowie eine zu erwartende stärkere Einengung der angeführten Zielortwahl gegenüber den tatsächlichen Bedarfsdeckungsmöglichkeiten. Da indessen dieser Befragungsweg aufgrund der im genannten Institut gesammelten Erfahrungen zufriedenstellende Ergebnisse erwarten ließ und da es um Orientierungsdominanten, nicht aber um alle potentiellen Spielarten der Versorgungsbeziehungen ging, und die Möglichkeit der direkten Kontrollbefragung von vornherein eingeplant war, wurde in diesem Fall an der Verwendung von Schlüsselpersonen festgehalten.

Die von Madrid aus in die Wege geleitete erste Erhebung (vgl. Befragungsschreiben I im Anhang) erfaßte zunächst alle Gemeinden (municipios) der Provinzen Valladolid (234), Palencia (247) und Zamora (305). Da der Rücklauf in der Tat überraschend hoch ausfiel (Provinz Valladolid 95,5 %, Provinz Palencia 95,3 %, Provinz Zamora 93 %), war eine nahezu flächendeckende Informationsbasis über die Versorgungsorientierung gesichert. Von der im Begleitschreiben nahegelegten Möglichkeit zusätzlicher Erläuterungen zur Versorgungssituation der einzelnen Gemeinden wurde vielfach Gebrauch gemacht durch ergänzende, über den Fragenkatalog hinausgehende Angaben über die jeweiligen örtlichen versorgungsräumlichen Bedingungen.

Einer ersten Sichtung der beantworteten Fragebögen schlossen sich die folgenden beiden Schritte an: Orientiert an den sich abzeichnenden Einzugsbereichen (der unteren Stufe) wurde die Grenzzone des Untersuchungsgebietes im W (Provinz Zamora) und im NO (Provinz Palencia) festgelegt [3] (vgl. Fig. 1,2), soweit sie hier von den Provinzgrenzen abweicht. Für den weiteren Arbeitsgang wurden mithin noch 135 Gemeinden in der südlichen Hälfte Palencias und 275 der 305 zamoranischen Gemeinden berücksichtigt. Darüberhinaus wurde an alle Orte, die aufgrund der Versorgungsorientierung der Umlandbevölkerung durch eine mehr oder weniger starke bereichsbildende Wirksamkeit und somit als zentrale Orte in Erscheinung traten (insgesamt handelte es sich um ca. 80 Orte),

---

3) Eine Eingrenzung des Untersuchungsgebietes unter Verzicht zamoramischen und palentinischen Provinzareals erschien in Hinsicht darauf geboten, den Bezugsraum in seiner Ausdehnung für einen einzelnen Bearbeiter noch erfaßbar zu halten und auf das Zentralgebiet der Nordmeseta zu beschränken; zudem konnten in seiner derartigen Abgrenzung die regionaltypischen Zentralitätsphänomene zur Genüge exemplifiziert werden.

ein weiteres Befragungsschreiben gerichtet. Darin wurden die Gemeindeverwaltungen um Angaben über den aktuellen Bestand an ausgewählten Versorgungsfunktionen gebeten (vgl. Fragebogen II im Anhang). Diese Erhebung von Einrichtungen des Waren- und Dienstleistungsangebots sollte, wie schon zuvor bemerkt, in ergänzender Weise den typischen bzw. divergierenden funktionalen Besatz auf bestimmten Zentralitätsstufen verdeutlichen. In diese Befragung wurden eine Reihe von Orten der an das Untersuchungsgebiet angrenzenden Provinzen León, Burgos, Segovia, Avila und Salamanca einbezogen, soweit sich ihre Relevanz als Zielorte der Versorgungsorientierung von den Randgebieten des Bezugsraumes her andeutete. Auch in diesem Falle wurden die Fragebögen von nahezu allen angeschriebenen Gemeinden zurückgesandt.

Die sich in der Folgezeit anschließenden Bereisungen des Untersuchungsgebietes dienten zum einen der Durchführung von mündlichen Ergänzungs- und Kontrollbefragungen in zahlreichen Gemeinden, namentlich in solchen, wo offensichtlich eine stärkere Tendenz zur Mehrfachorientierung in den Versorgungsbeziehungen vorlag bzw. eine Indifferenz oder auch unzureichende Information bezüglich des Nachfrageverhaltens erkennbar war. Indessen bestätigten die Kontrollbefragungen die generelle Zuverlässigkeit der Ergebnisse aus der die Versorgungsorientierung betreffenden Fragebogenerhebung.

Anläßlich der Bereisung des Arbeitsgebietes wurden zudem Kartierungen des Spektrums und Lokalisationsmusters der funktionalen Ausstattung ausgewählter zentraler Orte durchgeführt sowie die Beschaffung von statistischen Unterlagen und sonstigem einschlägigem Informationsmaterial auf Provinz- und Lokalebene verfolgt, ergänzend zu den entsprechenden Bemühungen bei zentralen Behörden und nichtstaatlichen Instanzen [4] in Madrid. Dabei wurde die ungünstige statistische Informationsbasis offenkundig, insbesondere im Hinblick auf das eingeschränkte und wenig ergiebige Erhebungsmaterial auf Gemeindebasis.

---

4) Außer den speziellen Abteilungen einzelner Ministerien, dem Nationalen Statistischen Amt und der Syndikatsorganisation spielen vor allem die größeren Unternehmen der Kreditwirtschaft eine wesentliche Rolle als Herausgeber umfangreichen statistischen und Studienmaterials, dazu zählen u.a. "Banco Español de Crédito", "Banco de Bilbao", "Confederación Española de Cajas de Ahorro (vgl. Quellenverzeichnis).

2. DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET

2.1 Vorbemerkungen zum Untersuchungsgebiet im Hinblick auf die zentralörtliche Fragestellung

Mehrfache Gesichtspunkte waren bestimmend für die Wahl der Nordmeseta als Bezugsraum einer zentralörtlichen Untersuchung [5]. Angesichts der großräumigen Landschaftseinheit – annähernd dem Kerngebiet der historischen Regionen Altkasilien und León –, seiner traditionellen agrarwirtschaftlichen Basis und der fast ausschließlich in dörflichen Siedlungseinheiten relativ gleichmäßiger Verteilung konzentrierten ländlichen Bevölkerung (vgl. Fig. 3,9) könnte der Gedanke einer empirischen Verifizierung des Christallerschen zentralörtlichen Hierarchiemodells naheliegen. Doch so wenig sinnvoll ein solcher Realitätsbeweis des theoretischen Modells grundsätzlich ist – Christaller ging es nicht um die auf den Einzelfall anwendbare Erklärung der siedlungsgeographischen Wirklichkeit – so unwahrscheinlich müßte auch die Annahme sein, daß das hierarchische System zentraler Orte im gegebenen spanischen Raum eben jener Idealhierarchie Christallers mit ihren idealtypischen Stufen, Relationen und Distanzen entspricht.

Gewiß sind die physiogeographischen und siedlungsräumlichen Bedingungen dieses Agrarraumes nicht ohne Reiz im Hinblick auf eine zentralörtliche Analyse; demgegenüber dürfen allerdings nicht jene, das zentralörtliche System wesentlich modifizierdenden Kräfte übersehen werden, die sich in einer für weite Teile Spaniens charakteristischen Weise im vorliegenden Untersuchungsgebiet niederschlagen: In erster Linie handelt es sich um den stürmischen Verstädterungsprozeß, der einhergeht mit einer Abwanderung vom Lande, die alle Prognosen übertraf und bezeichnenderweise häufig als "éxodo rural" Erwähnung findet. Wenn hier von Verstädterung gesprochen wird, dann nicht im Sinne einer Ausbreitung urbaner Lebensformen in den ländlichen Bereichen (wiewohl dieser Effekt nicht unbedeutend ist), sondern vornehmlich in Hinsicht auf die Bevölkerungs-

---

5) Bislang liegen für dieses Gebiet keine speziellen, das zentralörtliche System betreffenden Arbeiten vor; eine grobe Orientierung (auf Provinzebene) über den Stellenwert größerer Orte als Handelszentren bietet der "Atlas Comercial de España", Madrid 1963.

ballung in städtischen Agglomerationen mit höherem Industriebesatz (so z.B. in Valladolid), während der umgebende ländliche Raum stagniert bzw. im Niedergang begriffen ist. Dies ist einer der Aspekte des für Spanien kennzeichnenden vielschichtigen Dualismus, der sich gegenwärtig mit seinen sozioökonomischen Disparitäten eher verschäft als abschwächt [6]. In der räumlichen Ausprägung handelt es sich um einen multiplen Dualismus, der sich über ein Nord-Süd- bzw. Zentrum-Peripherie-Gefälle hinaus als "eine geographische Gemengelage von einander wenig verbundenen Zentren und Entleerungsgebieten" (BUTTLER 1973, S. 255) darstellt.

Diese auch für den Bereich der Nordmeseta zutreffende wachsende Polarität von wirtschaftlichen und bevölkerungsmäßigen Verdichtungsräumen einerseits und zurückgebliebenen bzw. im Umbruch befindlichen ländlichen Zonen andererseits, d.h. von Räumen mit sehr ungleichwertigen Lebensbedingungen, insbesondere unterschiedlicher Partizipation an den vielfältigen Versorgungseinrichtungen, wird sich nachhaltig auf die funktionalräumlichen Strukturen niederschlagen.

Schließlich stellen die staatlichen regionalpolitischen Aktivitäten im Untersuchungsraum ein beachtenswertes Merkmal dar. Im Rahmen der Entwicklungspolitik wurden offensichtlich bevorzugt im altkastilisch-leonesischen Gebiet Programme zur regionalen Strukturverbesserung eingeleitet, die weitgehend auch die Siedlungsstruktur betrafen und in der vorliegenden Untersuchung zu berücksichtigen sind.

2.2 Lage und Abgrenzung des Bezugsraumes

Maßgebend bei der Festlegung des Zentralraumes der Nordmeseta als Bezugsgebiet der vorliegenden Untersuchung waren die folgenden Überlegungen:

---

6) Exemplarisch für diesen häufig konstatierten Befund mag die im Rahmen einer regionalen Analyse getroffene lapidare Feststellung sein: "El modelo de la 'España dual' sigue teniendo plena vigencia" (Confederación Española de Cajas de Ahorro, Hrsg., 1972, S. 152); besondere Beachtung finden die Probleme der regionalen Polarisierung u.a. bei MIGUEL (1975), PEREZ DIAZ (1974), FOESSA (1970).

Grundsätzlich war das Gebiet in einer solchen Größenordnung zu wählen, daß das Spektrum regional typischer zentralörtlicher Phänomene möglichst umfassend zu ermitteln war. Anhaltspunkte hierzu lieferten das Verbreitungsmuster der größeren, insbesondere der städtischen Siedlungen sowie – hinsichtlich ihrer potentiellen funktionalen Relevanz – der "Atlas Comercial de España".

Ungeeignet erschien die Koinzidenz des Untersuchungsgebietes mit einer der Provinzen der Nordmeseta. Dieser Weg wird zwar häufig bei großräumigeren geographischen Studien in Spanien gewählt, in erster Linie zumeist wohl aus operativen Gründen, d.h. wegen der generell auf Provinzebene verfügbaren Datenbasis oder der vereinfachten Lösung räumlicher Abgrenzungsfragen. In der vorliegenden Arbeit soll nicht zuletzt durch ein gezieltes provinzübergreifendes Vorgehen eine mögliche versorgungsräumliche Relevanz dieser primär administrativen Grenze erhellt werden.

Insofern wurde ein Bezugsgebiet abgesteckt, das – in etwa dem Zentralraum der Nordmeseta entsprechend – die Provinzen Valladolid, Palencia und Zamora einschloß (vgl. Fig. 1,2); dabei bleiben, wie bereits angedeutet, aus bearbeitungsmäßigen Gründen, zudem wegen der bewußten Beschränkung auf das eigentliche Mesetagebiet, die nördliche Hälfte der Provinz Palencia und ein kleinerer Gebietsanteil im NW Zamoras, beides bereits auf die angrenzenden Gebirgsräumen übergreifend, aus der Betrachtung ausgeklammert.

Bezüglich seiner regionalen Zugehörigkeit umfaßt das Untersuchungsgebiet einerseits Areale der beiden historischen Regionen Altkastilien (Provinzen Palencia, Burgos, Santander und Valladolid) und León (Provinzen León , Zamora und Salamanca); es bildet andererseits den Kernraum einer in jüngeren Regionalisierungskonzepten ausgewiesenen Region, die unter den Bezeichnungen "Región Castilla la Vieja y León", "Región castellano-leonesa", Región Duero" oder "Cuenca del Duero" in unterschiedlicher räumlicher Dimension in Erscheinung tritt.

Im Rahmen der jüngeren spanischen Entwicklungspolitik wurde bald die Unzulänglichkeit der traditionellen, seit 1833 bestehenden Provinzgliederung für übergreifende räumliche Analysen oder Planungs- und Entwicklungsaktivitäten erkannt und von verschiedenen Seiten eine Reihe von großräumigen Gliede-

rungskonzepten vorgelegt [7]. Unterschiedliches Gewicht kam in den einzelnen Vorschlägen den physio-geographischen, demographischen, sozio-ökonomischen oder auch politisch-soziologischen Abgrenzungskriterien zu. Insofern waren mehr oder weniger deutliche Abweichungen in der Festlegung der einzelnen Regionen unausbleiblich, wenngleich weitgehend ein Konsens hinsichtlich der Stammprovinzen der ausgewiesenen regionalen Einheiten bestand. Für den Bereich der Nordmeseta zeichnet sich dabei die grundsätzliche Tendenz zur Aggregierung der Provinzen Salamanca, Zamora, Valladolid, Palencia und Burgos ab; namentlich die vom ehemaligen Ministerium für Entwicklungsplanung erarbeiteten Modelle einer offiziellen Regionalgliederung des Landes (1973) erfassen die o.g. Provinzen (außer Burgos) zu einer übergreifenden Einheit. – Auf die Frage der Abgrenzung von kleinräumigen Gebieten unterhalb der Provinzebene (comarca) im Rahmen der Landesentwicklungsmaßnahmen ist an späterer Stelle näher einzugehen.

Daß der generalisierend homogene Aspekt des Kerngebietes der Nordmeseta nicht die Tatsache seiner räumlichen Differenzierung zu stark verdecken sollte, wird bereits aus den die physiogeographischen Bedingungen bzw. die charakteristischen Landnutzungsweisen ansprechenden geläufigen Bezeichnungen von Einzellandschaften ersichtlich; sie heben sich als "Tierra de Campos", "Tierra del Vino", "Tierra del Pan", "Montes de Torozos", "Valles de Cerrato" und "Tierra de Pinares" innerhalb des Untersuchungsgebietes ab.

2.3 Naturräumliche Skizze

Sowohl im Hinblick auf die Zugehörigkeit zur historischen altkastilisch-leone-

---

7) Die von zahlreichen Institutionen oder Autoren erarbeiteten Regionalisierungsmodelle sehen eine Einteilung des spanischen Territoriums in 8 bis 20 Regionen vor, wobei sie in der Regel die Provinz als untergeordnete räumliche Einheit nicht in Frage stellen. Entscheidend ist somit, welche Provinzen jeweils unter dem Gesichtspunkt der Homogenität bzw. der funktionalen Verbundenheit zusammentreten. Eine Lösung von den Provinzgrenzen erfolgt in mehr oder minder starkem Maße nur in 2 von 14 Regionalisierungskonzepten. Als ausschlaggebende Komponente einer effizienten regionalen Gliederung wird vielfach eine Lockerung des zentralistischen Verwaltungssystems zugunsten grösserer Selbstverwaltungs- und Entscheidungsrechte auf den unteren Ebenen, angefangen bei den Gemeinden über die Provinzen bis zu den potentiellen Regionen (vgl. hierzu RICHARDSON 1975, S. 79 ff; GUAITA 1975) angesehen.

sischen Region wie auch aus naturräumlicher Sicht zeichnet sich das Untersuchungsgebiet durch eine ausgesprochene Zentrallage aus: Es umfaßt das Kerngebiet der Nordmeseta (vgl. Fig. 4) [8] und schließt somit auch einen ausgedehnten Teil des Duero-Flußsystems ein.

Nicht selten neigen die Darstellungen der Meseta-Hochflächen zur Überbetonung eines morphologisch homogenen Erscheinungsbildes. Über größere Strekken bietet sich indessen dem Reisenden – so gerade im Zentralgebiet der Nordmeseta – ein auffälliger Wechsel naturräumlicher Einheiten, der aber nie den vorherrschenden Eindruck der offenen Horizonte und der Weite des Landes beeinträchtigt (vgl. hierzu die betreffenden Bilder im Anhang).

Den östlichen Bereich des Untersuchungsgebietes, die Kalksteinmeseta, prägen die tischebenen 'páramos', Teile einer stark zerschnittenen, über obermiozäne (pontische) Kalke verlaufenden Rumpffläche; sie kappte die jungtertiären Schichten der weiten Sedimentationsmulde zwischen dem altgefalteten Asturischen und Kantabrischen Gebirge im Norden und dem Hauptscheidegebirge im Süden.

Weithin bilden die Páramos ausgedehnte Flächenkomplexe mit einem allmählich nach Osten ansteigenden Niveau von 850 bis 900 m, wie z.B. die 'Montes de Torozos' nordwestlich von Valladolid. In den stärker zergliederten Randge-

---

8) Hinsichtlich der Bezeichnung und begrifflichen Deutung der 'Meseta Ibérica' bzw. des nördlichen und südlichen Abschnitts dieses zentralen Hochflächenbereichs der Iberischen Halbinsel herrscht eine mitunter verwirrende Vielfalt von Namen und Begriffen mit stark wechselndem Bezug auf die morphographischen oder geologisch-strukturellen Gegebenheiten. Ausführliche Darstellungen hierzu und Vorschläge zu einer terminologischen Klärung finden sich insbesondere bei LAUTENSACH/MAYER (1961) und PLANS (1972). Als geläufigste spanische, namentlich im morphographischen Sinne verstandene Bezeichnungen finden sich 'Meseta Septentrional', 'M. Superior', 'M. de Castilla la Vieja y León', 'M. del Duero'; weit verbreitet ist in entsprechenden Zusammensetzungen der Begriff 'Submeseta' (allerdings hat PLANS vor allem dagegen Bedenken wegen der durch das Präfix 'Sub' generell implizierten, im Fall der Meseta-Abschnitte aber nicht zutreffenden hierarchischen Ordnung); daneben wird auch von 'Altiplanicie' oder 'Cuenca' del Duero bzw. de Castilla la Vieja y León gesprochen. Die Verwendung der Bezeichnung 'Nordmeseta' erscheint im Rahmen der vorliegenden Studie unproblematisch; im eingangs erläuterten regionalen Sinne wird zuweilen auch der engere Begriff 'Duero-Region' in Anlehnung an dessen Verwendung in der spanischen Literatur benutzt.

bieten der Kalksteinmeseta treten die Páramoreste oft als markante Tafel- und Zeugenberge in Erscheinung.

In einer ausgeprägten Schichtstufe fällt die postpontische Rumpffläche, vor allem an der Nordwestflanke unter deutlichem Fazieswechsel zur Ton-Geröll-Meseta ab: Diese jüngere, wahrscheinlich pliozäne Rumpffläche tritt unter der Bezeichnung 'campiñas' in 750 bis 800 m Meereshöhe auf tonigen und mergeligen Böden mit leichtwelligem Relief auf oder weiter südlich als weite sandige Flächen; zum erstgenannten Campiña-Typ gehören vor allem die 'Tierra de Campos' oder 'Campos Góticos', die Gebietsanteile aller drei Bezugsprovinzen einschließen, während die ausgedehnte 'Tierra de Pinares' im Süden der Provinz Valladolid sowie die 'Tierra del Vino' (Provinz Zamora) dem sandigen Faziestyp entsprechen.

In der westlichen und südwestlichen Randzone des Untersuchungsgebietes (in Fig. 4 als 'sonstige Mesetafläche' aufgeführt) greift die Rumpffläche ohne auffällige Geländestufen bei allmählichem Anstieg auf die älteren Gesteine, meist Granite, der Iberischen Masse über: ein als 'penillanuras' bezeichneter Übergangsbereich. Einzig die 'Sierra de la Culebra', der schmale Ausläufer eines Härtlingszugs der Iberischen Masse erstreckt sich als ein für die Meseta untypisches Strukturelement in die nordwestliche Randzone des Bezugsraumes.

In den einzelnen Rumpfflächen unterschiedlich ausgebildet ist schließlich das pleistozäne, in manchen Abschnitten durch deutlich erkennbare Terrassenniveaus gegliederte Talsystem des Duero und seiner Nebenflüsse: Besonders markant sind die vielfach mehrere Kilometer breiten Sohlentäler, so der bedeutenderen Flußläufe wie Duero, Pisuerga, Carriôn oder Eresma, in die Kalksteinmeseta eingetieft. Die Talböden (valles), vor allem die Flußauen (vegas) und Niederterrassen, spielten seit jeher eine wichtige Rolle als Siedlungsraum [9] und Kulturland, insbesondere für den Bewässerungsfeldbau.

Nach einer Strecke mit nur mäßiger Einschneidung, bei allerdings breit angelegten Talweiten auf den Campiña-Flächen, folgt in der westlichen Randzone des

---

9) Bezeichnend dafür ist das häufige Vorkommen von Ortsnamen mit dem Attribut 'vega' oder 'valle'. – Ergänzend sei angemerkt, daß die geräumigen Talweiten gelegentlich auch als 'campiñas' bezeichnet werden, so im Bereich von Valladolid in der Talzone von Duero und Pisuerga.

Bezugsraumes, den Penillanuras, ein Duero-Abschnitt mit ausgeprägter, teilweise schluchtartiger Tiefenerosion; die kräftige Eintiefung des Flußnetzes konnte besonders in der Provinz Zamora zur Anlage eines verzweigten Systems von Stauanlagen genutzt werden, die vorrangig der Elektrizitätserzeugung dienen.

Bedingt durch die zentrale Lage auf der Nordmeseta fällt das Untersuchungsgebiet in einen Klimabereich ausgesprochen kontinentalen Typs: Die Winter rechnen hier zu den strengsten und längstdauernden auf der Iberischen Halbinsel (bei einer mittleren Januartemperatur $< 4°$ im gesamten Bezugsraum, mit zahlreichen Frosttagen und 6-7 Monaten mit Durchschnittstemperaturen unter 10°). Die kurzen Mesetasommer sind indessen – abgesehen vom Auftreten kurzfristiger Hitzeperioden mit Temperaturmaxima um 40° – bei sonst relativ gemässigten Durchschnittstemperaturen (mittlere Augusttemperatur in Palencia 20,9°, in Valladolid 21,2°) noch recht erträglich; dies fördern die beträchtlichen täglichen Temperaturschwankungen von 15 - 20°, die aus der kräftigen nächtlichen Ausstrahlung des Hochlandes resultieren.

Mit 4 - 5 ariden Monaten gehört der Bezugsraum, außer seiner westlichen semihumiden Randzone, größtenteils dem semiariden Bereich an. Die geringen, durchweg unter 400 mm liegenden Jahresniederschläge (in der Tierra del Vino, Provinz Zamora, sogar unter 300 mm) fallen zu etwa 75 % im Frühling und Herbst.

Aus naturräumlicher Sicht ergeben sich mithin wenig günstige Anbaubedingungen für diese in hohem Grade agrarwirtschaftlich orientierte Region. Der weit verbreiteten traditionellen Getreideerzeugung im extensiven Trockenfeldbau dienen vor allem die Ton- und Lehmböden der Ton-Geröll-Meseta (Tierra del Pan, Tierra de Campos) [10], in der Zone südlich des Duero konzentrieren sich die Reste der nicht sonderlich begünstigten, einst wesentlich stärker ver-

---

10) Aus der Tatsache, daß ca. zwei Drittel der Kulturflächen dem (Winter-) Weizenanbau dienen und die Duero-Region etwa ein Viertel der spanischen Weizenproduktion liefert, sollte allerdings nicht auf ausgesprochen günstige natürliche Bedingungen für diese Frucht geschlossen werden; GARCIA FERNANDEZ (1968, S. 119) nennt den Weizen bezeichnenderweise das 'am wenigsten unangepaßte' Anbauprodukt (el menos mal adaptado). Aperiodische Niederschlags- bzw. Temperaturschwankungen (bei der Aussaat oder gegen Ende der Reifezeit) gefährden die Erträge in hohem Maße bei einem ohnehin zumeist extensiv betriebenen Anbau.

verbreiteten Rebkulturen; vorzugsweise auf den sandigen Böden der südlichen Campiñas stocken ausgedehnte Kiefernforste (Tierra de Pinares). Die Páramo-Flächen eignen sich nur bedingt als Kulturland. Ihre armen Verwitterungsböden – häufig steht allerdings auch der unverwitterte Kalk an – tragen spärliche Halbsträucher und Trockengräser oder den 'matorral', einen lichten, von Steineichen beherrschten Niederwald; es sind meist extensiv genutzte Weideflächen. Eingeschränkte Möglichkeiten für den Feldbau bieten auch die 'penillanuras' in der westlichen Randzone mit ihren oft sehr sandigen oder skelettreichen Böden; einzig in diesem Landstrich des Untersuchungsgebietes kommt der Viehhaltung – wenn auch mit sehr bescheidenen Betriebsformen und Erträgen bei der Masse der Kleinbauernstellen – eine dominierende Rolle gegenüber dem Ackerbau zu.

In den Tallagen hat erklärlicherweise der Bewässerungsfeldbau bevorzugt Verbreitung gefunden. Gerade in der jüngsten Vergangenheit erfolgte eine beträchtliche Ausdehnung neuzeitlicher Formen der Bewässerung (Beregnung), zumeist durch private Initiative von Großbesitzern gegenüber den umfangreichen, an ein regionales Entwicklungsprogramm gebundenen Bewässerungsmaßnahmen im Campiña-Gebiet 'Tierra de Campos'. Indessen engen auch auf den bewässerten Feldern der 'vegas' die klimatischen Bedingungen den Spielraum der Anbaumöglichkeiten ein: Primär werden Zuckerrüben , in geringerem Umfang Kartoffeln, Getreide und Futterpflanzen (Alfalfa) produziert; von untergeordneter Bedeutung für die Vermarktung ist hingegen der Gemüse- und Obstanbau.

2.4 Demographische und siedlungsräumliche Rahmenbedingungen

2.4.1 Bevölkerungsverteilung und aktuelle Wanderungsprozesse

In der Analyse der funktionalräumlichen Strukturen einer Region ist ihre demographische Situation insofern einzubeziehen, als das Verteilungsmuster, die Entwicklungstendenzen und Mobilitätsformen der Bevölkerung wesentlich die Ausprägung der funktionalen Bezugssysteme determinieren.

Die zumeist geringe Bevölkerungsdichte spanischer Zentralräume trifft auch für das Untersuchungsgebiet zu: In den erfaßten Provinzen [11] erreicht sie größtenteils nicht einmal die Hälfte des nationalen Durchschnitts von 67 Menschen pro km^2 (1970) und liegt sogar noch unter dem regionalen Mittelwert.

Palencia	:	24,8
Zamora	:	23,9
Valladolid	:	50,3
Duero-Region	:	31,1

Der auffällig hohe Wert der Provinz Valladolid ist indessen ausschließlich dem Gewicht ihrer Provinzhauptstadt, einem der wenigen Ballungs- und Industriezentren im nördlichen zentralen Spanien, zuzuschreiben; verschiedentlich wird insofern ein zu massiver Generalisierungsgrad der provinzbezogenen Daten durch die getrennte Berücksichtigung von Provinzkapitale und übrigem Provinzareal zu relativieren sein.

Nahezu exemplarisch spiegelt sich in der jüngsten Phase der Bevölkerungsentwicklung des Untersuchungsgebietes der in Spanien in der Mitte der 50er Jahre einsetzende radikale Industrialisierungs- und Verstädterungsprozeß, der ein sich stetig verschärfendes Gefälle zwischen industriellen Schwerpunktgebieten und unterentwickelten Agrarräumen , zwischen stürmisch wachsenden Ballungszentren und weiten ländlichen Entleerungsgebieten implizierte. Während die Bevölkerungszahl in den drei Provinzen des Untersuchungsraumes (die Hauptstädte ausgenommen) innerhalb von 20 Jahren etwa um ein Viertel schrumpfte (vgl. Tab. 1), verzeichneten die Provinzkapitalen ein unterschiedliches, auf ihre jeweilige wirtschaftsräumliche Bedeutung hinweisendes Wachstum: von mäßiger

---

11) Wenngleich der provinzübergreifende räumliche Aspekt für die Abgrenzung des Untersuchungsgebietes bestimmend war, werden verschiedentlich in der vorliegenden Arbeit die auf Provinzbasis verfügbaren Daten der amtlichen Statistiken herangezogen. Auch in diesen stark generalisierenden Mittelwerten finden die teilweise beträchtlichen strukturellen Unterschiede der drei betreffenden Provinzen ihren deutlichen Ausdruck. Die zu Vergleichszwecken herangezogenen Daten mit r e g i o n a l e m Bezug betreffen in der Regel die 6 altkastilisch-leonesischen Provinzen Burgos, León, Palencia, Valladolid, Zamora und Salamanca.

und ausgeprägter Intensität in Zamora bzw. Palencia, hingegen mit einer annähernden Verdoppelung der Einwohnerzahl in Valladolid.

Tabelle 1

Bevölkerungsentwicklung in den Provinzhauptstädten und im übrigen Provinzbereich der zentralen Nordmeseta, 1950 - 1970. (Indexzahlen: 1950 = 100; in Klammern absolute Werte für 1970)

	Palencia		Valladolid		Zamora	
Jahr	Hauptst.	Übr. Prov.	Hauptst.	Übr. Prov.	Hauptst.	Übr. Prov.
1950	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1960	115,4	95,9	122,2	94,5	109,8	93,3
1970	139,7	73,3	190,3	78,8	122,9	73,1
	(58.370)	(140.393)	(263.341)	(176.231)	(49.029)	(202.905)

Errechnet nach I.N.E.: Censos de población de España

Den Kontrast zwischen wenigen Punkten mit einer positiven Bilanz der Bevölkerungsentwicklung und dem übrigen Raum mit ausgeprägt negativer Bilanz unterstreicht die Tatsache, daß von den 24 Gerichtsbezirken (partidos judiciales; vgl. Fig. 5) des Untersuchungsgebietes nur drei, nämlich die den Hauptstädten zugehörigen, eine Zunahme der Bevölkerung verzeichnen. Dies verdeutlicht zugleich die generell gleichgerichtete Entwicklungstendenz in den ländlichen Gebieten aller drei Bezugsprovinzen. Das gravierende Ausmaß der Entwicklung für fast alle ländlichen Gemeinden wird durch die Relation von 624 Orten mit Bevölkerungsrückgang gegenüber 20 (zumeist nicht- oder teilagrarischen) Siedlungen mit positiver Bilanz in der kurzen Zeitspanne zwischen 1960 und 1970 (vgl. im Gemeindeverzeichnis die Angaben zur absoluten und relativen Bevölkerungsentwicklung). Dabei kommt es in den einzelnen Gemeinden nicht selten zu einer Schrumpfung auf nahezu die Hälfte der Einwohnerschaft, tendenziell somit zu verbreiteten Verödungs- und Wüstungserscheinungen in den betreffenden Ortschaften.

Die ausschlaggebende Komponente dieser Entwicklung sind massive Mobilitäts- und Umverteilungsprozesse der Bevölkerung; auf sie soll im folgenden insoweit eingegangen werden, als davon grundsätzliche Aspekte des Siedlungsgefüges und des versorgungsräumlichen Verhaltens berührt werden. Primär handelt es sich

bei den Mobilitätsvorgängen um eine umfassende Abwanderungsbewegung aus den ländlichen Gebieten und eine Bevölkerungskonzentration in wenigen, meist eng begrenzten Verdichtungsräumen, eine Begleiterscheinung der stürmischen jüngsten Verstädterungs- und Industrialisierungsphase Spaniens, die zugleich eine Ausbreitung veränderter Lebensformen und Verhaltensmuster im Konsum- und Versorgungsbereich beinhaltet.

Die Abwanderung aus dem ländlichen Raum der altkastilisch-leonesischen Region stellt keinesfalls ein neuzeitliches Phänomen dar, sondern läßt sich als traditioneller, kontinuierlicher Vorgang – wie auch in den südlichen Zentralräumen Spaniens – bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen: Stets hatten die bedrückenden wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen eines Großteils der ländlichen Bevölkerung (Unterbeschäftigung, unzureichende Einkommen, häufig elende Wohnverhältnisse sowie soziale und politische Abhängigkeiten) eine namentlich das ländliche Proletariat betreffende Mobilitätsbereitschaft zur Folge; daraus resultierte über viele Jahrzehnte hin eine spürbare, doch begrenzte Abwanderung mit einer deutlichen Präferenz überseeischer Zielgebiete. Hatten diese Migrationserscheinungen lange eine das wirtschaftliche und soziale System stabilisierende Funktion, da sie ein zu kritisches Maß des Bevölkerungsdrucks und Arbeitskräfteüberangebots auffingen, so änderten sich die Mobilitätsprozesse in den 50er und erst recht in den 60er Jahren (vgl. Tab. 2) grundlegend so-

Tabelle 2

Wanderungssalden der drei Bezugsprovinzen pro Dezennium im Zeitraum 1900 - 1970

Perioden	Provinzen Palencia	Zamora	Valladolid
1900 - 1910	- 13.348	- 26.450	- 22.560
1910 - 1920	- 18.169	- 21.100	- 22.833
1920 - 1930	- 9.729	- 10.799	- 11.286
1930 - 1940	- 9.113	- 7.332	3.967
1940 - 1950	- 8.602	- 14.336	- 20.025
1950 - 1960	- 30.288	- 46.122	- 29.417
1960 - 1970	- 49.995	- 66.814	3.280

Quelle: III Plan de Desarrollo Económico y Social. Estudio sobre la población de España.

wohl hinsichtlich ihres Volumens und der Zielgebiete wie auch der sozio-ökonomischen Bedeutung.

Insbesondere zwischen 1960 und 1970 nahmen die Migrationsvorgänge in allen Regionen Spaniens einen derartigen Umfang an, daß alle diesbezüglichen Prognosen und auch analoge Prozesse der Bevölkerungsumverteilung in anderen europäischen Ländern weit übertroffen wurden. In dieser Zeitspanne erfuhren ebenfalls die Provinzen Palencia und Zamora die mit Abstand höchsten Wanderungsverluste (vgl. Tab. 3) mit mehr als einem Fünftel der Gesamtbevölkerung; das natürliche Bevölkerungswachstum vermochte derartige Abwanderungsraten längst nicht auszugleichen. Demgegenüber verzeichnete die Provinz Valladolid nach ebenfalls beachtlichen negativen Wanderungssalden zwischen 1940 und 1960 einen deutlichen Wanderungsgewinn, aus dem die zunehmende Attraktivität der Provinzkapitale als regionales Wirtschaftszentrum erkennbar wird; die

Tabelle 3

Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbilanz 1960 - 1970

Provinz	Prov. - Bevölkerung 1960	1970	Bev. - Veränderung 1960/70	Natürl.Bev. Wachstum	Wanderungssaldo
Palencia	231.977	198.763	-33.214	16.768	-49.982
Zamora	301.129	251.934	-49.195	17.575	-66.770
Valladolid	363.106	412.572	+49.466	46.220	+ 3.246

Quelle: BARNANCHO, A.: Las migraciones interiores españolas en 1961 - 70

Tendenzwende markiert das Jahr 1966, in dem erstmals der primär auf das Zentrum Valladolid gerichtete Zuwanderungsstrom aus den umgebenden Provinzen die Zahl der Abwanderer aus den ländlichen vallisoletanischen Gebieten übertraf (vgl. Tab. 4); 1970 stand einer Abwanderungsrate von 5.420 Provinzbewohnern die fast ausschließlich zugunsten der Hauptstadt erfolgte Zuwanderung von 6.919 Menschen gegenüber, 1973 betrug das Verhältnis 2.988 zu 3.863. Hierin spiegelt sich auch die deutlich aus Tab. 4 zu entnehmende Tendenz eines gewissen Rückgangs des Migrationsvolumens nach dem Kulminationspunkt in den 60er Jahren auf ein indessen immer noch beträchtliches Niveau.

Eine die Reichweiten berücksichtigende Differenzierung der Abwanderungsbe-

Tabelle 4

Wanderungsbilanzen 1965 - 1972

Provinz	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972
Palencia	-3.820	-2.256	-2.820	-2.235	-2.585	-2.741	-1.020	-1.805
Valladolid	- 242	+1.539	+1.827	+1.660	+1.257	+1.499	+ 451	+ 460
Zamora	-5.523	-2.228	-3.429	-2.684	-2.540	-2.390	- 879	-1.825

Quelle: BANESTO: Anuario del mercado español, 1974

wegung aus dem ländlichen Raum (vgl. Tab. 5), für die angesichts ihres Ausmasses der bildhafte Begriff eines "éxodo rural" geprägt wurde, zeigt die in den drei Bezugsprovinzen z.T. recht unterschiedlichen Anteile der kleinräumigen Binnenwanderung (innerhalb der betreffenden Provinz), bzw. der großräumigen Migrationen (in andere Provinzen oder ins Ausland). Unverkennbar spiegelt sich darin die Rangfolge des Attraktivitätsgrades, den die betreffenden Provinzen bzw. ihre Hauptstädte für die von ihrem – zumeist ländlichen – Wohnort Fortziehenden besitzen. Das wird besonders evident im Falle von Zamora und Valladolid, wo 8 % bzw. 46 % den Wohnort innerhalb der jeweiligen Provinz wechseln, d.h. daß sie bevorzugt in die Provinzkapitale übersiedeln; wiederum 38 %

Tabelle 5

Bevölkerungsmobilität: Abwanderungsbewegungen 1970

Provinzen	Abwanderung insges. (absolut)	Binnenwanderung (in%) Interprov.	Intraprov.	Auswand. (in %)
Palencia	5.910	57	27	16
Valladolid	6.665	35	46	19
Zamora	5.249	34	8	38

Quelle: Anuario Estadístico de España. 1971

(Prov. Zamora) gegenüber 19 % (Prov. Valladolid) der Abwandernden verließen Spanien zur Aufnahme zumeist temporärer Beschäftigungsverhältnisse in anderen europäischen Industrieländern. Erfahrungsgemäß läßt sich die Mehrzahl der 'Gastarbeiter' im Falle der Rückkehr nach Spanien nicht mehr in den ländlichen Heimatgemeinden nieder, sondern zieht den städtischen Lebensbereich der von ihnen nunmehr abgelehnten Rückgewöhnung an das ländliche Milieu vor; somit

erweist sich in solchen Fällen der Auslandsaufenthalt lediglich als Zwischenstation der stadtwärts gerichteten Binnenwanderung.

Ein weitergehender Vergleich der regionalen Präferenzen der aus den drei Bezugsprovinzen Abwandernden (vgl. Tab. 6) bestätigt die generelle Attraktivität des Zentrums Valladolid für den gesamten Untersuchungsraum, darüberhinaus den in den einzelnen Provinzbereichen unterschiedlich starken Sog der Metropolen Madrid und Barcelona sowie der baskischen Provinzen mit ihren Industriezentren.

Tabelle 6

Bevorzugte Zielgebiete der Abwandernden 1973

Zielgebiete	Herkunftsprovinzen					
	Palencia		Valladolid		Zamora	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Palencia	162	3,3	64	1,2	13	0,4
Valladolid	666	13,4	3.080	56,8	392	12,0
Zamora	5	0,1	—	—	439	13,5
Übrige Duero-Region	321	6,4	232	4,3	202	6,2
Madrid	340	6,8	509	9,4	452	14,0
Barcelona	322	6,5	317	5,9	481	12,8
Bask. Provinzen	969	19,5	485	8,9	894	27,4
Übrige Provinzen	2.192	44,0	733	13,5	447	13,7
Summen	4.977	100,0	5.420	100,0	3.257	100,0

Quelle: Confederación Española de Cajas de Ahorro: Situación actual ....., Bd. III

Als Beweggrund für die Abwanderung aus den ländlichen Gemeinden werden vorrangig die schlechten allgemeinen Lebensbedingungen angeführt: speziell die Unzufriedenheit mit den Arbeitsmöglichkeiten, den ungünstigen Ausbildungsbedingungen oder die Rückständigkeit im ländlichen Lebensbereich. In positivem Kontrast dazu stehen die von einer angenommenen Übersiedlung in die jeweilige Provinzhauptstadt erwarteten Daseinsvorteile (s. Tab. 7). Die Fortzugsmotive sind bezeichnend für die verbreitete Orientierung der ländlichen Bevölkerung an den urbanen Lebensbedingungen und für die u.a. die Wanderungs-

bereitschaft determinierende Empfindung des Gefälles der Lebensqualität zwischen Stadt und Land. Das läßt sich nicht zuletzt durch zahlreiche ergänzende Kommentare zu den Befragungsschreiben der zuvor erläuterten Fragebogenerhebung bestätigen.

Tabelle 7

Bevölkerungsmobilität: Wegzugsmotive der ländlichen Bevölkerung der Duero-Region für den Wechsel vom Lande in die jeweilige Provinzhauptstadt. 1973

Hauptwegzugsmotiv	Anteil der Befragten
1. Unzureichende Lebensbedingungen	48
2. Arbeitsplatzmangel	13
3. Bessere Ausbildung der Kinder	9
4. Saisonale / unsichere Beschäftigung	8
5. Rückständigkeit auf dem Lande	9
6. Mühsal der ländl. Arbeit	5
7. Andere Gründe	8

Quelle: Confed. Esp. de Cajas de Ahorros: Región Duero. Bd. III (Befragung)

Der Aspekt der Wanderungsmotive macht indessen die enge Wechselwirkung zwischen dem 'éxodo rural' und einem umfassenden soziokulturellen Wandel evident; dies bleibt nicht ohne erhebliche Relevanz für die zentralörtlichen Fragestellungen der vorliegenden Arbeit.

Noch in den 60er Jahren wandten sich viele Stimmen, darunter auch solche von offizieller staatlicher Seite, gegen den wachsenden Abwanderungsstrom aus dem ländlichen Raum: Einem Mythos gleich wurden die traditionellen Werte bäuerlicher Lebensform und Bodenständigkeit, wurde der 'campesino de Castilla' als Wahrer unverfälschten spanischen Volkstums beschworen. Allerdings ließen sich dadurch die exzessiven Migrationsvorgänge und ihre sozialen wie ökonomischen Implikationen nicht aufhalten, die von der damaligen franquistischen Regierung zu Recht als Gefährdung für die Stabilität des tradierten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Systems in der altkastilisch-leonesischen Region angesehen wurden. Angesichts der tatsächlichen Dimension und Auswirkungen der Landflucht setzte sich zunehmend eine sachliche, ja teilweise positive Beurteilung dieses Prozesses und seiner agrar- und sozialstrukturellen

Folgen durch: Nach einer über dreißigjährigen Innen- und Regionalpolitik, die prinzipiell die Erhaltung der traditionellen Strukturen im ländlichen Raum verfolgte [12], wurde nunmehr eine längst überfällige 'reforma agraria' als Begleiterscheinung des 'éxodo rural' in Gang gesetzt und vorangetrieben; ungeachtet der vielfältigen negativen Implikationen des massiven ungesteuerten Umverteilungsprozesses ist letzlich der 'éxodo rural' als genuiner Weg zur Lösung der Agrarfrage, so z. B. in der altkastilisch-leonesischen Region, zu werten.

"La emigración es la manera más rotunda que tienen los campesinos de manifestar su 'crítica' de las condiciones de vida y de trabajo que les ofrece el campo. Su abandono del campo viene a ser su drástica respuesta al abandono en que el campo les tiene ..... . Con las nuevas relaciones económicas y sociales es todoel orden real y mental el que se modifica. La idea de rentabilidad máxima y creciente domina el esfuerzo económico y se articula en conexión esencial, como de medio a fin, con la idea de un bienestar definido en términos cada día más próximos a los propios de la ciudad".

In dieser knappen Darstellung umreißt DIAZ (1974, S. 37) aufgrund intensiver Analysen der Bevölkerungsmobilität im kastilischen Raum die entscheidenden Merkmale des mit dem 'éxodo rural' einhergehenden Wandels.

Bedingt durch die Abwanderung eines Großteils der in der Landwirtschaft haupt- oder nebenberuflich Tätigen (häufig mitsamt der Familie) wurde bereits gegen Ende der 60er Jahre anstelle des traditionellen offenen oder latenten Überangebots ein Defizit an Arbeitskräften im Agrarsektor spürbar [13]. Dies wie auch die Aufgabe vieler Kleinbauernstellen löste direkt oder mittelbar

---

12) Zwar wurden im Rahmen der 'ordenación rural' und insbesondere der 'concentración parcelaria' mit einer offenkundigen Bevorzugung der altkastilisch-leonesischen Region Maßnahmen der Agrarstrukturverbesserung eingeleitet (Flurbereinigung, Bewässerungsprojekte, landwirtschaftliche Beratung), grundsätzlich aber das traditionelle Agrarsystem nicht in Frage gestellt, z.B. durch die Fortsetzung einer protektionistischen, den Kleinbesitz und Getreideanbau stützenden Politik ('Servicio Nacional de Cereales').

13) Bemerkenswert – nicht zuletzt im Hinblick auf die vorliegende zentralörtliche Fragestellung – ist der im Laufe der 60er Jahre wachsende Anteil von Angehörigen nichtlandwirtschaftlicher Erwerbszweige, insbesondere aus dem Handels- und Handwerksbereich, an der Abwanderungsbewegung vom Lande – zweifelsohne ein Indiz für die aus dem Rückgang der ländlichen Bevölkerung resultierende Verringerung der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen.

sehr nachhaltige Veränderungen aus, so eine Phase beschleunigter Mechanisierung und Produktivitätserhöhung, die Schaffung größerer Betriebseinheiten durch Zusammenlegung oder Zupacht, die Ausbreitung genossenschaftlicher Formen in der Bewirtschaftung, der Verarbeitung oder Vermarktung der Agrarerzeugnisse, schließlich eine merkliche Erhöhung der Einkünfte und des Lohnniveaus und somit der Mittel für Konsumausgaben, wozu auch der Zufluß von beträchtlichen ersparten Lohngeldern aus den Beschäftigungsverhältnissen im Ausland beitrug.

Eine weitere, mit den Migrationsprozessen eng verflochtene Komponente des generellen sozio-ökonomischen Wandels, die das Versorgungsverhalten der Landbevölkerung unmittelbar betrifft – und auch im o.a. Zitat von DIAZ anklingt – ist in der ausgeprägten Änderung der Wertvorstellung und Orientierungsmuster bezüglich des Lebenszuschnitts zu sehen: In dem Streben nach einem höheren Lebensstandard und der Teilhabe an der 'vida moderna' werden Bedarfsansprüche und Konsumverhalten des städtischen Lebensbereichs als Maßstab und Leitvorstellung übernommen. Das Fortbestehen oft reger Kontakte zwischen den in die Städte Abgewanderten und ihren Herkunftsgemeinden verstärkt – neben anderen Faktoren – die Öffnung des ehemals nach außen abgeschlossenen Gemeindesystems und somit die Ausbreitung gewandelter Lebensansprüche und Versorgungsformen; auf das gegenwärtige Konsumniveau wird an späterer Stelle näher einzugehen sein. Viele, namentlich junge Leute, wird indessen das geschärfte Bewußtsein des Lebensqualitätsgefälles zwischen Stadt und Land ebenfalls zur Abwanderung aus dem ländlichen Lebensbereich motivieren [14].

Einen überzeugenden und eindrucksvollen Beleg für die hier skizzierten Teilprozesse des sozio-ökonomischen Wandels bieten die Analysen einzelner kastilischer Gemeinden, wie sie u.a. von LOPEZ - CASERO (1967), ACEVES (1973) oder BARRETT (1974) vorliegen; in ihnen gelangen exemplarisch die agrarwirtschaftlichen Veränderungen, der Wandel der innergemeindlichen Normen und

14) Bezeichnend für diese Situation ist der Befund von DIAZ (1974, S. 49): "El mundo rural percibe asi lo que era su diferencia como un retraso y un valor negativo. Acepta los modelos de la ciudad como sus propios modelos y los asume como nuevas y perentorias necesidades, que, en tanto no sean satisfechas, le definen no sólo como viejo, como arcaico, sino tambien como pobre".

Sozialbeziehungen, insbesondere auch der Umbruch in der Bewertung der Lebensbedingungen und im Konsumverhalten in ihrem Zusammenhang mit der Abwanderung und dem Öffnungsprozeß der Gemeinden gegenüber der Außenwelt zur Darstellung.

Mag sich somit der 'exodo rural' einerseits als notwendiger Anstoß zur Ablösung eines überlebten sozio-ökonomischen Gleichgewichtszustands – so z.B. in der Duero-Region – erweisen, so lassen sich indessen nicht die problematischen Auswirkungen auf das Siedlungssystem und seine funktionalen Strukturen verkennen.

"El éxodo rural no es en sí un grave problema; la gravedad está en la situación de dejadez y desatención en que van quedando los pueblos, las victimas de la política de desarrollismo a toda costa". Der Befund DE MIGUELs (1976, S. 60) sieht nicht zu Unrecht – und die Nordmeseta bietet dafür ein eindrucksvolles Beispiel – den ländlichen Raum und seine Siedlungen als Opfer eines rigoros sektoral und auf wenige Punkte des Landes konzentrierten industriell-urbanen Entwicklungsprozesses mit einer zwangsläufigen Verschärfung der regionalen Disparitäten.

Insofern wird der oben umrissene umfassende Wandlungsprozeß nicht ohne nachhaltige Auswirkungen auf den Zustand und die Entwicklungstendenzen des zentralörtlichen Systems bzw. der funktionalräumlichen Strukturen im vorliegenden Untersuchungsgebiet bleiben; namentlich folgende Faktoren werden dabei zu berücksichtigen sein:

- Die mit der massiven Abwanderung verbundene Schrumpfung des Nachfragepotentials nach Gütern und Dienstleistungen,
- der steigende Anteil von Erwerbstätigen aus nichtagrarischen Branchen (Arbeiter, Händler, Handwerker) an den Migrationsprozessen und einer dadurch bedingten Minderung der Versorgungskapazität namentlich in den rein ländlichen Siedlungen und Zentren unteren Ranges,
- der generelle Anstieg des Einkommensniveaus und der für den Konsum verfügbaren Mittel (u.a. durch zunehmende Kreditaufnahme und Ratenzahlweise) begleitet von einem Wandel der Lebensansprüche und des Konsumverhaltens,
- die Intensivierung der Kontakte zwischen ländlichen Siedlungen und dem

städtischen Bereich u.a. durch erhöhte Mobilität und Aktionsreichweite der Landbewohner.

Hieraus sind vor allem für die unteren Stufen des zentralörtlichen Systems im vorliegenden Bezugsraum – auch in Analogie zur Entwicklung zentralörtlicher Strukturen in außerspanischen Regionen – erhebliche Auswirkungen zu erwarten; dies wird wiederum wesentliche Forderungen an eine siedlungsräumlich relevante regionale Entwicklungspolitik stellen, zumal in einem Gebiet, das ohnehin gekennzeichnet ist durch eine ausgeprägte Primat-Verteilung der Siedlungen, d.h. ein größenmäßiges, aber auch funktionales nahezu erdrückendes Übergewicht der Provinzhauptstädte [15] gegenüber den rangmäßig nachfolgenden Orten der jeweiligen Provinz.

2.4.2 Der ländliche Siedlungsraum

Mit dem folgenden Überblick über das räumliche Verteilungsschema der Siedlungen wird ein ausschlaggebender Bedingungsfaktor der zentralörtlich-funktionalräumlichen Organisation des Untersuchungsgebietes angesprochen. Zunächst soll die Masse der ländlichen Siedlungen berücksichtigt werden [16].

Für den Untersuchungsansatz, die empirische Umlandmethode, war es von erheblichem Gewicht, daß die Duero-Region Teil jenes nördlichen spanischen Zentralgebietes ist, das hinsichtlich der siedlungsräumlichen Situation durch einen bemerkenswert hohen Konzentrationsgrad der Bevölkerung gekennzeichnet ist, d.h., daß über 90 % der Wohnstätten geschlossenen Siedlungseinheiten angehören (vgl. Fig. 3). Dadurch ergaben sich für die Durchführung und den Aussagewert der zuvor erläuterten Fragebogenerhebungen vergleichsweise günstige Bedingungen.

---

15) Das Prinzip der Primat-Verteilung trifft auch unter regionalem Aspekt zu hinsichtlich der absoluten Vorrangstellung Valladolids gegenüber den größenmäßig nachgeordneten Städten des Bezugsareals.

16) Die Lage (und Kennziffern) der 644 Gemeinden (bzw. Gemeindehauptorte) sind aus Fig. 6 zu ersehen; zudem wird auf das Gemeindeverzeichnis im Anhang verwiesen. – Die Deckfolie Fig. 7 erleichtert das Auffinden der größeren und bedeutenderen Orte.

Der dispers lebende Bevölkerungsanteil fällt innerhalb des Untersuchungsareals kaum ins Gewicht; lediglich in seinem westlichen Grenzsaum im Übergangsbereich zum Asturisch-Leonesischen Randgebirge (Prov. Zamora) nimmt die Verbreitung von Streusiedlungen merklich zu.

Insgesamt bestehen in den Bezugsprovinzen die folgenden Relationen in der Anzahl der Siedlungseinheiten zu der der politisch-verwaltungsmäßigen Gemeinden:

Provinz	Siedlungseinh. a	Gemeinden b	a:b
Palencia	474	246	1,93
Valladolid	348	233	1,49
Zamora	517	275	1,88

Die Durchschnittswerte liegen deutlich unter dem regionalen Mittelwert von 2,69. Zudem ist zu berücksichtigen, daß es sich im Falle von mehrgliedrigen Gemeinden meistens um – gemessen am Gemeindekern – recht kleine zugeordnete Siedlungszellen handelt.

Die beträchtlichen Unterschiede im Konzentrationsgrad der jeweiligen Provinzbevölkerung sind aus den Lorenzkurven in Fig. 8 zu ersehen. Die größte Annäherung an die Gleichverteilungsgerade zeigt die Provinz Zamora im Gegensatz zum extremen Kurvenverlauf und somit relativ hohen Konzentrationsgrad (und gleichzeitiger Kopflastigkeit hinsichtlich der Kapitale) im Falle von Valladolid (Prov.); als in etwa regionaltypisch ist die Konzentrationsform in der Provinz Palencia anzusprechen. Bemerkenswert sind schließlich die trotz des jüngsten beschleunigten Verdichtungsprozesses noch immer deutlichen Abweichungen von den nationalen Durchschnittswerten, Indiz für die fortbestehenden ausgeprägt ländlichen Siedlungsstrukturen.

Das herkömmliche, spezifische Siedlungstypen Spaniens erfassende Gliederungsschema ordnet die ländlichen Siedlungen des Untersuchungsgebietes dem sogen. 'altkastilisch-leonesischen Typ' zu (LAUTENSACH 1964, basierend auf QUELLE 1917); für ihn charakteristisch ist ein relativ dichtes Netz klein- bis mittelgroßer Dörfer (bis 1.000 Einw.) mit einzelnen Großdörfern und geringem Streusiedlungsanteil. Ein dementsprechend verdichtetes Mosaik bilden die Gemarkungsflächen mit einer durchschnittlichen Ausdehnung von 44,2 km^2 (vgl. Fig. 2). Den siedlungsräumlichen Kontrast bietet z.B. der weiträumige 'südliche

kontinentale Typ' Neukastiliens mit hohem Anteil von – z.T. als Agrostädten ausgebildeten – Großdörfern sowie von Streusiedlungen. Der typenhaften Verbreitung der ländlichen Siedlungen auf der Nordmeseta widmete sich namentlich HOPFNER (1939); seinem Gliederungskonzept nach wäre das Untersuchungsgebiet größtenteils mit einer spezifischen 'Innenzone' des altkastilischen Siedlungstyps identisch, die ihrerseits von einer inneren sowie einer äußeren Randzone umschlossen wird. "Die Dörfer der Innenzone liegen meist in den Flußtälern oder in Mulden (in der Ton-Geröllmeseta), während die rauhen Hochflächen siedlungsarm erscheinen. Es sind überwiegend Dörfer von mittlerer Größe (500 bis 1.000 Einw.); doch häufen sich in bestimmten fruchtbaren Landstrichen auch Großdörfer (mit über 1.000 Einw.), in einigen ärmeren Gegenden (in der Kalksteinmeseta) aber auch kleine geschlossene Siedlungen mit etwa 150 bis 500 Einw.. In dieser Mittelzone der Siedlungstypen kommen etwa 1 bis 2 Siedlungen (Gruppen- und Streusiedlungen) auf eine Gemeinde, und durchschnittlich jede zweite Gemeinde hat nur eine einzige Siedlung (Dorf). Auf etwa 2 Dörfer kommen hier im Durchschnitt 3 Streusiedlungen, auf etwa 3 Dörfer ein Großdorf" (HOPFNER 1939, S. 149/150).

In dem so skizzierten Siedlungsschema haben insbesondere die zuvor dargestellten Migrationsbewegungen zwangsläufig zu spürbaren Gewichtsverlagerungen geführt. Das Ausmaß der Umverteilung im Zeitraum von 1950 bis 1970 – bezogen auf die generellen Siedlungskategorien des ländlichen, des intermediären und des urbanen Bereichs – ist aus Tab. 8 zu ersehen. Die jeweils beträchtlich differierenden Werte der 3 Bezugsprovinzen, Ausdruck eines sehr unterschiedlichen Gewichtes der einzelnen Siedlungskategorien, resultieren indessen weitgehend aus dem jeweiligen Stellenwert der Provinzhauptstadt. Der dort wohnende Bevölkerungsanteil liegt in Palencia und erst recht in Zamora zwar wesentlich unter dem Mittelwert der spanischen Provinzen, schnellt im Falle von Valladolid – wie bereits betont – auf weit über die Hälfte der gesamten Provinzbevölkerung (vgl. Tab. 9).

Tabelle 8

Bevölkerungsverteilung (in %) innerhalb des Untersuchungsgebietes nach Siedlungstypen (= Ortsgrößenklassen) 1950 - 70

Provinz und Jahr		Ländlicher Bereich [1]	Ländl. - städt. Übergangsber. [2]	Städtischer Bereich [3]
Palencia	1950	60,9	21,2	17,8
	1960	55,9	22,3	20,8
	1970	46,5	25,3	28,2
Valladolid	1950	48,3	15,2	36,5
	1960	40,8	18,6	40,6
	1970	27,1	12,3	60,6
Zamora	1950	74,3	10,4	15,3
	1960	74,9	7,5	17,6
	1970	68,1	8,5	23,5
Vergleichszahlen auf nation. Ebene	1950	39,7	23,5	36,8
	1960	34,7	22,8	42,5
	1970	11,0	22,7	66,3

[1] Orte bis 2.000 Einwohner

[2] Orte mit 2.000 - 10.000 Einwohner

[3] Orte über 10.000 Einwohner

Quelle: Confederación Española de Cajas de Ahorro: Situación actual ... Bd. III

Tabelle 9

Veränderung des Bevölkerungsanteils der Provinzhauptstädte an der gesamten Provinzbevölkerung (1900 - 1970)

Provinz	Bev. - Anteil der Hauptstadt 1900	1950	1970
Palencia	8,3	17,9	29,4
Valladolid	24,7	33,7	57,3
Zamora	5,9	12,1	19,5
Mittelwert für Spanien	16,8	27,4	35,7

Quelle: Confed. Esp. de Cajas de Ahorros: Región Duero. Bd. III

Bleibt dieser Anteil unberücksichtigt, so zeigt sich anhand einer Übersicht der Ortsgrößenklassen und ihrer jeweiligen Bevölkerungsraten um so deutlicher der – trotz der hohen Wanderungsverluste – ausgeprägt ländliche Charakter des übrigen Provinzareals (vgl. Tab. 10) [17]. Etwa die Hälfte der Bevölkerung lebt in der Masse der kleinen und mittelgroßen Dörfer; einschließlich der größeren

Tabelle 10

Anzahl der Gemeinden (nach Größenklassen) und Bevölkerungsanteile (%-Summenreihen) in den Provinzen des Untersuchungsgebietes, ausgenommen die Provinzhauptstädte. 1970

Gemeindegrößenklassen (Einw.)	Valladolid		Palencia		Zamora	
	Anzahl d. Gem. abs. (a)	Bev.-Anteil (%-Summenreihe) (b)	(a)	(b)	(a)	(b)
bis 500	133	20,4	178	30,5	125	20,0
500- unter 1.000	61	44,9	37	47,8	93	51,9
1.000- unter 2.000	23	63,8	19	67,6	49	83,6
2.000- " 5.000	11	82,9	9	88,4	5	89,4
5.000- " 10.000	3	91,7	2	100,0	1	94,2
10.000- 20.000	1	100,0	-	-	1	100,0
Summe	232	100,0	245	100,0	274	100,0

Berechnet nach: Censo de población de España, 1970

Landgemeinden (bis 2.000 Einw.) sind es ca. zwei Drittel der Bevölkerung. Von wechselndem Verbreitungsgrad in den Bezugsprovinzen sind die Großsiedlungen bis 5.000 bzw. 10.000 Einw., die in unterschiedlichem Maße von physiognomischen und funktionalen Elementen der Agrargemeinde bzw. der Klein-

17) Anhand der Luftaufnahmen im Anhang werden beispielhaft für die Ortsgrößenklassen und den zunehmenden funktionalen Rang eine Reihe von Siedlungen vorgestellt: Die geschlossenen Kleingemeinden bis 500 Einw. (Bild 1), die mittelgroßen bzw. großen ländlichen Siedlungen (1.000 - 3.000 Einw.), z.T. mit Ansätzen unterzentraler Bedeutung (Bilder 2 und 3), die Gruppe der Landstädte (ca. 5.000 - 9.000 Einw.) – mit zunehmender Ausprägung der 'plaza' im meist klar strukturierten Grundriß – funktional als Unterzentren voll wirksam (Bild 4), gefolgt von den eindeutig städtischen Mittelzentren (Bilder 5 und 6) sowie den Provinzhauptstädten als gehobenen Zentren (Bild 7) bzw. Oberzentrum (Bild 8).

oder Landstadt geprägt sind und in der Mehrzahl zur Gruppe der 'cabezas de partidos judiciales' zählen, d.h. der Hauptort von Gerichtsbezirken (vgl. Fig. 5).

Darüber hinaus sind als Siedlungen eindeutig städtischen Charakters – von den Provinzkapitalen abgesehen – lediglich Medina del Campo (Prov. Valladolid) und Benavente (Prov. Zamora) anzusprechen.

Bemerkenswert sind die jüngsten, aus dem 'éxodo rural' resultierenden Veränderungen in den unteren Ortsgrößenklassen: In der kurzen Zeitspanne von 1960 bis 1970 wuchs die Zahl der Kleingemeinden (bis 500 Einw.) von 346 auf 436, hingegen verminderten sich die Dörfer mittlerer Größe (500 bis 1.000 Einw.) um 71 auf 191. Angesichts der radikalen Schrumpfung zeichnet sich vielenorts (vgl. Gemeindeverzeichnis im Anhang) ein gänzliches Wüstfallen in absehbarer Zeit ab; bezeichnenderweise wird bereits im gegenwärtigen Entvölkerungsstadium häufig von 'despoblados' gesprochen. Aufgrund der ungünstigen Altersstruktur dieser Gemeinden nach Abwanderung eines Großteils der jungen und mittleren Generation wird sich der Verödungsprozeß auch bei einer wesentlichen Beruhigung der Migrationsbewegung fortsetzen. Bezeichnend für die gegenwärtige Situation ist die wachsende Zahl von – verwaltungsmäßig notwendigen – Gemeindezusammenschlüssen, im Provinzareal von Zamora zwischen 1968 und 1970 z.B. in 30 Fällen.

Im räumlichen Verteilungsmuster der Gemeinden (vgl. Fig. 9) finden die bereits aus den Lorenzkurven (Fig. 8) ersichtlich gewordenen provinzspezifischen Formen der Bevölkerungskonzentration ihren Niederschlag: eine dichtere Streuung der zamoranischen Orte sowie der vergleichsweise hohe Anteil kleinerer Siedlungen vor allem im Norden und Süden der Provinz und das demgegenüber etwas weiträumigere, teilweise physiogeographisch bedingte (Kalksteinmeseta) Verteilungsmuster der Gemeinden in den Provinzen Palencia und Valladolid mit deutlich höherem Anteil von Großsiedlungen; auch hier treten einzelne Bereiche durch die dichte Scharung der Kleindörfer hervor. Angesichts des Fehlens von markanten Strukturen im Verteilungsmuster der Siedlungen – vielmehr ergibt sich der generelle Eindruck eines regellosen Lokalisationsschemas – bleibt es zunächst nur Vermutungen überlassen, in welcher Weise das Siedlungsnetz durch die zentralörtlichen Funktionen der mehr oder minder stark hervortretenden Großsiedlungen strukturiert ist.

2.4.3 Die städtischen Siedlungen

Aus den Darlegungen zum Verteilungs- und Konzentrationsmuster der Bevölkerung (vgl. 2.4.1, insbesondere Fig. 9) wurde bereits die für das Untersuchungsgebiet typische geringe Zahl städtischer Siedlungen erkennbar. Zu den Orten ausgesprochen städtischen Charakters (unter Berücksichtigung ihrer Größe, Physiognomie und wirtschaftlich strukturellen wie funktionalen Bedeutung) zählen in erster Linie die drei Provinzhauptstädte sowie die beiden Orte Medina del Campo im Süden der Provinz Valladolid und Benavente [18] im Norden der Provinz Zamora. Als ländlich geprägte Kleinstädte sollten ferner die Orte Toro (Za 214), Tordesillas (Va 153), Medina de Rioseco (Va 46), Carrión de los Condes (Pa 123) und Peñafiel (Va 144) genannt werden [19], die zumindest in ihrem Ortskern in der Grund- und Aufrißgestaltung sowie hinsichtlich ihres funktionalen Ranges (klein-)städtische Züge tragen (vgl. hierzu die betreffenden Luftbilder bzw. Bodenaufnahmen im Anhang). Schließlich sollte in diesem Zusammenhang auch Venta de Baños (Pa 233) als junge Industriesiedlung mit städtischem Charakter genannt werden.

Zur Definition des Siedlungsphänomens "Stadt" und seiner Abgrenzung gegenüber der ländlichen Siedlungskategorie liegen im Hinblick auf die siedlungsräumlichen Strukturen Spaniens zahlreiche Vorschläge vor; vergleichende Übersichten über die Konzepte, die z.T. stark voneinander abweichende Schwellenwerte der Einwohnerzahl, die Beschäftigungsstrukturen oder wirtschaftliche Besatzziffern und Dichtewerte als Bestimmungskriterien für das spezifisch Städtische benutzen, finden sich u.a. bei J. DIEZ NICOLAS (1972), FUNDACION FOESSA (1970) oder H. CAPEL SAEZ (1973). Voll befriedigend und anwendbar auf die spanischen siedlungsräumlichen Bedingungen ist bislang keines dieser Verfahren, sei es, daß die Kriterien zu grob sind (wie z.B. die 10.000 Ein-

---

18) Diese beiden Städte sind typische Vertreter der in Spanien als 'centros comarcales' bezeichneten Orte; darin deutet sich bereits die diesen relativ kleinen Zentren (in zumeist agrarischen Gebieten) eigentümliche beträchtliche Umlandbedeutung an.

19) HOPFNER (1939) rechnet diese Orte zur Gruppe der Marktflecken, der 'obersten ländlichen Siedlungseinheit'; schon früh betont er ihre 'Zentralort' -Funktion. Insofern ist es berechtigt, die o.a. 'Marktflecken' (nicht zuletzt angesichts ihres mittlerweile eingetretenen strukturellen, funktionalen und teils auch physiognomischen Wandels) der städtischen Siedlungskategorie zuzuordnen.

wohner-Mindestzahl für städtische Gemeinden bzw. Siedlungseinheiten) und nicht allen regionalspezifischen Erscheinungsformen gerecht werden (so den Agrostädten des Südens), oder daß feinere, differenzierte Methoden an den fehlenden oder unzuverlässigen amtlichen Daten scheitern. Indessen erweist sich das schlichte, in der Regel auch vom 'Instituto Nacional de Estadística' verwandte Kriterium, Gemeinden ab 10.000 Einwohnern als städtisch zu werten, im vorliegenden Untersuchungsgebiet als recht praktikabel: Die Aufgliederung der Gemeinden in verschiedene Siedlungszellen spielt hier einerseits eine relativ geringe Rolle, zudem scheint sich in diesem Raum der genannte kritische Schwellenwert tatsächlich zu bestätigen. Einschränkend wurde insofern oben von ländlich geprägten Kleinstädten gesprochen im Hinblick auf Orte mit ca. 3.000 - 6.000 Einw., den 'Marktflecken' HOPFNERS.

Im städtischen Verteilungsmuster und Verkehrsnetz Spaniens (Fig. 10) tritt Valladolid als 'Area Metropolitana' mit den benachbarten, weniger bedeutenden Zentren Palencia und Zamora als markanter urbaner Schwerpunkt Zentralspaniens (in etwa Zaragoza vergleichbar) hervor. Die Skizze verdeutlicht zwar die günstige Lage Valladolids auf der wichtigen Verkehrsachse Madrid - La Coruña/Oviedo, vernachlässigt aber durch die starke Generalisierung die Funktion Valladolids und des südwestlich gelegenen Tordesillas als dominierende Verkehrsknotenpunkte der altkastilisch-leonesischen Region.

In der größenmäßigen Rangfolge der städtischen und stadtähnlichen Siedlungen besteht – sowohl auf Provinzebene wie auch im gesamten Untersuchungsgebiet – durch das zahlen- und größenmäßige Übergewicht der Kapitalen gegenüber dem Rest der städtischen Siedlungen ein sehr disharmonisches Verteilungsverhältnis, das z.B., wie schon zuvor angedeutet, stark im Widerspruch steht zum Verteilungsschema der Rang-Größe-Regel und eher den Größenrelationen einer Primatverteilung entspricht. Für sie charakteristisch ist die weite Kluft zwischen der größten Stadt bzw. den rangersten Städten und den rangabwärts folgenden Orten städtischen Typs. Abgesehen vom auffälligen Auseinanderklaffen der Größenrelationen besteht im vorliegenden Bezugsraum auch ein deutliches Mißverhältnis in der üblicherweise rangabwärts zunehmenden Zahl von urbanen Siedlungen.

Damit findet offensichtlich auf regionaler, insbesondere auch provinzialer Ebene die ausgesprochene Unausgewogenheit der Gesamtverteilungsstruktur der spanischen Städte eine Parallele: Während die großen, überregional bedeutsa-

men Metropolen des Landes mit Madrid und den peripher gelegenen Zentren ein relativ gleichgewichtiges, nahezu hexagonales Verteilungsmuster bieten, ist ihnen ein strukturell und funktional unzureichendes System von Mittelstädten [20] (nicht zu verwechseln mit Mittelzentren) untergeordnet (vgl. BUTTLER 1973, S. 256). RACIONERO (1973) bezeichnet Spaniens Städtehierarchie als eine Hybride zwischen einem regelmäßigen, funktionstüchtigen Verteilungsschema (die oberste Stufe betreffend) und einem unterentwickelten, dem kolonialen Typ entsprechenden Städtewesen auf der mittleren und unteren Ebene. In ähnlicher Weise folgt bei der primatorientierten Verteilung im Untersuchungsgebiet der Metropole Valladolid und den beiden Mittelstädten Palencia und Zamora mit beträchtlicher Größenordnungsdifferenz rangabwärts eine (im Sinne von Städtehierarchien) unproportional kleine und 'lückenhafte' Gruppe von Orten mit zumeist funktional sehr bescheidenem Rang. Als zutreffend erweisen sich in diesem Falle auch die signifikant mit Primatverteilungen korrelierenden regionalen Strukturen (vgl. KÖCK 1975, S. 33, nach BERRY/HORTON und KAR),wie z.B. wenige die Bevölkerungsverteilung steuernde Faktoren, einfache Sozialstruktur, frühe, aber nur partielle Industrialisierung, starke Migrationsbewegung aus landwirtschaftlich rückläufigen Regionen.

Aus der disharmonischen Verteilungsordnung der städtischen Siedlungen werden vermutlich nachhaltig modifizierende Konstellationen hinsichtlich des zentralörtlich-funktionalräumlichen Systems resultieren. Doch nähere Aussagen hierüber müssen der Analyse des waren- und dienstleistungsspezifischen Nachfrageverhaltens der Bevölkerung vorbehalten bleiben, aus dem die effektive Umlandbedeutung der Orte und ihre zentralörtlich-hierarchische Konfiguration abzuleiten ist.

Ausschlaggebend für die neuzeitliche Entwicklung der Städte, vor allem im 19. und 20. Jahrhundert, und ihre heutige Rangstellung ist weitgehend die territoriale Neuordnung Spaniens aufgrund des Königlichen Dekrets vom 30. November 1833, dessen Bestimmungen bezüglich der neuen Provinzeinteilung und der jeweiligen Provinzhauptstädte in der Folgezeit nur noch unwesentlich geändert

---

20) Von den 50 Provinzhauptstädten Spaniens, die in der Regel die führenden Zentren des jeweiligen Provinzareals sind, lag 1970 die Hälfte unter der 100.000 Einw.-Grenze, 12 von ihnen hatten weniger als 50.000 Einw. bei z.T. rückläufiger Tendenz.

wurden. Nach einer Phase weitverbreiteten Niedergangs im spanischen Städtewesen, namentlich im 17. und 18. Jh., trug u.a. die Bestätigung bzw. Neuübertragung des Status einer 'capital de provincia' für viele Städte zu einer Konsolidierung und zu einem wirtschaftlichen Aufschwung bei – wiewohl bis heute nahezu die Hälfte der Kapitalen unter dem Großstadt-Rang geblieben ist. Dem entspricht auch durchweg der Entwicklungsgang der dem Bezugsraum zugehörigen o.g. Städte: Ab der Mitte des 19. Jh. verzeichnen die Provinzhauptstädte ein stetes, zunächst mäßiges, in diesem Jahrhundert allerdings sich kräftig beschleunigendes Wachstum; diese Entwicklung ist erklärlicherweise bei Valladolid aufgrund seiner – historisch gesehen – schon sehr frühen verwaltungsmäßigen und wirtschaftlichen Bedeutung in Zentralspanien sowie der jüngsten Industrialisierungs- und Ausbauphase am augenfälligsten. Hingegen verloren andere ehemals hinsichtlich ihrer Größe und Funktion sehr bedeutende Städte ihren Rang und behaupteten sich bestenfalls als Klein- oder Landstädte: So z.B. Toro, das, einst eine Provinzkapitale mit entsprechenden Funktionen, heute als nach außen hin sehr begrenzt wirksames Landstädtchen fortbesteht (mit deutlich rückläufiger Bevölkerungstendenz); oder Medina del Campo, zu Zeiten der kastilischen Könige als Messe- und Fernhandelsstadt sowie 'Bankzentrum' von internationaler Bedeutung, das auf die Stufe eines kleinen Landstädtchens zurücksank (mit einem freilich überregional wirksamen Viehmarkt) und erst in jüngster Zeit durch die günstige Verkehrslage als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt auf der Nordmeseta wieder spürbare gewerbliche und industrielle Entwicklungsimpulse erhielt.

Hinsichtlich ihrer aktuellen wirtschaftlichen Struktur und funktionalen Stellung sind sowohl die drei Kapitalen wie auch die kleineren städtischen Siedlungen generell als Handels- und Dienstleistungszentren anzusprechen (vgl. hierzu GARCIA FERNANDEZ 1968; DIEZ NICOLAS 1972; CAPEL SAEZ 1973). Die eingehende Analyse der funktionalen Spezialisierung spanischer Städte durch DIEZ NICOLAS (1972) ergibt für Valladolid, Zamora und Palencia jeweils in 5 Wirtschaftsbranchen (Handel, öffentliche Dienste, Bauwesen, Energie- und Wasserversorgung, Verkehrs- und Nachrichtenwesen) einen deutlichen Spezialisierungsgrad, gemessen am durchschnittlichen Gewicht dieser Wirtschaftszweige in den 240 untersuchten Städten. Darüber hinaus wird für die Orte Palencia, Zamora und Benavente eine noch höhere funktionale Spezialisierung im Handel ermittelt, für Medina del Campo eine solche im Verkehrs- und Nachrich-

Tabelle 11

Gliederung der Erwerbstätigen in den Städten > 10.000 Einw. nach Wirtschaftszweigen (in%)

Städte (Einw.Zahl 1970)	Landwirtsch./Forstwesen	Bergbau, Steinaufbereitg.	Produz. Gewerbe	Bauwesen	Energie-, Wasserversorg.	Handel	Verkehr, Nachricht.-Wesen	Öffentl. u. priv. Dienste
Valladolid (236.340)	4,0	0,1	26,6	9,1	0,7	14,3	9,6	35,6
Palencia (58.370)	6,0	0,1	26,5	9,2	0,6	16,6	7,6	33,4
Zamora (49.030)	6,8	0,3	20,6	9,7	1,0	17,0	9,2	35,4
Medina d.C. (16.530)	12,7	—	34,8	7,9	0,6	13,4	11,0	19,6
Benavente (11.780)	17.0	0,1	21,5	10,7	0,9	18,6	8,2	23,0

Quelle: DIEZ NICOLAS, J.: Especialización funcional y dominación en la España urbana. Madrid 1972, S. 137 ff.

tenwesen. Diese Ergebnisse stehen durchweg in Einklang mit den Untersuchungsbefunden von CAPEL SAEZ (1973) über die funktionale Struktur der Städte Spaniens [21]. Ein Vergleich der Beschäftigungsraten in den einzelnen Branchen (vgl. Tab. 11) erweist das bemerkenswerte Gewicht des Dienstleistungsbereichs der drei Kapitalen; auffallend sind ferner die bei den angeführten Städten stark differierenden Werte auf dem Handelssektor, im produzierenden Gewerbe, aber auch in der Landwirtschaft: So sind in Benavente und Medina del Campo auf diesem Sektor 17 % bzw. fast 13 % der Beschäftigten tätig, in Zamora immerhin annähernd 7 %.

Mittlerweile dürfte die Beschäftigtenquote im produzierenden Gewerbe vor allem in Valladolid merklich höher liegen, da dort gerade in der jüngsten Zeit eine kräftige industrielle Expansion erfolgte; hierzu trugen der Ausbau der bestehenden Industrien (Kfz- und Fahrzeugzubehör-Herstellung und andere metallverarbeitende Zweige, Chemie- und Nahrungsmittelbetriebe) sowie die Neugründung von Betrieben bei, nicht zuletzt gefördert durch den Status Valladolids als industrieller Entwicklungspol (polo de desarrollo industrial) 1964 - 1970.

In einer jüngsten, recht groben Klassifizierung der spanischen Städte spricht MIGUEL (1976) die Provinzkapitalen als 'Fabrikstädte' (Valladolid und Palencia) bzw. als 'Verwaltungsstadt' (Zamora) an. Danach verteilt sich, stark generalisiert, die erwerbstätige Bevölkerung auf die drei Gruppen Fabrikbeschäftigte, im Produktions- wie Verwaltungsbereich (a), Bürobeschäftigte (b), landwirtschaftlich Beschäftigte (c) wie folgt:

Provinzkapitale	(a)	(b)	(c)
Valladolid	49,2	48,4	2,5
Palencia	45,0	51,4	3,6
Zamora	35,8	58,3	6,0

Der hohe Anteil des tertiären Sektors (b) wird durchaus bestätigt; er erklärt sich nicht unwesentlich aus einer gewissen Überbesetzung des Dienstpersonals in vielen Bereichen, zum anderen auch aus der in der Tat sehr starken Konzentration von Handel, Handwerk und öffentlichen wie privaten Dienstleistungen

21) Beide Autoren führen heftige Klage über die unzureichenden, d.h. fehlenden oder nicht verläßlichen Daten auf Gemeindebasis und beziehen sich in erster Linie auf das Erhebungsjahr 1960.

in den Provinzhauptstädten: Als Folge der zentralistischen Verwaltungsstrukturen konzentrieren sich in den Kapitalen in besonderer Weise alle höheren Organe und Institutionen der staatlichen und privaten Verwaltung wie auch die anspruchsvolleren, oft für das gesamte Provinzareal zuständigen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur.

Besonders beachtenswert sind im Hinblick auf die Fragestellung dieser Untersuchung die bereits vorliegenden Aussagen (und auch die ihnen zugrunde liegenden methodischen Verfahren) zur überlokalen, bereichsbildenden Wirksamkeit der oben angesprochenen Städte bzw. der übrigen umlandwirksamen Siedlungen.

DIEZ NICOLAS (1972) widmet einen beträchtlichen Teil seiner Analyse spanischer Städte dem Aspekt ihrer auf das Umland ausstrahlenden funktionalen Bedeutung. Das Phänomen der Bereichsbildung spricht er bezeichnenderweise als 'dominación ecológica' an: Aufgrund von ausgewählten wirtschaftlichen, kulturellen und kommunikativen Größen als Indikatoren überörtlicher Wirksamkeit werden der jeweilige (Umland-) 'Beherrschungsgrad' von 240 Städten gewichtet und durch relativ willkürlich gewählte Schwellenwerte 4 abgestufte Kategorien überlokaler Wirksamkeit festgelegt: 'Dominierende' Städte (es sind dies 6 Metropolen des Landes), 'unterdominierende' Städte (zu den 14 Fällen dieses Typs zählt an erster Stelle Valladolid), 'einflußreiche' Städte (insgesamt 39, zu den rangmäßig weniger bedeutenden zählen Palencia und Zamora) und schließlich zahlreiche 'untereinflußreiche' Städte (subinfluyentes), zu denen Medina del Campo gehört. Für Benavente wird indessen keine nennenswerte überlokale funktionale Relevanz ermittelt. Des näheren weist der Autor noch die hohe Korrelation zwischen dem Grad der Umlandbedeutung und – naheliegenderweise – dem Spezialisierungsgrad auf dem Handels-, Verkehrs- und Dienstleistungssektor auf. Allerdings vermag er angesichts des methodischen Verfahrens keinerlei Aussagen über die distanzmäßigen, räumlichen Größen (die im Grunde ausschlaggebende Dimension der Umlandbedeutsamkeit von Zentren) zu treffen. Insofern geben diese Analysen keine näheren Anhaltspunkte bezüglich des zentralörtlich-hierarchischen und funktionalräumlichen Bedeutungsgrades der im Bezugsraum gelegenen Städte.

Eher sind entsprechende weiterführende Informationen dem bereits erwähnten 'Atlas Comercial de España' zu entnehmen. Darin werden die Handelszentren

(Orte mit einem Mindesbesatz an Einzelhandelsbetrieben) in 4 Hauptkategorien mit jeweiligen Unterstufen klassifiziert entsprechend dem Diversifikationsgrad des örtlichen Einzelhandels; zusätzlich werden Einzugsbereiche (áreas de atracción comercial) und Unterbereiche aufgrund der sehr undifferenziert erfragten Einkaufsausrichtung der Bevölkerung ermittelt. Mit der speziellen wirtschaftsräumlichen Gliederung des spanischen Territoriums dient dieses Werk (1963 erschienen) bislang als maßgebliche und häufig benutzte Quelle. Im Falle des vorliegenden Untersuchungsgebietes werden 3 Hauptbereiche und 6 Unterbereiche ausgegliedert: Außer den Provinzhauptstädten (mit den Hauptbereichen) werden den oben erwähnten beiden Zentren Medina del Campo und Benavente sowie Toro, Medina de Rioseco, Peñafiel und Villalón de Campos Subbereiche zugeordnet. Damit wird eine grobe funktionalräumliche Gliederung vorgestellt ohne allerdings (was auch nicht Ziel dieses vorrangig großräumige Marktstrukturen erfassenden Werkes ist) im eigentlichen Sinne hierarchisch-zentralörtliche Systeme darzustellen. Isoliert und ohne Bezug zueinander erfolgt z.B. die Ausweisung und Stufung der Handelszentren einerseits und die Ermittlung der Einflußbereiche andererseits; namentlich auf den unteren Rangstufen der Zentren und den zugehörigen Funktionalbereichen fehlen fast sämtliche Aussagen. Die Beschränkung auf undifferenzierte Einkaufsbeziehungen läßt zu stark den stufenspezifischen Aspekt und das übrige Spektrum der Versorgungsfunktionen außer Betracht. Nicht zuletzt scheint auch aus der Wahl der Provinz als räumliche Untersuchungs- und Darstellungseinheit ein zu starkes Gewicht der Verwaltungsgrenzen bei der funktionalräumlichen Ermittlung zu resultieren.

2.4.4 Sozio - ökonomische Grundzüge

Es wurde eingangs bereits dargelegt, daß versorgungsräumliche Systeme in ihrer spezifischen Ausprägung in hohem Grade von den jeweiligen regionalen sozioökonomischen Verhältnissen determiniert werden: Arbeitsproduktivität, Einkommensverhältnisse und allgemeiner Lebenszuschnitt der sich versorgenden Bevölkerungskreise stellen einen ausschlaggebenden Bedingungsrahmen für das Anspruchsniveau und die Bewertung der Versorgungsgüter dar und somit auch für die Formen räumlich-distanziellen Versorgungsverhaltens; letztlich resultie-

ren hieraus Verteilung und Rangordnung der Versorgungszentren (vgl. hierzu NEEF 1950 in SCHÖLLER 1972, S. 213 ff.). Erst in Zusammenhang mit der einkommensabhängigen Konsumkraft und den Konsumgewohnheiten erlangen die Versorgungsgüter, d.h. die Waren und Dienstleistungen, ihre regional- bzw. sozialgruppenspezifische funktionale Wertigkeit. Dementsprechend sollen im folgenden die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen des Untersuchungsraumes soweit umrissen werden, als sie grundsätzlich dem Verständnis des versorgungsräumlichen Beziehungsgeflechts und damit des zentralörtlichen Systems im Bezugsgebiet dienlich sind.

Besonderes Interesse gilt dabei zwangsläufig der wirtschaftlichen Situation der ländlichen Bevölkerung, da sie die Masse der die Versorgungsgüter nachfragenden Bevölkerungskreise darstellt (vgl. Tab. 12).

Tabelle 12

Berufliche Gliederung der Erwerbstätigen (in %) nach Siedlungstypen

Berufsgruppen	Siedlungstyp		
	Ländl. Bereich [1]	Ländl.-städt. Bereich [2]	Städt. Bereich [3]
1. Erwerbstätige in der Landwirtschaft	79	43	—
2. Ungelernte Arbeiter, Hilfskräfte	8	14	28
3. Facharbeiter	5	18	32
4. Kleinkaufleute	4	9	16
5. Angestellte, mittl. Beamte	4	10	15
6. Kleine-mittl. Unternehmer	—	3	4
7. Freiberufliche; höhere Offiziere	—	3	4
8. Hohe Führungskräfte, größere Unternehmer	—	—	1

[1] Orte bis 2.000 Einw.

[2] Orte mit 2.000 - 10.000 Einw.

[3] Orte über 10.000 Einw.

Quelle: Confed. Esp. de Cajas de Ahorros: Región Duero (Encuesta 1973)

Tabelle 13

Beschäftigten- und Wertschöpfungsverteilung (in %) nach Wirtschaftsbereichen

Bezugsräume	Primärer Sektor			Sekundärer Sektor			Tertiärer Sektor		
	(1) Beschäftigte		(2) Bruttosoz.Prod.	(1)		(2)	(1)		(2)
	1960	1971	1971	1960	1971	1971	1960	1971	1971
Prov. Valladolid	38,9	27,1	19,2	21,1	34,7	36,7	39,7	38,2	46,1
Prov. Palencia	53,4	44,0	25,9	21,9	27,5	31,2	37,5	34,1	42,9
Prov. Zamora	61,8	57,7	28,2	13,3	16,0	23,3	24,7	26,3	48,5
Gesamtspanien	39,7	28,4	11,5	28,6	35,4	36,8	31,5	36,2	51,7

Quellen: I.N.E.: Censos de población de España 1960 und 1970. Banco de Bilbao: Renta Nacional de España 1971. Bilbao 1973.

Bei einem Vergleich der Beschäftigtenanteile der drei Wirtschaftssektoren (vgl. Tab. 13) wird der enorme Bedeutungsgrad des Agrarbereichs als Arbeitsplatzreservoir offenkundig, ungeachtet des kräftigen Rückgangs der in der Landwirtschaft Tätigen in den 60er Jahren. Lediglich die Provinz Valladolid liegt mit ihrem Anteil knapp unter dem nationalen Durchschnittswert; die Quote der Provinz Zamora übertrifft diesen sogar um das Zweifache. Es muß zudem in Rechnung gestellt werden, daß diese auf Provinzbasis erstellten Mittelwerte durch das Gewicht der Hauptstadtanteile dem übrigen Provinzareal auch nicht annähernd gerecht werden. Besonders bemerkenswert bleibt indessen das ungünstige Verhältnis zwischen Beschäftigungs- und Wertschöpfungsquote des primären Sektors, in dem die geringe Produktivität dieses Wirtschaftszweiges einen deutlichen Ausdruck findet.

Auf die ungünstigen naturräumlichen, insbesondere semiariden Bedingungen für einen ertragreichen Feldbau wurde bereits hingewiesen: Seit jeher ist die wenig produktive Feldbrachwirtschaft eines Trockenfeldbaus mit zweijähriger Rotation (año y vez) kennzeichnend für die Masse der Getreideanbau treibenden (Klein-)Betriebe auf dem weitaus größten Teil der Mesetaflächen; eine noch extensivere Form tritt in den südwestlichen zamoranischen Randgebieten auf, der 'cultivo al tercio', der nur in jedem dritten Jahr eine Ernte gewährt, allerdings dem Weidebedarf der dort stärker betriebenen Viehhaltung entgegenkommt. Der bescheidene Anteil der bewässerten Feldflächen (campo regadío)

Tabelle 14

Landnutzung und landwirtschaftliche Betriebsgrößen auf Provinzbasis 1971

Provinzen	Landwirtschaftliche Nutzflächengliederung (in %) Getreide-flächen	Bewäss.-Land	Brach-land	Mittlere Betriebsgröße (ha)	Mittlere Parzellenzahl pro. Betr.
Palencia	52,0	7,3	36,4	24,9	32,5
Valladolid	51,1	7,1	36,6	23,7	20,5
Zamora	44,0	7,7	37,8	20,0	46,4

Quelle: Confed. Esp. de Cajas de Ahorros: Indicadores socio-económicos del campo español. Año 1971.

gegenüber den bebauten bzw. brach liegenden Flächen des 'campo secano', des Ackerwechsellandes [22], geht aus Tab. 14 hervor.

Die daraus zu ersehenden Angaben zur durchschnittlichen Betriebsgröße und Parzellenzahl erhellen jene betriebswirtschaftlichen Faktoren, die die ohnehin schwache Produktivität und Ertragslage der extensiven Landnutzung zusätzlich beeinträchtigen. Teils zu Recht gilt die Nordmeseta als Verbreitungsgebiet des Kleinbesitzes, des 'minifundio'[23], angesichts des enormen Anteils von Betriebsgrößen unter 30 ha – in den Bezugsprovinzen zwischen 70 und 86 % aller Betriebe (vgl. Tab. 15). Dabei sollte zur besseren Einschätzung der Ertragslage berücksichtigt werden, daß für die Nordmeseta als Trockenfeldbau-Zone 100 - 150 ha pro Betrieb für einen rentablen Getreideanbau mit modernen Produktionsmitteln für erforderlich gehalten werden (BANCO DE BILBAO 1971).

Ohne Zweifel ergaben sich in den vergangenen Jahren eine Reihe von agrarstrukturellen Verbesserungen, wie z.B. das besonders in der Duero - Region forcierte Programm der 'concentración parcelaria', die zunehmende Mechanisierung (die Zahl der Traktoren stieg von 1961 bis 1971 um das 3 - 4fache), die Erweiterung der Bewirtschaftungsflächen durch Zupacht oder Zuerwerb von Parzellen vieler aufgegebener Betriebe [24]. Einen steigenden Anteil am landwirtschaftlichen Produktionswert verzeichnet zudem die Viehhaltung. Doch dies kommt vorzugsweise nur einer kleinen Gruppe von Unternehmern zugute: einerseits den Finca-Besitzern, die insbesondere auf den in den Penillanuras verbreiteten 'dehesas' (ausgedehnten, von lichtem Wald bestandenen Weideflächen) nach modernen Formen eine marktorientierte Milch- und Schlachtviehproduktion betreiben,

---

22) Die Ernteerträge bei Weizen liegen im Trockenfeldbau bei 10 dz, verglichen mit ca. 27 dz auf bewässerten Flächen.

23) Allerdings dürfen der Verbreitungsgrad und Nutzflächenanteil des 'latifundismo', des Großgrundbesitzes, nicht unterschätzt werden: immerhin verfügen die Betriebe (1 - 3 % der Gesamtzahl) je nach Provinz über etwa 30 - 45 % der LNF; darin ist vor allem auch der überwiegende Teil des Bewässerungslandes in den 'vegas', teils auch in den jüngeren Bewässerungsfluren der Tierra de Campos eingeschlossen.

24) Der 'exodo rural' hatte u.a. eine massive Reduzierung der landwirtschaftlichen Betriebe zur Folge: Von 1962 bis 1972 schrumpfte die Zahl der Betriebseinheiten in der Prov. Palencia um 39 %, in der Prov. Valladolid um ca. 33 % und in der Prov. Zamora um rund 31 %.

Tabelle 15

Prozentuale Gliederung der Landwirtschaftsbetriebe und Nutzflächenanteile nach Betriebsgrößenklassen in den 3 Provinzen 1972 (kumulative %-Werte)

Betriebsgrössenklassen (ha)	Palencia %-Anteil der		Valladolid		Zamora	
	Betriebe	Nutzfläche				
	a	b	a	b	a	b
0,1 - unter 5	33,3	1,8	30,7	2,2	26,0	3,1
5 - unter 10	46,9	4,3	44,0	5,2	49,6	10,3
10 - unter 20	61,6	9,7	58,9	12,0	75,9	25,7
20 - unter 30	69,6	14,8	68,5	19,4	86,2	36,1
30 - unter 50	79,0	24,2	79,1	32,3	92,5	46,0
50 - unter 100	87,2	39,1	88,3	52,3	95,7	54,9
100 - unter 200	91,5	54,3	92,7	70,8	96,7	60,6
> 200	94,6	100,0	94,7	100,0	97,9	100,0
Betriebe ohne Landbesitz (Viehhaltung)	100,0	–	100,0	–	100,0	
Summen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	

Quelle: Censo Agrario de España 1972. Cuadernos provinciales, Serie B

und andererseits wenigen kapitalkräftigen Unternehmern, die vor allem im Umland von Valladolid in zahlreichen Großfarmen eine 'technisierte' Geflügel- und Eierproduktion eingerichtet haben, durch die die Provinz zum bedeutendsten, zugleich hierin auch krisenanfälligen Eierlieferanten Spaniens wurde. – In den weitaus meisten bäuerlichen Betrieben spielt hingegen die bescheidene Tierhaltung traditionell eine stark untergeordnete Rolle, wobei indessen der Kleintierbesitz nicht unwesentlich zur Eigenversorgung der ländlichen Haushalte beiträgt.

Ungeachtet der spürbaren Steigerung der Arbeitsproduktivität im Rahmen des umfassenden Wandlungsprozesses auf dem Agrarsektor [25] ist die allgemeine Ertrags- und Einkommenssituation im Bezugsraum erheblich unter dem Niveau der übrigen Wirtschaftszweige bzw. dem durchschnittlichen Entwicklungsstand

25) In diesem Zusammenhang wird an die Ausführungen zum 'exodo rural' (2.4.1) erinnert.

der spanischen Regionen geblieben. Dies drückt sich nachhaltig im bescheidenen Umfang der auf die Provinzen bezogenen Pro-Kopf-Einkommen aus (vgl. Tab. 16):

Tabelle 16

Das Pro-Kopf-Einkommen der Bevölkerung im unteren Bereich bis 45.000 Ptas. (nationaler Durchschnitt 56.400 Ptas.) nach Gemeinden und Bevölkerungsanteilen

	Anteil der Gemeinden		Bevölkerungsanteil	Durchschnittl. Jahreseinkommen (Ptas.) pro Kopf der Provinzbevölkerung
Provinz	abs.	v.H.	v.H.	
Valladolid	205	88,0	25,9	55.800
Palencia	224	91,0	47,5	49.000
Zamora	267	97,1	69,5	39.200

Quelle: BANESTO: Anuario del mercado español 1973. Madrid.

Die Höhe der durchschnittlichen Jahreseinkommen spiegeln deutlich die Rangfolge der drei Bezugsprovinzen in ihrem wirtschaftlichen Entwicklungsstand wider; selbst die Provinz Valladolid mit ihrem gewichtigen Handels- und Industriezentrum liegt zu Anfang der 70er Jahre noch unter dem allgemeinen Einkommensstand Spaniens; Zamora zählt indessen zur Gruppe der schwächsten Provinzen des Landes. Die Tatsache, daß in ca. 90 % der Gemeinden, in der Provinz Zamora sogar in 97 %, das mittlere Pro-Kopf-Einkommen unterdurchschnittlich niedrig ist, weist auf den hohen, davon betroffenen ländlichen Bevölkerungsanteil hin.

Das Ausmaß und den Verbreitungsgrad der einkommensmäßigen Unterentwicklung verdeutlicht darüber hinaus Fig. 11; hier sollten besonders die vielen Gemeinden beachtet werden (z.B. in den Provinzen Zamora und Palencia), in denen das mittlere Einkommen nicht einmal die Hälfte, bisweilen nicht einmal ein Drittel des Landesdurchschnitts erreicht.

Eine günstige Einkommenssituation der Bevölkerung ist naheliegenderweise fast ausschließlich auf die städtischen Siedlungen bzw. auf solche mit einem

Mindestentwicklungsgrad [26] beschränkt, wie es deutlich durch die weitgehende Identität mit dem räumlichen Muster in Fig. 12 belegt wird oder auch durch das starke Divergieren der prozentualen Anteile der verschiedenen Einkommensgruppen je nach ländlichem, kleinstädtischem oder städtischem Siedlungstyp (Tab. 17).

Tabelle 17

Höhe des monatlichen Familieneinkommens nach Siedlungstypen (%) in der Duero - Region 1973

Einkommen	Siedlungstyp (Ortsgrößenklasse)		
	ländlich [1]	ländl. - kleinstädt. [2]	städtisch [3]
bis 3.600 Ptas.	12	4	1
3.600 - 6.000 Ptas.	28	17	8
6.000 - 9.000 Ptas.	26	21	21
9.000 - 12.000 Ptas.	15	21	22
12.000 - 15.000 Ptas.	8	14	17
15.000 - 20.000 Ptas.	5	10	13
20.000 - 25.000 Ptas.	3	6	6
über 25.000 Ptas.	3	7	12

[1] Gemeinden bis 2.000 Einwohner

[2] Gemeinden von 2.000 - 10.000 Einwohnern

[3] Gemeinden über 10.000 Einwohner

Quelle: Confederación Española de Cajas de Ahorro: Situación actual ..... (Encuesta 1973), Bd. III

Die massive einkommensmäßige Benachteiligung der Masse der ländlichen Bevölkerung wird zwangsläufig nicht ohne Konsequenzen für die vorherrschenden Formen des Konsums und der Versorgungsgewohnheiten sein. Das läßt sich in der Tat aufgrund von vergleichenden Analysen der Absatz- und Konsumkapazität in den einzelnen Provinzen Spaniens bestätigen (vgl. BANCO ESPANOL DE CREDITO, 1970 - 1976): Ihre Gewichtung hinsichtlich der Pro-Kopf-

26) Diese Bewertung erfolgte im Rahmen einer Gemeindetypisierung, in die eine Reihe von Variablen, u.a. die Bevölkerungsdichte und -mobilität, die Beschäftigungstruktur sowie Handelsaktivität und Infrastrukturausstattung einbezogen wurden (vgl. CONFED. ESP. DE CAJ. DE AHORRO (1975), Bd. 1).

(Kauf-) oder Konsumkraft (capacidad de compra per cápita) [27] der Bevölkerung führt zu einer dem sozial-ökonomischen, insbesondere einkommensmäßigen Stellenwert der drei Bezugsprovinzen analogen Rangordnung (Tab. 18):

Tabelle 18

Die Pro-Kopf-Kaufkraft der Bevölkerung (auf Provinzbasis) 1972 bezüglich der Güter des einfachen, des gehobenen und des speziellen seltenen Bedarfs (Indexwerte; Landesdurchschnitt = 1,0)

Provinz	Einfacher Bedarf		Gehobener Bedarf		Seltener Spez. - Bedarf	
	Kaufkr. - Index (a)	Rangstellung [1] (b)	(a)	(b)	(a)	(b)
Valladolid	0,98	14.	0,98	15.	0,98	15.
Palencia	0,71	34.	0,64	33.	0,62	33.
Zamora	0,74	43.	0,55	43.	0,51	43.

[1] unter den 50 Provinzen des Landes

Quelle: BANESTO: Anuario del mercado español 1975

Während der Index der Konsumkapazität in der Provinz Valladolid auf allen drei Bedarfsstufen knapp unter dem Landesdurchschnitt liegt, zählen Palencia und erst recht Zamora zu den Provinzen Spaniens mit einer ausgesprochen kaufkraftschwachen Bevölkerung. Allerdings bieten auch diese Mittelwerte – besonders im Falle Valladolid – nur grobe Anhaltspunkte, da sie nicht zwischen den sehr unterschiedlichen Konsumkraftgruppen in der Hauptstadt und im ländlichen Bereich differenzieren; so ist z.B. kaum mit nennenswerten Abweichungen der Index-Werte in den ländlichen Räumen Palencias und Valladolids zu rechnen.

Eine zusätzliche Vergleichsmöglichkeit bietet das räumliche Muster der nach ihrer Konsumkapazität auf der gehobenen Bedarfsstufe klassifizierten spanischen Provinzen (Fig. 13). Deutlich wird in diesem Verteilungsbild, in dem auch wieder das für Spanien sehr typische Nord-Süd- wie auch Peripherie-Zentrum-Ge-

27) Die 'Kaufkapazität' wird jeweils für die drei Hauptstufen des Bedarfs ermittelt: Für Güter des einfachen Bedarfs (artículos de uso común y bajo coste unitario), des mittleren Bedarfs (artículos de tipo medio) und des speziellen Bedarfs (artículos especializados).

fälle (von Madrid abgesehen) zum Ausdruck kommt, die unterschiedliche Zugehörigkeit der Bezugsprovinzen zum armen bis mäßig armen Nordwesten des Landes.

3. ZUR ZENTRALÖRTLICH – FUNKTIONALRÄUMLICHEN ORGANISATION DER ZENTRALEN NORDMESETA

3.1 Vorbemerkungen

3.1.1 Formen der Lebenshaltung und Bedarfsansprüche als Determinanten regionaltypischen Versorgungsverhaltens

Die obigen Befunde zur Einkommenssituation und Konsumkraft der ländlichen Bevölkerung sind – soweit das in diesem Rahmen erforderlich und belegbar ist – in ihren Auswirkungen auf die Ausprägung und den Wandel des Verbrauchsstandards und der Bedarfsansprüche zu verfolgen. Hiermit sind wiederum aufs engste die Bewertung der Versorgungsgüter (i.S. von Waren und Dienstleistungen), d.h. ihr regionaltypischer funktionaler Rang gekoppelt und somit auch die Formen bedarfsstufenspezifischen Nachfrageverhaltens. Insbesondere ein Blick auf die jüngsten Veränderungen trägt zur Erhellung der gegenwärtigen Situation des Bedarfs- und Konsumniveaus bei.

Kennzeichnend für die Masse der Landbevölkerung waren unter dem Zwang der niedrigen Einkommen bis weit in unser Jahrhundert eine ausgeprägte Sparsamkeit und bescheidene Lebensführung. Die heute selbstverständlichen Abwechslungen wie der Besuch von Gastwirtschaft und Kino zählten zum Luxus, Fahrten in die Provinzhauptstadt wurden selten unternommen, ein sehr hoher Anteil der Nahrungsmittel wurde durch Eigenversorgung gedeckt. Eine erst deutliche Bewegung im bis dahin stabilen Konsumverhalten stellte sich im Bürgerkrieg und der unmittelbaren Folgezeit ein. Augenfällig wurde der sich anbahnende Wandel auf dem Kleidungs- und Unterhaltungssektor (Besuch von Kino und 'Bar'); zudem führte eine zunehmende Reiseaktivität über den Gemeindebereich hinaus zur eigenen Provinzhauptstadt, zuweilen aber auch bis Madrid. Ausschlaggebend für das Aufkommen neuer Verhaltensmuster der ländlichen Bevölkerung waren wohl zunächst die durch die Kriegsereignisse bewirkten sozialen Erschütterungen, Umwälzungen im lange Zeit stabilen Lohn-Preis-Gefüge und intensivere Kontakte zur Außenwelt durch neue Kommunikations- und Mobilitätsformen. Während der Wandel der Konsumgewohnheiten in dieser ersten Phase vornehmlich die existenznahen Bedürfnisse (Nahrung, Kleidung,

anspruchslose Formen der Geselligkeit und Entspannung) betraf, traten weiterführende Konsumformen in den Kreisen der ländlichen Bevölkerung erst in den fünfziger Jahren in Erscheinung. In dieser Zeit (etwa ab 1956) setzte für die unteren ländlichen Sozialgruppen, z.B. die Kleinbauern und Landarbeiter, ein spürbarer steter Kaufkraftanstieg der Realeinkommen – verglichen mit der Vorkriegszeit – ein. Teilweise in Form deutlicher Konsumwellen begannen sich nun anspruchsvollere Güter auszubreiten. Sehr gefragt waren zunächst Radiogeräte, besonders in den unteren Einkommensgruppen; der Erwerb von kostspieligeren Gütern (Kühlschrank, Waschmaschine, Fernsehgerät) blieb anfangs wenigen Haushalten mit höheren Einkünften vorbehalten. Die sechziger Jahre waren schließlich eine Phase, in der die Verbreitung ausgewählter Artikel des gehobenen Bedarf Formen des Massenkonsums annahm, wie sie sich früher schon in anderen europäischen Industriestaaten eingestellt hatten.

Bezeichnend ist der für den Zeitabschnitt von 1956 - 1976 gewählte Begriff eines 'desarrollismo' (MIGUEL 1976, S. 20), als Kennzeichnung eines ausgeprägten Entwicklungsgeistes und -vorgangs, mit dem deutlichen Schwerpunkt auf der Industrialisierung in der Phase von 1956 - 1966 bzw. der Ausbildung einer Konsumgesellschaft im folgenden Zeitraum bis 1976.

Zweifellos läßt sich für eine Reihe von anspruchsvollen Konsumgütern eine eindrucksvolle Zunahme des Verbreitungsgrades (pro 1.000 Einw.) belegen:

Jahr	Telefon	PKW	Fernsehgerät
1962	63	14	12
1965	80	25	55
1970	135	68	148
1973	180	109	...

Für einige typische Güter des Massenkonsums scheint auch nunmehr ein weitgehend sozial- und einkommensgruppenunabhängiger Sättigungsgrad erreicht zu sein. In der Öffentlichkeit wurden bevorzugt mit derartigen Steigerungsquoten des Konsums propagandistisch die Erfolge der staatlichen Entwicklungspolitik vorgewiesen – als Beweis für den allgemeinen Fortschritt und die Anpas-

sung des Lebensstandards an das Niveau der europäischen Industrieländer [28]

Die sich indessen hinter solchen Durchschnittswerten und globalen Befunden verbergenden regionalen Disparitäten im Konsum- und Versorgungsstandard der Bevölkerung konnten nicht verborgen bleiben, sie wurden im Gegenteil zu einer der entscheidenden Ausdrucksformen des vielschichtigen Dualismus Spaniens. So urteilt einer der kompetentesten Sozialwissenschaftler des Landes: "Nada de eso, el desarrollismo eliminó la miseria y el hambre endémica, facilitó el consumo de ciertos bienes, pero suscitó muchas más comparaciones y diferencias entre poseedores y no poseedores" (MIGUEL 1976, S. 101).

Wesentlich akzentuierter als in anderen europäischen Industrieländern (mit mehr oder weniger deutlichen Nivellierungstendenzen in den Lebens- und Konsumbedingungen) herrscht in Spanien hinsichtlich der Partizipation an den materiellen und sozialen Gütern das Gefälle zwischen dynamischen Industrieregionen und zurückgebliebenen Agrargebieten, zwischen städtischer Agglomeration und ländlichem Raum [29].

Die kräftige Ausprägung dieses konsummäßigen Gegensatzes zwischen städtischen und ländlichen Bevölkerungskreisen innerhalb des vorliegenden Untersuchungsgebietes gibt Tab. 19 zu erkennen.

Erklärlicherweise spiegelt sich auch im differierenden Verfügungsgrad der Haushalte über die ausgewählten Konsumgüter die schon in anderem Zusammenhang erörterte Rangfolge der drei Provinzen nach dem generellen Entwicklungsstand.

---

28) Die vielfach exzessiven, die realen Möglichkeiten der Verbraucher überfordernden Konsumformen werden derweilen in zunehmendem Maße kritisch beurteilt (vgl. FOESSA 1970 u. 1975); es wird nicht mehr verkannt, daß gerade in einer 'sociedad de consumo a la española' das Phänomen des Massenkonsums nur einen vermeintlichen Fortschritt darstellt – etwa angesichts des für die Masse der Bevölkerung gravierenden Defizits an sozialen und technischen Infrastruktureinrichtungen.

29) Eine umfassende Erhebung über das Konsumverhalten der spanischen Bevölkerung gelangt u.a. zu folgenden Ergebnissen: "Desgraciadamente ..... sigue siendo cierta la imagen de 'dos Españas' en la que una, la campesina, está muy lejos de la otra en cuanto a participación social de ciertos bienes" (CONFED.ESP. DE CAJAS DE AHORRO 1971, S. 256); bzw. "Todavía son demasiado visibles las diferencias que separan a las distintas clases sociales por lo que respecta a las pautas de consumo" (a.a.O., S. 263).

Tabelle 19

Ausstattung der Haushalte (in v.H.) mit ausgewählten Konsumgütern des langfristigen Bedarfs nach Zugehörigkeit zur Provinzhauptstadt oder zum übrigen Provinzbereich (1970/71)

Artikel	Prov. Palencia		Prov. Valladolid		Prov. Zamora	
	Hauptstadt	Übriger Prov. Bereich	Hauptstadt	Übriger Prov. Bereich	Hauptstadt	Übriger Prov. Bereich
Transist. Radio	75	54	66	47	63	29
Fernsehgerät	81	75	85	71	80	38
Plattenspieler	43	20	44	15	25	4
Kühlschrank	83	57	85	59	76	31
Waschmaschine	74	57	44	36	53	14
Küchenmixgerät	55	28	61	27	51	9
Pkw	43	36	35	31	46	12
Moped	16	11	10	17	14	10

Quelle: Estructura social básica de la población de España y sus provincias. Madrid 1973.

Als zusätzliches Indiz für den Konsumrückstand der Bevölkerung im ländlichen Bereich der Duero-Region und für die Benachteiligung ihres Lebenszuschnitts sollen die speziell sozial- und berufsgruppenabhängigen Disparitäten des Konsumniveaus dienen (Tab. 20): Immerhin zählen hier 84 % der Haushaltsvorstände zur Gruppe der Kleinbauern und Landarbeiter, 5 % zur Arbeiterschicht und ca. 11 % zur Gruppe anderer mittlerer bis höherer Berufe.

Somit manifestiert sich gerade im vorliegenden Bezugsraum sehr nachdrücklich die mit der Phase des 'desarrolismo' einhergehende Polarisierung der Lebens- und nicht zuletzt auch der Versorgungsbedingungen: Für die ländliche Bevölkerung beinhaltet dies eine sehr eingeschränkte Teilhabe an den zeitgemäßen Versorgungsgütern und Einrichtungen des Gemeinbedarfs. Die Auswirkungen auf die Formen regionaltypischen Versorgungsverhaltens und damit auf das System der stufenspezifischen Versorgungszentren werden in konkreten Fällen der Waren- und Dienstleistungsnachfrage zu klären sein.

Tabelle 20

Verbreitungsgrad (in %) ausgewählter Konsumgüter in der Duero-Region nach Sozial- (Berufs-) Gruppen (1973).

Berufsgruppen	Konsumgüter			
	Wasch-maschine	Kühl-schrank	Fernseh-gerät	Pkw
(Ländl. Bereich)				
Landarbeiter	38	27	47	3
Bauern (Kleinbetr.)	30	25	49	16
Bauern (größerer Betrieb 10 Angest.)	83	78	88	63
(Urbaner Bereich)				
Facharbeiter	70	78	87	31
Mittl. Angestellte u. Beamte	86	89	95	63
Freiber. Tätige	89	100	93	84

Quelle: CONF. ESP. DE CAJ. DE AHORRO: Situación actual..., Bd. III, S. 432

3.1.2 Zur regionaltypischen funktionalen Wertigkeit der Versorgungsgüter und -dienste

Die üblicherweise verwandte – auch bezüglich der empirischen Umlandmethode als zweckdienlich angesehene – Systematik der Bedarfsstufen bei der Güter- und Dienstleistungsnachfrage und die damit gekoppelte Rangstufung der zentralen Orte aufgrund ihrer stufenspezifisch vergesellschafteten Versorgungsfunktionen wurde eingangs bereits dargelegt (vgl. 1.2.2). Dabei wurde indessen auf die Notwenigkeit verwiesen, dieses durchaus sehr praktikable zentralörtliche Stufungs- und Bezugssystem vor allem im Hinblick auf die implizierten normativen Prämissen kritisch in den jeweiligen Anwendungsfällen zu prüfen: Jüngere Untersuchungen belegen (vgl. GORMSEN 1971; STEWIG 1974; ITTERMANN 1975), daß auch in Regionen mit traditionell agrarisch geprägten Wirtschafts- und Siedlungsstrukturen beträchtliche Abweichungen von den idealtypisch zentralörtlichen Hierarchiemodellen auftreten; die Ursachen sind vor allem in den

regionalspezifischen Formen einkommensabhängiger Konsumkraft und vorherrschender Verbrauchsgewohnheiten zu sehen, im spezifischen Versorgungsverhalten unterschiedlicher Sozialgruppen, im Mobilitätsgrad des räumlich-distanziellen Nachfrageverhaltens oder in den Besonderheiten des Markt- und Angebotssystems.

Im Falle des vorliegenden Untersuchungsgebietes ist offenkundig, daß – trotz der generellen Steigerung der Produktivität und der Verbrauchereinkommen – der Lebens- und Konsumstandard in den weiten ländlichen Bereichen auf einem bescheidenen unterdurchschnittlichen Niveau verharren, bezeichnend für das teilweise verschärfte interregionale wie innerprovinziale (Stadt-Land-) Gefälle in den Daseinsbedingungen. Die im Rahmen des zuvor angesprochenen sozialen Wandels weithin übernommenen Wertvorstellungen und Konsumwünsche sind indessen für einen Großteil der Bevölkerung – bedingt durch die knappen verfügbaren Mittel der Haushalte – nicht oder nur schwer realisierbar. Auch die Ausbreitung einiger höherwertiger Artikel als Massenkonsumgut kann nicht die im übrigen stark eingeschränkte Lebensführung und Konsumkraft weiter ländlicher Bevölkerungskreise verdecken (vgl. DIAZ 1974, S. 49). Zudem ist das Fortbestehen traditioneller Konsum- und Versorgungsgewohnheiten angesichts einer stark überalterten Bevölkerung in Betracht zu ziehen.

Demzufolge ist hinsichtlich der funktionalen Wertigkeit verschiedener Güter und Dienste, d.h. ihrer spezifischen Zuordnung zu den drei grundlegenden Bedarfs- bzw. Zentralitätsstufen, mit Abweichungen zu rechnen gegenüber den in Regionen/Ländern mit höher entwickeltem Wirtschafts- und Konsumniveau geltenden Normen. Einen Maßstab für die Einschätzung der regionaltypischen funktionalen Wertigkeit der Güter liefern einerseits der Dispersionsgrad der sie anbietenden Einrichtungen, d.h. die Versorgungsstruktur, zum anderen die empirischen Befunde über das räumlich-distanzielle Verhalten bei der Versorgung mit den betreffenden Gütern.

Erwiesenermaßen ist in den ländlichen Bereichen der Nordmeseta der allgemeine tägliche, kurzfristige bzw. einfache Bedarf der unteren Versorgungsstufe hinsichtlich der zu subsumierenden Güter und Dienste merklich eingeschränkter zu fassen, als es gemeinhin den privaten Versorgungsvorstellungen oder den Leitli-

nien zentralörtlicher Entwicklungskonzepte etwa im bundesdeutschen Raum [30] entspricht (vgl. ESTEBANEZ ALVAREZ 1972; BARRET 1974; CONFEDERACION ESPANOLA DE CAJAS DE AHORRO 1976).

Für jene grundlegenden Bedürfnisse stehen in den ländlichen Gemeinden (zumindest in den jeweiligen Nachbarorten) des Untersuchungsgebietes in der Regel die Gemischtwarenhandlung, Bäckerei, 'bar' sowie eine Grundschule zur Verfügung, seltener eine Fleischerei oder eine Drogerie bzw. Apotheke (vgl. Tab. 21).

Zudem ist der noch immer relativ hohe Eigenversorgungsgrad der ländlichen Haushalte bei Nahrungsmitteln zu berücksichtigen; dazu heißt es in einem aktuellen Bericht: "De todos modos, la economía de los labradores castellano-leonês sigue siendo en buena parte una economía nomonetaria, economía en la que el autoconsumo juega un papel importante de cara al sostenimiento familiar" (CONFEDERACION ESPANOLA DE CAJAS DE AHORRO 1976, III, S. 132).

Eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Versorgung mit Gütern des einfachen täglichen (und teilweise auch des periodischen, normal gehobenen) Bedarfs spielt im ländlichen Raum der ambulante Handel;nicht zuletzt belegen das in den beantworteten Fragebögen die zahlreichen zusätzlichen Hinweise bezüglich der gegenwärtigen Versorgungssituation in den Gemeinden. Einerseits sichert diese mobile Form des Warenangebots einen Mindestversorgungsgrad in jenen kleinen Gemeinden, die nicht oder – nach Geschäftsaufgabe in Zusammenhang mit der generell geringen Rentabilität und dem massiven Bevölkerungsrückgang – nicht mehr über entsprechende Versorgungsstätten verfügen, andererseits wird dadurch nicht unwesentlich zu einer weiteren Minderung des Bestandes an Einzelhandelsgeschäften in den Umlandgemeinden, aber auch den Kleinzentren beigetragen.

30) Die auffällige regionale Bedingtheit der funktionalen Wertigkeit der Güter und Dienste unter den vergleichsweise geringeren regionalen Disparitäten der BRD hat unlängst ITTERMANN (1975, S. 63) nachgewiesen.

Versorgungseinrichtungen / Ortsgrößenklassen (Einwohner)	Einzelhandel (Eh.) nach Gütern bzw. Gütergruppen 1 Allgem. kurzfrist. Bedarf	2 Gehobener mittelfrist. Bedarf	3 Spezieller langfrist. Bedarf	Großhandel (Gh.) nach Gütern bzw. Gütergruppen 1	2	3	Kommunale, staatliche und private Dienste bzw. Einrichtungen: Banken, Versicherungen u.ä.	Verwaltg.	Erziehungswesen	Gesundheitswesen	Rechtswesen	Freizeit/ Unterhaltg.	Gaststätten-Hotelgew.	Sonstige Dienste
bis 250								Gemeindeverwaltg.						
250 - 500	Eh.m.Lebensmitteln, Bäckerei								Grundschule				Schänke ('bar')	
500 - 1.000										Arzt				
1.000 - 2.000	Fleischerei, Eh.m. Getränken	Eh.m.Textilien verschied.Art								Hebamme		Kino	Café	Friseur
2.000 - 3.000	Eh.m.Fischen u. Fischerzeugnissen												Pension	
3.000 - 5.000	Drogerie, Apotheke	Eh.m.Haushalts- u.Metallwaren					Bank			Zahnarzt				
5.000 - 8.000	Eh.mit Schreib- u.Papierwaren	Eh.m.Büchern u.Zeitschr. Eh.m.Schuhen	Eh.m.landwirtsch. Maschinen						Weiterführende Schule (mittl.Abschluß)	Weitere Fachärzte	Rechtsanwalt	Sportplatz	Restaurant (f.gehob. Ansprüche)	Beerdigungsunternehmen, Fotograph
8.000 -10.000	Eh.mit Brennstoffen	Eh.mit Möbeln Eh.mit Fahrrädern u. Mopeds	Eh.m.Uhren u. Schmuckwaren; Eh.m.Maschinen u.Zubehör versch. Art							Ambulatorium Kl.Krankenhaus (priv.), Pflegeheim	Notar, Verw.öffentl.Register; Bevollmächtigter	Festsaal		Reinigung, Färberei
10.000 -15.000	Eh.m.Milchprodukten	Eh.m.Spielzeug u. Geschenkart. Eh.m.Sport- u.Campingartikeln	Eh.m.Elektrogerät Eh.m.optischen Artikeln	Gh.m.Lebensmitteln Gh.m.Drogerieartik.	Gh.mit Schreibwaren	Gh.mit Baumaterialien	Sparkasse, Versicherung		Berufsbildende Schule	Basiskrankenhaus		Theat.-Bühne, Arena	Hotel	Agenturen, Vertretungen
15.000 -20.000			Eh.m.Kraftwagen und -rädern Eh.m.Büromaschinen		Gh.m.Kleidung, Schuhen									
20.000 -30.000			Eh.m.Lederartikeln			Gh.m.Arb.Gerät, Maschinen			Fachschule	Größ.Krankenhaus (mit Spez.Abtn.)				
30.000 -50.000			Juweliergeschäfte; Eh.m.Luxusmobiliar; Eh.m.feinmech.u.Meßgerät				Immobilienhandel	Verw.Organe (Prov.Ebene)						

Erarbeitet nach: Ministerio de la Vivienda (Hrsg.) (1968): Información Urbanística del Duero. Vol. 1-B. Madrid.
Confederación Española de Cajas de Ahorro (1976): Situación actual y perspectivas del desarrollo de la región Duero. Madrid.

Tab. 21 Auftreten von Versorgungsfunktionen nach Ortsgrößenklassen und Mindestpräsenzgrad

Grundsätzlich bleibt festzustellen, daß auf der Stufe des einfachen täglichen Bedarfs das räumlich-distanzielle Nachfrageverhalten der Umlandbevölkerung kaum eine bereichsbildende, zentralörtliche Wirksamkeit spezieller Zentren erkennen läßt.

Erst aus den – in den Befragungsschreiben besonders berücksichtigten – Versorgungsbeziehungen zur Deckung des gehobenen, periodischen/mittelfristigen Bedarfs bzw. des selteneren speziellen/langfristigen Bedarfs sind die zur Ausprägung von zentralörtlichen Bereichen typischen Aktionsreichweiten der Konsumenten zu erwarten.

Analog zu den für die untere Bedarfsstufe geltenden Einschränkungen ist das Spektrum der Waren (-gruppen) und vor allem der Dienste (z.B. im Ausbildungs- und Gesundheitswesen) einzuengen, die unter den regionalspezifischen Bedingungen dem gehobenen periodischen bzw. mittelfristigen Bedarf zuzurechnen sind; der Versorgungsstandard ist auch auf dieser Stufe notwendigerweise zu relativieren, gemessen etwa an den in bundesdeutschen Planungs- und Entwicklungskonzepten den Mittelzentren zugewiesenen Funktionen auf der mittleren Bedarfsstufe. Anhaltspunkte für die regionaltypische Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen auf dieser Versorgungsebene – z.B. den einfachen Fachhandel oder die wenig differenzierten Einrichtungen des Schul- und Gesundheitswesens betreffend – sind aus der Übersicht über den Präsenzgrad entsprechender Funktionen (vgl. Tab. 21) zu ersehen.

Auch auf dem mittleren Bedarfsniveau wird ein erheblicher Warenanteil (vorzugsweise Textilien, Schuhe, Haushaltsartikel) über den ambulanten Handel in den ländlichen Gemeinden abgesetzt (vgl. ESTEBANEZ ALVAREZ 1972, S. 119), eine Versorgungsform, die charakteristisch ist für die bevölkerungsarmen, bzgl. der Konsumkraft und der Versorgungszentren unteren/mittleren Ranges schwach strukturierten Agrarräume Spaniens. Ohne die fahrenden Händler in Betracht zu ziehen, könnten bei Befragungen leicht Fehlschlüsse hinsichtlich des tatsächlichen Ausstattungsgrades der Orte mit Einzelhandelsbetrieben entstehen.

Durch die Modifizierung der funktionalen Wertigkeit diverser Güter- und Dienstleistungsgruppen werden schließlich auch auf der oberen Stufe des seltenen, speziellen bzw. langfristigen Bedarfs manche Funktionen auftreten, die in wirt-

schaftlich weiter entwickelten Regionen für die mittlere Versorgungsebene typisch wären (u.a. Spezialgeschäfte, Warenhäuser oder Krankenhäuser mit höherem Spezialisierungsgrad).

In einem Staatswesen, das wie das spanische bislang von einem straffen Zentralismus und Dirigismus geprägt ist, werden die Formen eines durch die staatlichen Institutionen gelenkten bzw. fixierten Versorgungsverhaltens, d.h. der sogenannten Zwangsbeziehungen, besonders zu berücksichtigen sein, nicht zuletzt in ihrem Bezug zum hierarchischen System der Zentren, die den individuellen Versorgungspräferenzen der Konsumenten entsprechen.

3.2 Das versorgungsräumliche Gefüge aufgrund der Einkaufsortpräferenzen

3.2.1 Vorbemerkungen

Innerhalb des weiten Spektrums von Versorgungsbeziehungen zur Deckung des privaten Bedarfs an Gütern und Dienstleistungen bieten sich vor allem die Einkaufsbeziehungen, d.h. die Einkaufsort-Orientierung der Bevölkerung, als brauchbares Ermittlungsinstrument für zentralörtlich-funktionalräumliche Systeme an: Aus den bei der Güternachfrage der privaten Haushalte erfaßbaren bedarfsstufenspezifischen Zielortpräferenzen (bezogen auf den einfachen, den gehobenen sowie den Spezial-Bedarf) werden grundlegende, für die verschiedenen Zentralitätsstufen charakteristische Strukturen des zentralörtlich-funktionalräumlichen Musters erkennbar. Wesentliches Gewicht kommt dabei dem im Nachfrageverhalten der privaten Haushalte wirksam werdenden individuellen Beurteilungs- und Entscheidungsspielraum bezüglich der Zielortwahl bzw. der Aktionsreichweiten zu; denn – verglichen mit dem Mosaik administrativ fixierter und deutlich voneinander abgrenzbarer Einzugsbereiche öffentlicher Institutionen und den sich somit ergebenden sogenannten Zwangsbeziehungen – bieten die versorgungsräumlichen Präferenzmuster, die auf der individuellen Zielortwahl bei der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen basieren, ein differenzierteres und informativeres Erscheinungsbild. Ausschlaggebend hierfür sind – neben der räumlichen Verteilung, der Attraktivität und Erreichbarkeit der Versorgungszentren – insbesondere die Formen der Mehrfachorientierung

der Umlandbevölkerung, d.h. die innerhalb des Spektrums von Versorgungsbeziehungen einer Bedarfsstufe variierende Inanspruchnahme verschiedener Zentren. Erfahrungsgemäß tritt die güter- oder gruppenspezifisch wirksame Polyorientierung (vgl. ITTERMANN 1975; NEIDHARDT/MÜLLER 1974) als Ausdruck zunehmender Individualisierung und Mobilität im räumlich-distanziellen Versorgungsverhalten auf und somit generell als Begleiterscheinung wachsenden Lebensstandards. Die meisten als Kennzeichen versorgungsmäßiger Rand- und Zwischenbereiche auftretende Polyorientierung muß erwiesenermaßen in zunehmendem Umfang auch für die als fest einem Zentrum zugeordnet geltenden Versorgungsbereiche in Betracht gezogen werden.

Das betrifft vor allem die Frage der Bereichsabgrenzung. Denn vielfach (bei fortgeschrittenem Mobilitätsgrad und Anspruchsniveau der Umlandbevölkerung) wird die zwar eindeutige, aber zu stark generalisierende Festlegung von Versorgungsbereichen mit offensichtlich homogener bedarfsstufentypischer Ausrichtung auf ein Zentrum nicht dem realen versorgungsräumlichen Verhalten der Umlandbevölkerung gerecht, d.h. dem faktischen Muster variierender Zielortpräferenzen und kleinräumiger Überlagerungsformen der Funktionalbeziehungen einer betreffenden Bedarfsstufe.

Bleibt indessen die Aussage beschränkt auf die Kennzeichnung von Bereichen bestimmter Orientierungsdominanz, so wird die generalisierende Fixierung stufenspezifischer Versorgungsbereiche durchaus sinnvoll und vertretbar sein, insbesondere im Falle der funktionalräumlichen Übersicht ausgedehnter Gebiete wie im vorliegenden Falle der zentralen Duero-Region. Zudem sprechen die den überwiegenden Teil der hiesigen Bevölkerung betreffenden sozial-ökonomischen Bedingungen für einen nur engen Spielraum güter- bzw. gruppenspezifischer Polyorientierung und eher für deutliche Ausrichtungsdominanten: Auf das vergleichsweise niedrige Einkommens- und Kaufkraftniveau und die somit beschränkten realisierbaren Konsumansprüche wurde bereits an anderer Stelle eingegangen. Zudem kommt dem Aspekt der Erreichbarkeit der potentiellen Versorgungszentren ein entscheidendes Gewicht zu angesichts des weiträumigen Verteilungsmusters attraktiver Angebotsorte für den mittelfristigen oder gar den seltenen, spezialisierten Bedarf und des gleichzeitig eingeschränkten Mobilitätsgrads der Umlandbevölkerung (geringe Verbreitung des privaten Pkw-Besitzes, Abhängigkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln oder gemeinschaftlich

angemieteten Taxis).

Schließlich werden vielfach noch Konvention bzw. Tradition das private versorgungsräumliche Verhalten im Sinne herkömmlicher Monoorientierung steuern, besonders durch die sich noch nachhaltig in der spanischen Territorialgliederung ausdrückenden zentralistisch-hierarchischen Strukturen.

Indessen bleibt zu prüfen, wieweit die tatsächlichen versorgungsräumlichen Präferenzmuster unter den o.g. Aspekten einer Tendenz zu tradierter Monoorientierung folgen bzw. einen Umbruch im Beziehungsgeflecht zwischen Versorgungszentren und Umland manifestieren. Im letzteren naheliegenden Falle wäre eine bemerkenswerte funktionalräumliche Begleiterscheinung der tiefgreifenden Bevölkerungsbewegung im Untersuchungsgebiet zu sehen, zugleich auch ein wichtiger Gesichtspunkt bezüglich der Ziele und Maßnahmen der Regionalentwicklung.

3.2.2 Zentrale Orte und Versorgungsbereiche unterer Stufe

Das funktionalräumliche Muster

Aufgrund der vorausgegangenen Darlegung zur regionalspezifischen Wertigkeit der Versorgungsgüter, insbesondere der – im Untersuchungsgebiet – zur eigentlichen unteren Bedarfsstufe zu rechnenden Versorgungsfunktionen, lassen erst die Einkaufsortpräferenzen auf der Stufe des periodischen, mittelfristigen Bedarfs eine deutlichere, potentielle Bereichsbildungsfähigkeit von entsprechenden Versorgungsorten erwarten, die hier als Unterzentren bezeichnet werden sollen.

Als repräsentative Güterauswahl für diese Bedarfsstufe dienten in den Befragungen allgemein benötigte Artikel wie (Normal-) Kleidung, Schuhe sowie einfache Haushalts- und Elektrogeräte. Diese Güter werden meist über den einfachen, spezialisierten Einzelhandel angeboten, mit dessen Präsenz im Untersuchungsgebiet erst in Orten ab ca. 2.000 Einw. zu rechnen ist (vgl. Tab. 21). Allerdings muß auch bei dieser Gütergruppe eine mögliche teilweise Bedarfsdeckung durch den ambulanten Handel in Betracht gezogen werden und somit ein gewisser Unabhängigkeitsgrad der Konsumenten im ländlichen Bereich von

entsprechenden stationären Versorgungsstätten in den unterzentralen Orten.

Mehrheitlich werden indessen die Einkaufsorte von den Nachfragern aufgesucht: Aus den wechselnden Orientierungsdominanten ergibt sich ein differenziertes versorgungsräumliches Muster von Versorgungszentren und ihnen zuzuordnenden Einzugsbereichen (vgl. Fig. 14,15); in seinen flächendeckenden Erscheinungsformen wird ein weiter Spielraum hinsichtlich der Attraktivität der Zielorte und demzufolge der Größenordnung der auf sie hin orientierten Bereiche erkennbar. Diese beträchtlich variierende bereichsbildende Wirksamkeit (auf der mittleren Versorgungsebene) bietet den Ansatz für eine erste Erfassung und rangmäßige Untergliederung der auf der unteren Zentralitätsstufe relevanten Orte:

- K l e i n z e n t r e n, deren Umlandbedeutung sich auf etwa 2 bis 3 eng benachbarte Gemeinden erstreckt, meist mit eingeschränkter Attraktivität wegen der Konkurrenzlage zu anderen bedeutenderen Zentren; teilweise auch als Selbstversorgungsort anzusprechen mit nur sporadischer Inanspruchnahme seitens des Umlands. Beispielorte sind Torrelobatón (Va 110), Torquemada (Pa 200) oder Carbajales de Alba (Za 162).
- U n t e r z e n t r e n, die als n i c h t v o l l w i r k s a m einzuschätzen sind, insbesondere wegen des zu schwachen funktionalen Ausstattungsgrades und der ebenfalls für sie nachteiligen Nähe zu attraktiven Versorgungszentren; aufgrund ihrer unterzentralen Bedeutung binden sie immerhin klar abgrenzbare Einzugsbereiche, die bis zu 10 oder 12 Dörfer umfassen können. Beispielzentren dieses Typs, der auffallend häufig im nördlichen vallisoletanischen und palentinischen Untersuchungsareal auftritt, sind Villada (Pa 141) Mayorga (Va 6), oder Santibañez de Vidriales (Za 45).
- U n t e r z e n t r e n v o l l w i r k s a m e n Grades mit weit ausgreifenden ihnen zuzuordnenden Versorgungsbereichen: Die vereinzelten Zentren dieser Gruppe werden lt. Befragungsergebnissen als unterzentrale Einkaufsorte von den Einwohnern aus ca. 15 bis 20 Gemeinden präferiert.
  Zu diesen Zentren zählen z.B. Carrión de los Condes (Pa 123), Peñafiel (Va 167), Tordesillas (Va 153) oder Toro (Za 214).
- Bemerkenswert ist darüberhinaus die enorm hohe unterzentrale Attraktivität der höherrangigen Zentralorte, d.h. ihre auffallend kräftige Bereichsbildung

auf dieser für sie nicht rangspezifischen, aber zwangsläufig auch konstitutiven Versorgungsebene. Verständlicherweise betrifft das vor allem die 3 Provinzhauptstädte, aber auch die – an dieser Stelle vorwegnehmend – als Mittelzentren klassifizierten Zentralorte Medina del Campo und Benavente.

Die im Falle von Zamora, der kleinsten der drei Kapitalen, sowie von Benavente erkennbare bereichsbildende Intensität korrespondiert mit dem schwachen Verbreitungsgrad von voll- oder nur teilwirksamen Unterzentren im Umland dieser beiden Orte. Demgegenüber ist die – gemessen an Zamora – geringere unterzentrale Bereichsbildungsfähigkeit der Oberzentren Valladolid und Palencia zu beachten; dazu trägt einerseits die durch die Nachbarschaft geförderte Konkurrenzsituation der beiden Städte bei, andererseits auch das relativ enge Netz funktionstüchtiger Unterzentren in ihrem Umland. Das deutet nicht zuletzt auf die versorgungsräumlichen Disparitäten zwischen einzelnen Teilgebieten des Bezugsraumes hin, z.B. auf eine gegenüber dem Kerngebiet versorgungsmäßige Benachteiligung des westlichen zamoranischen oder des östlichen palentinischen Areals. – Näher wird darauf an späterer Stelle eingegangen.

Unverkennbare Relevanz für die Konfiguration des funktionsräumlichen Musters der Unterzentren und ihrer Bereiche kommt der räumlichen Gliederung der Bezirksgerichtsbarkeit (vgl. Fig. 5) zu.

Die Standorte der Bezirksgerichte (cabeza de partido judicial) haben durchweg auch zentralörtliche Bedeutung, allerdings von sehr unterschiedlichem Zentralitätsgrad: als nur schwach oder voll wirksame Unterzentren, aber auch als Mittelzentren (Medina del Campo, Benavente). Hinsichtlich der gegenwärtigen zentralörtlichen Bedeutung wenig relevant, höchstens als Kleinzentren oder Selbstversorgerorte, sind die ehemaligen (bis 1965 bestehenden) Gerichtsorte Mota del Marqués, Nava del Rey und Valoria la Buena in der Provinz Valladolid, desgleichen die noch existierende 'cabeza de partido' Frechilla (Provinz Palencia). Selten ist zudem eine räumliche Angleichung zwischen den Gerichtsbezirken und den unterzentralen Orientierungsbereichen zu beobachten, am ehesten noch hinsichtlich der betreffenden Bereiche von Benavente, Toro und Tordesillas.

Die Provinzgrenzen heben sich hingegen deutlicher als funktionalräumliche Trennungslinien (auf unterzentraler Stufe) ab. Nicht zu übersehen sind indessen

die grenzüberschreitenden Orientierungsbereiche der in Grenznähe gelegenen Unterzentren; Beispiele dafür bieten die Einkaufsort-Präferenzen in bezug auf La Bañeza, Sahagún (Provinz León) bzw. Cuéllar (Provinz Segovia) und Arévalo (Provinz Avila).

Zur funktionalen Ausstattung der Unterzentren

Die folgende Berücksichtigung der Ausstattungsdimension mit Versorgungseinrichtungen soll – wie bereits eingangs dargestellt – nicht als entscheidendes Kriterium zur Bewertung und Einstufung des Zentralitätsgrades der Versorgungsorte dienen, wohl aber Zusatzaussagen über das Verhältnis von funktionaler Ausstattung und bereichsbildender Wirksamkeit sowie ergänzende Vergleiche der zentralen Orte untereinander ermöglichen (vgl. BORCHERDT 1972).

Am Beispiel ausgewählter Zentren sollen zunächst die Grundformen des rangspezifischen Einzelhandelsbesatzes vorgestellt werden (vgl. Tab. 22). Exemplarisch für die bereits angeführten unterzentralen Bedeutungstypen werden Mojados (Va 180; 1970: 1.950 Einw.) als Kleinzentrum bzw. Selbstversorgeort, Iscar (Va 204; 5.190 Einw.) als nicht voll wirksames Unterzentrum und Tordesillas (Va 153; 6.604 Einw.) als voll wirksames Unterzentrum herangezogen. Hinsichtlich des Umfanges und Spektrums der Handelsfunktionen zeichnen sich folgende Merkmale ab:

- Die betreffenden Orte weisen entsprechend der für zentralörtliche Systeme regelhaften Progression der Funktionen mit zunehmendem Grad an Umlandbedeutung ein jeweils vielfältigeres und breiteres Güterangebot des Einzelhandels auf [31]; der Großhandel ist in diesen Versorgungszentren ohne Bedeutung.
- Es liegt auf der Hand, daß die Masse der Einkaufsstätten auf die für den Grundbedarf typischen Branchen entfällt – auf die Vielzahl der zumeist bescheidenen, im Straßenbild unscheinbaren Ladengeschäfte, die vornehmlich von der ortsansässigen Bevölkerung aufgesucht werden.

---

31) Die hierarchische funktionale Progression wurde unlängst von ESTEBANEZ ALVAREZ (1972) aufgrund umfassender funktionaler Bestandsaufnahmen in der siedlungs- und wirtschaftsräumlich unserm Untersuchungsgebiet weithin ähnlich strukturierten zentralspanischen Provinz Cuenca nachgewiesen.

Güter- und Gütergruppen	VALLADOLID (Oberzentrum) Einzelhandelsbetr. 1	VALLADOLID (Oberzentrum) Großhandelsbetr. 2	MEDINA DEL CAMPO (Mittelzentrum) 1	MEDINA DEL CAMPO (Mittelzentrum) 2	TORDESILLAS (Unterzentrum) 1	TORDESILLAS (Unterzentrum) 2	ISCAR (Unt. Zentr., nicht voll wirksam 1	ISCAR (Unt. Zentr., nicht voll wirksam 2	MOJADOS (Kleinzentrum/ Selbstversorgerort 1	MOJADOS (Kleinzentrum/ Selbstversorgerort 2
Nahrungs-u. Genußmittel (einschl.Spezialhandel)	934	24	73	1o	49		32		8	
Gemischtwaren	6o	1	23		12		8		7	
Apotheke	93	4	4		2		2		1	
Wirtschaften, Cafetorias	516	4	59	2	2o		28		17	
Drogerie	1o8	2	7		5		7			
Heizmaterial	18	4	9	2	1					
Blumen	8		1							
Zeitungen, Zeitschriften	96		8							
Supermarkt	9	1	1							
Tabakwaren	51		5		2					
Parfümerieartikel	15									
Textilien	97	16	13		5		4		2	
Anzüge,Kleider	37	3	5							
Kinderkleidung	12									
Herrenwäsche	6									
Hüte	3		1							
Schuhe	59	2	8		2		1			
Kinderschuhe	1									
Boutique	5									
Wolle	4									
Kurzwaren	54	3	8							
Elektrogeräte	66	18	3		3		2			
Eisenwaren	21	3	3	3	2		2		2	
Glaswaren	7			2						
Steingut,Porzellan,Kristallartikel	3		4		2					
Waffen,Sportart.	16									
Schirme	1									
Schreibwaren, Papier	45		5		1		2			
Spielzeug/Geschenke	24									
Plastikartikel	13									
Farben	9									
Korbwaren	4									
Korkwaren	1									
Seile	1									
Felle,Sattlerartikel	5	1	2							
Kürschnerartikel	1		2							
Sackzeug	1									
Saatgut,Dünger	1	2		6	1		3		2	
Kaufhäuser	2									
Devotionalien	3									
Leder-u.Reiseartikel	12									
Fahrzeuge,Zubehör	19	4	3							
Möbel/Holzhandel	32	6	8	7	2		1			
Baumaterialien	7	7		9	4		3			
Uhren,Schmuck	46		7		2		1			
Inneneinrichtg.	4									
Sanit.Einrichtgn., Heizung	8	2	1							
Landwirtsch.Geräte, Industriebedarf	9	13		13	1					
Schreibmaschinen, Büromaterial	5	4								
Nähmaschinen	2	1	1							
Musikinstrum.	7									
Juwelen	3									
Antiquitäten	4									
Orthopädieartikel	6									

Erarbeitet nach: Organización Sindical. Vicosecretaría Nacional de Ordenación Económica (1970): Estructura Comercial del Area de Valladolid. Madrid

Tab. 22 Einzelhandelsbesatz von Orten unterschiedlichen Zentralitätsranges

- Auf einen schmalen Fächer beschränkt ist der Anteil der auf bestimmte Warengruppen (des gelegentlichen, mittelfristigen Bedarfs) spezialisierten Geschäfte. Die Ansätze des Güterangebots der höheren Bedarfsstufe in den Unterzentren Iscar und Tordesillas beziehen sich stärker auf den langfristigen Charakter als auf ein anspruchsvolles Niveau.
- Die vergleichsweise geringen Ausstattungsabweichungen, die in der Anzahl der Einzelhandelsgeschäfte zwischen Iscar und Tordesillas zum Ausdruck kommen, lassen nur schwerlich einen Rückschluß auf die erheblich voneinander abweichende, tatsächliche bereichsbildende Wirksamkeit der beiden Zentren zu; ebensowenig ist in der Differenz der Einwohnerzahl ein Indiz dafür zu sehen. An diesem Beispiel wird insofern evident, daß beide Kriterien nicht oder nur bedingt für die Einschätzung der zentralörtlichen Rangstellung der Orte tauglich sind. Demgegenüber kommt im Falle von Iscar und Tordesillas sehr nachhaltig die jeweilige Lage im Verkehrsnetz, d.h. die Erreichbarkeit der Zentren zur Geltung (vgl. Fig. 29,31).

Zur Verdeutlichung der Irregularitäten in bezug auf das funktionale Potential der Versorgungszentren und ihre Bereichsbildungsfähigkeit soll im folgenden die in den einzelnen Orten konzentrierte potentielle Gesamthandelsaktivität Berücksichtigung finden, ausgedrückt durch die in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen (ramas comerciales) pro Ort erteilten Handelslizenzen (licencias comerciales) (vgl. Fig. 16) [32].

Ein erster Überblick bestätigt die generelle Tendenz der mit dem jeweiligen Zentralitätsgrad korrespondierenden Größenordnung der Handelsaktivitäten (vgl. hierzu auch Fig. 22). Allerdings läßt ein näherer Vergleich des quantitativen Handelspotentials, vor allem der unterschiedlich wirksamen Unterzentren, eine Reihe von Irregularitäten zutage treten; dabei erweist sich zudem hinsichtlich

---

32) Angesichts des Fehlens einer offiziellen Betriebsstättenzählung des Handels in Spanien ermöglichen zumindest die 'licencias comerciales' eine Aussage und Bewertung hinsichtlich des Handelsumfangs und -spektrums der einzelnen Gemeinden. Der Verkauf bestimmter Warengruppen ist rechtlich und steuerlich an die Erteilung entsprechender Handelslizenzen gebunden; generell ist insofern die Zahl der Lizenzen höher als die der Geschäftsstätten. Die übliche Klassifizierung dieser Lizenzen in 9 Branchen (ramas) wird im vorliegenden Falle aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit durch Zusammenfassung geeigneter Branchen auf 5 Obergruppen konzentriert.

der Gliederung der Handelslizenzen nach Produktgruppen naheliegenderweise die Relation der Gruppe 'Nahrungs- und Genußmittel' zu den übrigen Gruppen als sehr kennzeichnend für die jeweilige stufenspezifische Bedeutung der Zentren: Ein hoher Anteil jener ersten Gruppe (> 50 %) ist ein deutliches Indiz für eine starke Eigenversorgungsfunktion, aber geringe Umlandbedeutung. Beispiele dafür bietet der Vergleich der Besatzziffern und der effektiven Umlandbedeutung des Ortes Fermoselle (Za 283) bzw. des Nachbarzentrums Bermillo de Sayago (Za 261).

Auch in Iscar (Va 204) und Pedrajas (Va 203) ist die aus der Zahl der Handelslizenzen sprechende Geschäftstätigkeit kein Indiz – gemessen etwa an der Situation von Tordesillas – für die tatsächlich ausgeübte versorgungsräumliche Bedeutung. Ähnliches gilt für die ländliche Großgemeinde Paredes de Nava (Pa 160) und das im Versorgungs- 'Schatten' von Palencia liegende Baños de Cerrato (Pa 233). Auffallend sind beispielsweise auch die Besatzdifferenzen von Toro und Peñafiel bei annähernd gleicher Bereichswirksamkeit oder die spürbare Umlandbedeutung von Mayorga (Va 6) bzw. Villada (Va 141) angesichts ihres unterdurchschnittlichen Handelspotentials. Somit läßt sich, wie schon angedeutet, im vorliegenden Bezugsraum auf der unterzentralen Ebene wenig zuverlässig aus dem funktionalen Besatz auf das versorgungsräumliche Gewicht der Zentren schließen.

Spektrum und Lokalisationsformen der Versorgungseinrichtungen, insbesondere des Einzelhandels

Typische Formen der Lokalisation und Konzentration sowohl des Einzelhandels wie auch anderer bedeutsamer Versorgungseinrichtungen, namentlich des Dienstleistungsbereichs, sind – beispielhaft für die verschiedenen unterzentralen Bedeutungstypen – den Figuren 17 bis 22 zu entnehmen. In der Konfiguration der Funktionen werden einige rangspezifische Merkmale der niedrigstufigen Zentralorte erkennbar:

- Als Agglomerationskern der Einkaufsstätten tritt gewöhnlich die 'plaza' hervor.
  Im Falle von Villarramiel (Fig. 17) zeigt sich hingegen noch eine unregelmäßige Verteilung der Geschäfte im Mittelteil des Ortes ohne ausgeprägte Orientierung zur 'plaza'; hier tritt die lockere, weniger auf ein Grundrißelement

bezogene Verdichtung der Versorgungsfunktionen in Erscheinung, wie sie im Untersuchungsgebiet im allgemeinen in den Großdörfern bzw. den Selbstversorgerorten mit sporadischer Bereichsbildung anzutreffen ist. Die übrigen kartierten Zentren lassen – abgesehen von Medina de Rioseco – erkennen, daß sich mit der generellen Tendenz eines breiteren Einzelhandelsangebots bei zunehmender zentralörtlicher Bedeutung jeweils auch die 'plaza' markanter als Standort der diversen Einzelhandels- und Dienstleistungsfunktionen abhebt.

- Mit zunehmender Zahl der Versorgungseinrichtungen greift der Geschäftsbereich auch auf die in die 'plaza' einmündenden Straßen über: insbesondere zeigen die Lokalisationsmuster von Villada, Villalón de Campos, Tordesillas und Medina del Campo den sich – mit steigendem funktionalem Ausstattungsgrad der Zentren – vom 'plaza'-Kern zentrifugal erweiternden Verdichtungsbereich des Einzelhandels.
- Ein Beispiel für eine ausgeprägt lineare, an der Hauptachse des Ortes orientierte Konzentration der Versorgungseinrichtungen bietet die Einkaufsstraße des Unterzentrums Medina de Rioseco; sie tritt zusätzlich zur 'plaza' als Lokalisationsschwerpunkt der Einkaufsstätten in Medina del Campo auf. Im letzteren Falle ist aus der städtisch anmutenden Verdichtung der Versorgungsfunktionen (mit relativ hohem Anteil von Einrichtungen für den höheren Bedarf, vgl. Tab. 22) auf eine über den unterzentralen Rang hinausgehende Versorgungsbedeutung des Ortes zu schließen. – Bemerkenswert sind in Medina del Campo die zusätzliche Streuung von Versorgungseinrichtungen im gesamten Ortsbereich wie auch die Ansätze zu weiteren funktionalen Verdichtungen außerhalb der eigentlichen geschäftlichen Kernzone.

Ergänzend seien die physiognomischen Merkmale erwähnt, durch die in typischer Weise die Bereiche stärkeren geschäftlichen Nutzungsgrades im baulichen Erscheinungsbild der verschiedenrangigen Unterzentren hervortreten (vgl. Bilder im Anhang)

Innerhalb des großenteils ländlich geprägten, dichten Baubestandes, einer Vermischung meist eingeschossiger landwirtschaftlicher Anwesen und einfacher Wohngebäude, heben sich die Straßenabschnitte mehr oder minder starker Konzentration von Versorgungseinrichtungen durch die höhere (zwei- bis dreigeschossige) und aufwendigere Bauweise ab. Ein auffallendes Bauelement sind hier die in die Häuserfronten, vor allem an der Plaza, eingefügten Kolonnaden; z.T. spiegelt sich in ihrer einfachereren bzw. stattlicheren Ausführung der jeweilige geschäftliche oder auch zentralörtliche Bedeutungsgrad der niedrigstufigen

Zentren. Das trifft gleichermaßen auf den Erhaltungszustand der Gebäude wie den Ausstattungsgrad der Versorgungsstätten zu: Der überalterte, häufig vernachlässigte Zustand der Geschäftshäuser, die unauffälligen, bescheiden ausgestatteten Einkaufstätten sind besonders typisch in den Unterzentren geringer Versorgungs- und Umlandbedeutung – zweifellos in vielen Fällen ein Indiz für die bescheidene Ertragslage der Betriebsstätten, die, wie schon zuvor dargestellt, großenteils in Nebentätigkeit von einzelnen Familienangehörigen geführt werden.

Merklich repräsentativer drückt sich die kommerzielle Aktivität im Erscheinungsbild der bedeutenderen, voll wirksamen Unterzentren (z.B. Peñafiel, Carrión de los Condes, Medina de Rioseco oder Tordesillas) aus: In den Geschäftszonen weisen die Gebäude vielfach eine aufwendigere städtische Gestaltung wie auch die Geschäfte eine bessere Ausstattung mit vielfältigerem Warenangebot auf; durch jüngeren Umbau wurden die Betriebe verschiedentlich vergrößert und modernisiert. Mit den auch hier noch vertretenen zahlreichen kleinen und unscheinbaren Ladengeschäften bietet sich insgesamt ein stark gemischtes und ungeregeltes Gesamtbild in den funktionalen Verdichtungszonen, die unmittelbar an den noch stark ländlich geprägten übrigen Baubestand dieser Zentren angrenzen.

Die durch eine hohe bereichsbildende Wirksamkeit hervorgetretenen Zentren Medina del Campo und Benavente vermitteln in den geschäftlichen Kernzonen – verglichen mit den zuvor erwähnten Unterzentren – einen unverkennbar städtischen Eindruck: In der geschlossenen und relativ aufwendigen Bebauung, zumal bei der Branchenvielfalt des Angebots mit vereinzelten Fachgeschäften für den speziellen, langfristigen Bedarf, heben sich diese beiden 'centros comarcales' [33] vom regional verbreiteten Typ des Unterzentrums ab. Im Ortsbild unterstreichen die zur Peripherie hin zunehmende moderne Wohnbebauung wie auch die industriellen Ansiedlungen die funktionale Sonderstellung dieser Zentren, deren agrarstrukturelle Elemente [34] allerdings im überkommenen Baube-

33) Mit dem Begriff 'centro comarcal' werden in Spanien üblicherweise die den Provinzhauptstädten rangmäßig nachfolgenden, in unterschiedlichem Maße bereichsbildenden Landstädte bezeichnet; häufig sind sie identisch mit den Bezirksgerichtsorten ('cabeza de partido judicial').

34) Der noch beträchtliche Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten betrug in Medina del Campo 11 % (1970), in Benavente 16 %.

stand in den Außenzonen noch einen deutlichen Ausdruck finden.

3.2.3 Zentrale Orte und Versorgungsbereiche mittlerer und höherer Stufe

Analog zur vorausgegangenen Ermittlung der niedrigstufigen Zentralorte anhand der dominanten Einkaufsort-Orientierungen bei Gütern des periodischen, mittelfristigen Bedarfs werden im folgenden mittels der Einkaufsort-Präferenzen bezüglich des seltenen, langfristigen Spezialbedarfs die hier wirksam werdenden höherrangigen Zentren erfaßt. Als repräsentativ für die höhere Bedarfsstufe wurde die im Fragebogen berücksichtigte Inanspruchnahme von Spezialgeschäften für Möbel, Kleidung oder Schmuck bzw. von Warenhäusern angesehen. Es handelt sich um Artikel, bei deren Kauf erfahrungsgemäß größere Entfernungen zurückgelegt werden zugunsten der Möglichkeit, höherwertige Produkte bzw. eine reichere Auswahl anzutreffen. Das Entscheidungsmoment der einfachen, schnellen Erreichbarkeit ist in diesem Falle sekundär.

Die dementsprechenden, auf der Einkaufszentralität beruhenden funktionalen Verflechtungen lassen – in den Grundzügen – das folgende versorgungsräumliche Muster von höheren Zentralorten und -bereichen erkennen: Wie aufgrund der wenigen Orte ausgeprägt städtischen Charakters im Siedlungsgefüge des Untersuchungsgebietes (vgl. 2.4.3) zu vermuten war, nicht zuletzt auch aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte und eingeschränkten Konsumkraft, konzentriert sich das räumliche Nachfrageverhalten auf der höheren Bedarfsstufe auf nur wenige Zentren, verbunden mit den notwendigen großen Aktionsreichweiten in den peripheren Teilen der einzelnen Versorgungsbereiche.

Eine eindeutig beherrschende Position als höherrangige Einkaufsorte fällt den Provinzhauptstädten Zamora, Valladolid und Palencia zu; in dieser Funktion binden sie jeweils das überwiegende Provinzareal (verschiedentlich auch ein über die Provinzgrenzen hinausgreifendes Gebiet) an sich (vgl. Fig. 15). Indessen wird durch die Einkaufsort-Orientierung auf dieser Bedarfsstufe die Wirksamkeit der außerhalb des Untersuchungsgebietes gelegenen höheren Zentren erkennbar: Auch in diesen Fällen sind es ausschließlich die 'capitales' der angrenzenden Provinzen, die mit ihren Versorgungsreichweiten auf die peripheren Säume des Bezugsraumes übergreifen: Im Norden und Nordosten werden León

und Burgos als höhere Zentren wirksam in bezug auf die nördlichen Randgebiete der Provinzen Zamora und Valladolid bzw. den Ostrand von Palencia; im Süden handelt es sich vor allem um Salamanca mit seiner nach Zamora (Prov.) ausstrahlenden Bereichsbildung. Gänzlich ohne Attraktivität als höherrangige Einkaufszentren für die Bevölkerung des Untersuchungsgebietes erweisen sich Avila und Segovia, die Hauptstädte der gleichnamigen im Süden angrenzenden Provinzen. In dieser Funktion bleibt ihre bereichsbildende Wirksamkeit auf das Gebiet der Sierra de Gredos bzw. der Sierra de Guadarrama und das Gebirgsvorland beschränkt; entfernungsmäßig, aber auch wegen ihres vergleichsweise schwachen zentralörtlichen Ausstattungsgrades (als höheres Zentrum) können Avila und Segovia keine ernstliche Alternative als Einkaufsort für die Bewohner des Untersuchungsraumes sein. [35)]

Als höher- bzw. höchstrangiges Versorgungszentrum mit gewisser Attraktivität für die Bewohner des Untersuchungsgebietes fällt indessen Madrid ins Gewicht, wenn auch zunächst die Fernlage (z.B. Valladolid-Madrid: ca. 190 km) sowie die trennende naturräumliche Barriere des Zentralen Scheidegebirges (Paßhöhen: 1.500 m) eine derartige Versorgungsrelevanz für die zentrale Duero-Region nicht vermuten lassen. In diesem Zusammenhang sei an den bereits umrissenen sozio-ökonomischen Wandel im ländlichen Raum erinnert und die damit verbundene erhöhte Mobilitätsbereitschaft, namentlich in Form einer lebhafteren Reiseaktivität der Landbewohner bei Verwandtenbesuchen oder zu Versorgungsgängen in Städten mit teilweise beachtlicher Fernlage. Mit der verständlicherweise von Madrid ausgehenden Attraktion als höchstrangiges überregionales bzw. nationales Versorgungszentrum bieten sich zugleich – vor allem für den Südteil des Untersuchungsgebietes – sehr günstige Eisenbahn- und Straßenverbindungen, im letzteren Falle sogar mit täglichen Linienbussen zwischen Madrid und Zamora bzw. Valladolid oder Palencia. Die Häufigkeit und Verbreitung solcher extremer Versorgungs-, namentlich Einkaufsbeziehungen, erfolgen allerdings in begrenztem Rahmen: Zu solchen gelegentlich vorkommenden Fahrten zur Metropole neigen innerhalb des Untersuchungsgebietes vorzugsweise – lt. Angaben der mit dem Versorgungsverhalten vertrauten Geschäftsleu-

35) G. FIEDLER (1970) spricht Avila in seiner zentralörtlichen Bedeutung als Mittelzentrum an, allerdings mit dem Hinweis auf die abweichenden zentralörtlichen Bedeutungsinhalte gegenüber den mitteleuropäischen Versorgungsbedingungen.

te – Bewohner städtischer Bereiche mit einem gegenüber dem Lande anspruchsvolleren Konsumniveau.

Neben den Provinzhauptstädten erfordern im Untersuchungsgebiet Medina del Campo und Benavente im Hinblick auf ihre potentielle sowie tatsächliche höhere Einkaufszentralität Beachtung. Beide Orte treten – wie bereits dargestellt – durch ihre Sonderstellung als unterzentrale Versorgungsorte hervor, sowohl durch die hohe bereichsbildende Wirksamkeit, wie auch den überdurchschnittlichen Besatz mit Versorgungseinrichtungen – letztlich aber auch durch den in der Physiognomie sehr ausgeprägten städtischen Charakter.

Anhand der Einkaufsorientierung der Umlandbevölkerung auf der Ebene des speziellen, langfristigen Bedarfs läßt sich für Medina del Campo und Benavente zudem eine spürbare Relevanz bezüglich höherrangiger Versorgungsfunktionen nachweisen. Allerdings ist aus dem Nachfrageverhalten der Konsumenten in beiden Fällen auf einen nur geringen Zentrum-Umland-Verflechtungsgrad zu schließen; die Orientierungsdominanten auch des näheren Umlands beider Zentren sind deutlich auf die Provinzhauptstädte gerichtet: Für die Umgebung von Medina del Campo sind Valladolid und teilweise auch Salamanca die bevorzugten oberzentralen Orte, im (unterzentralen) Bereich von Benavente sind es Zamora bzw. León. Es liegt nahe, von einer durch die Oberzentren bedingten versorgungsräumlichen Schattenlage der beiden kleineren Zentren zu sprechen[36]. Ihr Versorgungsangebot für den höheren Bedarf wird von der Umlandbevölkerung trotz der vorteilhaften kurzen Distanz und schnellen Erreichbarkeit zumeist nur sekundär und sporadisch genutzt. Das gilt, laut Aussage von Geschäftsleuten in beiden Zentren, auch für die Ortsansässigen selbst, die – bei vergleichsweise höheren Konsumansprüchen als bei der ländlichen Bevölkerung üblich – das anspruchvollere und vielfältigere Warenangebot der Kapitalen bevorzugen.

---

36) Die Beeinträchtigung zentraler Orte in ihrer rangspezifischen Umlandbedeutung durch die Nähe attraktiver höherrangiger Zentren ist eine häufig zu beobachtende Erscheinung, insbesondere bei hohem Mobilitätsgrad der Umlandbevölkerung und günstigen Verkehrsbedingungen (letzteres trifft vor allem bei Medina del Campo zu). Zudem erweist sich in diesen Fällen nachdrücklich die nur bedingte Eignung des Ausstattungsgrades zur Einstufung zentralörtlicher Wirksamkeit.

Wenn sich insofern auch für Medina del Campo und Benavente keine höherrangigen Einzugsbereiche (im Sinne von Bereichen dominanten bedarfsstufenspezifischen Versorgungsverhaltens) abgrenzen lassen, so ist doch ihr höherer Zentralitätsrang, gemessen an den zuvor ermittelten Unterzentren, offenkundig.

Die hier vorgenommene Einstufung beider Orte als Mittelzentren innerhalb der regionaltypischen zentralörtlichen Hierarchie [37] soll durch die Berücksichtigung zusätzlicher rangspezifischer Versorgungsfunktionen gestützt werden.

In Zusammenhang mit der fast ausschließlich auf die Provinzhauptstädte als oberzentrale Einkaufsorte ausgerichteten dominanten Versorgungsbindung steht ein auffälliges Abgrenzungsmerkmal der entsprechenden Versorgungsbereiche: Auf weiten Abschnitten ist eine mehr oder weniger deutliche Annäherung ihrer Grenzsäume [38] an die verwaltungsmäßigen Provinzgrenzen erkennbar. An sich ist die Koinzidenz aktueller funktionalräumlicher Grenzen einerseits und historischer Territorialgrenzen andererseits ein häufig zu beobachtendes Phänomen, zumeist allerdings im Hinblick auf mittel- oder unterzentrale Versorgungsbereiche, wie näherungsweise bei der versorgungsräumlichen Relevanz der Bezirksgerichtsorte und ihrer Zuständigkeitsbereiche (partidos judiciales). Bemerkenswert ist indessen der Angleichungsgrad der administrativen Provinzeinheiten und der oberzentralen Bereiche, da sich auf dieser Ebene üblicherweise spezifische (Mehrfach-) Orientierungsbereiche ausbilden, bedingt durch aktuelle Erscheinungsformen der Versorgungsansprüche, der Bedarfs-

---

37) Hinsichtlich der Verwendung der hier zweifellos zutreffenden Bezeichnung 'Mittelzentrum' wird an die zuvor erläuterte regionalspezifische Wertigkeit der Versorgungsgüter erinnert: Durch höhere Versorgungsfunktionen zur Deckung des speziellen, langfristigen Bedarfs unterscheidet sich das Mittelzentrum grundsätzlich vom unterzentralen Typ; gegenüber dem gehobenen bzw. Oberzentrum verfügt es indessen nur über eine Teilausstattung mit entsprechenden Versorgungseinrichtungen (vgl. hierzu in Tab. 22 den unterschiedlichen Besatz von Medina del Campo und Valladolid mit Einzel- und Großhandelsbetrieben für den höheren Bedarf).– Schließlich wird auch in bezug auf Umfang und Branchenverteilung des Handelspotentials, ausgedrückt durch die Handelslizenzen (vgl. Fig. 16), eine weitgehend übereinstimmende Struktur von Medina del Campo, Benavente sowie La Bañeza (Prov. León) als Vertretern des mittelzentralen Bedeutungstyps ersichtlich.

38) Bedingt durch die verbreitete Polyorientierung in den Übergangsgebieten der oberzentralen Einzugsbereiche sind die Abgrenzungen am ehesten durch breite Grenzsäume möglich.

deckung, der Mobilität oder auch aufgrund der differenzierten Spezialisierung der Oberzentren.

Die auffällige Kongruenz innerhalb des Untersuchungsgebietes unterstreicht zunächst die im Sinne einer Primatverteilung beherrschende und somit konkurrenzlose Vorrangstellung der Kapitalen in den jeweiligen Provinzen. Darüber hinaus treten die Provinzhauptstädte trotz des beträchtlichen Unterschiedes in ihrer funktionalen Ausstattung nur in eingeschränktem Maße als höherrangige Zentralorte untereinander in Konkurrenz. Zweifellos spielt dabei der Aspekt der günstigen Erreichbarkeit des Versorgungszentrums (starke Zentrierung der öffentlichen Verkehrsträger auf die jeweilige Kapitale bei oft sehr begrenzten individuellen Aktionsreichweiten der ländlichen Bevölkerungskreise) eine wesentliche Rolle. Offensichtlich ist aber auch ein ausgeprägtes Bewußtsein der Provinzzugehörigkeit bei der Landbevölkerung mit ausschlaggebend für die Präferierung der eigenen Kapitale [39] als höheres Versorgungszentrum.

Gefördert durch die straffen zentralistischen Strukturen Spaniens, determiniert das traditionelle territoriale Zugehörigkeitsgefühl vermutlich vielfach auch die – nicht zu den sogenannten Zwangsbeziehungen (z.B. Behördengängen) rechnenden – den individuellen Präferenzen anheimgestellten Formen räumlich-distanziellen Versorgungsverhaltens [40].

Den am auffallendsten voneinander abweichenden Verlauf der Provinz- und funktionalräumlichen Grenzen zeigt der höherzentrale Bereich Zamoras: Vor allem die Einzugsbereiche der benachbarten Zentren Valladolid (im Osten) und Salamanca (im Süden) greifen beträchtlich auf das zamoranische Provinzareal über; in der nördlichen Randzone ist zudem eine dominante Orientierung auf Leόn als höheres Einkaufszentrum erkennbar. In diesen drei Fällen tritt zur Attraktivität des Warenangebots die verkehrsgünstige Lage der genannten Zen-

---

39) Bezeichnenderweise wurde von den Befragten häufig als Begründung für die Bevorzugung gerade ihrer Provinzhauptstadt als höheres Einkaufszentrum die Wendung "por ser capital de provincia" gebraucht.

40) Erwiesenermaßen agiert der Konsument in seinem Einkaufsverhalten nur sehr bedingt als ein – auf Vorteilsmaximierung = Entfernungsminimierung bedachter – homo oeconomicus; in unterschiedlichem Maße mitbestimmend sind zumeist irrationale Momente.

tren in bezug auf die peripheren Gebiete der Provinz.

Die Überschneidungszonen von zwei oder stellenweise auch drei benachbarten höherrangigen Versorgungsbereichen versuchen die flächigen Grenzsäume zu erfassen. Solche besonders für oberzentrale Bereiche typische Übergangsgebiete mit versorgungsmäßiger Polyorientierung der Bevölkerung kamen in den Befragungsergebnissen deutlich zum Ausdruck: Weitgehend abhängig von den jeweils nachgefragten Gütern oder den persönlichen Motiven des Konsumenten sind die Zielortpräferenzen sehr variabel und wechseln gelegentlich – so im NE oder SE der Provinz Zamora – zwischen drei höheren Zentren. Die traditionelle Bindung der Umlandbevölkerung an 'ihre' Provinzhauptstadt als primären Einkaufsort verliert zwangsläufig mit zunehmendem Entscheidungsspielraum im Versorgungsverhalten an Relevanz. In einigen Abschnitten war eine Abgrenzung der höherrangigen Versorgungsbereiche nicht möglich, da sie über das von den Befragungen erfaßte Untersuchungsgebiet hinausgreifen; gewisse Rückschlüsse hinsichtlich der Bereichsausdehnung sind indessen möglich: Im Westen ist mit einem kräftigen Ausbuchten des auf Zamora orientierten Versorgungsbereichs und somit einer vergleichsweise ungünstigen versorgungsräumlichen Situation, zumindest auf der höheren Bedarfsstufe, zu rechnen. Ähnliches zeichnet sich im NE durch die zu vermutende weite Ausdehnung des palentinischen Bereichs gegenüber dem oberzentralen System von Burgos ab. Letztlich deutet sich im SE durch die besondere Attraktivität Valladolids eine Einengung der den höheren Zentralorten Avila und Segovia zugehörigen Bereiche an.

3.3 Standorte und Einzugsbereiche von Einrichtungen des Ausbildungs- und Gesundheitswesens

Die höherrangigen Einrichtungen des Ausbildungswesens – und nachdrücklicher noch die des Gesundheitswesens – bieten im Hinblick auf ihre Standortverteilung und bereichsbildende Wirksamkeit ein repräsentatives Bild für den regional- (oder auch landes-) typischen Konzentrationsgrad und die sehr ungleichen Bedingungen der Teilhabe der Provinzbevölkerung an den anspruchsvolleren Sozialgütern. Das Lokalisationsschema der o.g. Funktionaleinrichtungen bestätigt aufs neue die zentralistische, an die Provinzkapitalen gebundene Struktur des höherrangigen Versorgungswesens, die für adäquate Versorgungs-

stätten im übrigen Provinzbereich nur wenig Spielraum läßt.

Auf der unteren Stufe der Gemeinbedarfseinrichtungen, z.B. der Grundschulen und der Praxen von praktischen Ärzten, besteht – angesichts des hohen Anteils kleiner und mittelgroßer Gemeinden – eine relativ dichte Streuung. So ist in 50 % der Gemeinden der Provinz Palencia ein Arzt für Allgemeinmedizin niedergelassen, in der Provinz Valladolid in 64 % und in der Provinz Zamora in 56 % der Gemeinden. Die Masse der Landgemeinden verfügt auch derzeit noch über eigene (wenn auch wenig gegliederte) Grundschulen (vgl. hierzu den Dispersionsgrad der betreffenden Funktionen in Tab. 21); allerdings wird im Rahmen eines noch jungen Konzepts zur Reorganisation des spanischen Schulwesens künftig ein stärkerer Ausbau von zentralen Standorten für den obligatorischen Schulbesuch betrieben; verstärkt wird diese Tendenz durch den massiven Geburtenrückgang, nicht zuletzt in Zusammenhang mit dem 'éxodo rural' der zumeist jüngeren Erwachsenengeneration.

Nur wenige Orte in den einzelnen Provinzen verfügen indessen über vollausgebaute, attraktive Einrichtungen des weiterführenden Schulwesens, das zum 'bachillerato general superior' führt: im gesamten vorliegenden Bezugsraum sind es außer den Provinzhauptstädten nur noch die Zentren Benavente, Medina de Rioseco, Toro und Medina del Campo. Doch auch diesen Schulstandorten sind keineswegs Einzugsbereiche mit eindeutiger Orientierungsdominanz zuzuordnen (vgl. Fig. 23), vielmehr zeigen sich selbst in ihrem nächsten Umland ausgeprägte Formen der Mehrfachorientierung durch die gleichzeitige, im gesamten jeweiligen Provinzareal wirksame Attraktivität der Kapitalen als Schul- und Ausbildungszentren. Darin wird eine unverkennbare Parallele sichtbar zur Bereichsbildungsfähigkeit der Provinzhauptstädte hinsichtlich ihrer Versorgungsfunktionen bei Waren des langfristigen bzw. speziellen Bedarfs. Ein Schulbesuch über die häufig extrem weiten Distanzen wird erst durch die den höheren Schulen angeschlossenen Internate möglich.

Verglichen mit diesem weiträumigen Bereichsgefüge sind die Standorte von Sekundarschulen mit nur 4-jährigem Grundkurs (für das 'bachillerato elemental') von geringer, oft nur sporadischer Umlandbedeutung; es sind dies zumeist die bereits als schwach wirksame Unterzentren bzw. Selbstversorgerorte angesprochenen Siedlungen.

In fast analoger Weise zum Schulsektor besteht auch im Gesundheitswesen eine einseitige Konzentration der leistungsfähigen Krankenhäuser auf die Provinzhauptstädte, wo sich zugleich fast sämtliche kleinen Privatkliniken befinden. Für weite Gebiete besteht hingegen eine krasse Unterversorgung angesichts der wenigen kleinen Basiskrankenhäuser in Medina del Campo, Benavente sowie Toro und des sehr weitmaschigen Netzes von Sozialstationen und Ambulatorien des Staatlichen Gesundheitsdienstes.

3.4 Das funktionalräumliche System bei den Absatz- und Versorgungsbeziehungen des Agrarsektors

3.4.1 Absatz- und Sammelfunktionen für landwirtschaftliche Erzeugnisse

Angesichts der dominierenden Rolle, die dem primären Sektor als Wirtschafts- und Erwerbsbasis im Untersuchungsgebiet weithin zukommt, stellt sich zwangsläufig die Frage, inwieweit die für den Agrarbereich spezifischen zentralen Einrichtungen in ihrer Lokalisierung und Bereichsbildung mit dem – aufgrund genereller Versorgungsfunktionen – zuvor ermittelten zentralörtlichen System verknüpft sind; dabei wird sowohl an das speziell den landwirtschaftlichen Betrieben dienende Güter- und Dienstleistungsangebot gedacht wie auch an die zentralen Sammel- und Verarbeitungsfunktionen für landwirtschaftliche Produkte, schließlich aber auch an die unterschiedlichen ländlichen Marktformen.

Aus dem Spektrum der in Frage kommenden Funktionen wird im folgenden eine für den vorliegenden Agrarraum kennzeichnende Auswahl erfaßt. Dazu geeignet erscheint die Absatzorientierung für landwirtschaftliche Produkte, sowohl im Hinblick auf die sich frei entfaltenden Verkaufsbeziehungen wie das staatlicherseits durch die Behörde für Agrarprodukte (Servicio Nacional de Productos Agrarios, S.E.N.P.A.) gesteuerte Absatzsystem, darüber hinaus sollen die über den Landhandel erfolgende Bedarfsdeckung mit landwirtschaftlichen Produktionsmitteln und schließlich die Rolle der typisch ländlichen periodischen Marktveranstaltungen berücksichtigt werden. Von Interesse ist besonders die Frage nach Vorhandensein und Wirksamkeit von Zentren im Sinne traditioneller Landstädte bzw. Marktorte, deren ursprüngliche Existenzgrundlage die Funk-

tion als Sammel- und Umschlagplatz für die Produkte des landwirtschaftlichen Umlandes ist (vgl. EHLERS 1975, S. 50) und nach ihrem Stellenwert (i.S. von Identität bzw. Divergenz) innerhalb des erwähnten generellen Grundmusters zentraler Orte.

Indessen ist in Betracht zu ziehen, daß die sozialökonomischen und agrarstrukturellen Veränderungen der jüngsten Zeit einen nachhaltigen Einfluß auf die Standortverteilung und Nutzungsweisen der bezeichneten Funktionaleinrichtungen ausüben: Innovationen wie verstärkte Spezialisierung und Mechanisierung in der landwirtschaftlichen Erzeugung (einschließlich der Extremform der zahlreichen technisierten Hühnerfarmen und Legebatterien in der Provinz Valladolid), zunehmende genossenschaftliche Produktions- und Vermarktungsweisen oder der allgemein erhöhte Mobilitätsgrad bzw. erweiterte Aktionsradius sowohl der Produzenten wie der Produktaufkäufer sind hier andeutungsweise zu nennen; ebenso auch die bereits an anderer Stelle hervorgehobene Intensivierung der Direktkontakte der Landbewohner zum städtischen Bereich (insbesondere zur "capital") unter Umgehung zwischengeschalteter, vermittelnder Orte oder Personen. Demzufolge könnte sich vermutlich ein recht differenziertes räumliches Muster von landwirtschaftlich relevanten Absatz- bzw. Bezugszentren und ihnen zuzuordnenden Verflechtungsbereichen abzeichnen.

Ein erster Befund bezüglich der Zielortpräferenzen, wie sie die Frage nach den generell bevorzugten Absatzorten für Agrarprodukte zu erkennen gibt (Fragebogen I, 3), bestätigt in relativ gleichmäßiger Streuung die bereits ermittelten Versorgungszentren als Sammel- und Umschlagplätze des landwirtschaftlichen Umlandes (vgl. Fig. 24). Außer den Provinzhauptstädten treten dominierend die – rangmäßig sehr unterschiedlichen – Unterzentren bzw. die Mittelzentren hervor. Diesem durch die pauschale Fragestellung stark generalisierten und dem bekannten zentralörtlichen Grundmuster (vgl. Fig. 15) weitgehend korrespondierenden Bild liegt allerdings ein wesentlich komplexeres Beziehungsgeflecht zugrunde im Hinblick auf die für die jeweiligen Erzeugnisse charakteristischen Absatz- und Vermarktungswege oder auf die spezifischen Versorgungsbeziehungen für den landwirtschaftlichen Bedarf.

In Abhängigkeit von den jeweiligen Produkten variieren die Formen und Ortspräferenzen der Absatzgeschäfte beträchtlich, je nach ihrer Abwicklung über den freien Handel, über genossenschaftliche oder zentrale staatliche Organisa-

tionen, über periodische Märkte oder durch die direkte Belieferung von Kunden durch den Produzenten.

So erfolgt der Weinabsatz zum überwiegenden Teil, das sind etwa drei Viertel der Gesamtproduktion im Bezugsraum, über genossenschaftlich betriebene "bodegas", die in den Hauptgebieten des Weinanbaus – vor allem in den Provinzen Zamora und Valladolid – relativ dicht gestreut sind, durchaus nicht nur in Zentralorten, und für die Lieferung der überwiegend erzeugten Massen- und Konsumweine in die Hauptaufnahmegebiete Asturien, Galizien und Madrid sorgen.

Kennzeichnend für den Zuckerrübenanbau, der in den Provinzen Valladolid und Palencia besondere Verbreitung gefunden hat und einen beachtlichen Beitrag zur spanischen Zuckererzeugung leistet, ist – wie auch in anderen Ländern – eine staatliche Regelung und Kontrolle bezüglich der Anbauzonen, des Produktionsvolumens und der Vermarktung einschließlich der Preisgestaltung. Die Abnahme und Verarbeitung der Rüben geschieht durch eine Reihe nichtstaatlicher Zuckerfabriken, die im Untersuchungsgebiet durchweg an bedeutenden zentralen Orten in günstiger verkehrsmäßiger Lage und mit einem industriellen Mindestbesatz angesiedelt sind: so z.B. in Valladolid (mit zwei Werken), Peñafiel, Toro, Benavente, Venta de Baños und Monzón de Campos (PA-187); lediglich im letztgenannten Fall ist die produktspezifische Sammelfunktion an eine auf dem allgemeinen Versorgungssektor nichtzentrale ländliche Gemeinde gebunden.

Der Absatz von Kartoffeln erfolgt hingegen größtenteils über ein häufig mehrgliedriges Zwischenhandelssystem [41]; dies betrifft den Aufkauf des Produkts in den einzelnen Gemeinden durch ortsansässige oder ambulante Händler und die Weiterlieferung an z.T. weit entfernte Bestimmungsorte: In den Antworten im entsprechenden Abschnitt des Fragebogens werden Umfang und Bedeutung dieses Absatzweges, der weitgehend auch für Schlachtvieh zutrifft, sehr offenkundig durch den häufigen Hinweis auf den vorzugsweisen Verkauf von Agrar-

---

41) Als eine vielfach praktizierte, dem Marktsystem allerdings wenig förderliche Erscheinung, wird gerade in diesem Fall die "exzessive Zahl von Handelsagenten" in den Vermarktungsprozessen hervorgehoben (vgl. "Situacion actual ..... Region Duero" 1976, II, S. 267).

erzeugnissen an "compradores ambulantes" im eigenen Dorf bzw. durch die Betonung des Fernabsatzes von Produkten (insbesondere Kartoffeln) in Madrid und im nördlichen Küstenraum.

Die in weiten Bereichen des Bezugsareals beherrschende Rolle des Getreide-, namentlich des Weizenanbaus, erfordert eine gesonderte Berücksichtigung der Sammel- und Umschlagfunktion für dieses Produkt. Auch hier liegt die Vermarktung, ähnlich wie bei Zuckerrüben, fast ausschließlich in Händen der bereits erwähnten staatlichen Behörde für Agrarprodukte (S.E.N.P.A.). Die von ihr unterhaltenen Lager- und Siloanlagen zentrieren jeweils den Getreideabsatz [42] eines engeren oder weiteren Umlands auf sich; vielfach sind der Ausdehnung dieser Einzugsbereiche durch die teils sehr niedrige Lagerkapazität der Silos (500 - 3.500 t) enge Grenzen gesetzt. Das räumliche Muster der Getreideerfassung (vgl. Fig. 25) zeigt durchweg ein relativ gleichmäßig und dicht angelegtes System von Silo- und Lagerstandorten sowie den zugeordneten Erzeugergemeinden. Eine Ausnahme mit überdurchschnittlich weiten Einzugsgebieten bildet der westliche Saum des Untersuchungsraumes (Provinz Zamora), wo der Anteil des Getreidelandes gegenüber anderen Formen des Feldbaus und dem Weideland entscheidend zurücktritt.

Standorte dieser spezifischen zentralen Funktion sind sowohl die bislang erfaßten Versorgungsorte unterschiedlicher Zentralitätsstufe wie auch in allen drei Provinzen eine Reihe von größeren Gemeinden ohne ein darüber hinaus wirksames zentralörtliches Potential. Maßgebend für die Standortwahl muß verständlicherweise die für die Getreideerzeuger günstige und zumutbare Erreichbarkeit der produktspezifischen Sammelstelle sein; insofern schrumpfen in diesem Falle auch die ansonsten weit ausgreifenden und stets dominierenden Versorgungs- bzw. Einzugsbereiche der Provinzhauptstädte auf ein 'Normalmaß'.

3.4.2 Standorte und versorgungsräumliche Bedeutung des Landhandels

Komplementär zu den auf dem Absatzgeschäft beruhenden funktionalen Bezie-

---

42) Die Sammelfunktion bezieht sich in erster Linie auf Weizen und Gerste; ausgenommen sind im allgemeinen Hafer und Roggen, die von den Erzeugern über den privaten Handel (Groß- und Zwischenhändler, Märkte) vertrieben werden.

hungen bzw. Ortspräferenzen sollen jene berücksichtigt werden, die sich aus der Versorgung der bäuerlichen Betriebe durch den spezialisierten Landhandel ergeben und sich namentlich auf das Angebot von landwirtschaftlichem Gerät, Futter- und Düngemitteln oder Saatgut und Pflanzenschutzmitteln erstrecken. Die auf diesem Versorgungssektor zum Ausdruck kommenden Zielortpräferenzen sind in Fig. 26 dargestellt; die betreffenden Versorgungszentren werden verschiedenen Ausstattungswertstufen zugeordnet entsprechend ihrem Besatz mit einschlägigen Spezialhandlungen [43] für die o.g. Güter.

Die Vermutung, in diesem Falle einem versorgungsräumlichen Muster in Anlehnung an das bereits für den gehobenen bzw. speziellen Bedarf (bei den generellen Einkaufsbeziehungen) ermittelte (vgl. Fig. 14) zu begegnen, wird teilweise bestätigt: Die Provinzhauptstädte, insbesondere aber auch die zuvor schon erfaßten Mittel- und Unterzentren, weisen einen vergleichsweise starken Besatz mit Einrichtungen des Landhandels auf, zugleich markante Einzugsbereiche, denen in der Regel 10-20 Dörfer angehören. Bezeichnenderweise bleiben die direkten Einzugsbereiche der Provinzhauptstädte – gemessen an ihrer Bedeutung als Standorte von Landhandelsbetrieben – relativ eingeengt: die Nähe und günstige Erreichbarkeit der den Agrarsektor betreffenden Versorgungszentren spielt für die bäuerlichen Betriebe – analog zu den Absatzzentren – eine erhebliche Rolle. Vielfach stehen die Einrichtungen des Landhandels, vor allem die Werkstätten und Kundendienstbetriebe in den unterzentralen Orten als Zweigbetriebe in enger Verbindung mit den Hauptniederlassungen in den Provinzkapitalen, denen insofern eine größere, mittelbare bereichsbildende Wirksamkeit zukommt, als es in Fig. 14 seinen Ausdruck findet.

Darüber hinaus darf indessen nicht übersehen werden, daß eine Reihe von Siedlungen, die in den übrigen Versorgungssektoren nur sporadische, teils auch gar

---

43) Die Klassifizierung der funktionsspezifischen Zentren stützt sich auf eine der wenigen auf Gemeindebasis angelegten Bestandsaufnahmen des Versorgungspotentials für den Agrarsektor; ausgehend von einer Gewichtung, die den einschlägigen Handelsbranchen nach ihrem Bedeutungs- und Häufigkeitsgrad jeweils bestimmte Gewichtskoeffizienten zumißt, wird wiederum für die einzelnen Orte die Gesamtbedeutung (valor comercial) des dort etablierten Landhandels bewertet (vgl. Confederación Española de Cajas de Ahorro (Hrsg.): Indicadores socioeconómicos del campo Español, año 1971; tomo I, II; Madrid 1973).

keine zentralörtliche Bedeutung haben, hingegen als Standorte von Einrichtungen des Landhandels über deutliche Einzugsbereiche verfügen; Beispiele für derartige funktionsspezifisch wirksame Zentren, zumeist Großgemeinden, sind Paredas de Nava (Pa 160), Monzón de Campos (PA 187), Dueñas (PA 225), Tiedra (VA 82), Nava del Rey (VA 174), Campaspero (VA 188), Castroverde de Cerrato (VA 101), Tábara (ZA 124), San Estéban del Molar (ZA 78), Almeida de Sayago (ZA 289), Belver de los Montes (ZA 156), Villafín de Campos (ZA 137). Ausschlaggebend für die spezifische Versorgungsfunktion dieser Orte sind ihre verkehrsgünstige Lage innerhalb des agraren Umlandes und die relativ weite Distanz zu konkurrierenden Zentralorten.

3.4.3 Die aktuelle versorgungsräumliche Rolle der periodischen Märkte

Zu berücksichtigen sind insbesondere auch die periodischen Märkte und Messen, die – zumindest in Agrarräumen mit traditionellen Strukturen – eine wichtige Institution darstellen und als Umschlagplatz für landwirtschaftliche Produkte sowie als Versorgungseinrichtung für Güter des täglichen, aber auch allgemein gehobenen Bedarfs (u.a. im Hinblick auf Kleidung und Hausrat) wesentlich zum zentralörtlichen Potential der jeweiligen Veranstaltungsorte beitragen können (vgl. GORMSEN 1971; STEWIG 1974; EHLERS 1975). Hinsichtlich der Periodizität als Kennzeichen dieser Versorgungsfunktion – gegenüber den permanenten Einkaufsstätten – treten innerhalb des Untersuchungsgebietes sehr differenzierte Formen auf, so daß selbst in den regionalen volkstümlichen Bezeichnungen oft keine eindeutige Unterscheidung der verschiedenen Markttypen entsprechend der Veranstaltungsfrequenz getroffen wird. Als grundsätzliche Marktformen zu erfassen sind im vorliegenden Bezugsraum Wochenmärkte (mercados), Jahrmärkte oder Messen (ferias), die selten, meist einmal pro Jahr stattfinden und mit einem variierenden Angebot an Gütern und Dienstleistungen verbunden sind, und schließlich die Form der häufig, in der Regel monatlich veranstalteten "feria", die funktionsmäßig dem "mercado"-Typ ähnlich ist und insofern von CASAS TORRES (1973) als "mercado-feria" bezeichnet wird.

Für den westlichen galizischen Nachbarraum weist der gleiche Autor in seiner jüngeren Untersuchung ein derzeit noch intaktes System periodischer Märkte nach, das – in Anlehnung an die regionaltypische Siedlungshierarchie – eine

ausgeprägte Stufung besitzt und bislang seine versorgungsräumliche Bedeutung bewahrt hat. Zur Erklärung dieses bemerkenswerten Beharrungsphänomens verweist CASAS TORRES unter den regionaltypischen Bedingungen vor allem auf die verbreitete disperse Siedlungsweise, auf den vergleichsweise geringen Entwicklungsstand der stark auf Viehhaltung konzentrierten Landwirtschaft, schließlich aber auch auf die besondere Individualität dieses Raumes und seiner stark zu tradiertem Wirtschaftsgeist neigenden ländlichen Bevölkerung.

Demgegenüber nahezu konträr stellt sich die gegenwärtige Situation der periodischen Märkte (mercados, ferias, mercado-ferias) in ihrer Verbreitung und funktionalen Rolle im benachbarten kastilisch-leonesischen Gebiet dar. Generell läßt sich ein in den 50er Jahren einsetzender und in der Folgezeit zunehmender Bedeutungsschwund des herkömmlichen Marktsystems konstatieren sowohl in der Umschlagfunktion für landwirtschaftliche Erzeugnisse wie im Versorgungswesen mit privaten Konsumgütern. Mit dem Niedergang der kommerziellen Funktion ging eine spürbare Auflockerung der Marktdichte einher, d.h. vielenorts die gänzliche Aufgabe der traditionellen periodischen Marktveranstaltungen. Bezeichnend für diese Situation ist die nur selten erfolgte Bestätigung der Frage (vgl. Fragebogen I; 2, 3) nach der Inanspruchnahme von "mercados" bzw. "ferias" zur Deckung des normal gehobenen Bedarfs oder zum Absatz landwirtschaftlicher Produkte.

Der sich somit abzeichnende Wandlungsprozeß einer traditionellen zentralen Absatz- und Versorgungsinstitution des ländlichen Raumes impliziert eine Funktionsverlagerung zugunsten entsprechender permanenter Einrichtungen an zentralen Orten, bedingt durch veränderte Ansprüche und die erhöhte Mobilität der Landbevölkerung; hinzu tritt die nachhaltige Beeinflussung der versorgungsräumlichen Situation durch die ehemals weniger bedeutsamen ambulanten Absatz- oder Versorgungsgeschäfte, die von den "compradores" bzw. "vendedores ambulantes" getätigt werden und für die Kunden eine geringe Abhängigkeit von permanenten, insbesondere aber auch periodischen Einrichtungen bedeuten können. Die derzeit noch stattfindenden periodischen Märkte (vgl. Fig. 27) konzentrieren sich im Provinzareal von Palencia und Valladolid fast ausnahmslos auf jene zentralen Orte, die zumeist als Unterzentren zugleich auch über permanente adäquate Versorgungseinrichtungen verfügen; kennzeichnend ist für die bedeutenderen Zentralorte das Festhalten an Wochen- wie auch

Jahrmärkten (wobei insbesondere dem Viehhandel eine besondere Rolle zufällt); die alleinige Form des Wochenmarktes hingegen herrscht in weniger bedeutenden Gemeinden vor, die ansonsten teils als Selbstversorger-, teils als nichtzentrale Orte angesprochen wurden.

In auffälliger Weise hebt sich innerhalb des Untersuchungsareals das Marktsystem im Westen der Provinz Zamora ab: Die ungewöhnlich dichte Scharung der Marktorte vom "mercado-feria"-Typ, der in der Regel monatlich stattfindenden "feria", ist deutliches Indiz für die hier beginnende, durch spezifische Strukturmerkmale gekennzeichnete Übergangszone in den galizischen Raum (höherer Streusiedlungsgrad, starke Aufgliederung der Gemeinden in getrennte Siedlungszellen, ein vergleichsweise schlecht ausgebautes Straßennetz, eine vorrangig auf Viehhaltung ausgerichtete Landwirtschaft, schlechthin eine ausgesprochene wirtschaftliche Schwächezone in benachteiligter Randlage zu den Entwicklungszentren bzw. -achsen des Landes).

Hierdurch wird erklärlich, daß sich im bezeichneten Gebiet ein System periodischer Märkte erhalten hat, das – offiziell als "feria" bezeichnet – von seiner Absatz- und Versorgungsfunktion her aber zutreffender als "mercado-feria" anzusprechen ist. Die einzelnen Marktorte liegen ungewöhnlich dicht beieinander, sehr häufig benachbart; durch die aufeinander abgestimmten Termine der Markttage wird verständlicherweise eine Konkurrenzsituation vermieden. In den meisten Fällen üben diese Orte keine wahrnehmbare Zentralität durch ihre permanenten Versorgungseinrichtungen aus; bezeichnend für das Verbreitungsgebiet der "mercado-ferias" mag auch ein offensichtliches Versorgungsdefizit sein im Hinblick auf die relativ weiten Entfernungen zu den nächstgelegenen voll entwickelten Unter- oder Mittelzentren.

Die Einzugsbereiche der Märkte variieren beträchtlich in Abhängigkeit vom Markttyp (mercado/feria), dem Bedeutungsgrad als Absatz- oder Versorgungsstätte und nicht zuletzt von der Spezialisierung auf den Umschlag bestimmter Produkte. Die bedeutenderen Marktveranstaltungen (durchweg in den voll wirksamen Unterzentren bzw. den Mittelzentren) werden über weitere Entfernungen (bis ca. 30 km) aufgesucht; bei günstiger grenznaher Lage des Marktortes wie im Falle von Peñafiel oder Benavente erstreckt sich der Einzugsbereich durchaus auch auf die Nachbarprovinz; umgekehrt strahlt die Attraktivität der Märkte in Arévalo (Provinz Avila), Cuéllar (Provinz Segovia), La Bañeza und

und Sahagún (Provinz León) deutlich auf die ihnen nahen Zonen des Untersuchungsgebietes aus.

Bezüglich einzelner spezieller Güter des Marktangebotes (z.B. Käse oder Wein) können sich ausgesprochene Fernbeziehungen, so nach Madrid oder Asturien, ergeben. Von beträchtlicher regionaler, ja überregionaler Bedeutung sind bis heute für den Viehhandel die Wochen- und Jahrmärkte in Medina del Campo. Gemessen an der vergleichsweise geringen Zahl bedeutender Marktveranstaltungen beschränkt sich die Attraktivität der Mehrzahl der "mercados" auf den eigenen Ort sowie die unmittelbar benachbarten Gemeinden, wie dies auch für die "mercado-ferias" in der Provinz Zamora zutrifft.

Erwähnungsweise sollten schließlich die jährlich in größerem Rahmen veranstalteten Ausstellungen insofern genannt werden, als sie die zentrale Stellung (von jeweils sehr unterschiedlichem Rang) der Veranstaltungsorte unterstreichen: So z.B. die in Peñafiel und Medina de Rioseco speziell dem Agrarsektor gewidmeten, regional bedeutsamen Ausstellungen oder die seit kurzem in Valladolid stattfindende überregionale Industriemesse.

In seiner gegenwärtigen Verbreitung und funktionalen Rolle erweist sich das Marktsystem des vorliegenden Bezugsraumes als eine zentrale Institution sehr unterschiedlicher Wertigkeit. Für das Grundmuster der zentralen Orte und ihre jeweilige rangspezifische Stellung sind die Marktveranstaltungen – auch wenn sie einen größeren Einzugsbereich besitzen – praktisch ohne Belang, gemessen am Ausstattungsgrad und an der Inanspruchnahme der permanenten Versorgungseinrichtungen der betreffenden Orte.

Angesichts der anhaltenden Bedeutungseinbuße schrumpfen die periodischen Märkte mehr und mehr zu Reliktformen einer zuvor notwendigen zentralen Basisfunktion. Darin wird indessen der generelle wirtschaftliche und sozio-kulturelle Wandel des Bezugsgebietes – und des ländlichen Raumes in Spanien schlechthin – evident: Die Märkte sind im traditionellen Sinne als Element eines ehemals umfassenden sozio-ökonomischen Systems zu sehen, das der ländliche Daseinsbereich – in Polarität und strikter Abgrenzung zum urbanen Bereich – darstellte. Die einzelnen ländlichen Gemeinden bildeten jeweils eigene

in sich geschlossene Zellen [44], die mit ihrer Sozial- und Wirtschaftsordnung den einzelnen fest an ein lokales Bezugsfeld banden. Nur in begrenztem und teilweise nur indirektem Rahmen fanden die bäuerlichen Außenkontakte statt, sei es über wenige diese Funktion allein ausübende Mittelsmänner, d.h. jene in den Gemeinden als "brokers" fungierenden "señoritos" oder "padrinos" (vgl. BARRETT 1974, S. 35 ff., 79 ff.), sei es anläßlich der an periodische Marktveranstaltungen gebundenen Absatz- und Versorgungsaktivitäten. Die schwindende oder gänzlich entfallene funktionale Bedeutung kennzeichnet in beiden Fällen den besonders seit den 50er Jahren sich vollziehenden vielschichtigen sozio-ökonomischen und -kulturellen Wandel des ländlichen Lebens- und Produktionsbereichs.

Das durch die traditionelle Wirtschafts- und Sozialordnung bedingte, fast ausschließlich auf die eigene Gemeinde hin orientierte Bezugssystem der Landbewohner wird im Laufe des Wandlungsprozesses nachhaltig geöffnet und von vielfältigen individuellen, insbesondere überlokalen Beziehungen abgelöst: Die Intensivierung direkter Land-Stadt-Beziehungen geht einher mit einem Umbruch in den überkommenen Wertvorstellungen und der Übernahme der am urbanen Lebensbereich orientierten Konsumgewohnheiten (vgl. hierzu insbesondere DE MIGUEL 1976; PÉREZ DÍAZ 1974). Dies ebenso wie die Innovationen in der Erzeugung und Vermarktung landwirtschaftlicher Güter, namentlich der bereits erwähnte erhöhte Mobilitätsgrad von Erzeugern, Händlern und schließlich von Konsumenten bei der Bedarfsdeckung, finden einen Niederschlag in der Dekadenz des periodischen Marktsystems einerseits und der Begünstigung einer reduzierten Zahl leistungsfähiger Zentralorte andererseits.

Demgegenüber sollte ein Nebeneffekt, eine von außen auf das Land hin gerichtete Gegenbewegung anläßlich der Messen und Jahrmärkte nicht unerwähnt bleiben, sofern sich mit ihnen festliche Veranstaltungen wie die Patronatsfeste verbinden: Sowohl temporär wie permanent aus der Gemeinde Abgewanderte kehren zahlreich zum Besuch der "ferias" in die Heimatgemeinde zurück und bezeugen damit, wie es BARRETT (1974) anschaulich darstellt, die trotz der

---

44) Dementsprechend schreibt ACEVES (1973, S. 175) von den Dörfern der Nordmeseta als "pequeños y cerrados mundos en los que existía una sola forma de comportamiento y de concebir el mundo y la vida".

Anpassung an urbane Lebensformen erstaunlich enge, bleibende Verbundenheit mit dem Heimatort.

4. SYSTEMATISCHER ÜBERBLICK ÜBER DAS ERMITTELTE ZENTRALÖRTLICHE SYSTEM

4.1 Die regionalspezifischen Strukturmerkmale der Rangordnung und des Verteilungsmusters im Hinblick auf hierarchische Modellvorstellungen

Nach der Analyse der effektiven Umlandbedeutung der zentralen Orte hinsichtlich ihrer funktions- und rangspezifischen Inanspruchnahme durch die Umlandbevölkerung sollen im folgenden die charakteristischen Strukturmerkmale des zentralörtlichen Gesamtsystems dargelegt werden. Dabei wird insbesondere auf zwei wesentliche konstitutive Elemente zentralörtlicher Gefüge zu achten sein: einerseits auf das hierarchische Prinzip bezüglich der Funktionen und zentralörtlichen Bedeutungstypen sowie auf das räumliche Verteilungsschema andererseits.

Bedingt durch die regionaltypischen sozio-ökonomischen Konstellationen, insbesondere die Lebensformen und Versorgungsgewohnheiten der Masse der ländlichen Bevölkerung, hatten sich für das Bezugssystem von bedarfsstufenspezifischem Nachfrageverhalten und rangtypischen Versorgungsorten besondere Modifikationen ergeben, die anhand von Fig. 28b veranschaulicht werden sollen. Grundsätzlich ist dabei zwischen dominanten und sekundären Versorgungsbeziehungen zu unterscheiden.

In der Regel wird der einfache, tägliche Bedarf (entsprechend dem oben erläuterten regionalen Anspruchsniveau) von der ländlichen Bevölkerung primär in der eigenen Gemeinde gedeckt (vgl. hierzu ALVAREZ 1972 sowie MAYER 1968, S. 145). Dabei kommt zweifellos den fliegenden Händlern mit ihrem Warenangebot einesteils eine unterstützende Funktion zu; nachweislich aber auch eine die Existenz des ohnehin schwachen ländlichen Einzelhandels ernsthaft gefährdende Konkurrentenrolle. Mitunter ergeben sich auf der unteren Bedarfsstufe überlokale, auf die nächstgelegenen Zentralorte gerichtete Versorgungsbeziehungen; dies wird naheliegenderweise vor allem in Verbindung mit der Nachfrage nach anderen, höherwertigen Gütern geschehen. Vorzugsweise werden für mittelfristige, 'normal gehobene' (KLUCZKA) Bedarfsfälle Versorgungszentren aufgesucht, die hier als Unterzentren bezeichnet werden sollen. Auf-

grund ihrer ausstattungsbedingt differierenden Versorgungsleistungen oder ihrer Fern- bzw. Nahlage zu höherrangigen Zentren unterscheiden sich die Unterzentren beträchtlich in ihrer Bereichsbildungsfähigkeit, so daß hier eine graduelle Abstufung von voll wirksamen bis sporadisch wirksamen Zentren (=Selbstversorgerorten auf der mittleren Bedarfsstufe) notwendig ist. Ferner erweisen sich die hier als Mittelzentren angesprochenen Siedlungen als besonders attraktive Zielorte hinsichtlich der Versorgungsbeziehungen auf der mittleren Bedarfsebene. Außer einem entsprechenden umfangreichen Waren- und Dienstleistungsangebot verfügen die Mittelzentren auch über vereinzelte, auf den speziellen, langfristigen Bedarf der Umlandbevölkerung zugeschnittene Versorgungsfunktionen, von denen allerdings in nur sekundärer Weise Gebrauch gemacht wird; darin deutet sich eine diesem Zentralorttyp eigentümliche funktionale Übergangsrolle an.

Davon kaum berührt wird die Attraktivität der Provinzhauptstädte als Versorgungszentren auf der oberen Bedarfsebene. Angesichts der erheblichen Unterschiede im Besatz dieser höheren Zentren mit den betreffenden Versorgungseinrichtungen (vgl. hierzu auch den Umfang der jeweiligen lokalen Handelsaktivität, Fig. 16) wird zwischen gehobenen und Ober-Zentren unterschieden. Mitunter führen die Versorgungswege zur Befriedigung besonderer Versorgungsansprüche auch nach Madrid.

Ergänzend soll Fig. 28a das hierarchische Gefüge der ermittelten Zentralorte und der sich überlagernden bzw. ineinandergreifenden Versorgungsbereiche verdeutlichen. Der in Anlehnung an die bundesdeutsche zentralörtliche Nomenklatur verwandten Bezeichnung der Zentren steht – wie oben erläutert – eine den Bedarfsstufen nach modifizierte Inanspruchnahme der unteren und mittleren Zentren gegenüber. Daraus erklärt sich die Existenz eines 2-Ebenen-Modells mit jeweils nach der Qualität ihrer stufentypischen Versorgungsleistungen und nach der bereichsbildenden Wirksamkeit gestaffelten Unter- bzw. Höheren Zentren. Bemerkenswert ist in diesem System der Stellenwert der Mittelzentren [45]: Ihnen läßt sich keine spezifische Bedarfsstufe zuordnen, sondern sie werden

45) Gerade die Mittelzentren und ihre Bereiche erweisen sich in andern westeuropäischen Regionen, z.B. in der BRD, im Hinblick auf ihre stufenspezifische Versorgungsrelevanz und ein zumeist regelhaftes, ausgeglichenes Verteilungsmuster als sehr wichtige Komponente zentralörtlicher Systeme.

grundsätzlich den Unterzentren vergleichbar in Anspruch genommen; für die darüber hinausgehenden partiellen Versorgungsfunktionen für höhere Bedarfsansprüche sind indessen keine genauer abgrenzbaren Einzugsbereiche zu erfassen. Bei diesem zentralörtlichen Bedeutungstyp handelt es sich nicht um eine singuläre Erscheinungsform, sondern – wie es die Fälle Medina del Campo, Benavente und La Bañeza (im Süden der Provinz León) belegen – um eine offensichtlich regionaltypische zentralörtliche Übergangsart, die sich in den genannten Fällen nach Größe und Handelsstruktur (vgl. Fig. 16) sowie versorgungsräumlicher Effizienz auffallend gleicht.

Bei einem Vergleich der rangmäßig geordneten zentralen Orte wird durchaus eine hierarchische Verteilung der verschiedenen zentralörtlichen Bedeutungstypen erkennbar im Sinne einer rangabwärts zunehmenden Zahl von Zentren.

Zentralörtliche Bedeutungstypen		Anzahl	Durchschn. Einw. - Zahl
Höhere Zentren	Oberzentrum	1	236.000
	Gehob. Zentr.	2	53.700
Mittelzentren		2	14.150
Unterzentren	voll wirksam	5	5.860
	nicht voll wirks.	16	2.350
Kleinzentr./Selbstvers. Orte		26	1.270

Die zahlenmäßigen Relationen der stufentypischen Zentralorte entsprechen zwangsläufig keinen idealtypischen Modellvorstellungen, sie weichen aber auch von konkreten, etwa im Bereich der BRD empirisch ermittelten Verhältniswerten, ab. Dies erklärt sich zum einen aus der zweigliedrigen Grundstruktur des zentralörtlichen Systems, zum anderen aus seiner Schwäche und Unausgewogenheit: Den drei höheren Zentren stehen im vorliegenden Bezugsraum lediglich zwei Mittel- sowie fünf voll wirksame Unterzentren gegenüber, allerdings noch eine beträchtliche Zahl von nicht voll wirksamen Unterzentren und Kleinzentren bzw. Selbstversorgerorten. Die Kopflastigkeit, auf die bereits in den Ausführungen über die städtischen Siedlungen hingewiesen wurde, ist auch kenn-

zeichnend für das zentralörtliche Gefüge; sie findet insbesondere einen Ausdruck in der konkurrenzlos dominierenden oberzentralen Position der drei Provinzhauptstädte, nicht zuletzt eine Folge des strikten zentralistischen Verwaltungsprinzips . Die hingegen geringe Zahl von fünf voll wirksamen Unterzentren ist bereits ein deutliches Indiz für die Versorgungsschwäche, auch wenn die geringe Besiedlungsdichte und ein dementsprechend reduziertes Nachfragepotential berücksichtigt werden.

Auch im räumlichen Verteilungsmuster der ermittelten zentralen Orte (Fig. 15) kommt die Unausgewogenheit im Gesamtgefüge zum Ausdruck, ebenso eine gewisse ungeregelte Lokalisierung der einzelnen stufentypischen Zentren. Eine an idealtypischen hierarchischen Modellvorstellungen orientierte rangabwärtige Folge und Konfiguration ist zwangsläufig – aufgrund der vorausgegangenen Darstellungen – auszuschließen; es bleibt die Frage nach einzelnen regelhaft-geometrischen Elementen innerhalb der weitgehend heterogenen Durchmischung von höher- und niedrigrangigen Zentren. Am ehesten deuten sich solche regelhaften Konfigurationen im Kranz der (graduell beträchtlich differierenden) Unterzentren an, die sich um die Provinzhauptstädte Valladolid und Palencia lagern. Ausgeprägter war allerdings dieses Verteilungsmuster in der Gesamtheit der bis 1965 bestehenden Standorte der Bezirksgerichte zu erkennen (vgl. Fig. 5); zweifellos verband sich ehemals mit den 'cabezas de partidos judiciales' zum Teil eine höhere versorgungsräumliche Bedeutung, als sie gegenwärtig zu konstatieren ist: z.B. im Hinblick auf die nur noch sporadische zentralörtliche Relevanz als Kleinzentren bzw. Selbstversorgerorte von Nava del Rey, Mota del Marqués, Valoria la Buena (alle in der Provinz Valladolid) und Frechilla (Provinz Palencia).

Regional prägt sich die Unausgewogenheit in der räumlichen Verteilungsstruktur des Gesamtsystems in der Weise aus, daß z.B. einem Bereich zwischen Valladolid und Zamora mit einer relativ dichten Streuung von leistungsstarken Versorgungsorten (unteren und mittleren Ranges) ein Gebiet mit vergleichsweise leistungsschwachen Zentren in der Provinz Palencia gegenübersteht oder gar, wie in der Provinz Zamora, ein weiteres Areal, in dem nahezu keine in der Bereichsbildung relevanten Versorgungsorte anzutreffen sind. Dieses heterogene Versorgungsmuster der rangtypischen Zentren führt zwangsläufig zu einer sehr ungleichwertigen Versorgungssituation in den Teilräumen des Untersuchungs-

gebietes: In der Erreichbarkeit der Zentren und dem Versorgungsaufwand bestehen für die Umlandbevölkerung sehr ungleiche Bedingungen; für den Westteil der Provinz Zamora ist ein ausgesprochenes Versorgungsdefizit zu konstatieren, im Nordosten des Bezugsraumes liegen die Zentralorte zwar dichter gestreut, doch haben sie hier den Nachteil geringer versorgungsmäßiger Effizienz. Die Tatsache derartiger Disparitäten im zentralörtlichen System und somit der Versorgungssituation ist zweifellos nicht ohne Belang für die Maßnahmen einer regionalen siedlungsstrukturellen Entwicklungspolitik, die in Spanien, wie auch andernorts, als erklärtes Ziel den Abbau des regionalen Gefälles in den ökonomischen und sozialen Lebensbedingungen und damit auch in der Versorgungssituation der Bevölkerung anstrebt. Dieser Aspekt soll weiter unten in Bezug auf das vorliegende Untersuchungsgebiet nähere Berücksichtigung finden.

Entsprechend den bisherigen Darlegungen kann zur Erklärung des räumlichen Verteilungsmusters des zentralörtlichen Systems im vorliegenden Bezugsraum keines der drei ökonomisch-rationalen Verteilungsprinzipien (des Markt-, Verwaltungs- oder Verkehrsprinzips) Christallers als relevantes Ordnungsschema herangezogen werden. Auch im Vergleich mit konkret-realen Verteilungsnetzen von Systemen mit einer 3-4-stufigen Rangfolge bereichsbildender zentralörtlicher Bedeutungstypen, wie sie in andern westeuropäischen Räumen empirisch ermittelt wurden und als Leitkonzept für die Regionalentwicklung dienen, treten erhebliche Abweichungen auf.

Unverkennbar ist indessen ein allgemeines Verkehrsprinzip im heterogenen räumlichen Gefüge der Zentralorte des Untersuchungsgebietes: Damit sind hier linear angeordnete Folgen zentraler Orte entlang dominanten Verkehrsleitlinien gemeint, eine Lokalisationsform, die vielfach in empirisch-zentralörtlichen Studien als markantes Konfigurationsprinzip für zentralörtliche Systeme beschrieben wird. Hierbei handelt es sich um ein im weitesten Sinne angesprochenes Verkehrsprinzip, das nicht wie das idealtypische Modell Christallers ein gleichmäßiges radiales Ausstrahlen der Verkehrswege von einem höherrangigen Zentralort beinhaltet, auf denen sich die rangniedrigsten Orte aufreihen, sondern um die einfache, auch schon von Christaller in Betracht gezogene Grundkonstellation, wonach "möglichst viele wichtige Orte an einem möglichst geraden und billig herzustellenden Verkehrsweg zwischen zwei bedeutenderen Städten liegen, während die unwichtigen Orte abseits gelassen werden können" (CHRISTAL-

LER 1933, S. 79; vgl. auch KÖCK 1975, S. 148 ff.). Häufig werden in solchen Fällen günstige naturräumliche Strukturlinien (Täler, Senken, Gebirgsränder) der Verkehrsführung und damit auch den Sequenzen von zentralen Orten als Leitlinien dienen.

Zur Verdeutlichung der Relevanz dieses allgemeinen Verkehrsprinzips für das Verteilungsmuster der Zentralorte im vorliegenden Bezugsraum, wurde in dem stark gegliederten und verzweigten Verkehrsnetz der zentralen Nordmeseta (Fig. 29) das Schema der Hauptleitlinien des Verkehrs hervorgehoben und den einzelnen Abschnitten die entsprechenden Zentralortsequenzen zugeordnet (Fig. 30, ergänzend auch Fig. 10). Dabei kommt ein vergleichsweise einfaches Gefüge dominanter Zentralortleitlinien zustande; die physiogeographisch vorgegebene, E-W-verlaufende Duero-Linie und die sie kreuzende NW-SE-Achse bzw. NE-Abzweigung. Nahezu alle gegenwärtig bedeutenden Zentralorte des Bezugsraumes lassen sich entlang dieser Strukturlinien verkehrsprinzipgemäß lokalisieren. Bemerkenswert hinsichtlich der rangmäßigen Verteilung innerhalb dieser Sequenzen ist die rang- und distanzmäßig weitgehend regellose Anordnung der zentralen Orte, worauf bereits in der generellen Übersicht über das Lokalisationsmuster aufmerksam gemacht wurde.

4.2 Veränderungstendenzen des aktuellen zentralörtlichen Systems

Es liegt nahe, die bisherigen Befunde zur Struktur und den Rahmenbedingungen des zentralörtlichen Systems der Nordmeseta unter dem Aspekt seiner Dynamik und möglichen Entwicklungstendenzen zu prüfen: Aus den tiefgreifenden Wandlungsprozessen im vorliegenden Bezugsraum lassen sich – unter Berücksichtigung genereller Beobachtungen hinsichtlich des Wandels zentralörtlicher Systeme – durchaus Rückschlüsse auf die sich anbahnenden siedlungsstrukturellen und namentlich funktionalräumlichen Konstellationen ziehen; damit wird zwangsläufig auch die Frage der im Untersuchungsgebiet relevanten regionalpolitischen Programme und Aktivitäten berührt.

Eine ausschlaggebende Komponente des siedlungsstrukturellen Veränderungsprozesses stellen ohne Zweifel die bislang anhaltenden massiven Formen des 'éxodo rural' dar (mit seinen wüstungsähnlichen Auswirkungen für viele Ge-

meinden), hinzu treten die fortschreitende Urbanisierung der Lebensformen der ländlichen Bevölkerung, der höhere Mobilitäts- und Kommunikationsgrad mit der Außenwelt und nicht zuletzt die Verbreitung veränderter Markt- und Angebotsformen.

Aus der Tatsache der weiteren Abnahme der ohnehin geringen Bevölkerung und Besiedlungsdichte resultiert ein grundsätzliches Dilemma für die künftige Entwicklung des zentralörtlichen Gefüges; denn einerseits erscheint angesichts der offenkundigen Versorgungsbenachteiligung weiter Areale des Untersuchungsgebietes der Ausbau des zentralörtlichen Netzes notwendig, dem andererseits aber eine nicht hinreichende Effektivität und Tragfähigkeit der Versorgungseinrichtungen durch ein zu geringes Nachfragepotential gegenübersteht. Das betrifft zum einen den derzeit schon schwachen und wenig rentablen Einzelhandel in den niedrigrangigen Zentralorten des ländlichen Raumes; aus Fig. 16 wird der Rückgang der Handelsaktivitäten, vor allem in den Versorgungsorten unterer Stufe, zwischen 1970 und 1974 ersichtlich. Davon werden aber auch die von der öffentlichen Hand getragenen Gemeinbedarfseinrichtungen berührt; im Hinblick auf das sie betreffende Bezugssystem zwischen einer optimalen (oder Mindest-) Auslastung, der Einwohnerzahl und zumutbarer Entfernung müßte eine regionale Infrastrukturpolitik nach sehr großzügigen und aufwendigen Maßstäben betrieben werden [46], wollte man die Lebens- und Versorgungsbedingungen durch ein engmaschiges Netz von optimal zugänglichen Einrichtungen anheben. So wird vermutlich die Tendenz andauern, daß die Versorgungsleistungen vieler niedrigrangiger Zentralorte Einbußen erleiden und sich die Waren- und Dienstleistungsnachfrage (bei allgemein erhöhtem Anspruchsniveau eines sich verringernden Konsumentenkreises!) mit längeren Entfernungen und höheren Verkehrs-, Zeit- und Kostenaufwendungen verbindet. Zu dieser Entwicklung trägt der ambulante Handel wesentlich bei.

Ob indessen der Masse der ländlichen Bevölkerung im Bezugsraum die für die erhöhten Aktionsreichweiten nötigen Voraussetzungen zur Verfügung stehen, ist fraglich; denn – abgesehen vom schlechten Zustand eines Großteils der Gemeindestraßen – sind laut Befragungsergebnissen weder die mehrheitlich ver-

46) Dies zu realisieren erscheint fraglich angesichts der umfangreichen Entwicklungsprobleme des Landes und der begrenzten Förderungsmittel.

breiteten privaten Verkehrsmittel noch die Buslinien nach Streckenführung und Frequenz dazu geeignet (vgl. Fig. 31). Letztere zeigen zwar eine massive einseitige Konzentration (entlang der Nationalstraßen) im näheren Umland der Provinzhauptstädte, aber nur eine unzureichende verkehrsmäßige Anbindung weiter ländlicher Bereiche an die bedeutenderen, den Kapitalen nachgeordneten Zentralorte.

So wird generell mit einer verstärkten Konzentration des zentralörtlichen Systems zu rechnen sein, einem weiträumigeren Netz von Versorgungsorten auf Kosten der Zentren unteren Ranges (eine Parallelerscheinung ist der Bedeutungsschwund des periodischen Marktsystems) und zugunsten der Inanspruchnahme weniger leistungsfähiger Zentralorte, nämlich der Mittel- und vollwirksamen Unterzentren [47]. Teilweise wird sich daraus für den ländlichen Bereich eine weitere Versorgungsbenachteiligung ergeben.

Letztlich wird die Entwicklung nicht unwesentlich abhängen von den im vorliegenden Gebiet wirksam werdenden Maßnahmen einer siedlungsräumlich relevanten Entwicklungspolitik.

4.3 Die regionalpolitischen Aspekte des zentralörtlich-funktionalräumlichen Systems der Nordmeseta

4.3.1 Vorbemerkungen

Angesichts der vorliegenden Befunde zur zentralörtlich-funktionalräumlichen Struktur der zentralen Duero-Region gewinnt die Frage nach siedlungsstrukturellen Ansätzen der spanischen Regionalpolitik in diesem Gebiet besonderes Interesse. Hierzu sei vorwegnehmend bemerkt, daß erst in jüngster Zeit, seit Beginn der 70er Jahre, einer Urbanisationsstrategie, die weitgehend an der zentralörtlichen Konzeption orientiert ist, eine Schlüsselrolle in der spanischen Landes- und Regionalentwicklungspolitik zuerkannt wurde. Vergleichsweise spät erst

47) Anschauliche lokale Beispiele für diese Veränderungsprozesse im Versorgungswesen und den Funktionswandel gerade der Zentren unteren Ranges bieten die Gemeindeanalysen von BARRETT (1974), ACEVES (1973) oder LOPEZ-CASERO (1967).

– gegenüber anderen westeuropäischen Ländern – wurde damit die Leitidee eines umfassenden, den gesamten Siedlungsraum einbeziehenden Systems hierarchisch gestufter Zentren und Verflechtungsbereiche aufgegriffen und zur programmatischen Forderung erhoben; entscheidender Modellcharakter kam dabei fast traditionell den Planungskonzeptionen der französischen Regionalpolitik zu.

Namentlich der III. Wirtschaftliche und Soziale Entwicklungsplan [48] Spaniens beinhaltet – gemessen an den vorausgegangenen Entwicklungsplänen – nunmehr betont raum- und siedlungsstrukturbezogene Zielvorstellungen und Strategien der nationalen Entwicklungspolitik.

Die sich somit abzeichnenden regionalpolitischen Bezugsmomente seien im folgenden in ihrer Relevanz für die Fragestellung bzw. das Gebiet der vorliegenden Untersuchung umrissen.

Vorausschickend ist generell festzustellen, daß von einer gezielten, systematischen Regionalpolitik während der Laufzeit des Ersten und auch des Zweiten Entwicklungsplans, also bis zum Beginn der 70er Jahre, nur sehr bedingt gesprochen werden kann. Das läßt sich namentlich den kritischen Darstellungen und Analysen spanischer Entwicklungspolitik durch RICHARDSON (1969 und 1975), BUTTLER (1973) und FERNANDEZ RODRIGUEZ (1972) entnehmen.

Zwar wird im Laufe der 60er Jahre die Notwendigkeit einer regional akzentuierten Entwicklungspolitik zunehmend spürbar angesichts der sich stetig verschärfenden regionalen Disparitäten (z.B. hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur und Produktivität, des Einkommensniveaus und Lebensstandards schlechthin sowie der Wanderungsbilanzen), im operativen Bereich stehen einer wirksamen Regionalpolitik jedoch lange Zeit gravierende Mängel entgegen, wie das ungelöste Regionalisierungsproblem des Landes, die teilweise nur vage formulierten Zielvorstellungen und die zu stark voneinander isolierten und in ihrer Zielsetzung zu eng begrenzten einzelnen Förderungsmaßnahmen. Konzeptionsbedingt stand

48) Seit 1964 wurden 4 Entwicklungspläne mit jeweils vierjähriger Laufzeit erlassen; zuständig für die Ausarbeitung und Überwachung der Pläne war zunächst ein Planungskommissariat, das 1973 von einem neu gebildeten Ministerium für Entwicklungsplanung abgelöst wurde. I Plan de Desarrollo Económico y Social 1964 - 67; II Plan 1968 - 71; III Plan 1972 - 75; IV Plan 1976 - 79.

zunächst, insbesondere während des Ersten Entwicklungsplans, "die vorrangig sektororientierte Wachstumspolitik auf gesamtwirtschaftlicher Ebene derart im Vordergrund, daß die Regionalpolitik nur akzessorischen Charakter hatte" (BUTTLER 1973, 102). Weitgehend blieben somit die räumlichen Bedingungen und Implikationen der einzelnen Bereiche einer auf globales Wirtschaftswachstum ausgerichteten Sektorplanung unberücksichtigt.

Unter solchen Mängeln litten auch die speziellen Programme der sog. "acción regional", für die ein regionalpolitisches, die siedlungsstrukturellen Bezüge beinhaltendes Konzept naheliegend gewesen wäre: So z.B. die für die einzelnen Provinzen isoliert erstellten "Planes Provinciales" für den infrastrukturellen Ausbau, denen ein übergeordneter strukturpolitischer Rahmen fehlte, oder die auf die Neuordnung des ländlichen Raumes zielende "Ordenación Rural y Concentración Parcelaria", deren primäre Flurbereinigungsaktivitäten (bei Umgehung entscheidender sozialpolitischer Probleme des ländlichen Raumes) bereits in der Abfolge der regionalen Schwerpunkte nicht den tatsächlichen Erfordernissen des Landes entsprachen.

4.3.2 Regionale Aktionsprogramme

4.3.2.1 Der Entwicklungsplan Tierra de Campos

Als regionales Aktionsprogramm mit besonderem Bezug zum vorliegenden Untersuchungsgebiet ist der "Plan Tierra de Campos" zu nennen, der 1966 in Angriff genommen wurde. Das in erster Linie dem Agrarsektor dienende Entwicklungsprojekt war – wie nur wenige spanische Programme – nicht an Provinzgrenzen gebunden und schloß im Norden des Untersuchungsraumes Gebietsteile der Provinzen Palencia, Valladolid, Zamora und León ein. 1970 umfaßte der Geltungsbereich des "Plan Tierra de Campos" – nach zwei Erweiterungen des Areals – 250 Gemeinden mit 192.000 Einwohnern und 879.000 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Das umfangreiche Programm der Entwicklungsmaßnahmen, die sich vorrangig auf Bewässerungsprojekte, Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen und den Ausbau der Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen für

Agrarprodukte bezogen, sah auch eine siedlungsstrukturelle Schwerpunktbildung im ländlichen Raum vor: Durch den gezielten Ausbau der kommunalen Ausstattung ausgewählter Orte (núcleos seleccionados) sollten Zentren geschaffen bzw. unterstützt werden, die zumindest für einen Teilbereich des nichtalltäglichen Bedarfs überörtliche Versorgungsaufgaben ausüben und damit zu einem höheren Versorgungsniveau des gesamten ländlichen Planungsraumes beitragen sollten.

Wesentliche Auswahlkriterien für die "núcleos seleccionados", in etwa den Unter- oder auch Nahbereichszentren in der BRD vergleichbar, waren die Größe der Orte (gemäß der Einwohnerzahl) und der Umgang der bereits vorhandenen infrastrukturellen Ausstattung (z.B. der örtliche Straßenzustand, der Grad der Elektrifizierung oder der Kanalisierung); Erhebungen zur funktionalräumlichen Wirksamkeit und Begründung der Ortswahl lagen indessen nicht vor. Somit gehörten generell die Gerichtsbezirksorte (cabezas de partidos judiciales) sowie verschiedene größere, teilweise eng benachbarte Gemeinden zur Gruppe der "núcleos seleccionados".

Die Durchführung der umfangreichen Entwicklungsmaßnahmen des Plans "Tierra de Campos" verzögerte sich allerdings von der Startphase an beträchtlich; nur teilweise wurden die Zielvorstellungen erreicht, sowohl wegen technischer und organisatorischer Mängel als auch wegen zu geringer Förderungsmittel, so daß eine wesentliche Verlängerung der Laufzeit des Projektes im Rahmen des III. Wirtschaftlichen und Sozialen Entwicklungsplans (1972 - 75) erforderlich war. Das für die Tierra de Campos vorgesehene Programm der Bildung von Versorgungsschwerpunkten im ländlichen Raum mündete nunmehr in das siedlungsstrukturelle Konzept ein, das im III. Entwicklungsplan für das gesamte spanische Territorium entwickelt wurde und namentlich für die ländlichen Gebiete die Schaffung von sog. "cabeceras de comarca" und zusätzlichen "núcleos de expansión" vorsieht. Hierauf soll im folgenden noch näher eingegangen werden.

4.3.2.2 Die Entwicklungspolstrategie im Falle von Valladolid

Unter den regionalen Aktionsprogrammen des Ersten und Zweiten Entwicklungsplans wurde dem der Entwicklungs- bzw. Wachstumspole besonderes Gewicht beigemessen; die an die Polpolitik (Política de Polos de Desarrollo) geknüpften Erwartungen lassen sich ihrer Zielsetzung nach wie folgt umreißen (vgl. BUTTLER 1973, S. 108 ff.):

- Die Wachstumspole sollen durch ihre sektorale Strukturierung selbsttragendes Wachstum ermöglichen.
- Die wachstumsinduzierenden Wirkungen sollen sich auf das Hinterland der Pole ausbreiten und so zur regionalen Entwicklung beitragen.
- Die Wachstumspole sollen über die Schaffung industrieller Arbeitsplätze die andernfalls zur Abwanderung gezwungene arbeitsfähige Bevölkerung in der Region halten.

Das in Spanien seit 1964 zur Anwendung gelangte Entwicklungspolkonzept hatte sowohl in seinem theoretischen Erklärungsansatz, der Polarisationstheorie, wie in der Praktizierung, nämlich der Wachstumspolitik, die sog. französische Schule zum Vorbild, d.h., das von Perroux in den 50er Jahren begründete Wachstumspolmodell, das dann in der Folgezeit in seinen Wirkungszusammenhängen als zu einseitig erkannt und grundlegend modifiziert wurde, u.a. durch Boudeville, Klaassen, Lasuen und Friedmann. Nach jenem frühen Erklärungsansatz handelt es sich um "eine sektoral ausgerichtete Multiplikatortheorie des Sekundärbereiches" (KLEMMER 1972, S. 103): Innerhalb des industriellen Sektors, dem Hauptträger der wirtschaftlichen Entwicklung, kommt bestimmten Branchen eine dominierende Stellung zu; sie üben aufgrund der von ihnen ausgehenden Wachstumsimpulse eine motorische Funktion aus. Diese Schlüsselindustrien, die mit andern Produktionseinheiten in einem Verbundsystem stehen, sind der die Polarisationseffekte (technischer, einkommensmäßiger und psychologischer Art) auslösende und damit auf das Umland ausstrahlende Faktor. Eine untergeordnete, nur reagierende Bedeutung haben hingegen der primäre und tertiäre Sektor. Hauptansatzpunkt der Kritik an diesem Entwicklungspolkonzept der französischen Schule waren einerseits die Überbetonung der industriellen Verflechtungen und der erwarteten Polarisationseffekte, andererseits die Vernachlässigung wirtschaftsräumlich bedeutsamer Faktoren, so die der räumlichen Dimension schlechthin, die der Vorbedingungen des Arbeitsmarktes

und der Infrastruktur, vor allem aber auch die weitgehende Nichtbeachtung der Zusammenhänge mit der Siedlungsstruktur, namentlich dem zentralörtlichen Gefüge der jeweiligen Räume. Teilweise sollten diese Mängel durch das Konzept der "gran área de expansión industrial" (Großräume industriellen Ausbaus) vermieden werden, das erstmals im Dritten Entwicklungsplan in Galicien zur Anwendung kam, und eine engere Kooperation zwischen der Förderung (mehrerer) industrieller Schwerpunkte und zusätzlichen Maßnahmen der Regionalentwicklung anstrebte.

Der bemerkenswerte Bezug dieser primär auf sektorale Polarisationseffekte zielenden Wachstumspolstrategie zu den vorliegenden zentralörtlich-versorgungsräumlichen Fragestellungen liegt darin, daß

- das Wachstumspolkonzept grundsätzlich auch ergänzende nichtindustrielle Pol-Umland-Verflechtungen impliziert, sei es im Hinblick auf Pendlerbeziehungen oder überörtliche Versorgungsfunktionen im tertiären Sektor,
- letztlich die Erfahrungen aus der Wachstumspolpolitik und ihren gravierenden Mängeln ausschlaggebend waren für die mit dem Dritten Entwicklungsplan erfolgte Durchsetzung einer "política urbana", die sich betont auf die Zentrale-Orte-Konzeption stützte.

Valladolid wurde von 1964 bis Ende 1970 als "Polo de Desarrollo Industrial" in das staatliche Industriepolprogramm einbezogen, das insgesamt 7 ausgewählte Polstädte [49] umfaßte, deren Förderung über einen Zeitraum von 5 - 10 Jahren erfolgte. Im Falle von Valladolid sah das Programm eine enge Verbindung mit dem Nachbarpol Burgos vor, sozusagen ein Polpaar. Beide Pole sollten – abgesehen von den erwarteten lebhaften Interrelationen – insbesondere der Unterstützung der projektierten Entwicklungs- und Verkehrsachse zwischen den industriellen Schwerpunkten Madrid und Kantabrien dienen; zusätzlich

49) Das spanische Polkonzept unterschied einerseits industrielle Förderpole (polos de promoción industrial), die bei ausgesprochen geringem Industriebesatz die Neuansiedlung von Betrieben erwarten, und andererseits industrielle Entwicklungspole (polos de desarrollo industrial), deren bereits vorhandenes Industriepotential verstärkt und diversifiziert werden soll. Der Erste Entwicklungsplan wies die Förderpole Burgos und Huelva aus sowie, neben Valladolid, die Entwicklungspole La Coruña, Sevilla, Vigo und Zaragoza; im Zweiten Entwicklungsplan traten anstelle auslaufender früherer Pole die Städte Logroño, Granada, Córdoba, Oviedo und Villagarcía hinzu.

wurden von ihnen Entwicklungsimpulse für die gesamte kastilische Region als wirtschaftlich zurückgebliebenem Agrarraum erwartet.

Anhaltspunkte für die Wirksamkeit des Polprogramms [50] bildeten zunächst der Umfang der Investitionstätigkeit und die Zahl der in Zusammenhang damit geschaffenen Arbeitsplätze: Im Falle von Valladolid umfaßte das Investitionsvolumen im industriellen Sektor während des Förderungszeitraums 1964 - 70 über 7,9 Mrd. ptas, in der gleichen Zeit entstanden 9.932 neue Arbeitsplätze. Mit einem Anteil von 63,6 % an den Investitionen und 71 % an den neu eingerichteten Arbeitsplätzen kommt dabei der Metall verarbeitetenden Industrie eine stark dominierende Stellung und somit die Rolle der Schlüsselindustrie des Wachstumspols zu; namentlich auf ein Werk, die Automobilfabrik Fasa-Renauld eine der größten Spaniens, entfällt annähernd die Hälfte der Investitionen wie auch der Arbeitsplätze des Gesamtpols. Diese Fabrik mag auch als Beispiel dafür dienen, daß in erster Linie die bereits vorhandenen Branchen und Betriebe von dem Förderungsprogramm profitierten, daß dieses andererseits nur in geringem Maße zur Gründung neuer Fabrikationszweige bzw. -stätten beitrug: ca. ein Viertel der Investitionen wurde zur Etablierung neuer Betriebe mit typischer Hilfsfunktion (z.B. Papier und Kartonagen, Baumaterial sowie Lebensmittel) mit insgesamt 2.300 Arbeitsplätzen aufgewandt.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß Valladolid während der Förderungsperiode als "polo de desarrollo industrial" zweifellos ein kräftiges Wirtschaftswachstum, insbesondere im industriellen Bereich, verzeichnete; doch es sollte wiederum nicht übersehen werden, daß der industrielle Entwicklungsprozeß unabhängig vom Wachstumspolprogramm in den Jahren zuvor eingesetzt und in Valladolid – besonders gegenüber anderen Provinzhauptstädten des kastilisch-leonesischen Raumes – eine starke industrielle Basis geschaffen hatte; eben dieses schon existierende Industriepotential nutzte in erster Linie die Förderungsvorteile. Als schwerwiegende Mängel des Polprogramms wurden außerdem der Verzicht auf den notwendigen begleitenden Infrastrukturausbau sowie die fehlende Koordination in der Planung und Lenkung des Projektes erkannt (vgl. Evaluación Económico de los Polos de Desarrollo 1973, Tomo II).

---

50) Die Fördermaßnahmen beschränkten sich auf die Stimulierung der privaten Investitionstätigkeit; als Anreize dienen u.a. verbilligte Kredite, Steuervergünstigungen, Subventionen und auch die Bereitstellung von Industriegelände.

Von einem Scheitern der Polpolitik des Ersten und Zweiten Entwicklungsplans kann im Falle von Valladolid sicher nicht gesprochen werden, wohl aber von einem deutlichen Zurückbleiben der Ergebnisse des Förderprogramms hinter den Zielsetzungen und zu hohen Erwartungen. Das bestätigen bezeichnenderweise die im Umland nahezu ausgebliebenen Diffusionseffekte [51]; denn ähnlich wie die zunächst erwarteten, tatsächlich aber unwirksam gebliebenen industriellen Wechselbeziehungen zwischen Valladolid und dem Partnerpol Burgos, erwiesen sich auch die industriellen Hinterlandverflechtungen Valladolids – im Vergleich zu den übrigen Wachstumspolen – als unterdurchschnittlich schwach und nahezu bedeutungslos. Insofern sind auch mögliche Begleiteffekte im Infrastrukturbereich bzw. auf dem tertiären Sektor ausgeblieben, durch die die funktionale Stellung der Versorgungszentren des Umlandes an Bedeutung gewonnen hätte.

Ein versorgungsräumlich bedeutsamer Effekt ergibt sich hingegen in Zusammenhang mit der hohen Attraktivität des Arbeitsplatzangebotes des Industriepols Valladolid: abgesehen vom nachhaltigen Einfluß auf das bereits dargestellte Wanderungsgefälle und den Prozeß der innerprovinzialen Bevölkerungsverlagerung entstand im Umland Valladolids ein ausgedehnter Pendlereinzugsbereich. Für die Versorgungssituation bedeutet dies eine beträchtliche Erhöhung von Kaufkraft und Nachfrage im Pol-Umland, zudem eine verstärkte Tendenz zur Nutzung der Versorgungseinrichtungen der von vielen Umlandbewohnern zugleich als Arbeitsplatzstandort aufgesuchten Stadt. Daraus erklärt sich zum Teil auch die versorgungsmäßige Doppelorientierung (hinsichtlich des mittelfristigen Bedarfs), wie sie im Einzugsbereich attraktiver, gut ausgestatteter Unterzentren der Provinz Valladolid zu beobachten ist, etwa im Falle von Medina del Campo oder Tordesillas.

Derartige Wandlungen in der versorgungsräumlichen Situation berühren einen der entscheidenen konzeptionsbedingten Mängel der bis zu Beginn der 70er

---

51) Es wurde im Gegenteil konstatiert, daß sich einzelne Pole auf Kosten der Region (bzw. der zugehörigen Provinz) entwickelten und insofern die innerregionalen Disparitäten eher verstärkten als sie auszugleichen (vgl. RICHARDSON 1975, S. 131 ff.).

Jahre verfolgten punktuellen Wachstumspolstrategie [52], nämlich ihre fehlende Verbindung mit einer übergreifenden Urbanisationspolitik, die die regionale Siedlungsstruktur im nötigen Maße berücksichtigt. So sieht BUTTLER (1973) – aufgrund der eingehenden Analyse mehrerer spanischer Wachstumspole – die Siedlungsstruktur als Determinante und notwendiges Medium des polarisierten Wachstumsprozesses und fordert angesichts der engen Bindung modernen Wirtschaftswachstums an den Verstädterungsprozeß die lange vernachläßigte, zwingende Verknüpfung von Polarisations- und Urbanisationspolitik. Im gleichen Sinne beurteilt Richardson das ursprüngliche Wachstumspolkonzept: "Implementation of a sound regional poles strategy involves manipulation of the regional hierarchy of urban centres, not concentration in one centre only" (RICHARDSON 1975, S. 134).

Eben diese Einsicht in die Bedeutung der räumlichen Dimension und der siedlungsstrukturellen Bedingungen jeglicher Wachstumspolitik schlug sich nachdrücklich bei der Erstellung des Dritten Entwicklungsplans (1972 - 75) nieder: Vor allem die künftige Polpolitik wird nun in der Weise modifiziert, daß sie sich generell an der angestrebten funktionalen Gliederung des Gesamtraumes auszurichten hat und als Unterstrategie der Urbanisationspolitik (política urbana) untergeordnet wird.

Der "política urbana", die sinngemäß als Stadtentwicklungs- und Siedlungsstrukturpolitik zu verstehen ist, nach Buttler als "polarisationsorientierte Regionalpolitik", soll entsprechend den programmatischen Vorstellungen des Dritten Entwicklungsplans künftig eine Schlüsselrolle in der spanischen Raumordnung und Landesentwicklung zufallen.

Als eine für das gesamte spanische Territorium verbindliche Entwicklungsstrategie, die sich betonterweise auf das Konzept zentralörtlich-funktionalräum-

---

52) Außer dem zu stark isolierten, punktförmigen Verfahren bei der Ausweisung der Wachstumspole erwiesen sich in der Folgezeit die zu kurz bemessenen Förderungsperioden, die angesichts der Vielzahl von Polen zu geringen Förderungsmittel und die zu einseitige, die Infrastruktur vernachlässigende Konzentrierung auf den industriellen Sektor als Hauptansatzpunkte der Kritik an der Wachstumspolstrategie.

licher Systeme stützt und nicht zuletzt auch die bisherige Polpolitik ablöst [53], gewinnt sie beträchtliche Relevanz, thematisch wie regional, für die vorliegende Untersuchung.

4.3.3 Siedlungsstrukturelle Zielvorstellungen der aktuellen Regionalpolitik und ihr Bezug zum zentralörtlichen System des Untersuchungsgebietes

Leitbegriffe der nationalen Raumordnungs- und Regionalentwicklungspolitik im Dritten Entwicklungsplan sind die "vertebración" bzw. "revalorización del territorio", Ausdruck für eine polarisationsorientierte, funktionalräumliche, auf inter- wie intraregionalen Ausgleich zielende Raumstruktur. Vorrangig werden die folgenden, hier knapp umrissenen regionalpolitischen Ziele angesteuert:

- die Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Wachstumsprozesses
- die interregionale Verteilungsgerechtigkeit
- die Intensivierung der interregionalen Integration
- die Verminderung der regionalen Chancenungleichheit bei der Arbeitsplatzwahl.

Innerhalb dieses Modells der "vertebración del territorio", einer funktionalbetonten, ausgewogenen Raumstruktur, wird der urbanen Komponente eine zentrale Rolle zugemessen – begründet durch die "idea de las ciudades como protagonistas del cambio político, social y económico" (III. Plan, Desarrollo Regional 1972, S. 223). Das demzufolge aufgestellte Stadtentwicklungs- und Siedlungsstrukturprogramm sei hier in seinen Grundzügen näher umrissen, zunächst anhand entsprechender Passagen aus dem der Regionalentwicklung gewidmeten Teil des Dritten Entwicklungsplans:

"El proceso de crecimiento polarizado se produce como consecuencia de que las innovaciones se filtran de arriba abajo a través de la jerarquía de ciudades, y de que el uso de las innovaciones se extiende entre los consumidores que resi-

---

53) Abgesehen von dem – lediglich in Galizien angewandten – weiterentwickelten Polarisationsmodell der "Gran Area de Expansión Industrial" sah der Dritte Entwicklungsplan keine neuen "polos de desarrollo " vor, stattdessen ein umfassendes gestuftes System städtischer Regionen und Bereiche.

den dentro de las áreas de influencia (áreas urbanas) de las ciudades que las adoptan.

Una primera directriz para la Política de Revalorización del Territorio – dentro del desarrollo regional – será reconocer y aprovechar los sistemas jerárquicos de las ciudades en la difusión de innovaciones, ajustándolos a las características propias de la fase en que se encuentra el desarrollo global de la nación" (III. Plan, Desarrollo Regional 1972, S. 220).

"La jerarquía espacial urbana que se debe favorecer en la presente fase es el desarrollo de subcentros estratégicos que reduzcan las áreas menos desarrolladas a unas zonas intermetropolitanas cada vez menores. Ello evitará la hipertrofia de las grandes ciudades . . . Una organización óptima del territorio deba llevar a que cada núcleo urbano de población preste aquellos servicios o funciones que le corresponden según su umbral de demanda" (a.a.O., S. 222).

Aus diesen Aussagen wird der anspruchsvolle komplexe Charakter der neuen siedlungsstrukturbezogenen Strategie ersichtlich: Das auszubauende hierarchische System urbaner Zentren gründet sowohl auf dem Konzept polarisierten Wirtschaftswachstums wie auch der Theorie der Innovationsentstehung und -diffusion; besonderes Gewicht erhält darüber hinaus als Leitvorstellung die Theorie der zentralen Orte. Damit soll die "política urbana" entscheidend beitragen zur Erreichung der – teilweise nur schwer aufeinander abzustimmenden – generellen Zielvorstellungen, d.h. der sektoralen wie der regionalen Entwicklung, zudem der gesamtwirtschaftlichen Effizienz wie der interregionalen Verteilungsgerechtigkeit.

Als übergreifende siedlungsräumliche Einheit wird die urbane Region (región urbana) [54] ausgewiesen, die das hierarchische System von Städten bzw. Zentren und ihren Einflußbereichen (áreas de influencia) jeweils eines größeren Landesteils umfaßt. Das beherrschende Zentrum einer "región urbana" ist die metropolitane Zone (área metropolitana), der die sog. urbanen Zonen (áreas urbanas) untergeordnet werden (vgl. Tab. 23). Metropolitane wie urbane Zonen bilden jeweils einen geschlossenen Siedlungsverband, erstere mit einer Mindest-

54) Der Begriff "Stadtregion" ist in diesem Zusammenhang zu vermeiden, da die "región urbana" in einem spezifischen, sehr weit gefaßten Sinne verstanden wird.

Rang-stufe	Siedlungsräumliche Kategorien	Größenordnung (Einw.-zahl 1970; in Klammern Schätzwerte für 1985)	Funktionalräumliche Merkmale	Intendierte generelle Entwicklungsmaßnahmen	Zuordnung entsprechender Siedlungseinheiten des Untersuchungsgebietes (vgl. Fig. 32)
I	Metropolitane Zonen (Areas Metropolitanas)	>100.000	Verdichtungsräume und bevorzugte Zielgebiete der innerspanischen Wanderungsströme.	Verstärkter Ausbau der sozialen Infrastrukturellen Einrichtungen (Bildungs- und Gesundheitswesen, Freizeit- und Erholungsbereich) sowie der örtlichen und regionalen Verkehrseinrichtungen.	Valladolid (I. 2.)
1.	- Metropol. Hauptzonen (Grandes Areas Metropol)	(>750.000)	Bereiche bedeutender industrieller Konzentration und Entwicklung.		
2.	- Metropol. Gegengewichtszonen (Areas Metropol. de Equilibrio)	(250.000 — 750.000)	Großstädte mit hochrangiger, multifunktionaler Zentralität; Einflußbereich vielfach auf nationaler Ebene.	Ausbau (Diversifizierung) des Industrie- und Gewerbesektors durch Ansiedlung neuer Branchen und Investitionsförderung in den Schlüsselindustrien. Entwicklung des überregionalen Nachrichten- und Verkehrsnetzes zwischen den einzelnen Metropolitanen Zonen.	
3.	- Mittelstädte (Ciudades de Tipo Medio)	(75.000 — 250.000)	Ausschlaggebende Innovationszentren für den soziokulturellen und ökonomisch-technischen Wandel des Landes. Räume mit ausgeprägt komplementären wirtschaftsbeziehungen auf dem sekundären und tertiären Sektor.		
II	Städtische Zonen (Areas Urbanas)	30.000 — 100.000	Eigenständige städtische Siedlungseinheiten innerhalb des Einflußbereichs bestimmter Metropolitaner Zonen. Mittlerfunktion im Diffusionsprozeß der von den Metropolitanen Zonen in den ländlichen Raum ausstrahlenden Innovationen. Zentralität (insbesondere Versorgungsfunktionen der öffentlichen Dienste) auf regionaler Ebene.	Förderung des Handels- und Dienstleistungsbereichs. Verbesserung der verkehrsmäßigen Anbindung der Urbanen Zonen an den ländlichen Raum: somit erleichterte Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen.	Palencia Zamora
III	Ländliche Zonen (Areas Rurales) einschließlich der ländlichen Kernsiedlungen (Núcleos Rurales)	<30.000	Versorgungszentren zur Sicherung des Grundbedarfs der ländlichen Bevölkerung und ihrer Teilhabe an allgemeinen von den Städten ausgehenden Entwicklungsprozeß.	Konzentrierung und Ausbau der der Gemeinbedarfseinrichtungen der öffentlichen Hand in den gezielt ausgewählten ländlichen Zentren entsprechend verbindlichen (zu erarbeitenden) Ausstattungsnormen.	17 Bezirkszentren (Cabeceras de Comarca): Villalón de Campos, Medina de Rio Seco, Tordesillas, Medina del Campo, Olmedo, Iscar, Peñafiel, Carrión de los Condes, Venta de Baños, Baltanás, Benavente, Villalpando, Alcañices, Manganeses, Bermillo de Sayago, Toro, Fuentesaúco
1.	- Bezirkszentren (Cabeceras de Comarca)		Standorte von Einrichtungen zur Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.		
2.	- Kleinzentren (Núcleos de Expansión)		Untergliederung der ländlichen Kernsiedlungen in Bezirkszentren (mit leistungsfähigen Handel für den kurz- und mittelfristigen Bedarf, einem Mindestangebot an Sozialgütern) sowie in Klein- oder Nahbereichszentren (als kleinere, dichter gestreute, den Bezirkszentren untergeordnete Versorgungszentren für den Grundbedarf). - Auf ein Bezirkszentrum entfallen durchschnittlich drei Kleinzentren.	Förderung industrieller und gewerblicher Aktivitäten in den Zentren zur wirtschaftlichen Stimulierung des ländlichen Raums.	67 Klein- oder Nahbereichszentren (Núcleos de Expansión)

Erarbeitet nach "III Plan de Desarrollo Económico y Social", Desarrollo Regional, S. 219 ff.

Tab. 23 Grundzüge des siedlungsräumlichen Konzepts (concepto de region urbana) im 3. Entwicklungsplan

einwohnerzahl von 300.000 bzw. 100.000 [55], letztere eine solche von 30.000 Einwohnern; an städtische Zentren dieser Größenordnungen knüpft sich die Erwartung einer ihrem jeweiligen Rang entsprechenden Wirtschaftskraft und -dynamik sowie eines Mindestbestandes an Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen, um bestimmte Entwicklungs- und Versorgungsfunktionen auch für ihr Umland erfüllen zu können. Der übrige Raum gliedert sich in die sog. ländlichen Zonen (áreas rurales) mit einem Netz zweifach gestufter Kleinzentren als beherrschendem Element. Namentlich auf die "áreas rurales" und ihre angestrebte Strukturierung ist im folgenden noch näher einzugehen.

Hinsichtlich ihrer komplexen regionalen wie überregionalen Bedeutung sieht das Konzept der "política urbana" die metropolitanen Zonen als bevorzugte Industriestandorte, als hochrangige Versorgungszentren (im Sinne von Ober- oder Großzentren) und Innovationszentren, zudem als Knotenpunkte eines nationalen Beziehungsgeflechts und als Städte mit einer vielseitigen, komplementären Wirtschaftsstruktur (III. Plan Desarrollo Regional, S. 226 ff.). Die Abgrenzung der metropolitanen Einflußbereiche stützt sich auf das Gravitationsmodell von Reilly; mangels genauerer Informationen über die Zentrum-Umlandverflechtungen wurde dieses behelfsmäßige, für Einzugsbereiche des Einzelhandels gedachte Verfahren gewählt; dies macht einerseits die Anlehnung an zentralörtliche Modellvorstellungen deutlich, zum anderen die fehlende Kenntnis der tatsächlichen funktionalräumlichen Verflechtungsmuster.

Eine wichtige Vermittlungsfunktion im regionalen Entwicklungsprozeß kommt den urbanen Zonen (áreas urbanas) zu, die dem Einflußbereich metropolitaner Zentren zugeordnet werden, gleichzeitig als eigenständige Versorgungs- und Diffusionszentren für den ländlichen Raum Subsysteme bilden. Insofern gewinnen bei dieser Gruppe von insgesamt 43 Städten [56] das Potential an Versorgungs-

---

55) Eine zusätzliche Untergliederung dieser Gruppe von Städten unterscheidet (unter Berücksichtigung von Größe, Wachstumsdynamik und der Eignung als Entwicklungszentrum) 6 große metropolitane Zonen (grandes áreas metropolitanas), 19 gegengewichtige metropolitane Zentren (áreas metropol. de equilibrio) und schließlich 8 sog. Mittelstädte (ciudades de tipo medio).

56) Zu den 33 metropolitanen Zonen stehen die urbanen Zonen zweifellos in einem quantitativen Mißverhältnis; daraus resultiert eine deutliche Kopflastigkeit und Verzerrung im hierarchischen Siedlungskonzept der "política urbana" – bezeichnend für eine ggf. vorteilhafte Modifizierung der Zuordnungskriterien.

einrichtungen aber auch ihre verkehrsmäßige Situation und Erreichbarkeit besonderes Gewicht; ihre bereichsbildende Wirksamkeit kann allerdings im Planungskonzept nur sehr vage und unzureichend angedeutet werden.

Für den ländlichen Raum (áreas rurales) sieht die Urbanisierungsstrategie auf der unteren Ebene die Ausweisung und Förderung von Kernsiedlungen (núcleos rurales) vor. Ihr überlokal bedeutsamer Besatz mit Einrichtungen des tertiären Sektors soll das Versorgungsniveau der ländlichen Bevölkerung anheben und das krasse versorgungsmäßige Stadt-Land-Gefälle mildern. Auf dieser unteren Stufe der Zentrenhierarchie der 'política urbana' sind rangmäßig zwei Bedeutungstypen zu unterscheiden: die 'cabeceras de comarca' (in etwa voll wirksamen Unterzentren vergleichbar), die bereits über einen bedeutenden Ausstattungsgrad mit Versorgungseinrichtungen verfügen und traditionell einen größeren ländlichen Einzugsbereich aufweisen, darüberhinaus die ihnen untergeordneten 'núcleos de expansión' (im Sinne von ländlichen Nahbereichskernen), die sich durch ihre Lage und die schon vorhandenen Ansätze eines überlokalen Versorgungspotentials als ausbauwürdige Kleinzentren erweisen.

In der Anwendung auf das vorliegende Untersuchungsgebiet sieht das Urbanisierungskonzept Valladolid als metropolitane Gegengewichtszone vor, Palencia und Zamora als städtische Zonen. Diese Einstufung erscheint gerechtfertigt im Hinblick auf eine Förderung der überregionalen Bedeutung Valladolids und der hingegen regional wirksamen Funktionen Zamoras und Palencias. In den ländlichen Gebieten des Bezugsraumes werden 17 'cabeceras de comarca' und 67 'núcleos de expansión' ausgewiesen. Verglichen mit den derzeit versorgungsräumlich effizienten Klein- und Unterzentren (s.S. 92) bedeutete dies bereits in den zahlenmäßigen Relationen eine wesentliche Beeinflussung der funktionalräumlichen Strukturen. Näheren Aufschluß über die Zielvorstellungen gibt das Verteilungsmuster der einzelnen rangtypischen Zentren (Fig. 32): Generelle Parallelen zur räumlichen Anordnung des zuvor dargestellten zentralörtlichen Systems sind zwangsläufig gegeben; sie sind auch hinsichtlich der rangmäßigen Einstufung zu erkennen. So fallen die als Mittelpunktorte (cabeceras) bestimmten Siedlungen durchweg mit den nach den empirischen Befunden voll wirksamen Unterzentren bzw. den Mittelzentren zusammen (vgl. Fig. 15), mehrfach aber auch mit den nicht voll wirksamen Unterzentren. Verschiedentlich erscheinen Zentren dieses Typs im Entwicklungskonzept aber auch als ländliche Nahbe-

reichskerne (núcleos de expansión), zu denen nahezu alle von uns als Kleinzentren bzw. Selbstversorgerorte angesprochenen Siedlungen zählen. Darüber hinaus sind zahlreiche azentrale Gemeinden als 'núcleos de expansión' vorgesehen, da angesichts der fehlenden genaueren Informationen über die funktionale Umlandwirksamkeit der Orte die Größenordnung der Siedlungen ein entscheidendes Auswahlkriterium im Entwicklungskonzept darstellte. Bemerkenswerterweise fehlen darin Zentren, die rangmäßig einer Zwischenstufe zwischen den großen städtischen Siedlungen und den mit weitem rangmäßigem Abstand nachgeordneten ländlichen Zentren entsprechen würden, vergleichbar etwa den Mittelzentren in zentralörtlichen Systemen der BRD. Vermutlich ist das letztlich begründet in den zuvor dargelegten, besonderen regionalen Formen bzw. Erfordernissen bedarfsstufentypischen Versorgungsverhaltens; denn auch die in der vorliegenden Untersuchung als Mittelzentren bezeichneten Zentralorte entsprechen ihrer funktionalen Stellung nach voll wirksamen Unterzentren mit partiellen höherrangigen Versorgungsleistungen.

Verglichen mit dem gegenwärtigen, unausgewogenen zentralörtlichen System und der dargestellten ungleichwertigen Versorgungssituation innerhalb des vorliegenden Bezugsgebietes scheint das Urbanisierungskonzept mit dem dichten Netz ländlicher Entwicklungszentren ausgeglichenere Versorgungsbedingungen zu versprechen. Allerdings läßt sich das Verteilungsmuster der ausgewählten Zentren mitunter schwerlich mit funktionalräumlichen Erfordernissen rechtfertigen: etwa bei der Häufung der Zentren in unmittelbarer Nähe leistungsfähiger Zentralorte (z.B. um Valladolid oder im Gebiet zwischen dieser Stadt und Palencia); auch die häufig benachbarte Lage von zwei oder mehr 'núcleos rurales' erscheint hinsichtlich der funktionalen Zielvorstellungen wenig einsichtig, zumal eine geringe und weiterhin abnehmende Besiedlungsdichte zu berücksichtigen ist. Letztlich wird einem nachhaltigen infrastrukturellen Ausbau einer solchen Vielzahl von ländlichen Zentren bei den sehr begrenzten öffentlichen Förderungsmitteln ein enger Rahmen gesetzt sein.

5. SCHLUSSBETRACHTUNG

In der vorliegenden Arbeit werden die Erscheinungsformen zentraler Orte und ihres funktionalräumlichen Gefüges im Kerngebiet der Nordmeseta untersucht. In der für Spanien charakteristischen Weise wird dieser Raum von der regionalen Polarität zwischen weiten, schwach strukturierten Agrarzonen mit hohen Abwanderungsraten und – von kleineren Städten abgesehen – dem Verdichtungs- und Industriezentrum Valladolid geprägt. Als Verfahren zur Ermittlung des zentralörtlichen Systems dient neben der ergänzenden Berücksichtigung der funktionalen Ausstattung in erster Linie die empirische Umlandmethode, die aufgrund der bedarfsstufenspezifischen Versorgungsortpräferenzen der Umlandbevölkerung die Zentralorte in ihrer funktionalen Rangstellung und versorgungsräumlichen Effizienz erfaßbar macht. Damit einher ging die Prüfung dieser Ermittlungsmethode auf ihre Tauglichkeit und Anwendbarkeit unter den betreffenden regionaltypischen Bedingungen. Die Arbeitsergebnisse bestätigen diese Möglichkeit, nicht zuletzt dank der hohen Rücklaufquote der Befragungsschreiben.

Hinsichtlich der Waren- und Dienstleistungsnachfrage seitens der Umlandbevölkerung wird die auch in Spanien übliche Unterscheidung von drei Bedarfsstufen (oder Stufen funktionaler Wertigkeit) zugrunde gelegt. Es zeigt sich indessen, daß angesichts der die Masse der ländlichen Bevölkerung betreffenden ungünstigen sozio-ökonomischen Situation von regionaltypischen Formen der Bedarfsansprüche und des Versorgungsverhaltens auszugehen ist, die sich in spezifischer Weise auf das versorgungsräumliche Beziehungsgeflecht und somit die zentralörtlichen Strukturen auswirken. Aus der Tatsache, daß auf der unteren Bedarfsstufe, der des einfachen täglichen Bedarfs, erwiesenermaßen nicht mit überlokalen Versorgungsbeziehungen und einer entsprechenden bereichsbildenden Wirksamkeit und Versorgungsorten zu rechnen ist, sondern erst im Hinblick auf die Güter des mittelfristigen, normal gehobenen bzw. des langfristigen, speziellen Bedarfs die Ausbildung überlokaler versorgungsräumlicher Präferenzmuster nachweisbar ist, resultiert notwendigerweise eine zweistufige Grundstruktur im funktionalräumlichen Gefüge von Zentralorten und Bereichen. Auf der unterzentralen Ebene (hier die mittlere Bedarfsstufe betreffend) werden je nach Bereichsbildungsintensität und funktionalem Ausstattungsgrad Kleinzentren bzw.

Selbstversorgerorte, Unterzentren (voll wirksam bzw. nicht voll wirksam) und Mittelzentren unterschieden, wobei letzteren sporadische Bedeutung auf der oberzentralen Versorgungsstufe zukommt. Primär dienen der Bedarfsdeckung auf dieser Ebene die Provinzhauptstädte Palencia und Zamora als gehobene Zentren und Valladolid als Oberzentrum; zwischen ihnen bestehen graduelle Unterschiede im funktionalen Potential, aber keine hierarchische Stufendifferenz. Angesichts der weitgehenden Verwendung der bundesdeutschen zentralörtlichen Nomenklatur ist besonders auf das im vorliegenden Fall modifizierte Bezugssystem von zentralen Bedeutungstypen und stufenspezifischen Versorgungsfunktionen zu achten.

Deutlich spiegelt sich das verwaltungsmäßig-zentralistische Gliederungssystem der Provinzen und ihrer Hauptstädte in den höherrangigen zentralörtlich-funktionalräumlichen Strukturen wider: sowohl in der unangefochtenen Dominanz der Kapitalen hinsichtlich der Versorgungsfunktionen auf der oberen Bedarfsstufe als auch in einer weitgehenden Identität von Provinzareal und höherrangigem Versorgungsbereich.

Die Unausgewogenheit des zentralörtlichen Systems zeigt sich einerseits in der rangmäßigen Verteilung der Zentren (im Hinblick auf das disproportionale Verhältnis von höherrangigen und niederrangigen leistungsfähigen Zentralorten), andererseits auch in ihrer räumlichen Konfiguration: Das weitgehend ungeregelte räumliche Anordnungsmuster, in dem nur ansatzweise regelhaft-geometrische Elemente zu erkennen sind, ist zugleich Ausdruck der ungleichwertigen Versorgungssituation innerhalb des vorliegenden Bezugsraumes. Vorherrschendes Lageprinzip sind die Sequenzen von Zentralorten entlang bedeutender Verkehrsleitlinien.

In seinen stufen- und verteilungsspezifischen Strukturmerkmalen weicht das erfaßte zentralörtliche System erheblich von idealtypischen Modellvorstellungen ab oder den vielfach in andern Regionen ermittelten bzw. als Leitkonzept für die Regionalentwicklung dienenden drei- bis vierstufigen hierarchischen Modellen. Andererseits erweist sich durch die vorliegenden Befunde die bereits 1950 von NEEF (S. 13) nachdrücklich formulierte Feststellung als zutreffend, daß "die zentrale Bedeutung den Orten nicht schlechthin eigentümlich ist, sondern der Bewertung durch den Menschen entspringt", einer Bewertung, deren Normen ihrerseits regional beträchtlich differieren entsprechend den jeweiligen so-

zialen und wirtschaftlichen Strukturen. Die für den Bezugsraum gültige Zweigliedrigkeit des zentralörtlich-funktionalräumlichen Systems findet weitgehende Entsprechungen in den Untersuchungsergebnissen von GORMSEN (1971) über Formen sozialgruppenspezifischen Nachfrageverhaltens in Mexiko, von STEWIG (1974) über Zentralitätsphänomene in der Türkei, von MAYER(1968) im Rahmen der Rezension und Auswertung spanischer stadtgeographischer Arbeiten oder auch von ALVAREZ (1972, 1973) bezüglich der Zentralitätsermittlung von Orten in der Provinz Cuenca (Spanien).

Angesichts der Unausgewogenheit des zentralörtlichen Systems spielt der gegenwärtige siedlungsstrukturelle Konzentrationsprozeß eine erhebliche Rolle, der in Verbindung mit der exzessiven Abwanderungsbewegung vom Lande zu einer weiteren Verschärfung des regionalen Gefälles zwischen wirtschaftlich zurückgebliebenen Agrargebieten und wenigen urbanen Verdichtungs- und Wirtschaftszentren führt. Aus den damit einhergehenden Funktionsverlusten, namentlich in den Zentralorten unterer Stufe, resultiert ohne Zweifel eine verstärkte Versorgungsbenachteiligung weiter ländlicher Gebiete. Während das periodische Marktsystem z.B. nur noch in Relikten besteht und seine Versorgungsleistungen kaum noch relevant sind, hat hingegen das Warenangebot der ambulanten Händler zunehmende Bedeutung für die Deckung des unteren und mittleren Bedarfs im ländlichen Raum gewonnen – allerdings zum Teil auch auf Kosten des örtlichen Einzelhandels in den Landgemeinden.

Insofern kommt der Frage der regionalen siedlungsstrukturellen Entwicklungs- und Förderungsmaßnahmen im vorliegenden Bezugsraum besonderes Gewicht zu. Denn nicht zuletzt deutet sich – im Hinblick auf eine künftige Integration Spaniens in die Europäische Gemeinschaft – die Gefahr an, daß die Nordmeseta eine der potentiellen zusätzlichen Problemregionen der Gemeinschaft sein wird, die unter den veränderten Konkurrenz- und Bewertungsbedingungen wirtschafts- und siedlungsräumlich in eine desolate Situation geriete. Es bleibt abzuwarten, wie weit einer solchen Tendenz die im Rahmen der Regionalpolitik des 3. Entwicklungsplans eingeleiteten siedlungsstrukturellen Förderungsmaßnahmen entgegenwirken können. Insbesondere für den ländlichen Bereich des Untersuchungsgebietes verfolgt das Entwicklungskonzept der 'política urbana' (innerhalb eines umfassenden hierarchischen Systems von Entwicklungs- und Versorgungszentren) den Ausbau eines dichten Netzes von Mittelpunktorten

und Nahbereichskernen vor allem zur Anhebung des Versorgungsniveaus der Landbevölkerung. Gemessen an der generell niedrigen Besiedlungsdichte und der räumlichen Verteilung von versorgungsbegünstigten bzw. -benachteiligten Arealen – nach den Befunden der vorliegenden Arbeit – erscheint das Netz der ausgewählten ländlichen Entwicklungs- und Versorgungszentren allerdings auf die tatsächlichen regionalen Erfordernisse nicht hinreichend abgestimmt.

Resumen

En el presente trabajo se investigan las formas en que aparecen los "lugares centrales" y su estructuración espacial y funcional en la zona central de la Meseta Norte. En una forma típica en España, este espacio se caracteriza por la polaridad regional entre áreas agrarias de alta cuota de emigración y debilmente infraestructuradas y – con excepción de algunas ciudades pequeñas – el centro de aglomeración e industrialización de Valladolid. Junto al análisis complementador del equipamiento funcional, se emplea aquí, ante todo, como procedimiento para la determinación del sistema de los "lugares centrales", un método empírico denominado "empirische Umlandmethode",que permite localizar e interpretar los "lugares centrales" en su jerarquía funcional y su eficiencia espacial de aprovisionamiento, basándose en las preferencias del consumidor respecto a tres graduaciones de bienes y servicios (perecederos, semiduraderos y duraderos). De esta manera se controla al mismo tiempo la utilidad y la aplicabilidad de esta método de investigación bajo las condiciones específicas regionales correspondientes. Los resultados obtenidos, gracias, sobre todo, a la elevada cuota de respuestas a los formularios de la encuesta, confirman esta posibilidad.

Teniendo en cuenta las tres graduaciones mencionadas de consumo también diferenciadas en España, se muestra que frente a la situación socioeconómica poco favorable que afecta a la mayoría de la población rural, es necesario apoyarse en las modalidades típicas regionales de las pretensiones de consumo que ejercen su influencia de manera específica sobre la red de las relaciones espaciales de aprovisionamiento y, por lo tanto, sobre las estructuras de los "lugares centrales". En un nivel de consumo inferior, el de las simples necesidades diarias, no se puede contar con relaciones de aprovisionamiento supralocal y tampoco con una eficiencia creadora de áreas de abastecimiento, que solo se encuentran en casos de existencia de bienes de consumo elevado normal, o sea del consumo especializado duradero; de este hecho resulta necesariamente una estructura básica de dos niveles en el conjunto espacial y funcional de los "lugares centrales" y de las áreas de influencia. En el nivel de centralidad inferior (relativo a un estrato medio de necesidades) se diferencian según la intensidad creadora de zonas de influencia y según su equipamiento funcional cen-

tros pequeños o sea autoabastecidos, centros bajos (de eficiencia reducida o plenamente desarrollada) y centros de tipo medio, correspondiendo a estos últimos una importancia esporádica en el nivel supracentral de aprovisionamiento. En este nivel actúan para cubrir las necesidades en primera línea las capitales de provincia Palencia y Zamora como centros de tipo elevado y Valladolid como centro superior; entre ellos existen diferencias graduales de potencial funcional pero ninguna en la jerarquía de niveles. Dada la aplicación general de la nomenclatura de los "lugares centrales" de Alemania Federal hay que prestar atención al sistema de relaciones modificado entre las categorías centrales y las funciones de aprovisionamiento específicas de los niveles.

El sistema de articulación administrativa centralizada de las provincias y sus capitales se refleja claramente en las estructuras espaciales y funcionales de los "lugares centrales" de rango superior, tanto en el dominio sin competencia de las capitales respecto a las funciones de abastecimiento del nivel de necesidad superior como también en una gran identidad del marco provincial y del área de abastecimiento de rango superior.

La falta de equilibrio del sistema de los "lugares centrales" se hace patente por un lado en la distribución jerárquica de los centros (en lo que toca a la relación desproporcionada de los "lugares centrales" eficientes de rangos superior e inferior), por otro lado también en su configuración espacial: El esquema irregular de organización que ofrecemos, y que muestra tan solo elementos incipientes de regularidad geométrica, es al mismo tiempo expresión de la situación desigual de abastecimiento dentro del espacio que aquí se analiza. El principio dominante de distribución son las secuencias de los "lugares centrales" a lo largo de líneas de comunicación importantes.

En sus rasgos estructurales en cuanto a la jerarquía y distribución funcionales, el sistema de "lugares centrales" aquí analizado se diferencia notablemente de los modelos concebidos como ideales y también de los que se dan frecuentemente en otras regiones, o sea de los de tres o cuatro niveles jerárquicos que sirven como concepto orientador para el desarrollo regional. Por otro lado los resultados que presentamos confirman la aseveración ya hecha en 1950 por NEEF, según la cual "la relevancia central de los lugares centrales no es una cualidad necesaria sino que surge de la valoración que le conceden los consumidores", una valoración cuyas normas difieren mucho regionalmente según las estruc-

turas socioeconómicas respectivas. La doble articulación del sistema de los "lugares centrales" válida para nuestra región corresponde en gran medida a los resultados de la investigación de GORMSEN (1971) sobre las modalidades del comportamiento de los consumidores específicas de diferentes grupos sociales en Méjico y también a los de STEWIG (1974) sobre fenómenos de centralidad en Turquía, de MAYER (1968) en sus reseñas sobre trabajos españoles de geografía urbana y los de ALVAREZ (1972, 1973) en torno a la investigación de centralidad de las poblaciones en la provincia de Cuenca (España).

En vista de la desproporción del sistema de los "lugares centrales", el proceso actual de concentración de las estructuras de población juega un papel importante junto al éxodo rural excesivo, ya que agrava las disparidades regionales entre zonas agrarias débilmente estructuradas y algunas aglomeraciones urbanas y centros económicos avanzados. De las pérdidas de función derivadas de este proceso sobre todo en los "lugares centrales" de categoría inferior, resulta sin duda un abastecimiento crecientemente desventajoso de los restantes espacios rurales. Mientras que, por ejemplo, del sistema de los mercados periódicos sólo existen vestigios y su eficacia de abastecimiento apenas es relevante, en cambio la venta de artículos de los vendedores ambulantes ha ganado importancia creciente para cubrir las necesidades del consumo bajo y medio en zonas rurales, claro está que va a expensas – en parte – del comercio al por menor en los pueblos. Por lo tanto a la cuestión de las medidas de desarrollo y fomento para la estructuración de las poblaciones le corresponde en nuestro contexto una gran importancia. Y esto porque empieza a dibujarse – en el caso de una próxima integración de España en el Mercado Común – el peligro de que la Meseta del Norte se convierta potencialmente en otra región problemática más de la Comunidad Europea, que la haga caer (bajo las alteradas condiciones de competencia y valoración) en una situación desoladora desde el punto de vista económico y de población. Hay pues que esperar hasta ver si las medidas de fomento y de estructuración de las poblaciones iniciadas en el marco de la política regional del III Plan de Desarrollo pueden oponerse a tal tendencia. El concepto de desarrollo de la "política urbana" (dentro de un sistema jerárquico muy amplio de centros de desarrollo y de abastecimiento) persigue, en especial para el ámbito rural de la región que estudiamos, el fomento de una red densa de núcleos seleccionados para elevar, ante todo, el nivel de abastecimiento de la

población rural. En relación con la densidad de población generalmente baja y con la distribución espacial de las áreas de abastecimiento satisfactorio o insuficiente – según los resultados del presente trabajo – la red de los centros rurales seleccionados no aparece convenientemente adecuada a las necesidades reales de la región.

LITERATURHINWEISE

Bibliographien zur zentralörtlichen Forschung, zum Städtewesen in Spanien und zum Untersuchungsgebiet

ANDREWS, H.F. (1970):
Working Notes and Bibliography on Central Place Studies 1965 to 1969. Toronto. = Univ. of Toronto Dept. of Geogr. Discussion Paper Series, No. 8.

BERRY, B.J.L.; A. PRED (1965):
Central Place Studies: A Bibliography of Theory and Applications. Philadelphia. 2nd edition with suppl. = Regional Science Research Institute. Bibliography Series No. 1.

BLOTEVOGEL, H.; M. HOMMEL; P. SCHÖLLER (1972):
Bibliographie zur Zentralitätsforschung. In: Schöller, P. (1972), S. 474 - 494.

CONFEDERACION ESPANOLA DE CAJAS DE AHORRO (1975/76):
Bibliografía y fuentes estadísticas. In: Situación actual y perspectivas de desarrollo de la Región Duero. Tomo IV. Madrid.

ESTEBAN ALONSO, J. (1969):
Bibliografía sobre la concentración urbana en España. Problemas demográficos, sociales y culturales. In: Castillo Castillo, J. u.a.: La concentración urbana en España. Madrid, S. 233 - 245.

GARCIA FERNANDEZ, J. (1968):
Bibliografía (Submeseta Septentrional. Castilla la Vieja y León). In: Vilá Valentí, J.:Geografía Regional de España. Barcelona, S. 154.

GUSTAFSON, K.; E. SÖKER (1972):
Bibliographie zum Untersuchungsobjekt "Zentralörtliche Erscheinungen in Verdichtungsräumen". In: Zentralörtliche Funktionen in Verdichtungsräumen. Hannover, S. 185 - 201. = Veröff. d. Akad. f. Raumf. u. Landespl., Forsch.- u. Sitzungsber., Bd. 72, Raum u. Siedlung, 1.

LAUTENSACH, H. (1964):
Literaturverzeichnis (Bevölkerungs- u. Siedlungswesen Spaniens; Nördliche Meseta). In: Die Iberische Halbinsel. München. Insbes. Abschn. X, S. 642 - 644; XIV, A 7, S. 658 - 660.

MARSHALL, J.U. (1971):
Bibliography of central place research. In: The Location of Service Towns. Toronto S. 175 - 184. = Univ. of Toronto Dept. of Geogr. Research Publ., No. 3.

RICHARDSON, H.W. (1975):
Bibliography. In: Regional Development Policy and Planning in Spain. Westmead, Hants. S. 233 - 243.

SCHÖLLER, P.; H. BLOTEVOGEL u.a. (1973):
Bibliographie zur Stadtgeographie: Deutschsprachige Literatur 1952 - 1970. (Insbes. Abschnitt: Die Stadt in ihren Außenbeziehungen, S. 72 - 82). Paderborn. = Bochumer Geogr. Arb., H. 14.

SCHÖLLER, P. (ED.) (1973):
Selected Bibliographies (of Urban Geography). In: Trends in Urban Geography. Paderborn. = Bochumer Geogr. Arb., H. 16.

TESDORPF, J. (1975):
Systematische Bibliographie zum Städtebau. Stadtgeographie, Stadtplanung, Stadtpolitik. Köln.

TERAN, M. de (1958):
Bibliografía (la Meseta Septentrional). In: Geografía de España y Portugal. Tomo IV, 1. España, Geografía Regional. S. 325 - 327.

Literatur zum Untersuchungsgebiet und zur zentralörtlichen Forschung

Angesichts der Vielzahl von Veröffentlichungen zu Fragen der zentralen Orte wird hier nur eine enge Auswahl von Arbeiten angeführt, insbesondere orientiert am Anliegen und methodischen Vorgehen der vorliegenden Arbeit. Darüber hinaus wird – auch bezüglich der Literatur zum Untersuchungsgebiet – auf die speziellen zuvor genannten Bibliographien verwiesen.

ACEVES, J. (1973): Cambio social en un pueblo de España. Barcelona.

AMMANN, H. (1958): Vom Städtewesen Spaniens und Westfrankreichs im Mittelalter. In: Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens, Reichenau-Vorträge 1955 - 56, S. 105 - 122.

ANLLO, J. (1967): Estructura y problemas del campo español. Madrid.

BARBANCHO, A. (1975): Las migraciones interiores españolas en 1961 - 70. Madrid.

BARNUM, H.G. (1966): Market Centers and Hinterlands in Baden-Württemberg. Chicago. = Univ. of Chicago Dept. of Geogr. Research Paper, 103.

BARRETT, R.A. (1974): Benabarre: The Modernization of a Spanish Village. New York, Toronto, London.

BECERRO DE BENGOA, R. (1969): El libro de Palencia. Palencia.

BEGINEZ RAMIREZ, A. (1971): El Polo de Desarrollo de Valladolid. In: Estudios Geográficos, XXXII, 125, S. 757 - 771.

BEGINES RAMIREZ, A. (1973): Los Pajarillos Altos en Valladolid. Valladolid. = Publicaciones del Dep. de Geografía de la Univ. de Valladolid, Bd. 8.

BENITO ARRANZ, J. (1959): Venta de Baños, contribución al estudio de las estructuras urbanas enclavadas en un medio rural. In: Estudios Geográficos, 20, S. 483 - 521.

BERRY, B.J.L.; W.L. GARRISON (1958): A Note on Central Place Theory and the Range of a Good. In: Economic Geography, 34, S. 145-154.

BERRY, B.J.L. (1967): Geography of Market Centers and Retail Distribution. Englewood Cliffs, N.J.

BERRY, B.J.L.; F.E. HORTON (1970): Geographic Perspectives on Urban Systems. Engelwood Cliffs.

BIELZA DE ORY, V. (1968): Las ciudades navarras: una jerarquía urbana de tendencias armómicas. In: Aportación Española al XXI Congreso Geográfico Internacional 1968. Madrid, S. 377 - 386.

BIELZA LAGUNA, V. (1964): La población de las zonas campesinas de Valladolid. In: Revista Internacional de Sociología, 87, S. 379 - 390; 88, S. 547 - 561.

BOBEK, H. (1968): Die Versorgung mit zentralen Diensten. In: Mitt. d. Österr. Geogr. Gesellsch., Bd. 110, H. 1, S. 143 - 158.

BOBEK, H. (1969): Die Theorie der zentralen Orte im Industriezeitalter. In: Dt. Geographentag Bad Godesberg 1967. Tagungsberichte u. wiss. Abhandlungen. Wiesbaden. S. 199 - 207. = Verhandlungen d. Dt. Geographentages, 36.

BOESLER, K.A. (1959/60): Die quantitative Erfassung der Stadt-Umland-Beziehungen. In: Ber. z. dt. Landeskunde, Bd. 24, 1, S. 58 - 62.

BORCHERDT, Ch. (1970): Zentrale Orte und zentralörtliche Bereiche. In: Geogr. Rundschau, 22, H. 12, S. 473 - 483.

BORCHERDT, Ch. (1972): Untersuchungen über zentrale Orte im Saarland und in Nord-Württemberg. In: Zentralörtliche Funktionen in Verdichtungsräumen. Hannover. S. 163 - 175. = Veröff. d. Akad. f. Raumf. u. Landespl., Forsch.- u. Sitzungsber. Bd. 72, Raum u. Siedlung 1.

BORCHERDT, Ch. (1973): Versorgungsorte und zentralörtliche Bereiche im Saarland. In: Geogr. Rundschau, 25, H. 2, S. 48 -54.

BOUSTEDT, O.: (1962): Die zentralen Orte und ihre Einflußbereiche. In: Proceed. of the IGU Symp. in Urban Geography, Lund 1960, S. 201 - 226.

BRÖSSE, U. (1967): Regionalplanung und Regionalpolitik in Spanien. In: Informationen, H. 7, S. 223 - 249.

BRÖSSE, U. (1970): Spanien - Raumordnung und Regionalpolitik. In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, Sp. 3045 - 3054. Hannover.

BUENO GOMEZ, M. (1967): El impacto de las migraciones de mano de obra agrícola en las pequeñas y medianas explotaciones de la Meseta Castellana. In: Revista de Estudios Agro-Sociales, H. 58, S. 153 - 164.

BUENO GOMEZ, M.; F. CRUZ CONDE (1967): Clasificación económica de

las explotaciones agrarias de la Alta Meseta. Madrid. = Serie Monográfica del Servicio Nacional de Concentración Parcelaria y Ordenación Rural, Nr. 15.

BUTTLER, F.: (1969): Alternativen der spanischen Regionalplanung. In: Informationen, H. 15, S. 427 - 460.

BUTTLER, F. (1973): Entwicklungspole und räumliches Wirtschaftswachstum. Untersuchungen zur Identifikation und Inzidenz von Entwicklungspolen. Das spanische Beispiel 1964 - 1971. Tübingen.

CAPEL SAEZ, H. (1968a): La red urbana española y la nueva demarcación judicial. In: Revista de Geografía (Barcelona), Vol. II, 1, S. 56 -65.

CAPEL SAEZ, H. (1968b): Los atlas temáticos en España. In: Revista de Geografía, Vol. II, No. 1, S. 73 - 88.

CAPEL SAEZ, H. (1968c): Estructura funcional de las ciudades españolas en 1950. In: Revista de Geografía, Vol. II, 2, S. 93 - 130.

CAPEL SAEZ, H. (1973): La red urbana española. 1950 - 1960. (Resumen de la tesis doctoral). Barcelona.

CAPEL SAEZ, H. (1975): Capitalismo y morfología urbana en España. Barcelona (Libros de la Frontera).

CARO BAROJA, J. (1966a): La ciudad y el campo. Madrid.

CARO BAROJA, J. (1966b): La despoblación de los campos. In: Revista de Occidente, 40, S. 19 - 36.

CARO BAROJA, J. (1967): El porvenir de la vida rural. In: Información Comercial Española, No. 403, S. 43 - 48.

CARO BAROJA, J. (1968): Estudios sobre la vida tradicional española. Barcelona.

CARO BAROJA, J. (1973): Los pueblos del Norte de la Península Ibérica. Barcelona.

CARTER, H. (1972): The Study of Urban Geography. London. Central Place Research; insbesondere Kap. 5 - 7, S. 69 - 132.

CASAS TORRES, J.M.; J.V. ARAUS AZLOR (1945): Un mapa de los mercados de la provincia de Teruel. Madrid. = Estudios Geográficos, núms. 20 - 21.

CASAS TORRES, J.M.; A. ABASCAL GARAYO (1968): Mercados geográficos y ferias de Navarra. Zaragoza. = Geografía 3, No. 10.

CASAS TORRES, J.M. (1954): Esquema de la Geografía urbana de Aragon y

Navarra. In: Revista Geográphica, S. 107 - 119.

CASTILLO CASTILLO, J. (1968): La sociedad de consumo. Consideraciones sobre la racionalidad y libertad del consumidor español. Madrid.

CASTILLO CASTILLO, J.; J. CAZORLA PEREZ (1969): La concentración urbana en España. Problemas demográficos, sociales y culturales. Madrid. = Anales de Moral Social y Económica. Vol. 20.

CHRISTALLER, W. (1933): Die zentralen Orte in Süddeutschland. Jena. Reprogr. Nachdr. Darmstadt 1968.

COURTOT, R. (1971): Quelques enseignements du dernier recensement de la population espagnole. In: Société Languedocienne de Géographie, 94, S. 337 - 346.

CRESPO REDONDO, J, (1968): El paisaje agrario en los arribes del Duero. Madrid.

DAVIES, W.K.D. (1967): Centrality and the Central Place Hierarchy. In: Urban Studies, Vol. 4, No. 1, S. 61 - 79.

DIETRICHS, B. (1966): Die Theorie der zentralen Orte. Aussage und Anwendung heute. In: Raumforschung und Raumordnung, 24, S. 259-267.

DIEZ NICOLAS, J. (1972): Especialización funcional y dominación en la España urbana. Madrid.

DOUGLAS, W.; J. ACEVES (Ed.) (1974): The Changing Face of Spain. Cambridge, Mass.

DRAIN, M. (1966): Les études de géographie urbaine en Espagne. In: Annales de Géographie, LXXV, No. 407, S. 476 - 480.

ESCUDERO SOLANO, J. (1965): Medina del Campo. Estudio de un pequeño núcleo urbano de Castilla la Vieja. In: Estudios Geográficos, Vol. XXVI, No. 101, S. 439 - 507.

ESTEBANEZ ALVAREZ, J. (1972): Jerarquía urbana en la provincia de Cuenca. In: José-Manuel Casas Torres (1944 - 1969). Homenaje a un labor. Zaragoza.

ESTEBANEZ ALVAREZ, J. (1973): Determinación cuantitativa de la centralidad de los asentamientos. In: Geographica, 15, S. 313 - 329. Zaragoza.

FAIRHURST, H. (1935): Types of settlement in Spain. In: Scottish Geographical Magazine, 51, S. 283 - 296.

FERNANDEZ DE DIEGO, E. (1971): El barrio de San Andrés de la ciudad de

Valladolid. Valladolid. = Publicaciones del Departamento de Geografía de la Universidad de Valladolid. Bd. 6.

FERNANDEZ RODRIGUEZ, F. (1972): La política regional de los planes españoles de desarrollo. In: Boletín de Estudios Económicos, 27, S. 431 - 447.

FERRERAS, C. (1971): La Aldea del Puente. Estudio geográfico de una localidad leonesa de la ribera alta del Esla. In: Estudios Geográficos, XXXII, 32, S. 673 - 750.

FIEDLER, G. (1970): Kulturgeographische Untersuchungen in der Sierra de Gredos / Spanien. Würzburg. = Würzburger Geogr. Abh., H. 33.

FLORES, X. (1969): Estructura socioeconómica de la agricultura española. Barcelona.

FREEMAN, S.T. (1965): Dimensions of Change in a Castilian Village. Doctoral thesis, Harvard

FREEMAN, S.T. (1970): Neighbors. The Social Contract in a Castilian Hamlet. Chicago; London (The University of Chicago Press).

GALSTERER, H. (1971): Untersuchungen zum römischen Städtewesen auf der Iberischen Halbinsel. Berlin.

GARCIA BARBANCHO, A. (1967): Las migraciones interiores españolas. Madrid. = Estudios del Instituto de Desarrollo Económico, 2.

GARCIA BELLIDO, A.; TORRES BALBAS, L. u.a. (1968): Resumen historico del urbanismo en España. 2. Aufl., Madrid. (Instituto de Estudios de Administración local).

GARCIA DE CASTRO, J.A. (1962): Estudios sobre las áreas de atracción comercial, con especial aplicación a la provincia de Santander. In: De Economía, 15, 74, S. 269 - 307.

GARCIA FERNANDEZ, J. (1963): Aspectos del paisaje agrario de Castilla la Vieja. Valladolid.

GARCIA FERNANDEZ, J. (1966): La comarca del Tera. Datos para su estructura agraria. In: Estudios Geográficos, XXVII, 103, S. 227 - 247.

GARCIA FERNANDEZ, J. (1968): Submeseta Septentrional. Castilla la Vieja y León. In: Teran.M. de; L. Solé Sabarís (Hrsg.): Geografía Regional de España. Barcelona. S. 100 - 154.

GARCIA FERNANDEZ, J. (1970): Sobre la "agricultura de grupo" en Castilla la Vieja: el caso de un pueblo organizado en régimen cooperativo. Valladolid. = Publicaciones del Departamento de Geografía de la

Universidad de Valladolid, Bd. 5.

GARCIA FERNANDEZ, J. (1974): Crecimiento y estructura urbana de Valladolid. Barcelona.

GARCIA FERRANDO, M. (1975): Social Stratification in the Agricultural Sector of Spain: A Sociological Study of Census Data. In: Sociologia Ruralis, Vol. XV, No 1/2, S. 107 - 118.

GASPAR, J. (1972): A área de influência de Evora. Lisboa.

GAVIRA, M. (1969): Las posibilidades urbanísticas del medio rural. In: Revista de Estudios Agrosociales, 66, S. 139 - 158.

GINER, S. (1968): Continuity and Change: The Social Stratification of Spain. Reading. (=Occasional publication No I of the University of Reading Graduate School of Contemporary European Studies).

GOMEZ REINO, M. (1966): La familia rural y urbana. Madrid.

GOMEZ RODRIGUEZ, F.J. (1970): La Cañada de Puente Duero: un pequeño suburbio de Valladolid. In: Estudios Geográficos, XXXI, 121, S. 613 - 650.

GONZALES GARRIDO, J. (1941): La Tierra de Campos. Región natural. Valladolid.

GORMSEN, E. (1971): Zur Ausbildung zentralörtlicher Systeme beim Übergang von der semiautarken zur arbeitsteiligen Gesellschaft. In: Erdkunde, Bd. XXV, H. 2, S. 108 - 118.

GUITAN DE LUCAS, J.M. (1965): Un ejemplo sobre el aislamiento socio-cultural de los pueblos españoles. In: Formación social, 80, S. 355-373.

GUSTAFSSON, K. (1973): Grundlagen zur Zentalitätsbestimmung; dargestellt am Beispiel der Region "Westküste Schleswig-Holstein". Hannover. = Veröff. d. Akad. f. Raumf. u. Landespl., Abhandlungen Bd. 66.

GUTKIND, E.A. (1967): Urban Development in Southern Europe: Spain and Portugal. London.

HEBEL, H.-P. (1965): Rechts- und wirtschaftsgeschichtliche Studien zur frühen Stadtentwicklung in Kastilien und León. Dissertation Marburg.

HOPFNER, H. (1939): Die ländlichen Siedlungen der altkastilischen Meseta. Hamburg. = Kulturgeographische Beiträge, H. 2.

HOPFNER, H. (1944): Kulturgeographische Bilder aus dem zentralen Altkastilien, am Beispiel der Stadt Toro und ihres Hinterlandes. In: Petermanns Geographische Mitteilungen, 90, S. 191 - 200.

HOPFNER, H. (1955): Wandlungen des Siedlungsbildes und der Kulturlandschaft in Altkastilien seit dem 18. Jahrhundert. In: Geographische Rundschau, 7, S. 128 - 135.

HÜBLER, K.H. (1965): Zur Frage der zentralen Orte im ländlichen Raum. In: Informationen, 15, S. 1 - 19.

ISBARY, G. (1965): Zentrale Orte und Versorgungsnahbereiche. Zur Quantifizierung der zentralen Orte in der Bundesrepublik Deutschland. In: Mitt. aus dem Inst. f. Raumforschung, H. 56.

ITTERMANN, R. (1975): Die Versorgungsbereichsgrenze – wirklichkeitsfremdes Konstrukt oder Darstellung realer Sachverhalte? In: Erdkunde, 29, S. 189 - 194.

JESSEN, O. (1930): Spanische Stadtlandschaften. In: Passarge, S. (Hrsg.): Stadtlandschaften der Erde. Hamburg. S. 29 - 40.

JOHNSTON, R.J. (1966): Central Places and the Settlement Pattern. In: Annals of the Ass. of Am. Geogr., 56, S. 541 - 549.

JÜRGENS, O. (1926): Spanische Städte - ihre bauliche Entwicklung und Ausgestaltung. Hamburg.

KENNY, M. (1962): A Spanish Tapestry: Town and Country in Castile. Bloomington.

KILLISCH, W.F. (1970): Die oldenburgisch-ostfriesischen Geestrandstädte. Entwicklung, Struktur, zentralörtliche Bereichsgliederung und innere Differenzierung. Kiel. = Schriften des Geogr. Inst. d. Univ. Kiel, Bd. 34.

KLÖPPER, R. (1953): Methoden zur Bestimmung der Zentralität von Siedlungen. In: Geogr. Taschenbuch. Stuttgart, S. 512 - 519.

KLÖPPER, R. (1970): Zentrale Orte und ihre Bereiche. In: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung, 2. Aufl. Hannover, Sp. 3849 - 3860.

KLUCZKA, G. (1968): Zur geographisch-landeskundlichen Bestandsaufnahme der zentralen Orte und ihrer Bereiche. In: Ber. z. dt. Landeskunde, Bd. 41, S. 213 - 236.

KLUCZKA, G. (1969): Zentrale Orte und ihre Einzugsbereiche in der Bundesrepublik Deutschland. Bad Godesberg. = Ber. z. dt. Landeskunde, Bd. 42, 1, S. 169 - 176.

KLUCZKA, G. (1970): Zentrale Orte und zentralörtliche Bereiche. In: Mitt. aus dem Inst. f. Raumordnung, H. 69, S. 66 - 71.

KÖCK, H. (1975): Das zentralörtliche System von Rheinland-Pfalz. Bonn - Bad Godesberg. (= Forschungen zur Raumentwicklung, Bd. 2).

KÖRBER, K.-O. (1965): Ordnungspolitische Probleme der spanischen Wirtschaftspolitik. Köln.

LASUEN, J.R. (1969): On Growth Poles. In: Urban Studies, Vol. 6, No. 1, S. 137 - 161.

LAUTENSACH, H. (1964): Die Iberische Halbinsel. München.

LAUTENSACH, H.; E. MAYER (1961): Iberische Meseta und Iberische Masse. In: Zeitschr. für Geomorphologie 5, S. 161 - 180.

LOPEZ–CASERO OLMEDO, F. (1967): Die differenzierte Agrargemeinde als Primärgruppe. Sozialstruktur und Interaktionsprozesse eines spanischen Pueblo. Dissertation, München.

MARSHALL, J.U. (1971): The Location of Service Towns. An Approach to the Analysis of Central Place Systems. Toronto. = Univ. of Toronto. = Univ. of Toronto Dept. of. Geogr. Research Publication No. 3.

MARTINEZ SARANDESES, J.; HERRERO, M.A., y GARCIA–PABLOS, J.M. (1974): La ordenación urbana en España. In: Ciudad y Territorio, num. 2, S. 37 - 56, Madrid.

MATHIESEN, I. (1968): Die zentralen Orte als räumliches Ordnungsprinzip. In: Zur Methodik der Regionalplanung. Hannover, S. 41 - 62. = Veröff. d. Akad. f. Raumf. u. Landespl., Forsch.- u. Sitzungsber., Bd. 41.

MAYER, E. (1968): Neuere Strömungen in der spanischen Stadtgeographie. In: Geographische Zeitschrift, 56, S. 143 - 146.

MIGUEL, A. de; J. SALCEDO (1972): Dinámica del desarrollo industrial de las regiones españolas. Madrid (Colección de ciencias sociales. Serie de Sociología).

MIGUEL, A. de (1976): 40 millones de españoles 40 años después. Barcelona. México. (= Dimensiones Hispánicas 9).

MIGUEL, J.M. de (1970): Notas sobre la estructura social del campo español. Madrid. = Opúsculos sobre el desarrollo económico-social, Bd. 8.

MIKESELL, M.W. (1960): Market centers of northeastern Spain. In: The Geographical Review, Vol. 50, S. 247 - 251.

MIRALBES BEDERA, M.R. y J.-M. CASAS TORRES (1973): Distribución espacial, frecuencia, rango y área de influencia de los mercados periódicos de Galicia. In: Geographica XV, S. 177 - 218.

MONHEIM, R. (1970): Die Einzugsbereiche des Einzelhandels in Italien. – Einige methodische Überlegungen zur Carta Commerciale d'Italia unter besonderer Berücksichtigung Siziliens. In: Erdkunde Bd. XXIV, S. 229 - 234.

MÜLLER, U.; J. NEIDHARDT (1972): Einkaufsort - Orientierung als Kriterium für die Bestimmung von Größenordnung und Struktur kommunaler Funktionsbereiche. Stuttgart. = Stuttg. Geogr. Studien, 84.

NAVARRO FERRER, A.M. (1962): Geografía urbana de Zaragoza. Zaragoza. = Geográphica, núm. monogr., 33.

NAYLON, J. (1975): Iberia. In: CLOUT, H.D. (Ed.): Regional Development in Western Europe. London S. 293 - 314.

NEEF, E. (1950): Das Problem der zentralen Orte. In: Petermanns Mitteilungen, 94. Jg., S. 6 - 17.

NEEF, E. (1961): Die Veränderlichkeit der zentralen Orte niederen Ranges. Geographische Berichte, Bd. 6, S. 119 - 122.

Neue Wege in der zentralörtlichen Forschung. 5. Arbeitstagung des Verbands deutscher Berufsgeographen. Kallmünz/Regensburg 1969. = Münchener Geogr. Hefte, 34.

NORBORG, K. (Hrsg.) (1962): Proceedings of the IGU Symposium in Urban Geography Lund 1969. Lund. = Lund Studies in Geography, Ser. B, No. 24.

PEREZ DIAZ, (1966): Estructura social del campo y éxodo rural. Madrid.

PEREZ DIAZ, V. (1968): Problemas de transformación de una comarca rural. Estudio del valle del Tera. In: Revista de Estudios Agrosociales, 63, S. 33 - 86.

PEREZ DIAZ, V. (1969): Emigración y sociedad en la Tierra de Campos. Estudio de un proceso migratorio y un proceso de cambio social. Madrid. = Estudios del Instituto Desarrollo Económico, 5.

PEREZ DIAZ, V. (1973a): Pueblos y clases sociales en el campo español. Madrid.

PEREZ DIAZ (1973b): Processus de changement dans les communautés rurales de Castille. In: études rurales, No. 51, S. 7 - 26.

PERPINA, R.; R. Grau (1965): Estructura y dinámica de los movimientos de población en España. In: C.E.S. Problemas de los movimientos de población en España, 3, S. 3 - 46.

PINA GONZALES, A. (1965): Los "polos" y la política de desarrollo regional. In: Información Commercial Española. No. 9, S. 45 - 57.

PLANS, P. (1969a): Estudio fisiográfico de la Tierra de Campos y sus sectores marginales. In: Bol. Real Soc. Esp. Hist. Nat., tomo 67, 4, S. 359 - 368.

PLANS, P. (1969b): Campi Palatini – Campi Gothorum – Tierra de Campos. In: Estudios Geográficos, XXX, 117, S. 627 - 668.

PLANS, P. (1972): Sobre un viejo problema de terminología en torno a la Meseta Española. In: José-Manuel Casas Torres (1944 - 1969). Homenaje a un labor. S. 255 - 263. Zaragoza.

PLAZA PRIETO, J. (1968): El desarrollo regional y España. Madrid.

RICHARDSON, H.W. (1971): Regional Development Policy in Spain. In: Urban Studies, 8, S. 39 - 53.

RODRIGUEZ ARANDA, L. (1973): Ideas para una sociología del pueblo español. Madrid.

RODRIGUEZ MENCIA, E. (1962): Bercianos del Real Camino. Un municipio del páramo leonés. In: Estudios Geográficos, XXIII, 82, S. 389-441.

SCHÖLLER, P. (Hrsg.) (1972): Zentralitätsforschung. Darmstadt. = Wege der Forschung, Bd. CCCI.

SEISDEDOS ROBLES, J. (1977): S.O.S. de la provincia de Zamora. Un programa para su desarrollo. Zamora.

SELKE, W. (1972): Spanische Regionalpolitik und ihre räumlichen Auswirkungen, dargestellt am Beispiel des Industriepols Valladolid. Unveröff. Diplomarbeit. Berlin.

SELKE, W. (1974): Entwicklungspole und Infrastrukturinvestitionen in Spanien – Ein Vergleich der regionalen Entwicklungspolitik in den Regionen Galicia und Castellano–Leonesa. In: Geoforum 19, S. 60 - 63.

SIGUAN SOLER, M. (1966): Un pueblo de Castilla. Madrid. = Anales de Sociología, H. 2.

SIGUAN SOLER, M.: (1967): El medio rural castellano y sus posibilidades de ordenación. Madrid. = Serie Monográfica del Servicio Nacional de Concentración Parcelaria y Ordenación Rural, Nr. 14.

STEWIG, R. (1974): The Patterns of Centrality in the Province of Bursa (Turkey). In: Geoforum 18, S. 47 - 53.

STONE, K.H. (1970): Regionalization of Spanish Units of Settlement. In: Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie, 61, S. 232-241.

STONE, K.H. (1971): Regionalizing Spain's Continuous and Discontinuous

Settlement. In: Geoforum, 8, S. 9 - 14.

TERAN, M. de (1958): Geografía de España, Geografía Regional. Barcelona.

VICENS VIVES, J. (1969): An Economic History of Spain. Princeton, N.J.

VILA VALENTI, J. (1968): La Península Ibérica. Barcelona. = Colección Elcano: La geografía y sus problemas.

VILA VALENTI, J.; H. CAPEL SAEZ (1970): Campo y ciudad en la geografía española. Barcelona.

VRISER, I. (1971): The Pattern of Central Places in Yugoslavia. In : Tijdschrift voor Econ. en Soc. Geografie, Vol. 62, H. 5, S. 290 - 300.

WENK, U. (1968): Die zentralen Orte an der Westküste Schleswig-Holsteins unter besonderer Berücksichtigung der zentralen Orte niederen Ranges. Kiel. = Schr. d. Geogr. Inst. d. Univ. Kiel, 28, H. 2.

Quellen

Statistiken, Berichte, Regionalpläne

BANCO DE BILBAO (1971a): Panorama económico castellano-leonês. Bilbao.

BANCO DE BILBAO (1971b bzw. 1973): Renta Nacional de España y su distribución provincial, 1969 bzw. 1971. Bilbao.

BANCO ESPANOL DE CREDITO: Anuario del mercado español. Jahrg. 1965 - 1975. Madrid.

CAMARA OFICIAL DE COMERCIO E INDUSTRIA, ZAMORA (1965): Memoria Comercial, Industrial y Estadística. Años 1960 - 1965. Zamora.

CAMARA OFICIAL DE COMERCIO E INDUSTRIA, VALLADOLID (1970 bzw. 1972): Memoria Comercial e Industrial de la Provincia. Años 1968 - 69 bzw. 1970 - 71. Valladolid.

CAMARA OFICIAL DE COMERCIO E INDUSTRIA, PALENCIA (1971): Memoria Comercial. Años 1968 - 70. Palencia.

CARITAS ESPANOLA (1965): Plan CCB. Bd. I - III. Madrid.

COMISION PROVINCIAL DE SERVICIOS TECNICOS DE PALENCIA (..... DE VALLADOLID;..... DE ZAMORA) (1968): Selección de núcleos para planes de obras y servicios. Propuesta. Madrid (hektogr. Manuskr.).

COMPANIA TELEFONICA NACIONAL DE ESPANA (1970): Guía Tele-

fónica – Palencia y Provincia. Guía Telefónica – Valladolid y Provincia. Guía Telefónica – Zamora y Provincia. Madrid.

CONFEDERACION ESPANOLA DE CAJAS DE AHORRO – DATA S.A. (REALIZ.) (1969): Comportamiento y actitudes de las economías domésticas hacia el ahorro y el consumo. Madrid.

CONFEDERACION ESPANOLA DE CAJAS DE AHORRO (1972): Indicadores socioeconómicos del Campo Español. Año 1971. Madrid.

CONFEDERACION ESPANOLA DE CAJAS DE AHORRO (1973): Estructura social básica de la población de España y sus provincias. Madrid.

CONFEDERACION ESPANOLA DE CAJAS DE AHORRO (1975): Situación actual y perspectivas de desarrollo de la Región Duero. Bde. 1 - 4. Madrid.

FUNDACION FOESSA (1970): Informe sociológico sobre la situación social de España 1970. Madrid.

FUNDACION FOESSA (1976): Estudios sociológicos sobre la situación social de España 1975. Madrid.

INSTITUTO NACIONAL DE ESTADISTICA: Anuario Estadístico de España. Verschied. Jahrg., ab Año XLIV, 1969, Madrid.

INSTITUTO NACIONAL DE ESTADISTICA (1960): Reseña Estadística de la Provincia de Valladolid. Madrid.

INSTITUTO NACIONAL DE ESTADISTICA (1973): Reseña Estadística de la Provincia de Zamora. Madrid.

INSTITUTO NACIONAL DE ESTADISTICA (1964): Reseña Estadística de la Provincia de Palencia. Madrid.

INSTITUTO NACIONAL DE ESTADISTICA (1965/1966): Encuesta de presupuestos familiares. Bd. I, II. Madrid.

INSTITUTO NACIONAL DE ESTADISTICA (1968): Encuesta de equipamiento y nivel cultural de la familia. Vol. I, II. Madrid.

INSTITUTO NACIONAL DE ESTADISTICA (1970a): Encuesta Nacional de Comercio Interior. Bde. I, II Madrid.

INSTITUTO NACIONAL DE ESTADISTICA (1970b): Encuesta sobre bienes de consumo duradero en las familias. Madrid.

INSTITUTO NACIONAL DE ESTADISTICA (1962): Población Activa en 1970 (Encuesta). Madrid.

LASUEN SANCHO, J.; J. DE COLMENARES Y DIEZ u.a. – MINISTERIO

DE LA VIVIENDA (1965): Información urbanística regional del Duero. Vols. 1A- C, 2 A - B. Madrid.

MINISTERIO DE LA GOBERNACION – SECRETARIA GENERAL TECNICA (1965): Las provincias y sus comarcas. Estudios sobre delimitación comarcal en las provincias españolas. Madrid. = Colección Documentos, 2.

MINISTERIO DE LA VIVIENDA – DIRECCION GENERAL DE URBANISMO (1964): Datos demográficos municipales 1900 - 1960. Madrid.

MINISTERIO DE LA VIVIENDA – DIRECCION GENERAL DE URBANISMO (1965): Areas metropolitanas de España en 1960. Madrid.

MINISTERIO DE LA VIVIENDA (1972): Población Activa por Municipios (I), Año 1970. Madrid.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO DE TIERRA DE CAMPOS (1962): Programa para el desarrollo de Tierra de Campos. Madrid.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO SINDICAL DE TIERRA DE CAMPOS (1966): Tierra de Campos. Zona de preferente localización industrial. Madrid.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO PROVINCIAL, PALENCIA (1963): Perspectivas de desarrollo económico de la provincia de Palencia. Madrid.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO PROVINCIAL, VALLADOLID (1965): El plan de desarrollo industrial de Valladolid. Madrid.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO SINDICAL PROVINCIAL, VALLADOLID (1969): Ponencias del III Pleno. Valladolid.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO SINDICAL PROVINCIAL, ZAMORA (1964): Programa para el desarrollo económico social de la provincia de Zamora. Madrid.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO SINDICAL PROVINCIAL, ZAMORA (1968): Ponencias y conclusiones del II Pleno del Cons. Econ. Sind. Comarcal de Benavente. Zamora.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO SINDICAL NACIONAL (1960): Estructuras y posibilidades de desarrollo económico de Valladolid. Madrid .

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO SINDICAL NACIONAL (1961): Estructuras y posibilidades de desarrollo económico de Palencia. Madrid.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO SINDICAL NACIONAL (1961): Estructuras y posibilidades de desarrollo económico de Zamora. Madrid.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO SINDICAL NACIONAL (1967): Las Provincias ante el II Plan de Desarrollo, Bd. I - III. Madrid.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO SINDICAL NATIONAL (1968): Fundamentos y criterios para el desarrollo regional de España. Madrid.

ORGANIZACION SINDICAL–VICESECRETARIA NACIONAL DE ORDENACION ECONOMICA (1969): Estructura Comercial del área de Valladolid. Madrid.

ORGANIZACION SINDICAL–CONSEJO ECONOMICO–SOCIAL SINDICAL DE DUERO (1973): I Pleno. Aspectos sociales del Desarrollo. Ordenación de la población rural y desarrollo comunitario. o.O.

PRESIDENCIA DEL GOBIERNO–COMISARIA DEL PLAN DE DESARROLLO ECONOMICO Y SOCIAL (1968): II Plan de Desarrollo Económico y Social. Verschiedene Bde. Madrid.

PRESIDENCIA DEL GOBIERNO–COMISARIA DEL PLAN DE DESARROLLO ECONOMICO Y SOCIAL (1972): III Plan de Desarrollo Económico y Social, 1972 - 1975. Madrid. Insbesondere die Bde.: Desarrollo Regional; Estructuras y Servicios Urbanos; Estudio sobre la Población Española.

SERETES (HRSG.) (1963): Submeseta Castellana. Possibilités de Developpement de Pôles de Croissance Industriels. Paris (verschiedene Bde.).

CONFEDERACION ESPANOLA DE CAJAS DE AHORRO (1975/76): Situación actual y perspectivas de desarrollo de la región Duero. Bde. 1 - 4. Madrid.

Evaluación Económico de los Polos de Desarrollo. Tomo I, II (Burgos, Valladolid y Zaragoza). Madrid 1973. (Estudios del Instituto de Desarrollo Económico, 20).

SERVICIO SINDICAL DE ESTADISTICA (1972): Encuesta Rural. Madrid.

Zur Untersuchung benutzte Atlanten und Karten

Atlas Nacional de España. Instituto Geográfico y Catastral, Madrid 1965.

Atlas Comercial de España. Consejo Superior de Cámaras de Comercio, Industria y Navegación de España, Madrid 1963.

Atlas Industrial de España. Vol. I, II. Cámaras Oficiales de Comercio, Industria y Navegación de España, Madrid 1966.

España – Atlas e indices de sus términos municipales. Bde. I, II. Confederación Española de Cajas de Ahorros, Madrid 1969.

Nuevo Atlas de España. Aguilar, Madrid 1961.

Comarca de ordenación rural de Tierra de Campos, 1: 200.000 (1968). Instituto Geográfico y Catastral, Madrid.

España – cambios de población entre 1900 y 1950, 1: 1.000.000 (1968). Confederación Española de Cajas de Ahorros, Madrid.

España – densidad de población en 1950, 1: 1.000.000 (1968). Confederación Española de Cajas de Ahorros, Madrid.

Mapa de niveles de renta producida "per cápita" en 1970 por municipios, 1: 1.000.000 (1973). Banco Español de Crédito. Madrid.

España según el censo 1960, 1: 1.000.000 (1964). Departamento de Geografía Aplicada del Instituto "Elcano", Zaragoza.

Mapas provinciales
- Provincia de Palencia, 1: 200.000 (1936)
- Provincia de Valladolid, 1: 200.000 (1940)
- Provincia de Zamora, 1: 200.000 (1953)

Instituto Geográfico y Catastral, Madrid.

Mapa de carreteras, Provincia de Palencia, ca. 1: 300.000 (1964). Ministerio de Obras Públicas, Madrid. – Entsprechende Ausg. für die Provinzen Valladolid u. Zamora.

Mapa de intensidad media diaria de tráfico, año 1970, 1: 1,5 Mio. (1971). Ministerio de Obras Públicas, Madrid.

Mapa Militar de España, 1: 200.000, verschied. Blätter, (1969 - 71). Servicio Geográfico del Ejército, Madrid.

Mapa Topográfico Nacional de España, 1: 50.000 (verschiedene Blätter). Instituto Geográfico y Catastral, Madrid.

La Península Ibérica, 1: 1.000.000 (1963). Instituto Geográfico y Catastral, Madrid.

Einzelblätter 1: 500.000 des "Atlas Nacional de España", insbesondere hoja II (Centro), hoja V (Norte de Portugal), hoja VI (Cantábrico).

Grundkarten 1: 2.000 verschiedener Gemeinden (1969). Electra Popular Vallisoletana S.A. Valladolid.

Verschiedene Luftaufnahmen des Untersuchungsgebietes, ca. 1: 15.000 (1968). Ministerio de la Hacienda, Madrid.

Tab. 24 Die Gemeinden des Untersuchungsgebietes einschließlich Kennziffern und Bevölkerungsentwicklung 1960 - 1970

Provinz VALLADOLID

Gemd. Kennziffer [1]	Gemeinde	Einwohner 1960 (absol.)	Einwohner 1970 (absol.)	Bevölk. Entw. 1960-70 % 1960=100
1	2	3	4	5
Va				
1	Sacilces de Mayorga	509	407	80,0
2	Monasterio de la Vega	401	257	64,1
3	Melgar de Abajo	616	470	76,3
4	Melgar de Arriba	778	435	55,9
5	Villacreces	108	26	24,1
6	Mayorga	2.520	2.135	84,7
7	Villalba de la Loma	219	142	64,8
8	Cabezón de Valderaduey	97	84	86,6
9	Vega de Ruiponce	476	343	72,1
10	Santervás de Campos	509	374	73,5
11	Zorita de la Loma	105	59	56,2
12	Villacarralón	347	244	65,2
13	Castrobol	363	268	73,9
14	Villagómez de la Nueva	391	216	55,2
15	Villanueva de la Condesa	113	65	57,5
16	Fontihoyuelo	255	169	66,3
17	Unión de Campos (La)	894	549	61,4
18	Urones de Castroponce	364	265	72,8
19	Becilla de Valderaduey	1.018	787	77,3
20	Castroponce	461	401	87,0
21	Bustillo de Chaves	216	173	80,1
22	Villalón de Campos	2.877	2.572	89,4
23	Herrín de Campos	561	444	79,1
24	Roales	742	544	73,3
25	Valdunquillo	743	508	68,4
26	Villavivencio de los Caballeros	1.008	622	61,7
27	Villacid de Campos	441	252	57,1
28	Cuenca de Campos	851	465	54,6
29	Villafrades de Campos	512	348	68,0
30	Quintanilla del Molar	167	150	89,8
31	Bolaños de Campos	818	622	76,0
32	Villalán de Campos	179	94	52,5
33	Ceinos	591	496	83,9
34	Gatón de Campos	303	149	49,2
35	Aguilar de Campos	893	663	74,2
36	Moral de la Reina	583	375	64,3
37	Tamariz de Campos	484	195	40,1
38	Villabaruz de Campos	225	105	46,7
39	Barcial de la Loma	586	354	60,4
40	Villasarilel de Campos	315	171	54,3
41	Palazuelo de Vedija	697	393	56,4
42	Berruecos	474	282	59,5
43	Villanueva de San Mancio	268	170	63,4
44	Santa Eufemia del Arroyo	421	242	57,5
45	Villafrechós	1.038	805	77,6
46	Medina de Rioseco	5.279	5.064	95,9
47	Palacios de Campos	268	145	54,1
48	Montealegre	444	295	66,4
49	Cabreros del Monte	344	210	61,0
50	Morales de Campos	365	282	77,3
Va				
51	Villaespesar	74	25	33,8
52	Villabrágima	2.062	1.515	73,5
53	Valverde de Campos	339	184	54,3
54	Valdenebro de los Valles	545	375	68,8
55	Villalba de los Alcores	1.180	903	76,5
56	Pozuelo de la Orden	267	180	67,4
57	Tordehumos	1.202	829	69,0
58	San Pedro de Latarce	1.390	1.017	73,2
59	Villanueva de los Caballeros	718	508	70,8
60	Villagarcía de Campos	864	688	79,6
61	Castromonte	1.053	705	67,0
62	Mudarra, La	517	448	86,7
63	Muclentes	1.083	887	82,0
64	Cigales	2.068	1.717	83,0
65	Corcos	799	501	62,7
66	Trigueros del Valle	651	480	73,7
67	Quintanilla de Trigueros	366	156	42,6
68	Cubillas de Sa. Marta	480	373	77,7
69	Castromembibre	265	163	61,5
70	Villavellid	337	181	53,7
71	Villardefrades	613	389	63,5
72	Almaraz de la Mota	83	s.Nr.73	--
73	Urueña	649	403	62,1
74	Peñaflor de Hornija	780	650	83,3
75	Villanubla	1.765	1.527	86,5
76	Fuensaldaña	789	672	85,2
77	Santovenia de Pisuerga	792	821	103,7
78	Cabezón	2.041	1.808	88,6
79	S.Martín de Valvení	315	173	54,9
80	Valoria la Buena	1.123	862	76,8
81	Pobladura de Sotiedra	149	76	51,0
82	Tiedra	1.093	591	54,1
83	S.Cebrián de Mazote	646	385	59,6
84	Barruelo	177	129	72,1
85	Torrecilla de la Torre	86	59	68,6
86	S. Pelayo	148	73	49,3
87	Wamba	538	418	77,7
88	Ciguñuela	612	485	79,2
89	Zaratán	1.403	1.204	85,8
90	VALLADOLID	151.807	236.341	155,7
91	Renedo	997	935	93,8
92	Castronuevo de Esgueva	563	496	88,1
93	Villarmentero de Esgueva	264	182	68,9
94	Olmos de Esgueva	378	317	83,9
95	Villanueva de los Infantes	296	224	75,7
96	Piña de Esgueva	665	497	74,7

1) Bei der Fragebogenerhebung sowie im Text und Kartenmaterial der Untersuchung empfahl sich die Verwendung der Gemeindekennziffern nach dem Ortsverzeichnis (und Kartenband) "España. Atlas e Indices de sus Términos Municipales", Teil I, II; Madrid 1969.

1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Va					Va				
97	Esguevillas de Esgueva	868	647	74,5	156	Villanueva de Duero	924	833	90,2
98	Villafuerte	499	275	55,1	157	Valdestillas	1.364	1.351	99,0
99	Amusquillo	461	330	71,6	158	Viana de Cega	684	763	111,5
100	Villaco	314	255	81,2	159	Boecillo[2]	944	776	82,2
101	Castroverde de Cerrato	645	567	87,9	160	Portillo[2]	2.733	2.431	88,9
102	Torre de Esgueva	322	236	73,3	161	Camporredondo	442	368	83,3
103	Fombellida	668	551	82,5	162	Montemayor de Pililla	1.560	1.276	81,8
104	Canillas de Esgueva	395	306	77,5	163	Santibañez de Valcorba	457	345	75,5
105	Encinas de Esgueva	797	677	84,9	164	Cogeces del Monte	1.651	1.418	85,9
106	Benafarces	349	161	46,1	165	Langayo	917	747	81,5
107	Villalbarba	402	232	57,7	166	Manzanillo	221	174	78,7
108	Mota del Marqués	1.080	693	64,2	167	Peñafiel	5.795	5.061	87,3
109	Adalia	273	133	48,7	168	Valdearcos	337	267	79,2
110	Torrelobatón	1.276	925	72,5	169	Bocos del Duero	216	182	84,3
111	Castrodeza	582	387	66,5	170	Villafranca	680	603	88,7
112	Simancas	1.532	1.408	91,9	171	Castronuño	1.914	1.662	86,8
113	Arroyo	449	559	124,5	172	Siete Iglesias de Trabancos	1.310	788	60,2
114	Cistérniga	1.305	1.062	81,4	173	Pollos	1.452	1.129	77,8
115	Tudela de Duero	3.929	4.173	106,2	174	Nava del Rey	3.860	2.298	59,5
116	Villabañez	859	542	63,1	175	Rueda	2.454	1.865	76,0
117	Villavaquerin	697	454	65,1	176	Seca, La	1.631	1.237	75,8
118	Castrillo-Tejeriego	653	453	69,4	177	Serrada	1.035	911	88,0
119	Valbuena de Duero[2]	1.377	1.008	73,2	178	Matapozuelos	1.575	1.408	89,4
120	Pesquera de Duero	1.379	973	70,6	179	Pedraja del Portillo(La)	1.104	996	90,2
121	Piñel de Abajo	638	528	82,8	180	Mojados	1.937	1.950	100,7
122	Piñel de Arriba	457	318	69,6	181	Aldea de San Miguel	392	297	75,8
123	San Llorente	473	315	66,6	182	Megeces	662	536	81,0
124	Casasola de Arión	1.318	644	48,9	183	Cogeces de Iscar	334	239	71,6
125	Pedrosa del Rey	726	454	62,5	184	San Miguel del Arroyo	1.727	1.268	73,4
126	Marzales	178	110	61,8	185	Viloria	763	517	67,8
127	Vega de Valdetroco	347	250	72,0	186	Torrescárcela	558	349	62,5
128	Gallegos de Hornija	267	203	76,0	187	Bahabón	461	381	82,6
129	S. Salvador	134	82	61,2	188	Campespero	2.284	2.222	97,3
130	Villasexmir	274	187	68,2	189	Fompedraza	307	214	69,7
131	Berceruelo	89	48	53,9	190	Canalejas de Peñafiel	829	573	69,1
132	Velliza	584	303	51,9	191	Torre de Peñafiel	380	223	58,7
133	Villan de Tordesillas	248	200	80,6	192	Rábano	700	543	77,6
134	Robladillo	143	120	83,9	193	Olmos de Peñafiel	296	174	58,8
135	Geria	575	432	75,1	194	Castrillo de Duero	612	502	82,0
136	Laguna de Duero	2.912	3.405	116,9	195	Alcojos	2.939	2.420	82,3
137	Aldeamayor de S. Martín	1.113	977	87,8	196	Villaverde de Medina	852	699	82,0
138	Parrilla, La	908	707	77,9	197	Medina del Campo	14.327	16.528	115,4
139	Traspinedo	1.138	929	81,6	198	Rodilana	417	271	65,0
140	Sardón de Duero	799	746	93,4	199	Ventosa de la Cuesta	356	325	91,3
141	Olivares de Duero	751	544	72,4	200	Pozáldez	1.080	774	71,7
142	Quintanilla de Onésimo	1.344	1.155	85,9	201	Hornillos	331	313	94,6
143	Quintanilla de Arriba	678	496	73,2	202	Alcazarén	1.168	896	76,7
144	Padilla de Duero	376	222	59,0	203	Pedrajas de San Esteban	2.757	2.803	101,7
145	Curiel	414	329	79,5	204	Iscar	5.133	5.192	101,1
146	Roturas	151	91	60,3	205	Torrecilla de la Orden	1.260	679	53,9
147	Corrales de Duero	360	266	73,9	206	Castejón	576	439	76,2
148	S. Román de Hornija	1.104	728	65,9	207	Nueva Villa de las Torres	753	588	78,1
149	Villalar de los Comuneros	759	607	80,0	208	Campillo (El)	510	429	84,1
150	Torrecilla de la Abadesa	685	597	90,7	209	Pozal de Gallinas	551	503	91,3
151	Bercero	761	466	61,2	210	Olmedo	3.681	2.982	81,0
152	Velilla	287	245	85,4	211	Aguasal	138	79	57,2
153	Tordesillas	5.836	6.604	113,2	212	Fresno el Viejo	1.910	1.833	96,0
154	Matilla de los Caños	229	157	68,6	213	Carpio	1.666	1.474	88,5
155	S. Miguel del Pino	364	309	84,9					

2) Großgemeinden, die nach Gemeindezusammenlegungen aus zwei und mehr getrennten Siedlungseinheiten bestehen, deren größter Ortsteil (und zugleich Sitz der Gemeindeverwaltung) einen Anteil von weniger als 60 % der Gesamtbevölkerung aufweist.

1	2	3	4	5
Va				
214	Brahojos de Medina	367	313	85,3
215	Velascâlvaro	243	246	1o1,2
216	Rubí de Bracamonte	614	576	93,8
217	San Vicente del Palacio	533	363	68,1
218	Gómeznarro	423	291	68,8
219	Moraleja de las Panaderas	133	49	36,8
22o	Zarza (La)	368	224	72,7
221	Bocigas	265	15o	56,6
222	Fuente Olmedo	256	125	48,8
223	Llano de Olmedo	218	153	7o,2

1	2	3	4	5
Va				
224	Bobadilla del Campo	683	567	83,o
225	Cervillego de la Cruz	338	252	74,6
226	Fuente el Sol	41o	462	112,7
227	Lomoviejo	474	355	74,9
228	Ramiro	215	143	66,5
229	Ataquines	1.466	1.213	82,7
23o	Almenara de Adaja	127	92	72,4
231	Salvador	425	343	8o,7
232	Muriel	688	48o	69,8
233	San Pablo de la Moraleja	384	298	77,6
234	Puras	139	99	71,2

Provinz **PALENCIA**

Pa				
1o6	San Llorente de la Vega	255	122	47,8
1o8	Ledigos	336	277	82,4
1o9	Bustillo del Páramo de Carrión	294	18o	61,2
11o	Villaturde	817	59o	72,2
111	Nogal de Huertas	323	2o1	62,2
112	Valde-Ucieza	675	399	59,1
113	Villasarracino	912	652	71,5
114	Fuente Andrino	55	26	47,3
115	Abia de las Torres	472	373	79,o
116	Osorno	2.164	1.9o9	88,2
117	Moratinos	275	172	62,5
118	Población de Arroyo	271	179	66,1
119	Calzadilla de la Cueza	332	166	5o,o
12o	Cerbatos de la Cueza	818	5o5	61,7
121	Riberos de la Cueza	289	177	61,2
122	Calzada de los Molinos	628	546	86,9
123	Carrión de los Condes	3.714	2.788	75,1
124	San Mañes de Campos	315	245	77,8
125	Villaherreros	53o	434	81,9
126	Villadiezma	236	165	69,9
127	Santillana de Campos	395	245	62,o
128	Cabañas de Castilla (Las)	214	1o5	49,1
129	Osornillo	263	199	75,7
13o	Villelga	185	131	7o,8
131	Villalcón	382	215	56,3
132	Villasuera de la Cueza	3o7	19o	61,9
133	Torre de los Molinos	3oo	2oo	66,7
134	Villoldo	841	747	88,8
135	Villarcázar de Sirga	55o	411	74,7
136	Arconada	314	245	78,o
137	Marcilla de Campos	365	169	46,3
138	Requena de Campos	197	156	79,2
139	Lantadilla	99o	899	9o,8
14o	Pozuelos del Rey	151	71	47,o
141	Villada	2.o98	1.595	76,o
142	Pozo de Urama	184	8o	43,5
143	San Román de la Cuba	322	244	75,8
144	Abastas	24o	166	69,2
145	Villanueva del Rebollar	217	152	7o,o
146	Cardeñosa de Volpejera	2o4	114	55,9
147	Manquillos	16o	122	76,3
148	Lomas	173	153	88,4
149	Villarmentero de Campos	1o7	74	69,2
15o	Villovieco	325	256	78,8

Pa				
151	Frómista	1.588	1.372	86,4
152	Boadilla del Camino	495	315	63,6
153	Itero de la Vega	539	436	8o,9
154	Villacidaler	29o	187	64,5
155	Boadilla de Rioseco	849	4o6	47,8
156	Cisneros	1.5o2	1.oo9	67,2
157	Añoza	155	83	53,5
158	Villatoquite	177	113	63,8
159	Villalumbroso	294	193	65,6
16o	Paredes de Nava	4.211	3.275	77,8
161	Perales	417	264	63,3
162	San Cebrián de Campos	858	737	85,9
163	Amayuelas de Abajo	75	55	73,3
164	Amayuelas de Arriba	169	1o4	61,5
165	Revenga de Campos	5o9	382	75,o
166	Población de Campos	5oo	34o	68,o
167	Piña de Campos	778	571	73,4
168	Támara	335	224	66,9
169	Santoyo	579	494	85,3
17o	Melgar de Yuso	733	646	88,1
171	Villodre	141	1o3	73,o
172	Guaza de Campos	388	224	57,7
173	Mazuecos de Valdeginate	34o	225	66,2
174	Frechilla	8oo	6o2	75,3
175	Becerril de Campos	2.o85	1.699	81,5
176	Ribas de Campos	499	419	84,o
177	Amusco	986	75o	76,1
178	Palacios de Alcor	244	87	35,7
179	Astudillo	2.272	1.91o	84,1
18o	Villalaco	269	173	64,3
181	Valbuena de Pisuerga	277	16o	57,8
182	Autillo de Campos	448	337	75,2
183	Fuentes de Nava	1.464	1.224	83,6
184	Mazariegos	441	327	74,1
185	Villaumbrales	688	754	1o9,6
186	Husillos	486	3o9	63,6
187	Monzón de Campos	1.425	1.2o3	84,4
188	Valdespina	4o2	275	68,4
189	Cordovilla la Real	546	346	63,4
19o	Villaramiel	2.51o	1.682	67,o
191	Abarca	153	83	54,2
192	Castromocho	839	437	52,1
193	Baquerín de Campos	24o	1o1	42,1
194	Revilla de Campos	122	34	27,9
195	Villamartín de Campos	318	24o	75,5

1	2	3	4	5
Pa				
196	Grijota	1.346	1.034	76,8
197	Fuentes de Valdepero	706	437	61,9
198	Villajimena	146	92	63,0
199	Villamediana	701	387	55,2
200	Torquemada	2.362	1.904	80,6
201	Herrera de Valdecañas	530	286	54,0
202	Quintana del Puente	609	570	93,6
203	Palenzuela	1.131	646	57,1
204	Villodrigo	308	240	77,9
205	Castil de la Vela	297	195	65,7
206	Capillas	354	181	51,1
207	Boada de Campos	100	39	39,0
208	Torremormojón	290	143	49,3
209	Pedraza de Campos	446	273	61,2
210	Autilla del Pino	660	515	78,0
211	PALENCIA	48.216	58.370	121,1
212	Villalobón	613	383	62,5
213	Valdeolmillos	301	196	65,1
214	Hornillos de Cerrato	475	339	71,4
215	Valdecañas de Cerrato	394	217	55,1
216	Villahán	537	320	59,6
217	Tabanera de Cerrato	538	306	56,9
218	Cobos de Cerrato	637	374	58,7
219	Belmonte de Campos	117	102	87,2
220	Meneses de Campos	512	320	62,5
221	Villerías	305	184	60,3

1	2	3	4	5
Pa				
222	Valoria de Alcor	308	141	45,8
223	Ampudia	1.680	1.138	67,7
224	Santa Cecilia de Alcor	285	217	76,1
225	Dueñas	4.044	3.246	80,3
226	Villamuriel de Cerrato	1.923	1.372	71,3
227	Magaz	841	571	67,9
228	Reinoso de Cerrato	262	173	66,0
229	Villaviudas	952	749	78,7
230	Baltanás	2.710	1.863	68,7
231	Antigüedad	1.263	691	54,7
232	Espinosa de Cerrato	922	520	56,4
233	Baños de Cerrato	7.512	7.286	97,0
234	Soto de Cerrato	420	330	78,6
235	Tariego	798	675	84,6
236	Hontoria de Cerrato	419	184	43,9
237	Valle de Cerrato	432	244	56,5
238	Castrillo de Onielo	551	311	56,4
239	Villaconancio	370	192	51,9
240	Cevico Navero	747	486	65,1
241	Cevico de la Torre	1.363	977	71,7
242	Cubillas de Cerrato	449	214	47,7
243	Población de Cerrato	326	221	67,8
244	Alba de Cerrato	331	179	54,1
245	Vertadillo	682	479	70,2
246	Hérmedes de Cerrato	504	301	59,7
247	Castrillo de Don Juan	856	705	82,4

Provinz ZAMORA

Za				
11	Cubo de Benavente[2]	487	374	76,8
12	Ayoo de Vidriales[2]	1.223	850	69,5
13	Fuente Encalada	339	288	85,0
15	Alcubilla de Nogales	500	371	74,2
16	Arrabade	826	634	76,8
17	Villaferrueña	449	278	61,9
18	Coomonte	548	497	90,7
19	Maire de Castroponce	528	417	79,0
20	Colinas de Trasmonte	602	526	87,4
21	Torre del Valle (La)	508	360	70,9
22	Matilla de Arzón	678	510	75,2
23	Santa Coloma de Carabias	514	432	84,0
24	Fuentes de Ropel	1.335	1.091	81,7
25	Valdescorriel	557	358	64,3
26	San Miguel del Valle	922	568	61,6
27	Vega de Villalobos	465	347	74,6
28	Villanueva del Campo	2.037	1.550	76,1
29	Castroverde de Campos	1.290	840	65,1
41	Una de Quintana	707	607	85,9
42	San Pedro de Ceque	1.248	871	69,8
43	Brime de Sog	542	469	86,5
45	Santibanez de Vidriales	2.966	2.257	76,1
46	Rosinos de Vidriales	280	205	73,2
47	Cunquilla de Vidriales	130	102	78,5
50	Granucillo	540	436	80,7
51	Santibáñez de Tera	605	495	81,8
52	Brime de Urz	355	265	74,6
53	Quintanilla de Urz	332	259	78,0
54	Santa María de la Vega	768	622	81,0
55	Morales del Rey	1.237	1.028	83,1

Za				
56	Pobladura del Valle	691	496	71,8
57	Villabrázaro	552	461	83,5
58	San Román del Valle	294	163	55,4
59	San Cristóbal de Entrevinas	1.754	1.620	92,4
69	Rionegro del Puente[2]	1.060	803	75,8
70	Vega de Tera[2]	1.214	913	75,2
71	Camarzana de Tera[2]	1.680	1.334	79,4
72	Sitrama de Tera	351	268	76,4
73	Queruelas de Vidriales	881	829	94,1
74	Fresno de la Polvorosa	398	372	93,5
75	Manganeses de la Polvorosa	1.238	1.027	83,0
76	Benavente	11.080	11.779	106,3
77	Castrogonzalo	925	675	73,0
78	San Esteban de Molar	544	389	71,5
79	Villalobos	945	633	67,0
80	Prado	242	180	74,4
81	Villamayor de Campos	1.172	924	78,8
82	Villardefallaves	252	177	70,2
84	Cional	311	194	62,4
85	Villadeciervos	797	672	84,3
86	Ferreras de Arriba[2]	1.010	894	88,5
87	Otero de Bodas	699	475	68,0
88	Calzadilla de Tera	908	673	74,1
89	Melgar de Tera	960	815	84,9
90	Santa Croya de Tera	800	645	80,6
91	Morales de Valverde	729	585	80,2
92	Micereces de Tera[2]	1.078	978	90,7
93	Navianos de Valverde	410	343	83,7
94	Villanazar	700	590	84,3

1	2	3	4	5
95	Santa Cristina de la Polvorosa	1.470	1.413	96,1
96	Arcos de la Polvorosa	419	361	86,2
97	Santa Colomba de las Monjas	472	390	82,6
98	Villanueva de Azoague	602	556	92,4
99	Vidayanes	262	209	79,8
100	Cerecinos de Campos	1.205	940	78,0
101	Quintanilla del Olmo	152	110	72,4
102	Ferreras de Abajo[2]	1.695	1.188	70,1
103	Villanueva de las Peras	529	388	73,3
104	Pueblica de Valverde	801	556	69,4
105	Santa Maria de Valverde	271	203	74,9
106	San Pedro de Zamudia	359	265	73,8
107	Villaveza de Valverde	310	238	76,8
108	Villageriz	130	121	93,1
109	Friera de Valverde	569	502	88,2
110	Burganes de Valverde[2]	1.128	1.082	95,9
111	Milles de la Polvorosa	456	368	80,7
112	Villaveza del Agua	651	470	72,2
113	Barcial del Barco	482	392	81,3
114	San Agustin del Pozo	413	297	71,9
115	Revellinos	724	513	70,9
116	Tapioles	447	403	90,2
117	Villalpando	2.590	2.073	80,0
118	Quintanilla del Monte	481	290	60,3
119	Cotanes	498	332	66,7
120/131	Figueruela de Arriba[2]	1.939	1.466	75,6
122/121	Mahide[2]	1.616	1.209	74,8
123	Riofrio de Aliste[2]	2.018	1.847	91,5
124	Tábara	1.629	1.242	76,2
125	Faramontanos de Tábara	1.076	870	80,9
126	Bretocino	536	478	89,2
127	Bretó	623	481	77,2
128	Santovenia	1.106	863	78,0
129	Villafáfila	1.686	1.044	61,9
130	Villardiga	365	243	66,6
132	San Vicente de la Cabeza[2]	1.279	1.129	88,3
133	Ferreruela[2]	1.580	1.325	83,9
134	Pozuelo de Tábara	505	388	76,8
135	Moreruela de Tábara[2]	1.276	826	64,7
136	Granja de Moreruela	829	618	74,5
137	Villarrin de Campos	1.713	1.091	63,7
138	Otero de Sariegos	97	39	40,2
139	San Martin de Valderaduey	324	221	68,2
140	Trabazos[2]	1.921	1.406	73,2
141	Viñas[2]	881	547	62,1
142	San Vitero[2]	1.207	1.156	95,8
143	Rabanales[2]	1.437	1.170	81,4
144	Gallegos del Rio[2]	1.698	1.412	83,2
145	Vegalatrave	352	279	79,3
146	Losacio	557	434	77,9
147	Olmillos de Castro[2]	1.224	988	80,7
148	Santa Eufemia del Barco	809	708	87,5
149	Perilla de Castro	661	558	84,4
150	Fontanillas de Castro	318	204	64,2
152	Manganeses de la Lampreana	2.244	1.596	71,1
153	Villalba de la Lampreana	717	455	63,5
154	Castronuevo	882	610	69,2
155	Cañizo	807	535	66,3
156	Belver de los Montes	1.149	881	76,7
157	Rábano de Aliste[2]	1.553	1.059	68,2
158	Alcañices	1.549	1.413	91,2
159	Ceadea[2]	1.243	1.026	82,5
160	Samir de los Caños	610	452	74,1
161	Losacino	869	741	85,3
162	Carbajales de Alba	1.253	943	75,3
163	Manzanal del Barco	558	435	78,0
164	Montamarta	1.443	1.037	71,9
165	San Cebrián de Castro	1.196	798	66,7

1	2	3	4	5
Za				
166	Piedrahita de Castro	497	320	64,4
167	Pajares de Lampreana	1.185	849	71,6
168	Cerecinos del Carrizal	480	347	72,3
169	Arquillinos	461	298	64,6
170	Asperiegos	969	655	67,6
171	Pobladura de Valderaduey	278	151	54,3
172	Bustillo de Oro	679	395	58,2
173	Vez de Marbán	1.939	1.152	59,4
174	Fonfría[2]	1.748	1.298	74,3
175	Videmala	677	505	74,6
176	S.Pedro de la Nave-Almendra	908	797	87,8
177	Palacios del Pan	405	394	97,3
178	Andavias	853	689	80,8
179	Hiniesta (La)	647	558	86,2
180	Cubillos	769	619	80,5
181	Moreruela de los Infanzones	734	659	89,8
182	Torres del Carrizal	762	663	87,0
183	Benegiles	765	612	80,0
184	Villalube	793	569	71,8
185	Malva	809	494	61,1
186	Fuentesecas	356	243	68,3
187	Abezame	393	205	52,2
188	Pinill. de Toro	986	690	70,0
189	Pino	481	425	88,4
192/210	ZAMORA	42.342	49.029	115,8
193	Roales	446	396	88,8
194	Valcabado	475	397	83,6
195	Monfarracinos	791	721	91,2
196	Molacillos	661	491	74,3
197	Algodre	490	386	78,8
198	Gallegos del Pan	360	280	77,8
199	Matilla la Seca	182	159	87,4
200	Pozantiguo	991	624	63,0
201	Villardondiego	437	289	66,1
203	Villavendimio	642	485	75,5
204	Villalonso	570	381	66,8
205	Villardiega de la Ribera	504	310	61,5
206	Villadepera	560	432	77,1
207	Villalcampo	1.023	1.157	113,1
208/191	Muelas del Pan	2.235	1.434	64,2
209	Almaraz del Duero	949	710	74,8
211	Villaralbo	1.584	1.534	96,8
212	Coreses	1.835	1.629	88,8
213	Fresno de la Ribera	701	589	84,0
214/202	Toro	11.013	9.768	88,7
215	Morales de Toro	1.781	1.462	82,1
216	Torregamones	712	536	75,3
217	Moralina	670	555	82,8
218	Moral de Sayago	444	288	64,9
219	Villaseco[2]	841	681	81,0
220	Pereruela[2]	1.740	1.082	62,2
221	Tardobisco	294	196	66,7
222	Entrala	371	260	70,1
223	Morales del Vino	1.199	1.099	91,7
224	Arcenillas	328	301	91,8
225	Moraleja del Vino	1.612	1.453	90,1
226	Madridanos	1.066	874	82,0
227	Villalazán	533	493	92,5
228	Peleagonzalo	759	668	88,0
230	Argañín	276	219	79,3
231	Gamones	302	233	77,2
232	Luelmo	618	461	74,6
233	Abalón	671	489	72,9
235	Perdigón (El)	1.688	1.165	69,0
236	Pontejos	254	186	73,2
237	Casaseca de las Chanas	740	651	88,0

1	2	3	4	5
Za				
238	Gema	751	526	7o,o
239	Sanzoles	1.224	967	79,o
24o	Valdefinjas	368	218	59,2
241	Fariza	1.84o	1.296	7o,4
242	Villamor de la Ladre	348	216	62,1
243	Gãname	311	243	78,1
245	Sogo	183	139	76,o
246	Mallios	219	163	74,4
247	Sobradillo de Palomares	266	179	67,3
249	Villanueva de Campeãn	431	325	75,4
25o	Casaseca de Campeãn	524	389	74,2
251	Cazurra	2o3	156	76,8
252	Peleas de Abajo	348	275	79,o
253	Jambrina	536	413	77,1
254	Piñaro (El)	581	438	75,4
255	Venialbo	1.367	875	64,o
256	Pego (El)	927	718	77,5
257	Villabuena del Puente	1.518	1.379	9o,8
258	Palazuelo de Sayago	329	248	75,4
259	Zãfara	2o6	155	75,2
26o	Muga de Sayago	844	656	77,7
261/262	Bermillo de Sayago	1.688	1.372	81,3
265	Cabañas de Sayago	575	366	63,7
266	Corrales	2.3o2	2.olo	87,3
267	Santa Clara del Avedillo	589	476	8o,8
268	Fuentespreadas	656	595	9o,7
269	San Miguel de la Ribera	931	637	68,4
27o	Bóveda de Toro (La)	1.798	1.737	96,6

1	2	3	4	5
Za				
271	Fornillos de Fermoselle	836	619	74,o
272	Formariz	322	237	73,6
273	Villar del Buey	1.194	969	81,2
274	Villamor de Cadozos	322	241	74,8
275	Fresno de Sayago	8o6	552	68,5
276	Tamame	355	199	56,1
279	Cuelgamures	259	19o	73,4
28o	Argujillo	691	547	79,2
281	Guarrate	7o2	545	77,6
282	Vadillo de la Guareña	786	541	68,8
283	Fermoselle	3.885	3.196	82,3
286	Salce	245	215	87,8
287	Roelos	464	334	72,o
288	Carballino	532	388	72,9
289/29o	Almeida	1.486	1.o96	73,8
291	Figueruela de Sayago	166	1o3	62,o
292	Peñausende	894	661	73,9
293	Mayalde	675	5o4	74,7
294	Cubo de la Tierra del Vino	89o	666	74,8
295	Maderal (El)	584	426	72,9
296	Vill or de los Escuderos	1.226	819	66,8
297	Fuentesaúco	3.o36	2.28o	75,1
298	Fuentelapeña	2.o97	1.384	66,o
299	Castrillo de la Guareña	463	293	63,3
3oo/3o1	Alfaraz	638	48o	75,2
3o2	Villaescusa	883	614	69,5
3o3	Moraleja de Sayago	857	6o3	7o,4
3o4	Cañizal	1.527	1.o36	67,8
3o5	Vallesa	844	485	57,5

DEPARTAMENTO DE GEOGRAFIA DE LA FACULTAD DE LETRAS DE LA UNIVERSIDAD DE MADRID
E INSTITUTO DE GEOGRAFIA APLICADA DEL CONSEJO SUPERIOR DE INVESTIGACIONES CIENTIFICAS

Sr.

Muy Sr. mío y distinguido amigo:

Esta carta es para pedirle un favor. Estoy seguro de que tiene Vd. mucho trabajo y anda falto de tiempo; sin embargo, con la carta va una encuesta. Mi ruego es éste: por favor, devuélvala cumplimentada. No importa, incluso, que no conozca todos los datos que se piden en ella; en ese caso deje en blanco lo que no pueda contestar, pero envíenos su respuesta, y si lo desea amplíe su información cuanto quiera, con la seguridad de que nos será muy útil y la estudiaremos con la máxima atención.

Nuestra encuesta tiene una finalidad primordialmente científica (es una faceta importante de un amplio estudio), pero creemos que también puede ser útil a su región y a su localidad. Ayudándonos las ayuda también a ellas, por eso le agradeceremos tanto que nos responda.

Muchas gracias de todo corazón, y téngame desde ahora por su amigo,

Firma: José Manuel Casas Torres
Director del Instituto de Geografía Aplicada.
Presidente de la Ponencia de Desarrollo Regional del Plan de Desarrollo.

Fragebogen I

PROVINCIA DE ..... **MUNICIPIO** ..... **N.°**

1. La población de este municipio compra la mayor parte de lo que necesita (ropa, calzado, electrodomésticos, etc.) preferentemente en la localidad de .....
   .....
   ¿Se compra además, aunque con menos frecuencia, en otra localidad? .....
   ¿Cuál es? .....

2. La frecuencia con que se acude al centro abastecedor es:
   Diaria (1) [sí] [no]
   Periódica, en días fijos de mercado (1) [sí] [no]

3. El municipio vende alguno de sus productos preferentemente en la localidad de .....
   .....
   ¿Celebra esta localidad mercado en días fijos? (1) [sí] [no]
   ¿Se trata de una feria o de varias? (1) [sí] [no]
   ¿Se vende de sus productos además en otra localidad, aunque con menos frecuencia? .....
   ¿Cuál es? .....

4. ¿A qué población van ustedes
   a consultar a un especialista de Medicina? .....
   a consultar a un abogado? .....

5. ¿En qué población estudian los chicos de este municipio que están haciendo el Bachillerato?
   .....

6. ¿A qué ciudad van ustedes preferentemente para las necesidades especiales que ocurren pocas veces (grandes almacenes generales o especializados, tiendas de lujo para muebles, ropa o joyas, clínicas especializadas, locales con diversiones de atracción especial, etc.)? .....
   .....

7. ¿De qué ciudad es el diario más leído en su municipio? .....

8. ¿Hay habitantes en su municipio que trabajan de obreros o empleados en otras localidades? Si los hay: ¿En qué poblaciones trabajan ellos preferentemente?
   1.° En .....
   2.° En .....
   3.° En .....

9. ¿Qué medios de locomoción utilizan ustedes preferentemente para trasladarse a las localidades citadas? .....

10. Por el municipio pasan las líneas de autobuses que van:
    1.ª De ..... a .....
    2.ª De ..... a .....
    3.ª De ..... a ..... (Si la hay)

    Estas líneas hacen al día:
    Un viaje de ida y vuelta.
    Dos viajes.
    Más.

---

(1) Táchese lo que no convenga.

Fragebogen I

PROVINZ: GEMEINDE: NR.:

1. Die Bevölkerung dieser Gemeinde kauft den größten Teil der Gebrauchsgegenstände (wie Kleidung, Schuhe, Haushaltsgeräte) vorzugsweise in folgendem Ort: ....

   Kauft man diese Dinge, wenn auch weniger häufig, noch in einem anderen Ort? ....

   Welchem? ....

2. Wie häufig sucht man den (bevorzugten) Versorgungsort auf?
   Täglich? ja/nein
   Periodisch, an festen Markttagen? ja/nein

3. Die Gemeinde setzt ihre landwirtschaftlichen Produkte vorzugsweise in folgendem Ort ab: ....
   Geschieht dies in dem genannten Ort an festgelegten Markttagen? ja/nein
   Anläßlich eines Jahrmarktes (oder mehrerer)? ja/nein
   Erfolgt der Absatz, wenn auch seltener, noch in einer anderen Ortschaft? .... Welcher? ....

4. An welchem Ort begibt man sich üblicherweise
   - zum Facharzt? ....
   - zum Rechtsanwalt? ....

5. An welchem Ort besuchen die Jungen/Mädchen Ihrer Gemeinde weiterführende Schulen ("Bachillerato"-Abschluß)? ....

6. In welche Stadt begibt man sich vorzugsweise zur Erfüllung spezieller, selten vorkommender Ansprüche oder Bedürfnisse (z.B. in größeren Spezialgeschäften, in besseren Möbel-, Kleider- oder Schmuckgeschäften; in Krankenhäusern mit Spezialabteilungen; in besonderen Vergnügungsstätten)? ....

7. Aus welcher Stadt kommt die in Ihrer Gemeinde meistgelesene Zeitung? ....

8. Sind Einwohner Ihrer Gemeinde als Arbeiter oder Angestellte in anderen Orten beschäftigt?
Wenn ja, in welchen Orten arbeiten sie vorwiegend?
1. in ....; 2. in ....; 3. in ....

9. Mit welchem Verkehrsmittel werden die genannten Orte meistens aufgesucht? ....

10. Welche Buslinien führen durch Ihre Gemeinde?
1. von .... nach ....
2. von .... nach ....
3. von .... nach ....

Ermöglichen diese Linien täglich
- einmal die Hin- und Rückfahrt
- zweimal die Hin- und Rückfahrt
- öfter

Fragebogen II

NOMBRE DEL MUNICIPIO PROVINCIA

1. – ¿Hay Ferias y Mercados en esa localidad que atraigan a pueblos vecinos?

¿Que clase de productos van a estas Ferias y Mercados?

¿Cada cuanto tiempo se celebran?

¿De que pueblos vienen **preferentemente**?

2. – ¿Hay Cooperativas Agricolas en esa localidad?

¿Cuantas?

¿Esas Cooperativas son privadas u oficiales?

¿Que misión tienen? ¿Recolectan, almacenan o transforman estos productos en otros derivados?

¿Con que tipo de productos operan?

3. – ¿Hay en la localidad talleres de reparación de automóviles?

¿Cuantos?

¿Hay talleres de reparación de maquinaria agrícola?

¿Cuantos?

4. – ¿Hay personas dedicadas a comprar productos en esa localidad en grandes cantidades, para luego venderlas?

Caso de no haberlas, ¿Vienen de otros lugares personas así a comprar sus productos?

¿De dónde?

¿Qué compran?

5. – ¿Existen ahí Delegaciones de algún Servicio Administrativo Oficial?

6. – ¿Hay delegaciones oficiales de empresas industriales, tipo Seat, Barreiros, etc.?

7. – ¿Existen sucursales de grandes establecimientos con centro en la capital?

8 – ¿Hay establecimientos de algunas cadenas de productos alimenticios como por ejemplo SPAR y VEGE?

¿Cuantos?

9. – ¿Hay empresas de 10 o más empleados en esa localidad?

Díganos por favor, caso de haberlas cuántas hay de cada rama de la industria

10.–¿Hay médicos que vivan en esa localidad?

¿Cuántos de medicina general?

¿Cuántos especialistas?

¿Cuántos dentistas?

Si no hay médicos que vivan en esa localidad, ¿Abren algunos consulta con ocasión de las Ferias o Mercados?

11.–¿Cuántos veterinarios hay en esa localidad?

¿Cuantos podólogos hay en esa localidad?

12– ¿Cuántos abogados viven en esa localidad?

Si no hay abogados que viven en esa localidad, ?tienen algunos de fuera con ocasión de as Ferias y Mercados, despacho abierto?

13.—¿Hay centros de Enseñanza Media, Primaria y Profesional

¿Cuántos de Enseñanza Primaria hay privados?

¿Cuántos de Enseñanza Media hay privados?

¿Cuántos de Enseñanza Primaria hay estatales?

¿Cuántos de Enseñanza Media hay estatales?

¿Cuántos de Enseñanza Profesional?

14.—¿Cuántos cines hay en esa localidad?

¿Cuántas salas de baile fijas hay?

¿Van a las suyas de otros sitios?

Si no existen cines o salas de baile, ¿a qué otras localidades vecinas van **con más frecuencia** a distraerse?

15.—¿Hay en la localidad servicios de Taxis?

¿Cuántos?

16.—¿Hay grandes almacenes en la localidad?

¿Cuántos?

¿Existen en la localidad comercios especializados, con **gran variedad** de productos?

¿Electrodomésticos?	¿Cuántos?
¿Calzados?	¿Cuántos?
¿Muebles?	¿Cuántos?
¿Vestidos?	¿Cuántos?
¿Libros?	¿Cuántos?
¿Fotografía?	¿Cuántos?

17.—¿Vienen **diariamente** obreros o empleados de otras localidades

¿De donde vienen **preferentemente**?

18.—¿Van a esa localidad un número considerable de veraneantes?

¿De que localidades proceden preferentemente?

19.—¿Hay Dispensarios, Ambulatorios o Clínicas en esa localidad?

¿Cuántos?

Fragebogen II

Gemeinde: Provinz:

1. Finden in diesem Ort "Ferias" oder "Mercados" statt, zu denen man von den benachbarten Dörfern kommt?
   Welche Arten von Erzeugnissen gelangen auf diese "Ferias" und "Märkte"?
   Wann finden sie jeweils statt?
   Von welchen Dörfern kommen vorwiegend die Besucher?
2. Gibt es in diesem Ort landwirtschaftliche Genossenscnaften?
   Wie viele?
   Sind es private oder staatliche Genossenschaften?
   Welche Aufgabe haben sie (Ernten, Lagern oder Verarbeiten der Erzeugnisse?
3. Gibt es im Ort KfZ-Reparaturbetriebe?
   Wie viele?
   Gibt es Reparaturbetriebe für landwirtschaftliche Geräte?
   Wie viele?
4. Gibt es Zwischenhändler für (landwirtschaftliche) Produkte im Ort?
   Falls nicht: Kommen stattdessen Zwischenhändler von anderen Orten?
   Woher? Was kaufen sie auf?
5. Sind im Ort bestimmte Behörden vertreten?
6. Existieren Vertretungen größerer Firmen (z.B. Seat, Barreiros)?
7. Bestehen Zweigstellen größerer Betriebe mit dem Hauptsitz in der Provinzhauptstadt?
8. Gibt es Filialen von Lebensmittelladen-Ketten (z.B. Spar, Vege)? Wie viele?
9. Existieren im Ort Betriebe mit mehr als lo Beschäftigten? Falls ja, geben sie bitte die Wirtschaftszweige und Beschäftigtenanzahl der Betriebe an!

10. Praktizieren (und wohnen) Ärzte im Ort?
    Wieviel prakt. Ärzte? Wieviel Fachärzte?
    Wieviel Zahnärzte?
    Falls keine Ärzte im Ort leben: Wird anläßlich der "Ferias" oder "Mercados" von ortsfremden Ärzten Sprechstunden gehalten?

11. Wie viele Tierärzte wohnen im Ort?

12. Wie viele Rechtsanwälte wohnen im Ort?
    Falls keine Rechtsanwälte hier leben: Halten solche von außerhalb während der "Ferias" oder "Mercados" Beratungsstunden?

13. Existieren im Ort Elementarschulen, Höhere oder Berufsbildende Schulen?
    Wie viele private Elementarschulen?
    Wie viele private Höhere Schulen?
    Wie viele staatl. Elementarschulen?
    Wie viele staatl. Höhere Schulen?
    Wie viele Berufsbildende Schulen?

14. Wieviel Kinos gibt es im Ort?
    Wieviel Lokale mit regelmäßigem Tanz?
    Kommen zu diesen Vergnügungsstätten auswärtige Besucher? Woher?

15. Bestehen Taxidienste im Ort? Wie viele?

16. Gibt es Kaufhäuser oder größere Kaufläden?
    Wie viele?
    Existieren Fachgeschäfte mit breiterem Warensortiment für
    Haushalts- und Elektrogeräte? Wie viele?
    Schuhe? Wie viele?
    Möbel? Wie viele?
    Kleidung? Wie viele?
    Bücher? Wie viele?
    Fotoartikel? Wie viele?

17. Bestehen im Ort Ambulanzen, Polikliniken oder Krankenhäuser?

18. Kommen Arbeiter oder Angestellte täglich als Pendler aus andern Orten?
Woher kommen sie vorwiegend?

19. Wird der Ort von einer nennenswerten Zahl von Feriengästen besucht?
Woher stammen sie vorzugsweise?

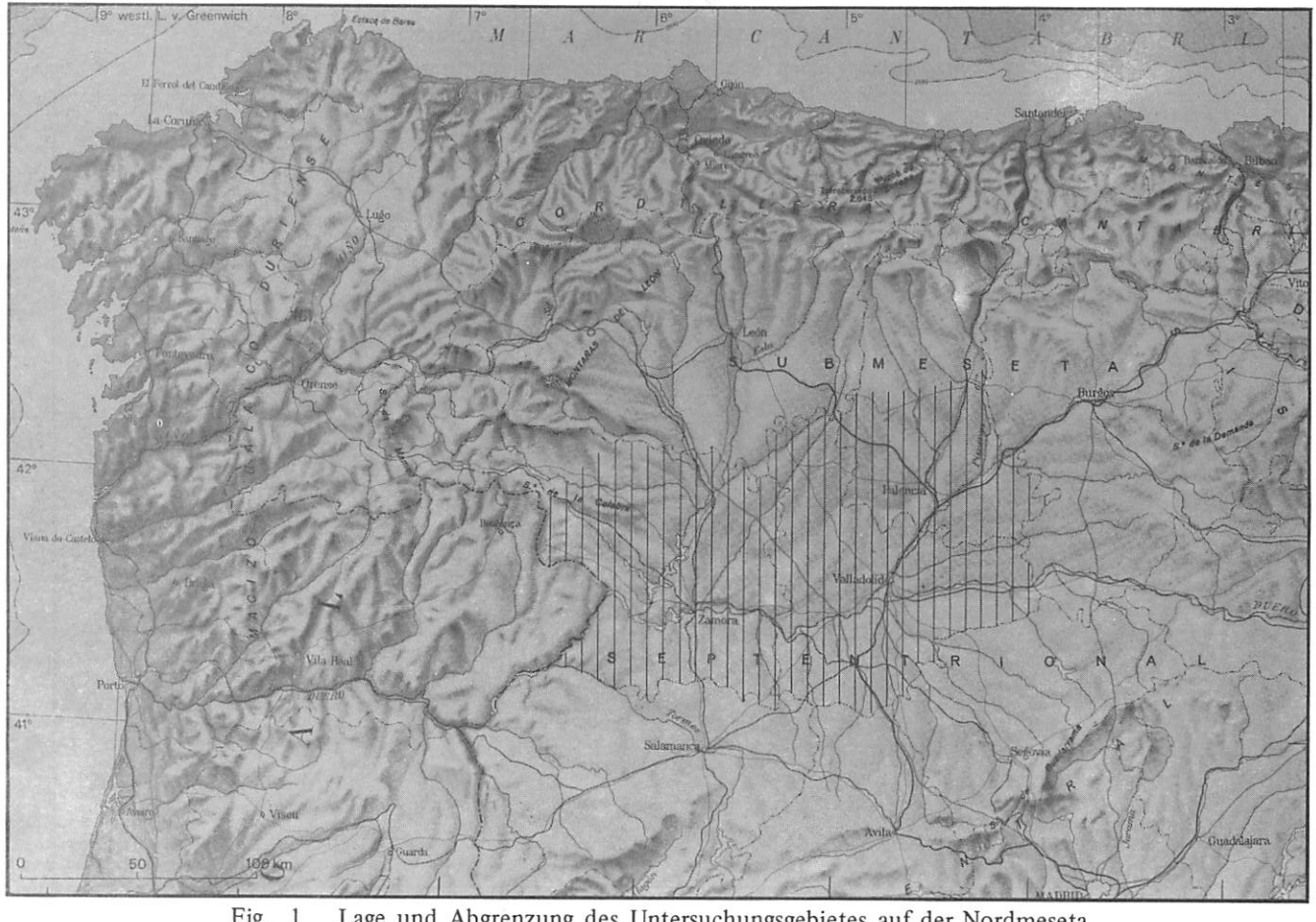


Fig. 1 Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes auf der Nordmeseta

Fig. 2 Gemeindeeinteilung des Bezugsraumes (nach 'España. Atlas e Indices de sus Terminos Municipales', Bd. II, Madrid 1969)

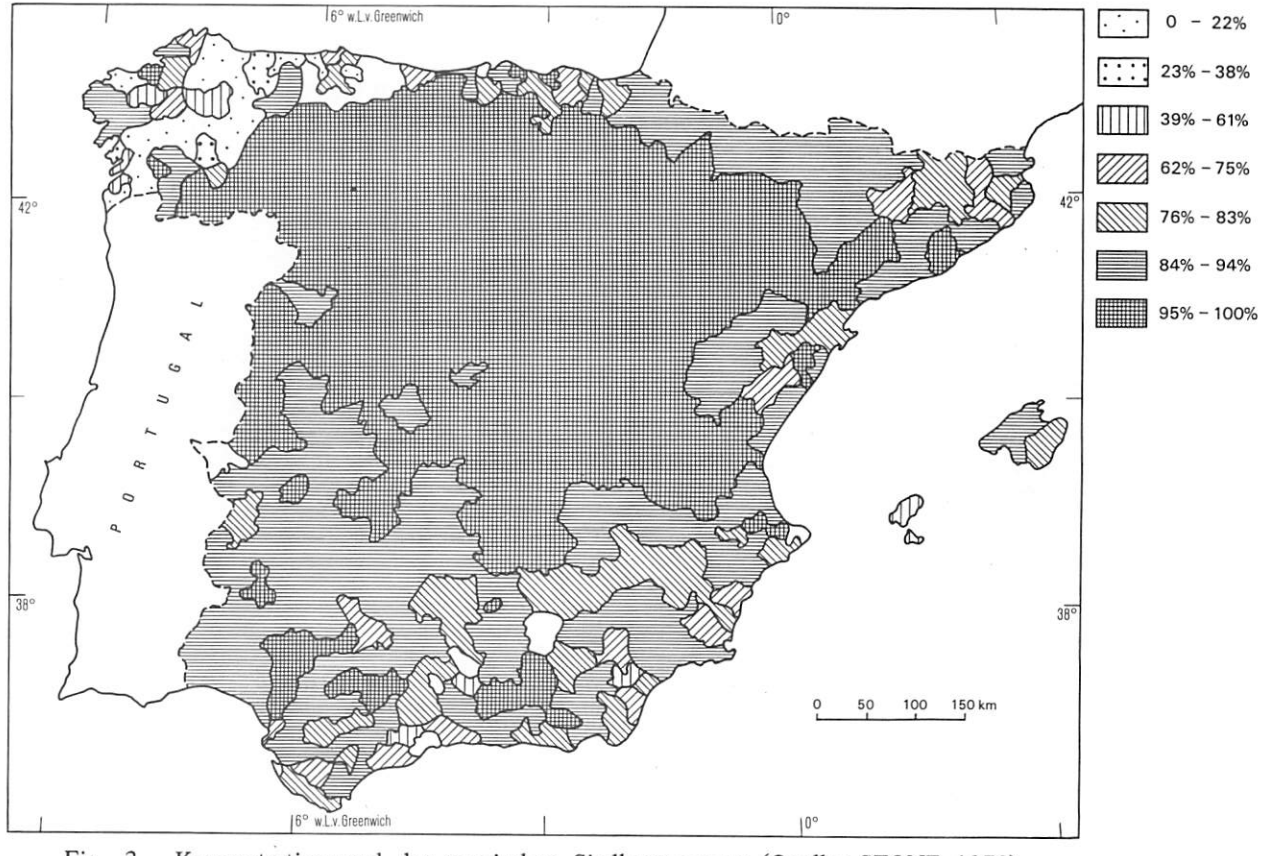


Fig. 3 Konzentrationsgrad des spanischen Siedlungsraumes (Quelle: STONE 1970)

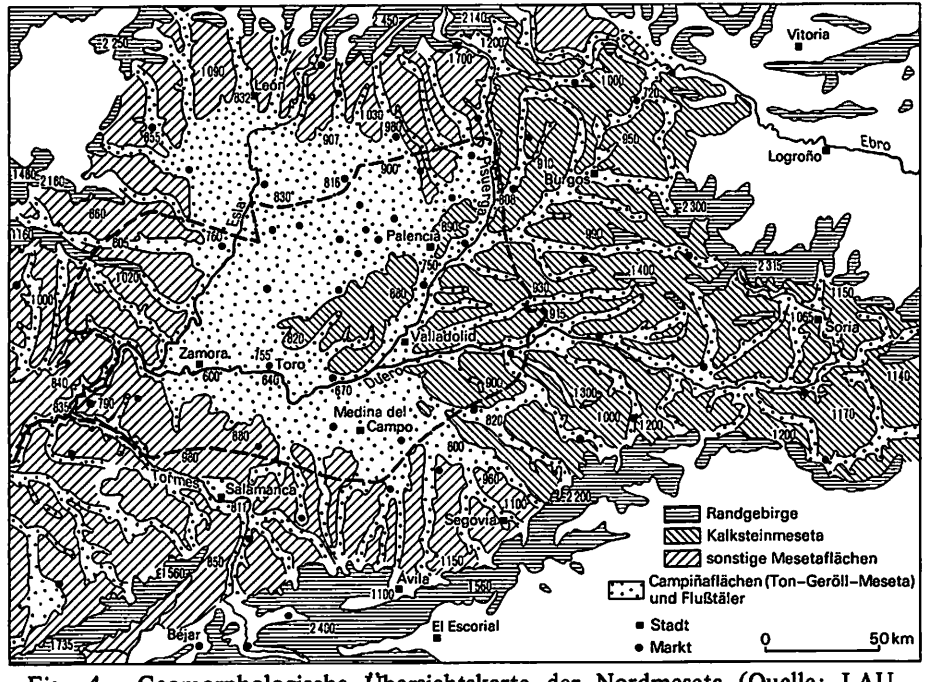


Fig. 4 Geomorphologische Übersichtskarte der Nordmeseta (Quelle: LAUTENSACH 1964 bzw. HOPFNER 1939)

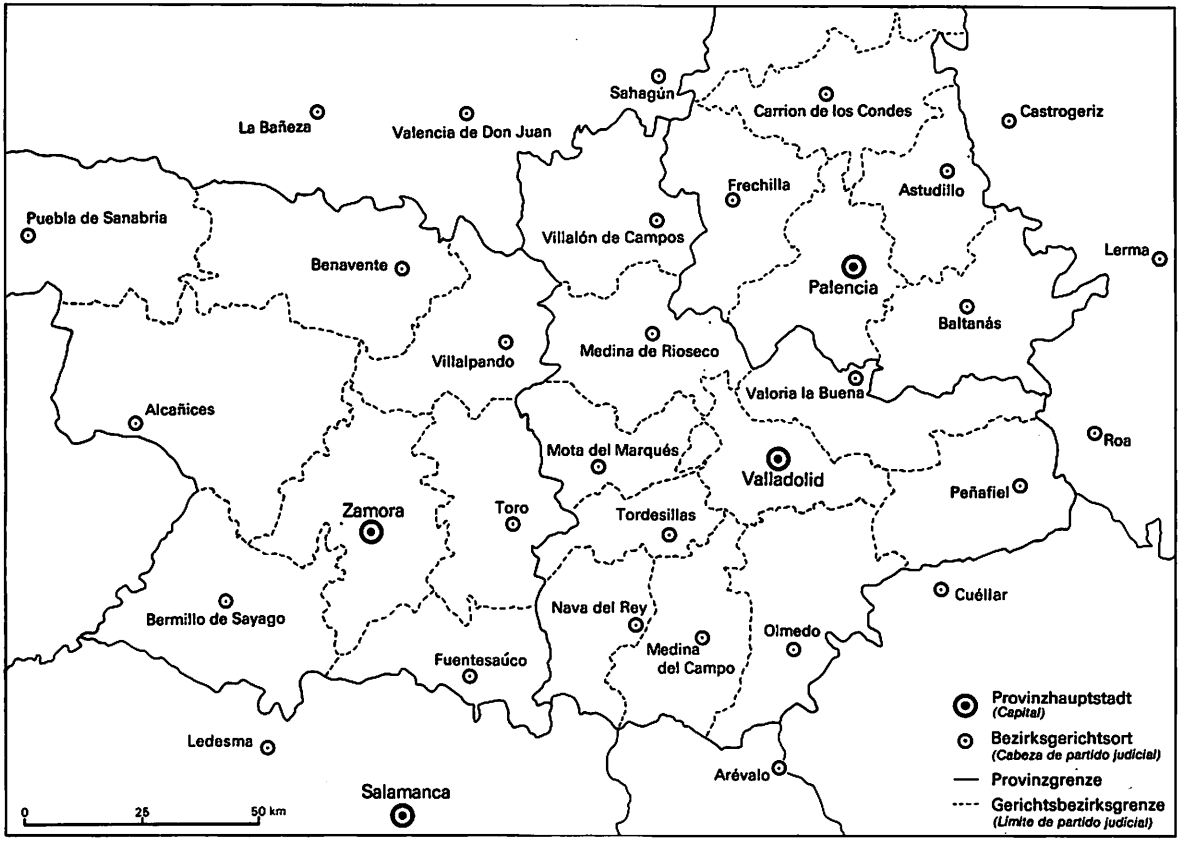


Fig. 5 Standorte und Bereiche der Bezirksgerichte (Partidos Judiciales) entsprechend der bis 1965 gültigen Gliederung

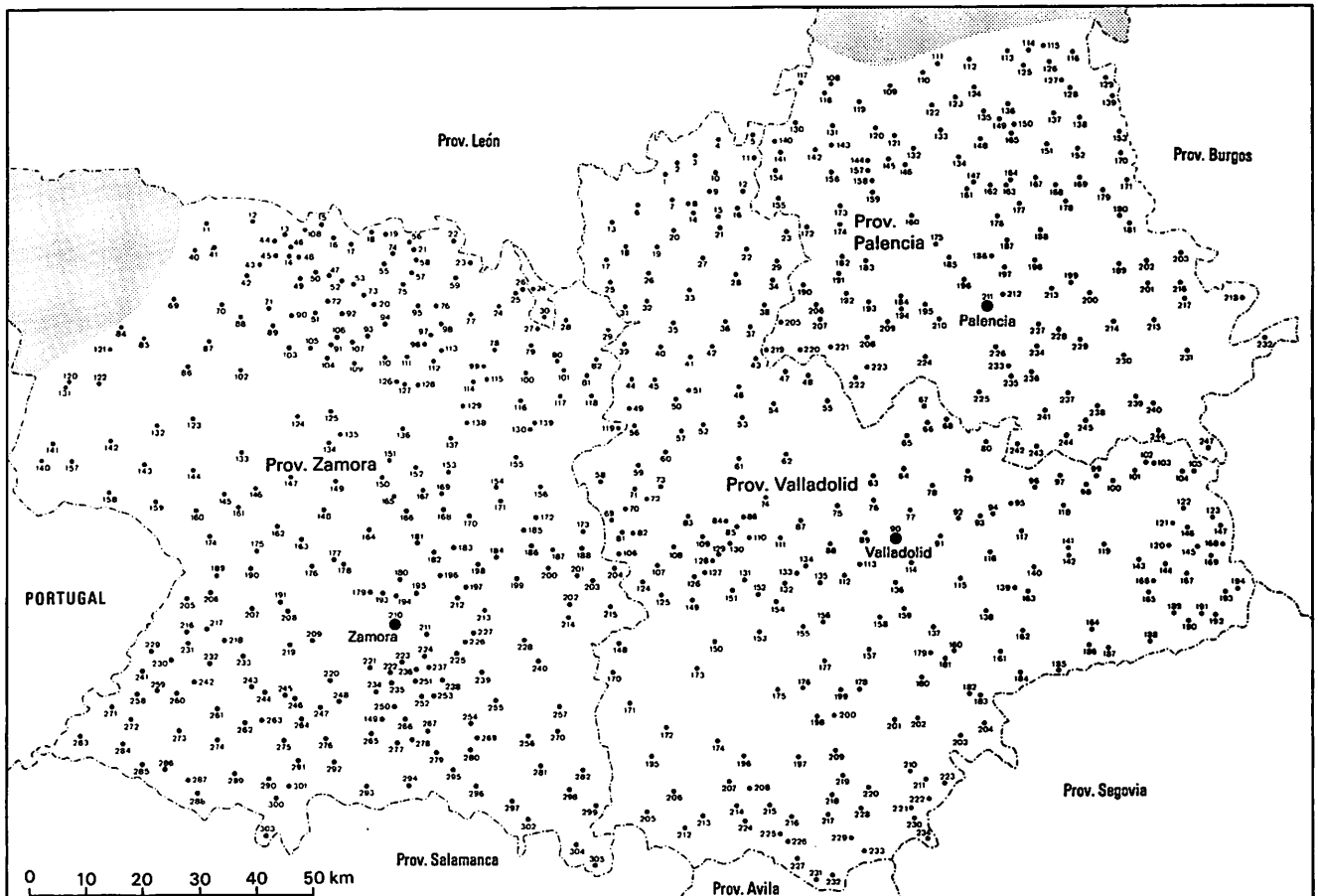
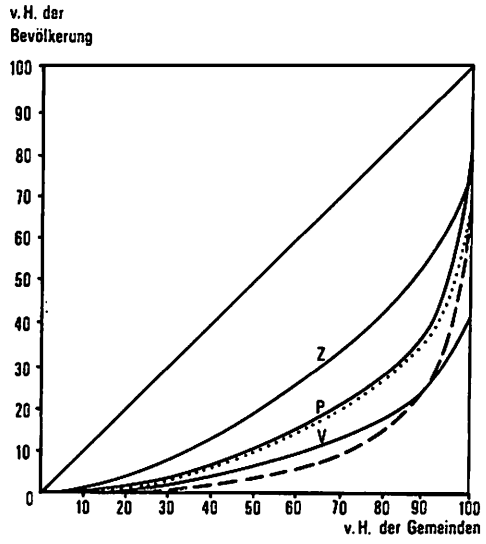


Fig. 6 Lage und Kennziffern der Gemeinden bzw. der Gemeindehauptorte (Entw. d. Verf.)

Fig. 7 Lage und Ortsnamen der größeren Siedlungen – Deckfolie (Entw. d. Verf.)

Fig. 7 Lage und Ortsnamen der größeren Siedlungen – Deckfolie (Entw. d. Verf.)



P Prov. Palencia
Z Prov. Zamora — — Gesamtspanien
V Prov. Valladolid ..... Duero-Region

Fig. 8 Bevölkerungskonzentration (Lorenzkurven) in den Bezugsprovinzen sowie auf Regional- und Landesebene (nach CONFEDERACION ESPANOLA DE CAJAS DE AHORRO 1976)

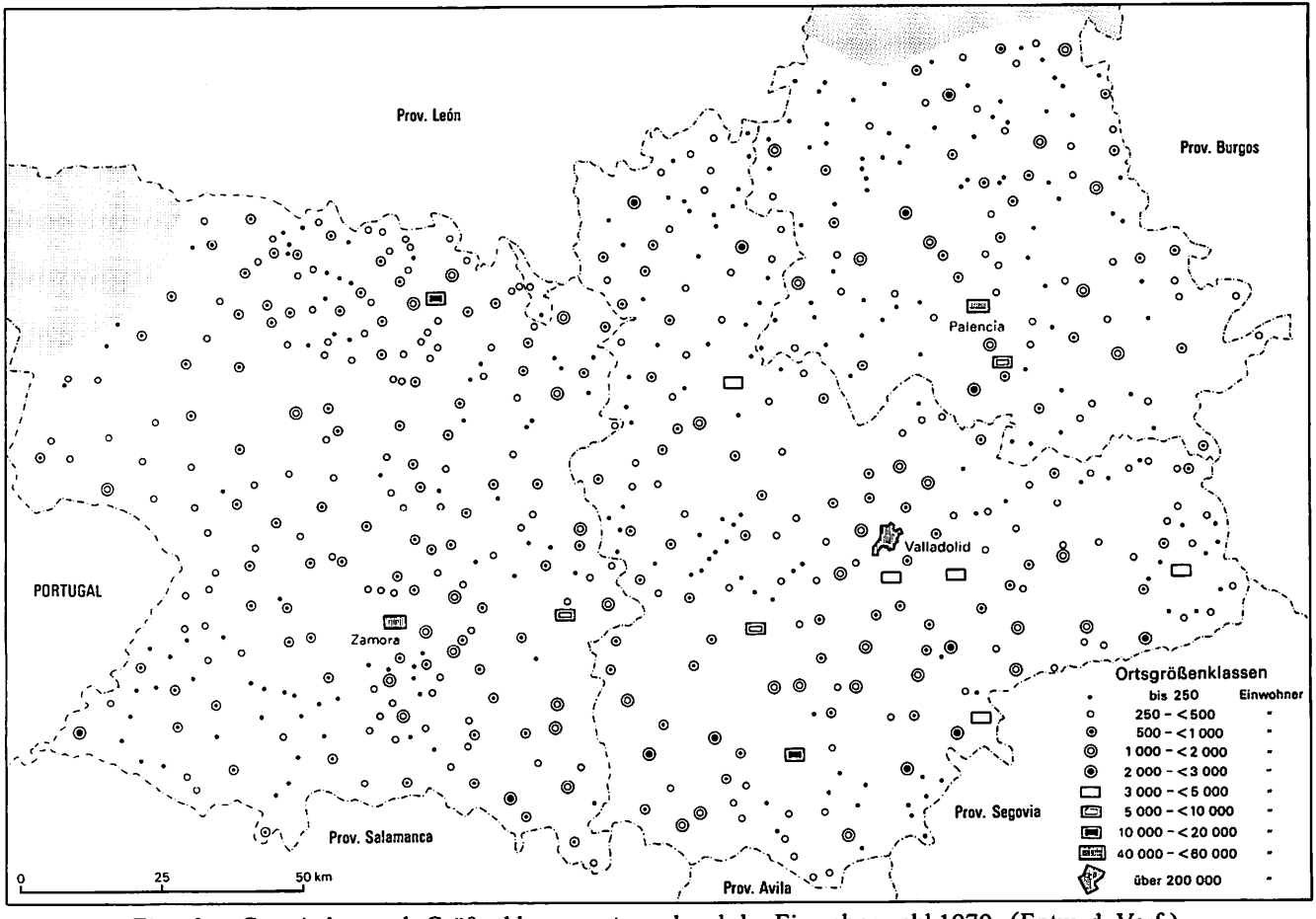


Fig. 9 Gemeinden nach Größenklassen entsprechend der Einwohnerzahl 1970 (Entw. d. Verf.)

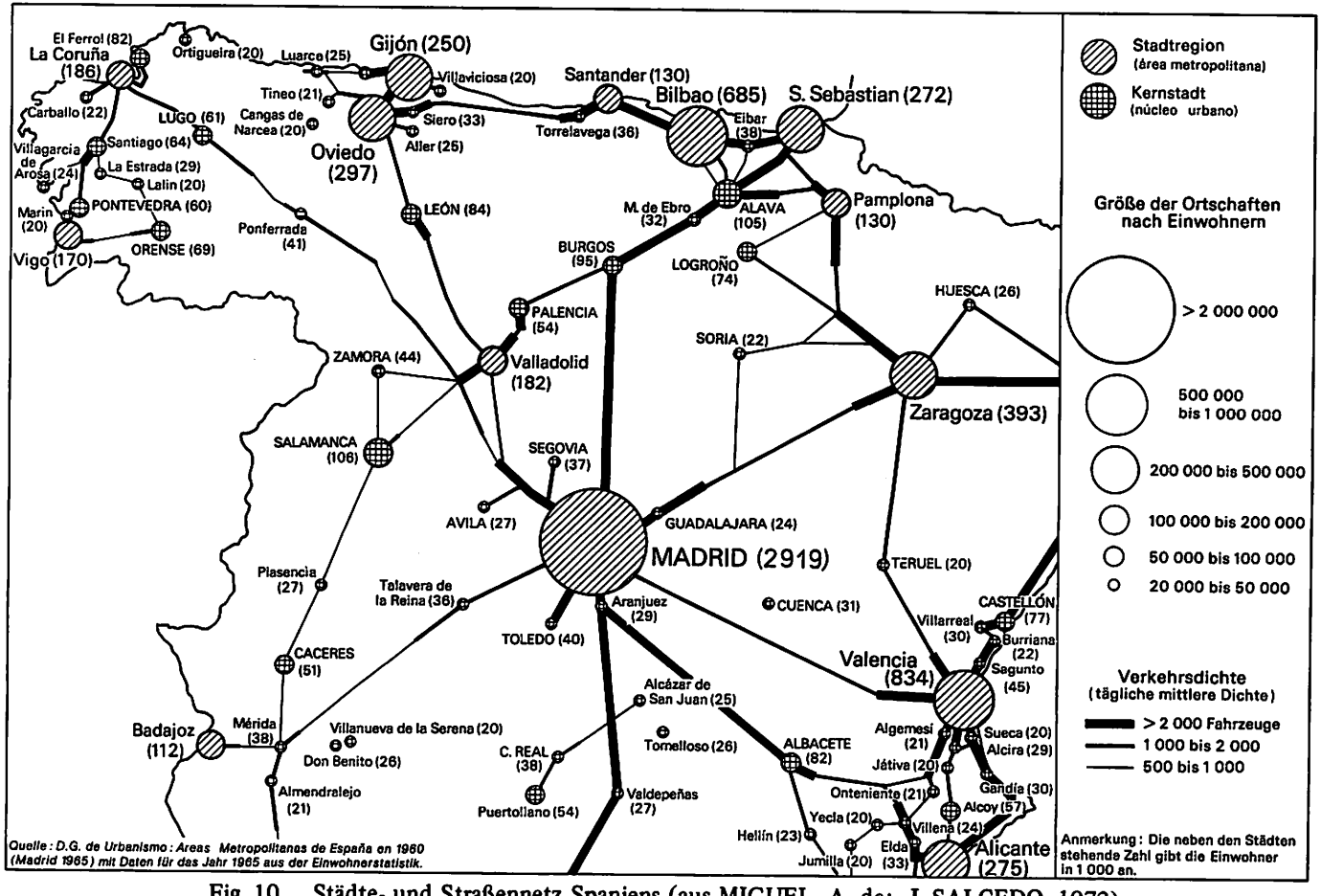


Fig. 10 Städte- und Straßennetz Spaniens (aus MIGUEL, A. de; J. SALCEDO 1972)

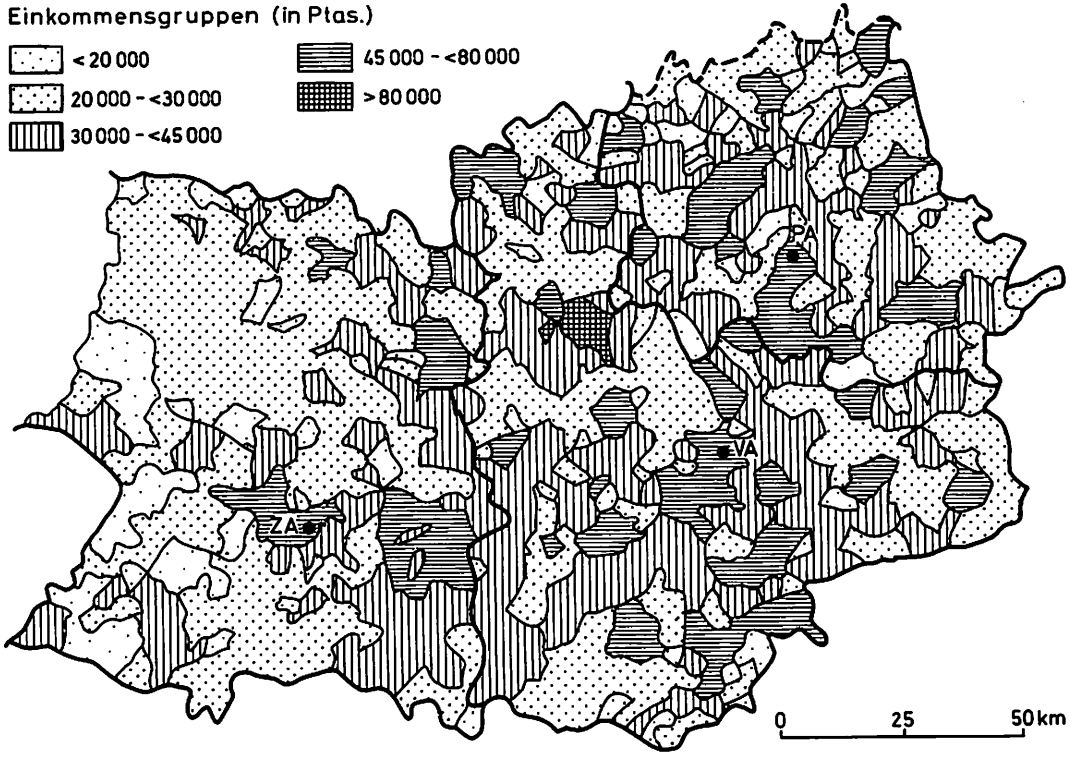


Fig. 11 Pro-Kopf-Einkommen 1971 auf Gemeindebasis (Quelle: BANCO ESPANOL DE CREDITO 1973)

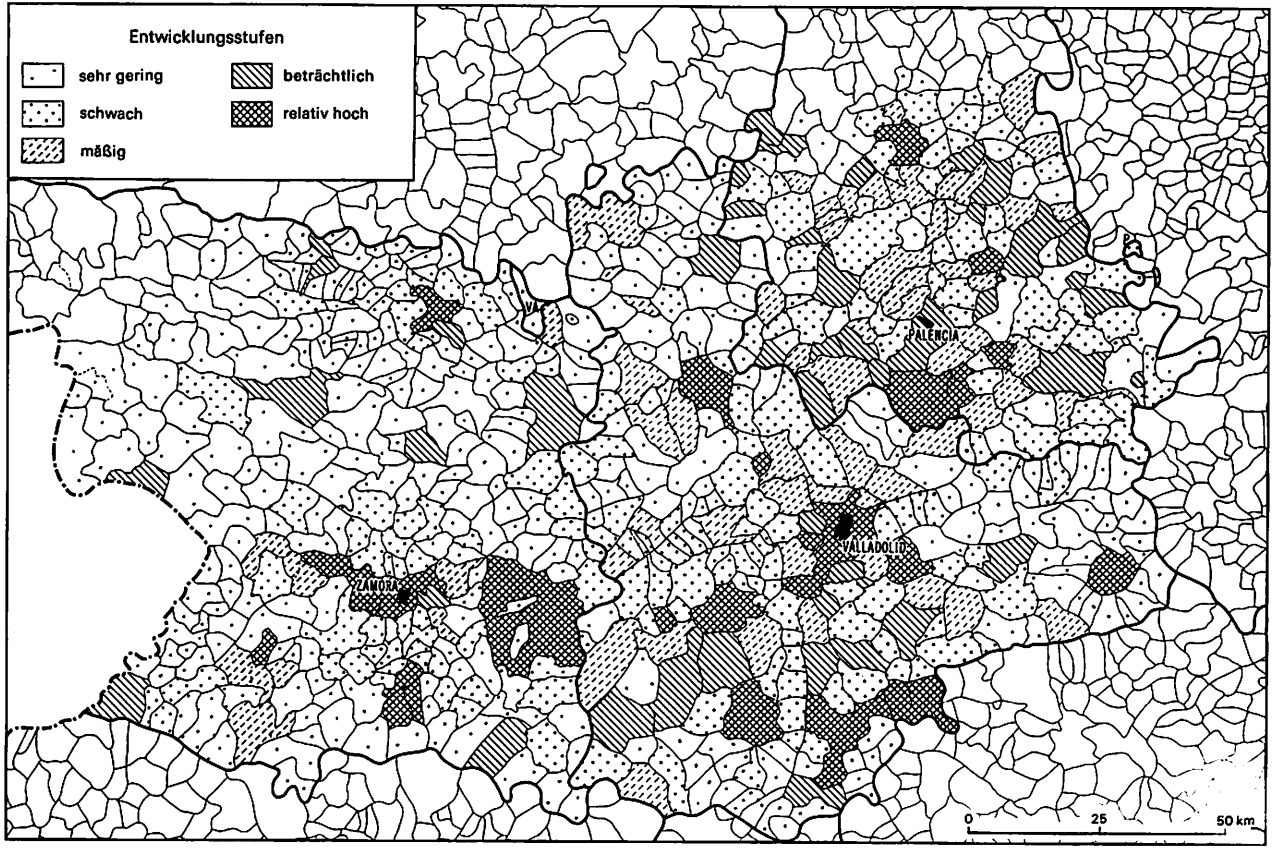


Fig. 12 Sozio-ökonomischer Entwicklungsstand der Gemeinden im Bezugsgebiet (Entw. d. Verf. nach Gemeindeanalysen in CONFED. ESP. DE CAJ. DE AHORRO 1976)

Fig. 13 Pro-Kopf-Kaufkapazität ('capacidad de compra') auf der mittleren Bedarfsstufe in den Provinzen Spaniens 1971 (aus BANCO ESP. DE CREDITO 1973)

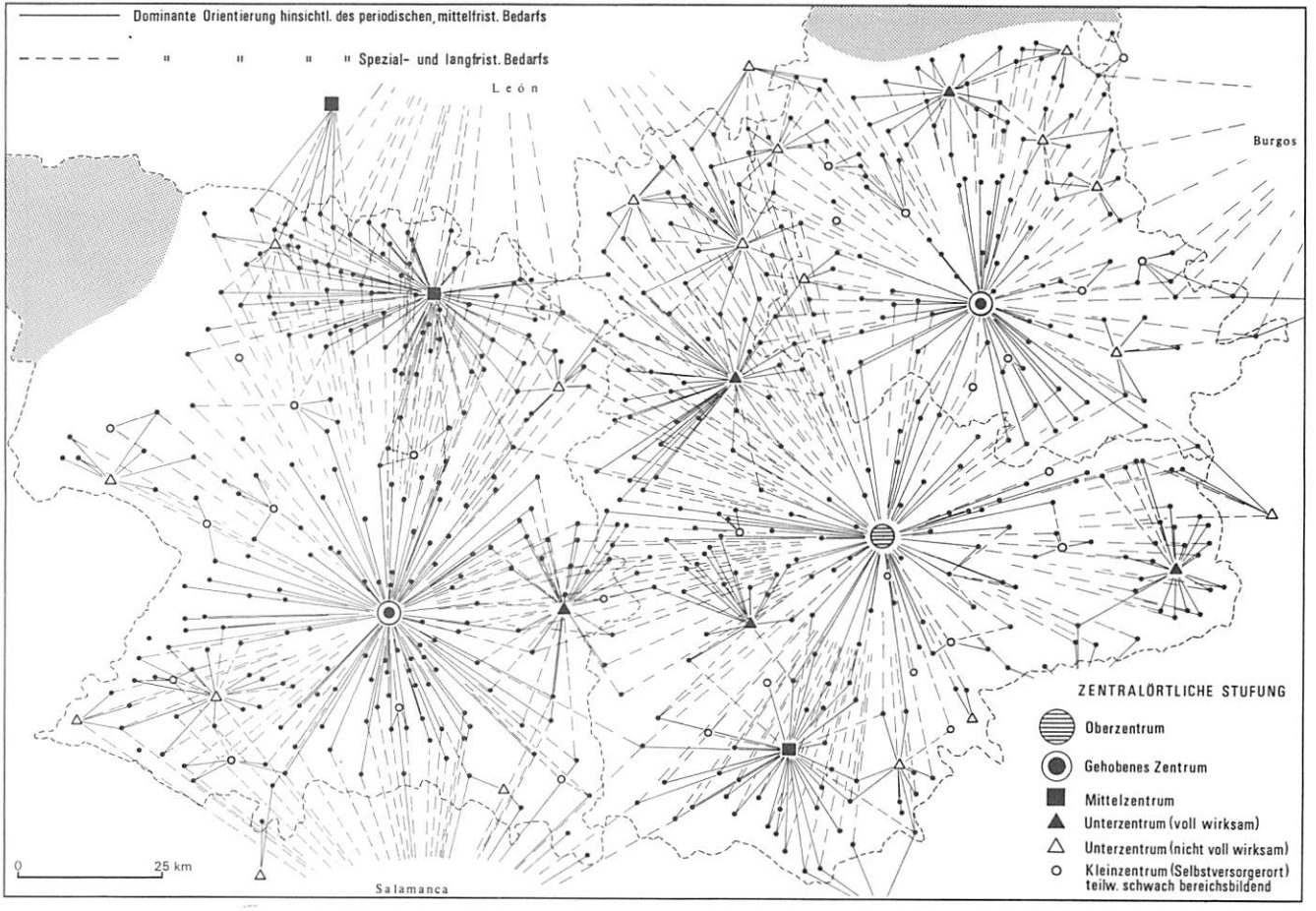


Fig. 14 Einkaufsort-Präferenzen auf der mittleren und höheren Bedarfsstufe (nach eigenen Befragungsergebnissen)

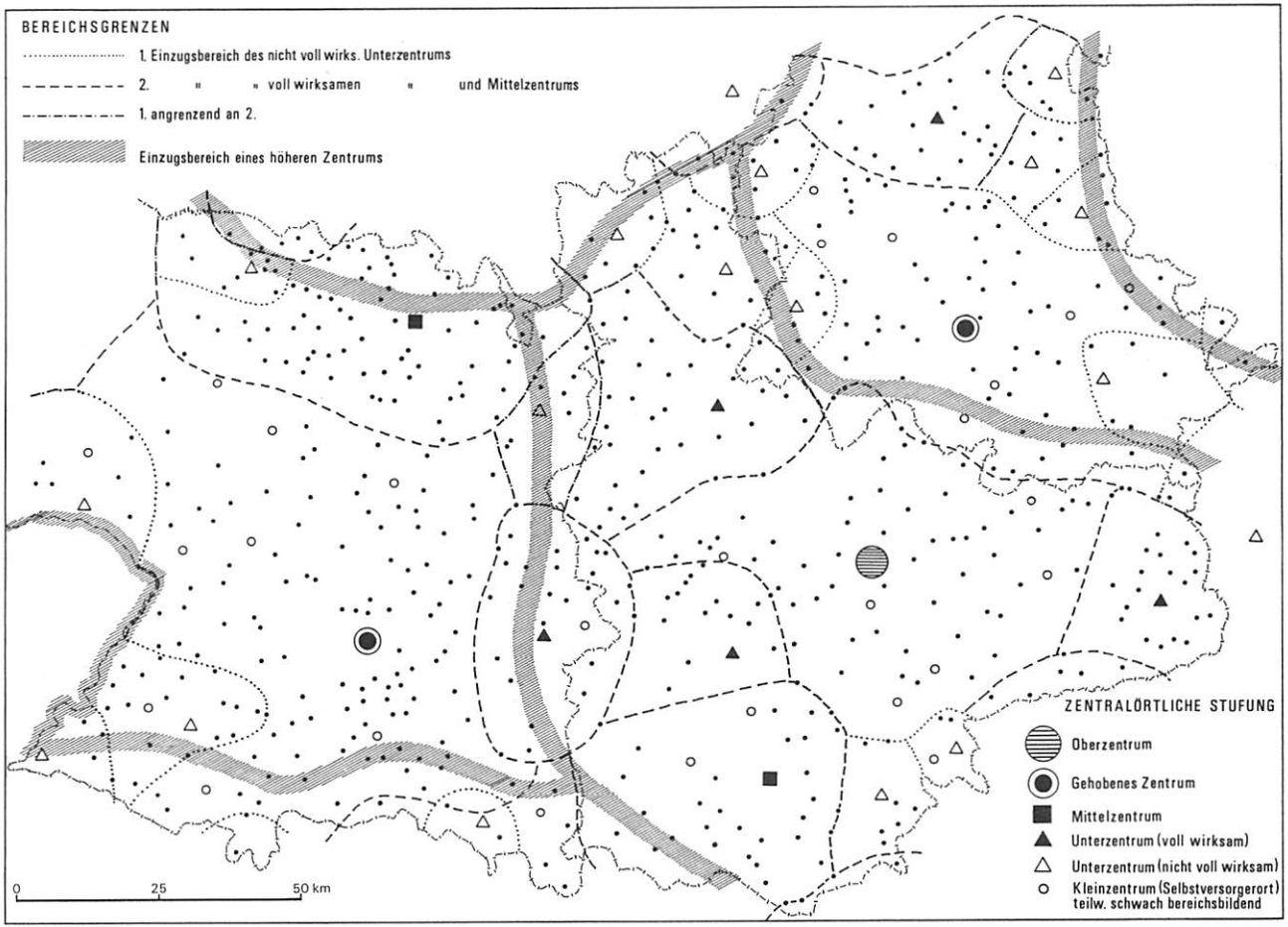


Fig. 15 Hierarchisches System der zentralen Orte und Bereiche im Untersuchungsgebiet (Entw. d. Verf.)

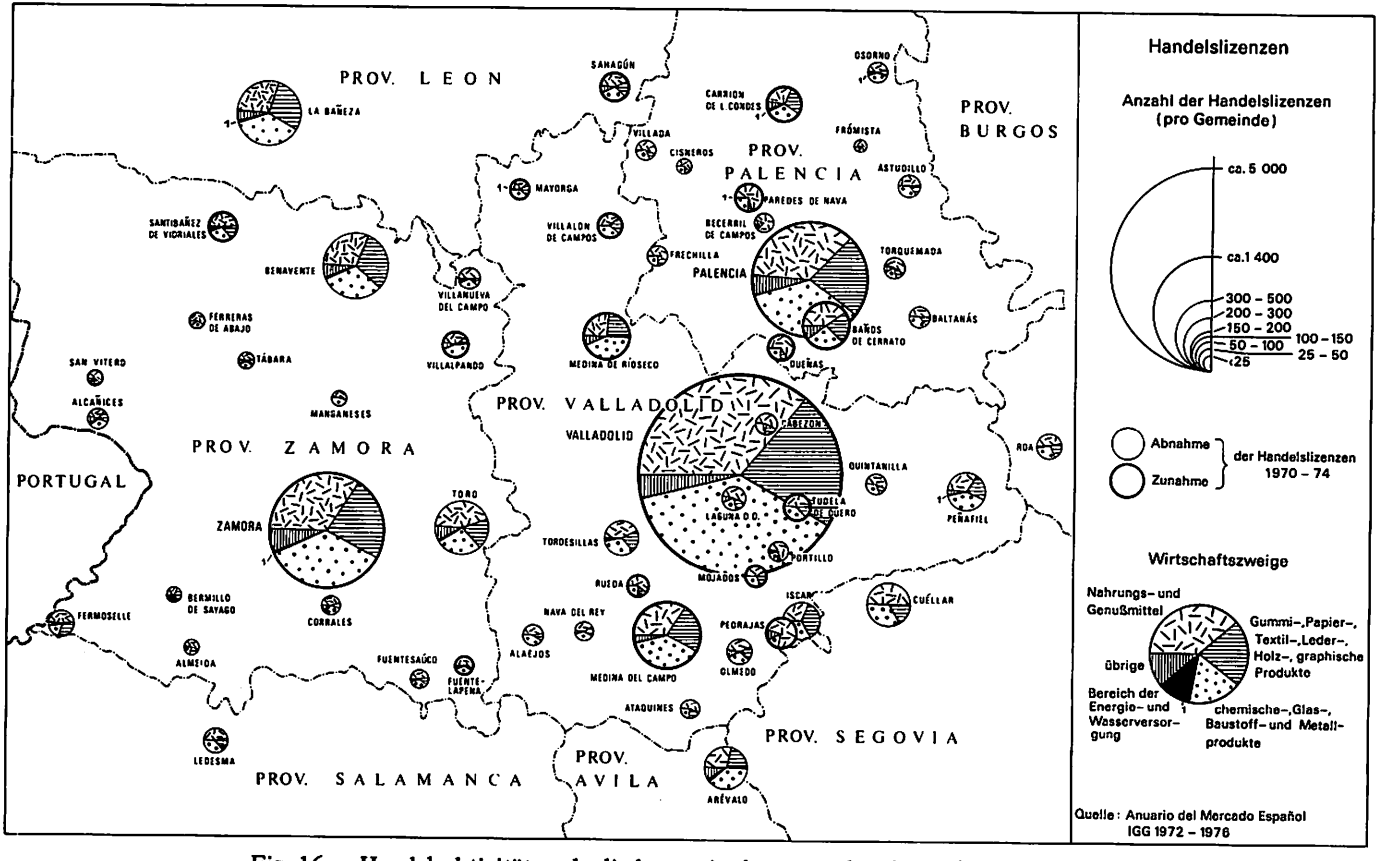


Fig. 16 Handelsaktivität und -gliederung in den zentralen Orten (Entw. d. Verf., Quelle: Anuario del mercado español 1972 - 1976)

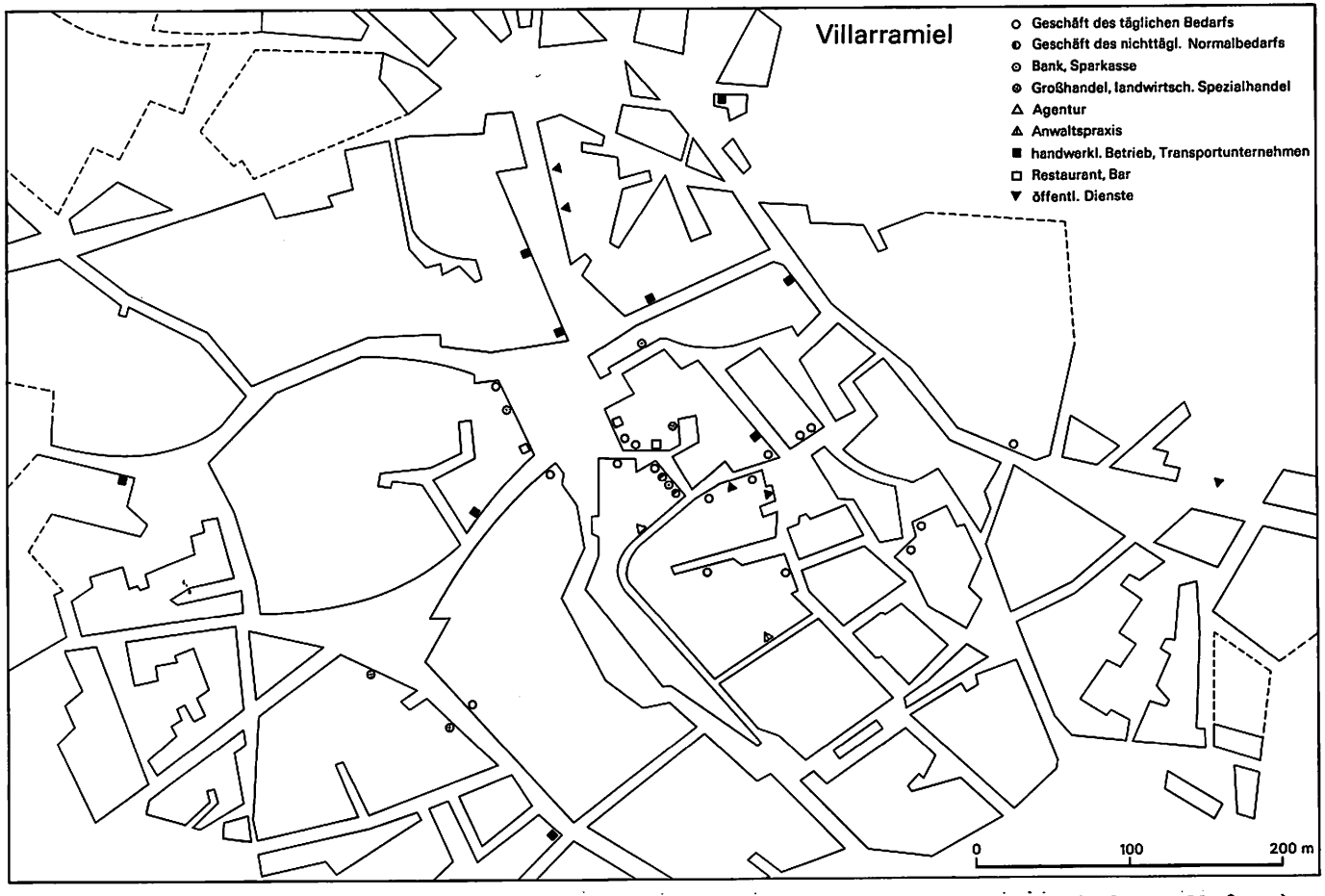


Fig. 17 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in VILLARRAMIEL (aufgen. v. Verfasser)

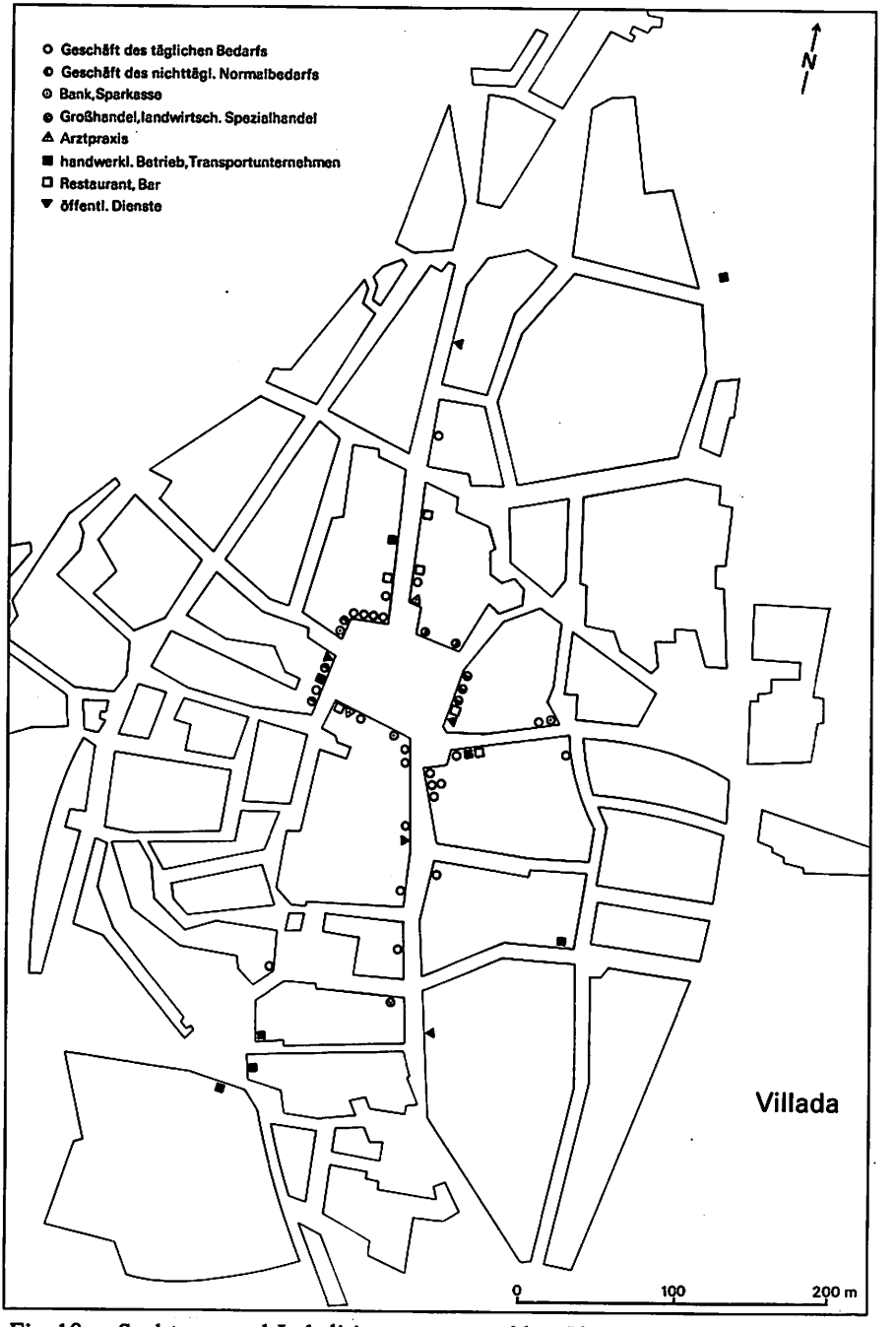


Fig. 18 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in VILLADA (aufgen. v. Verfasser)

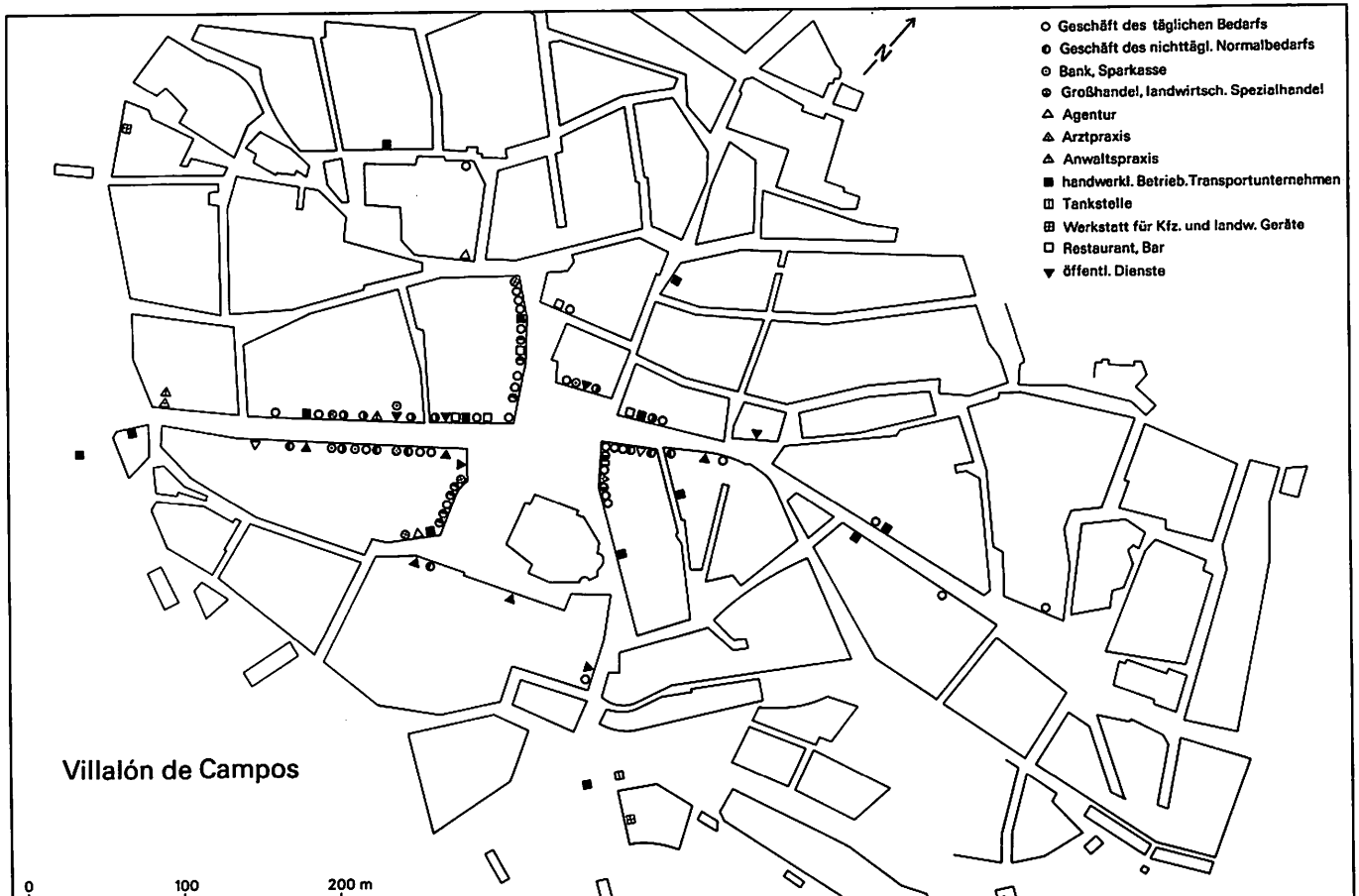


Fig. 19 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in VILLALON DE CAMPOS (aufgen. v. Verfasser)

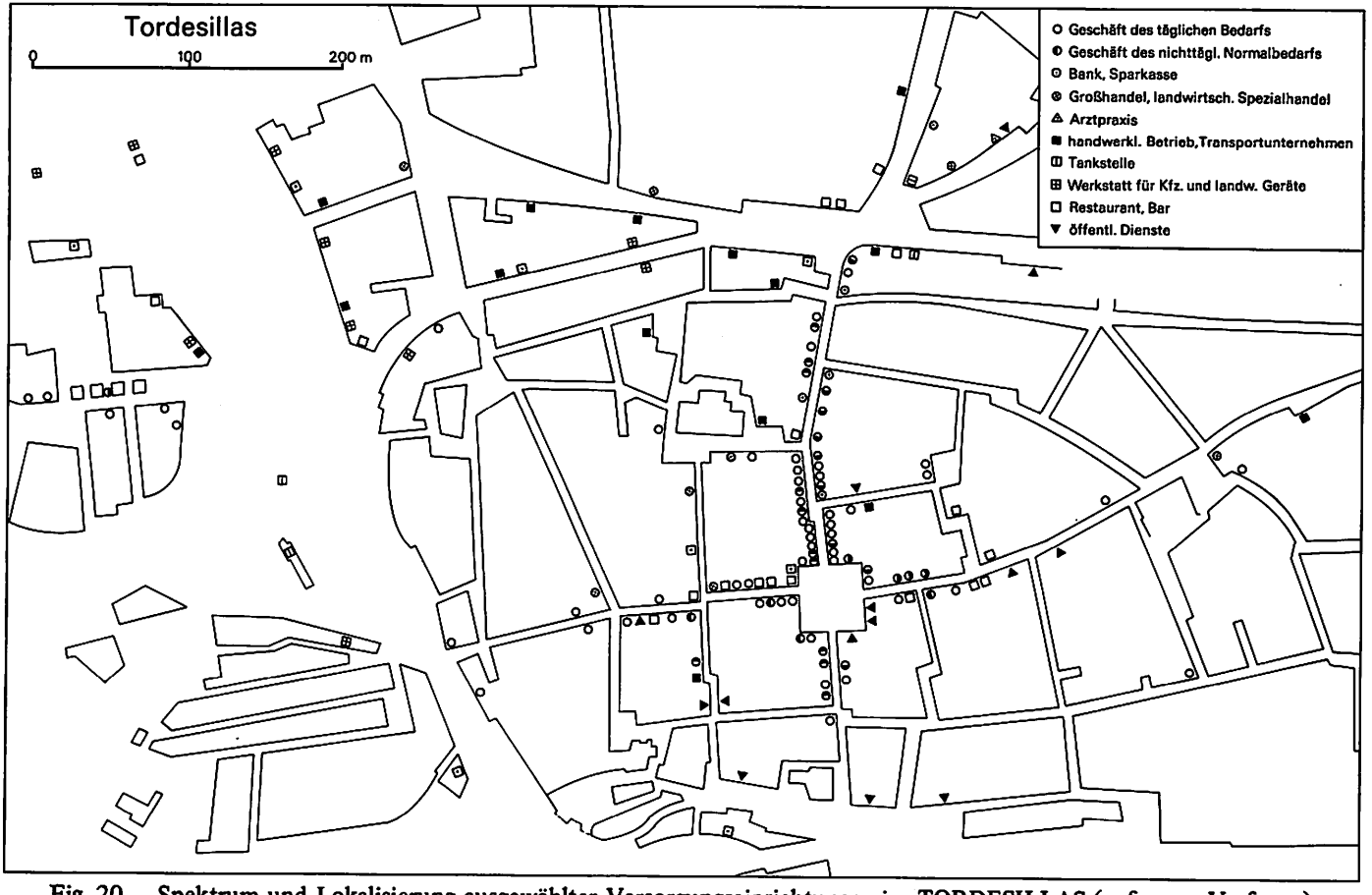


Fig. 20 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in TORDESILLAS (aufgen. v. Verfasser)

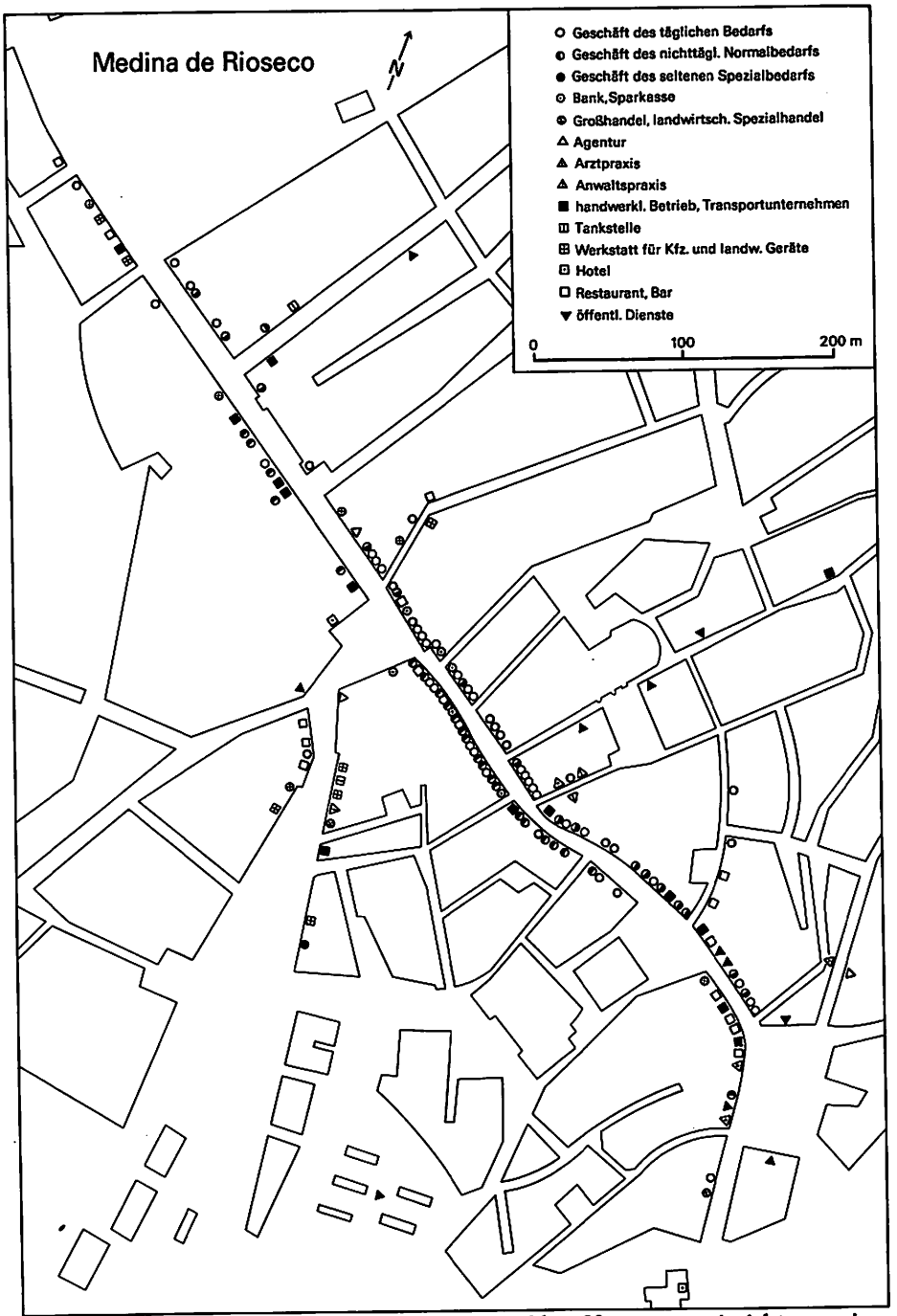


Fig. 21 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in MEDINA DE RIOSECO (aufgen. v. Verfasser)

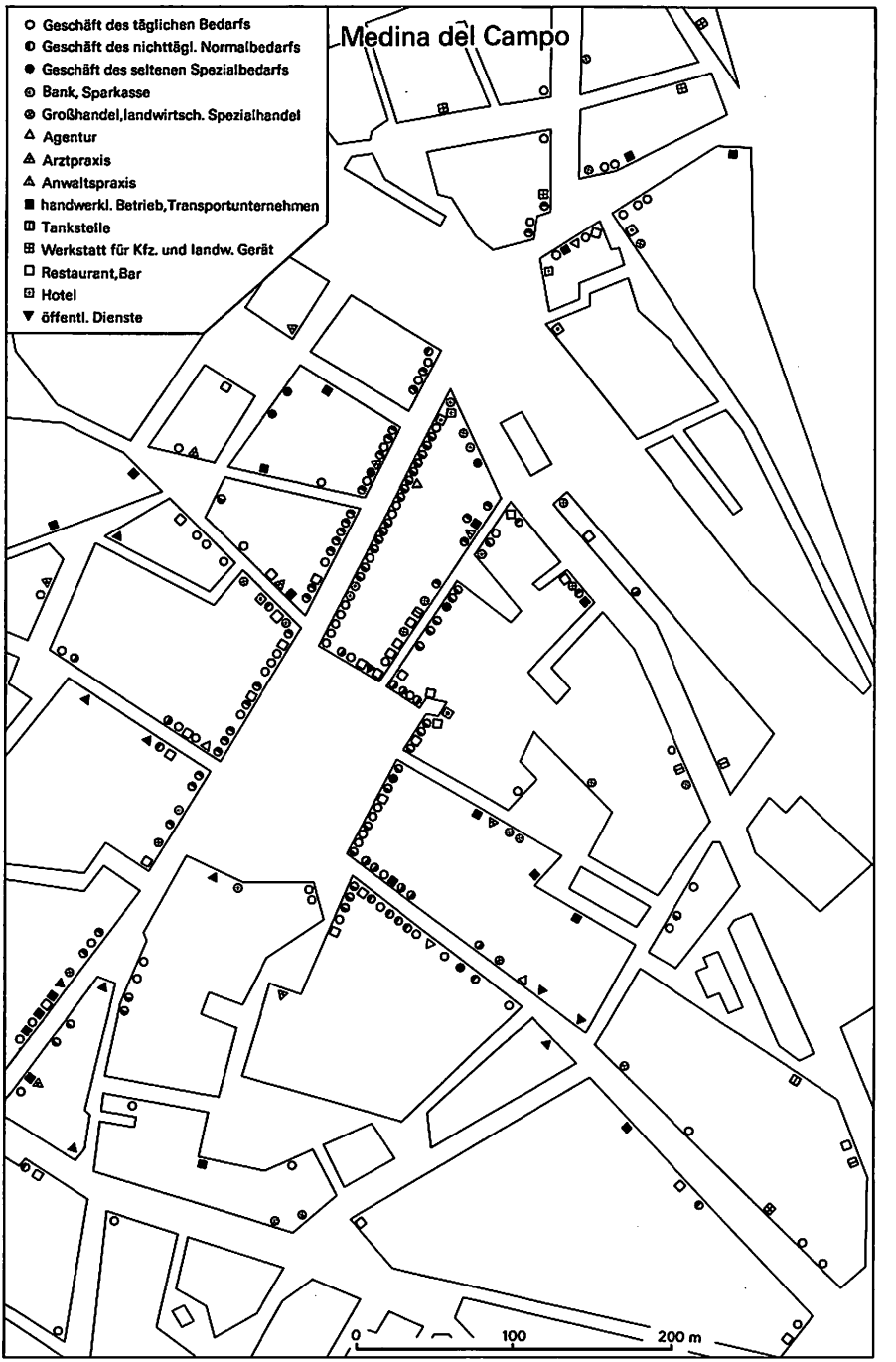


Fig. 22 Spektrum und Lokalisierung ausgewählter Versorgungseinrichtungen in MEDINA DEL CAMPO (aufgen. v. Verfasser)

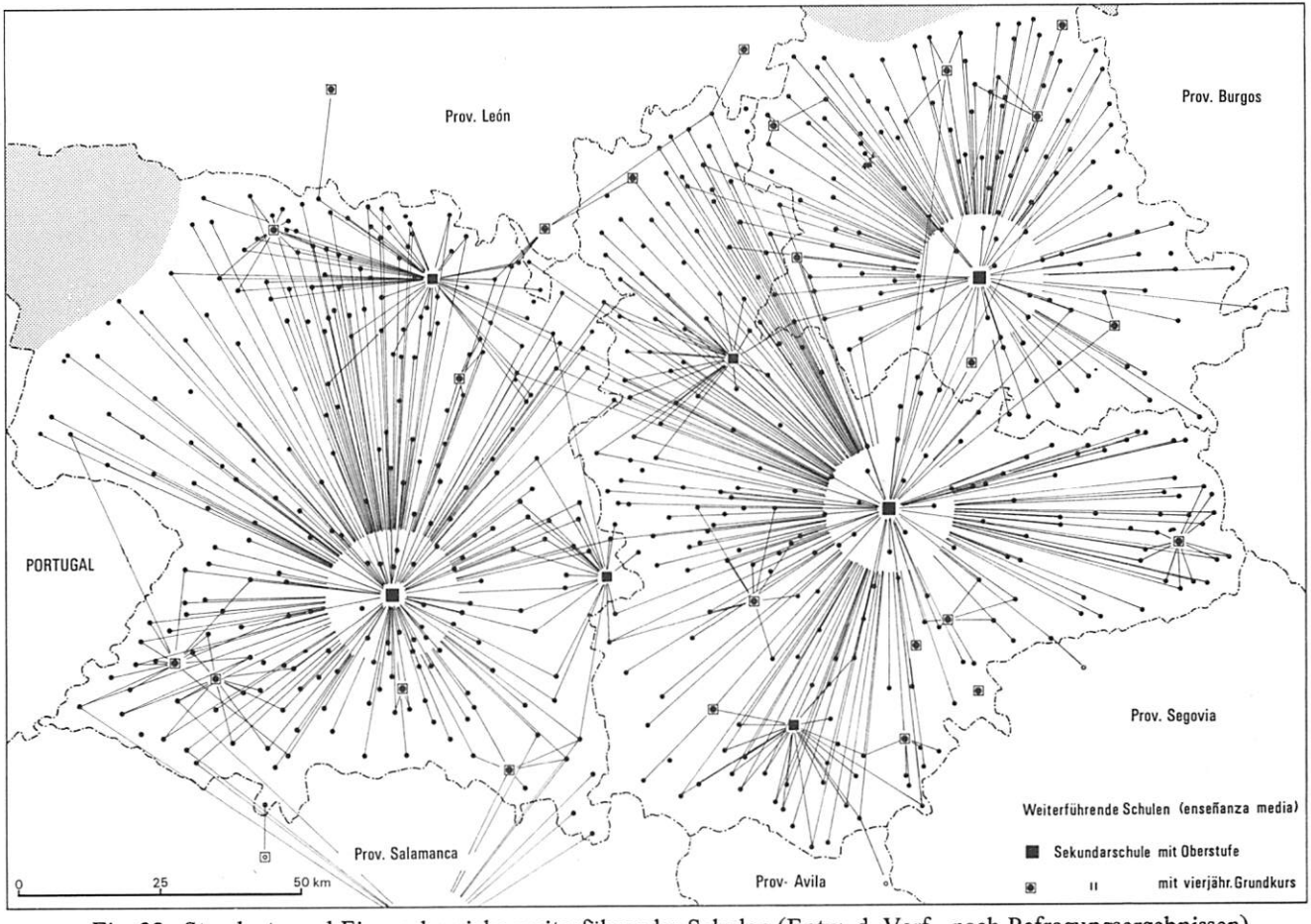


Fig. 23 Standorte und Einzugsbereiche weiterführender Schulen (Entw. d. Verf. nach Befragungsergebnissen)

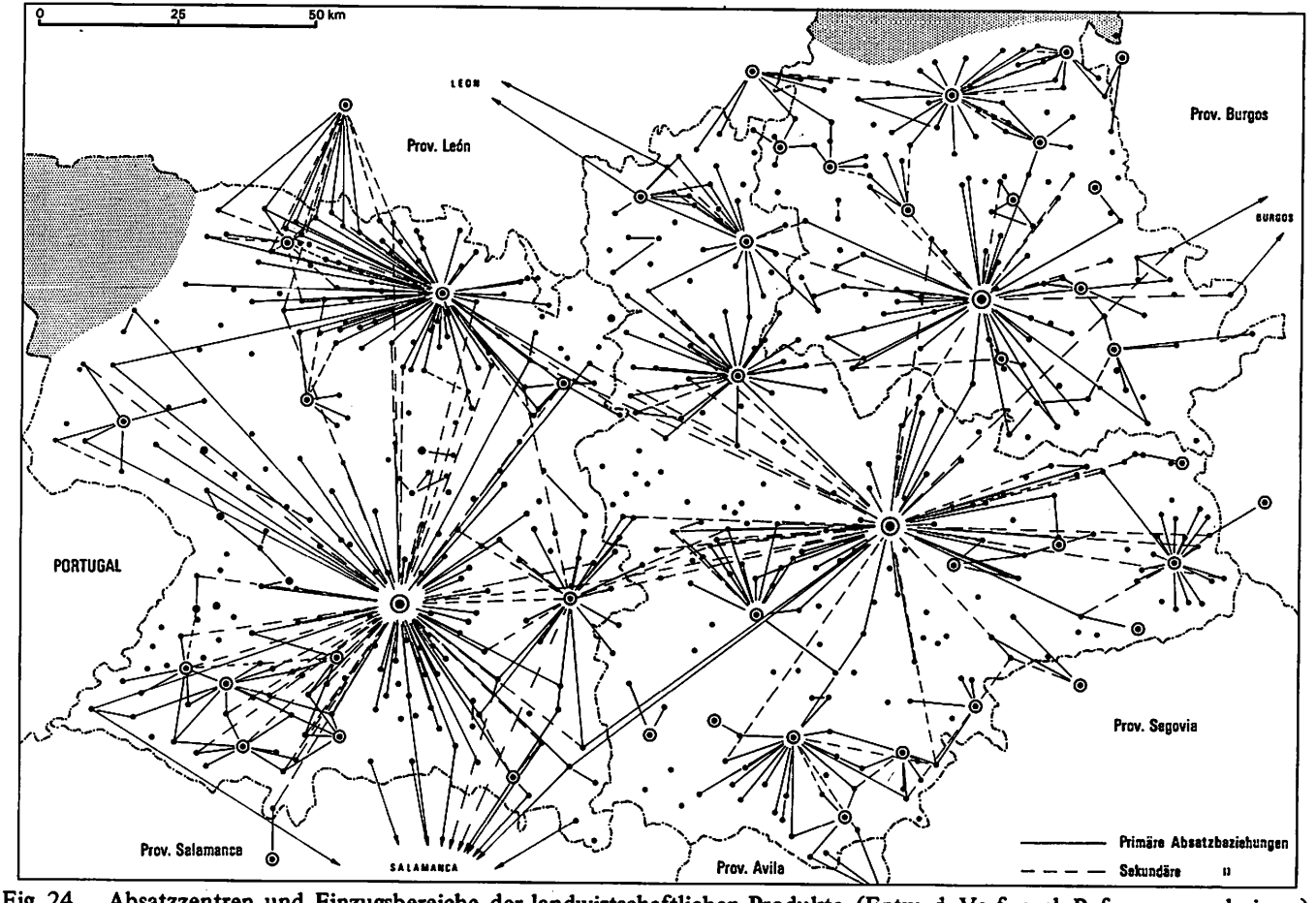


Fig. 24 Absatzzentren und Einzugsbereiche der landwirtschaftlichen Produkte (Entw. d. Verf. nach Befragungsergebnissen)

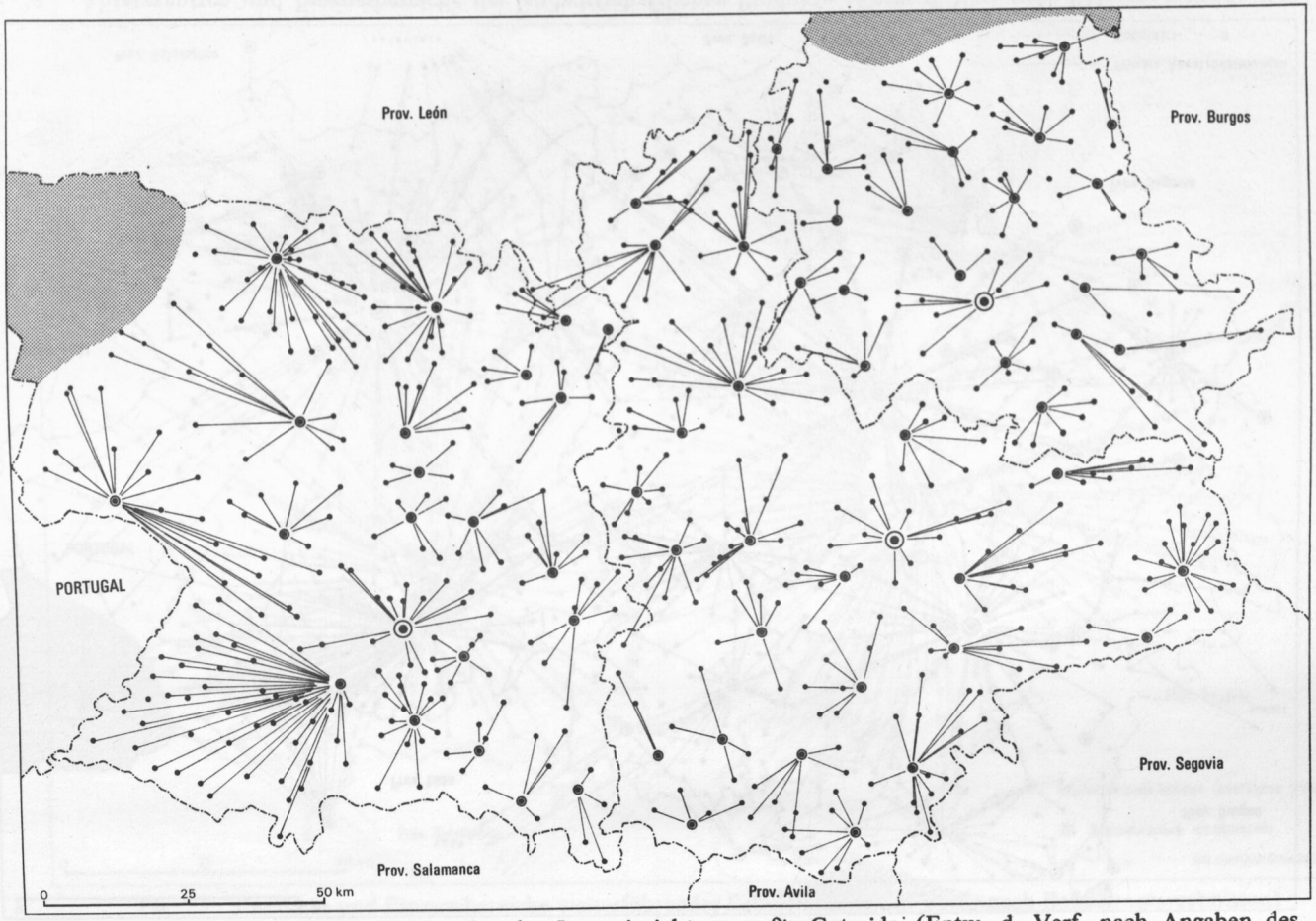


Fig. 25 Standorte und Einzugsbereiche der Lagereinrichtungen für Getreide (Entw. d. Verf. nach Angaben des SERVICIO NACIONAL DE CEREALES der betreffenden Provinzen)

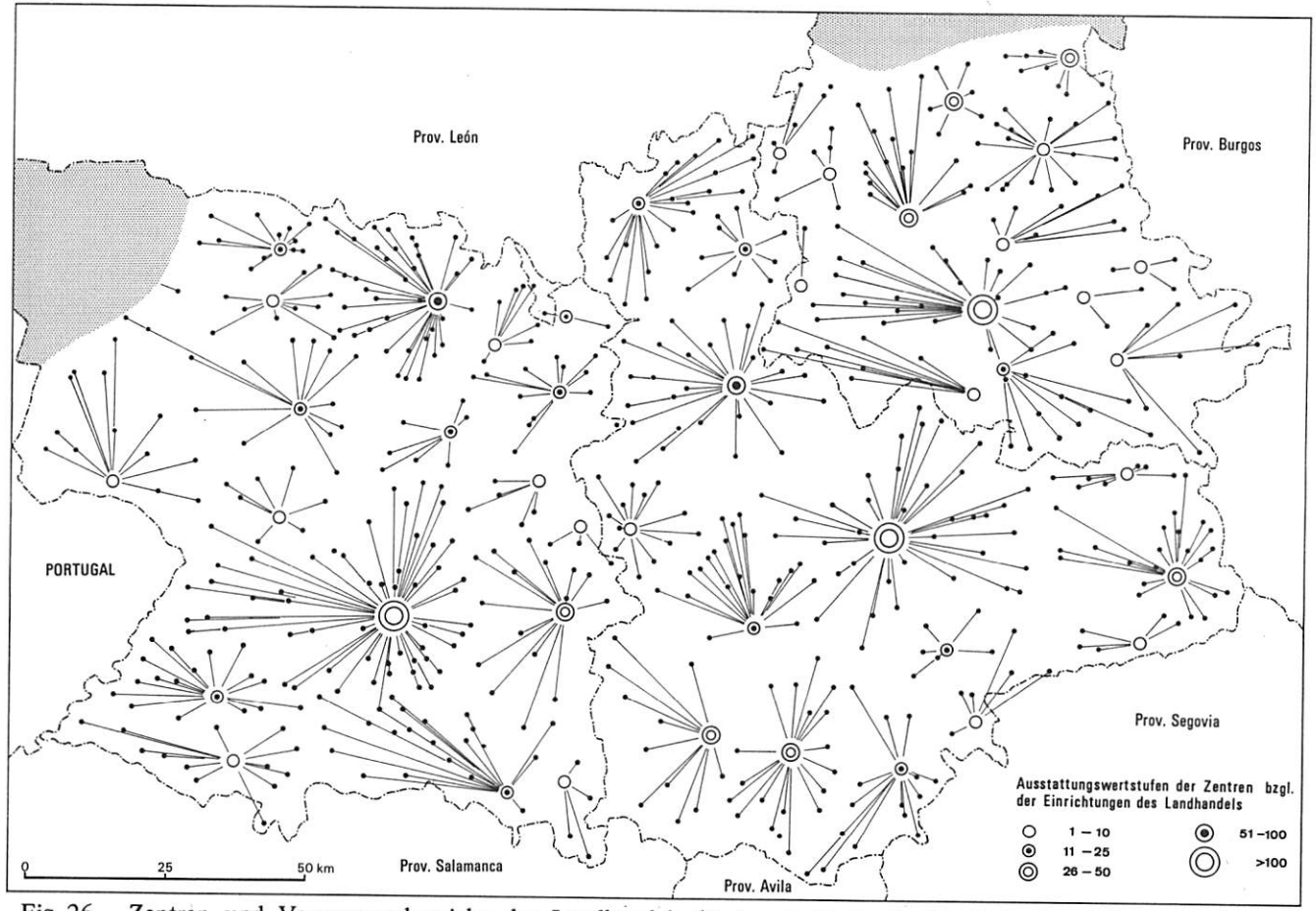


Fig. 26 Zentren und Versorgungsbereiche des Landhandels (Entw. d. Verf., Quelle: Indicadores Socioeconómicos del Campo Español, Año 1971. 1973)

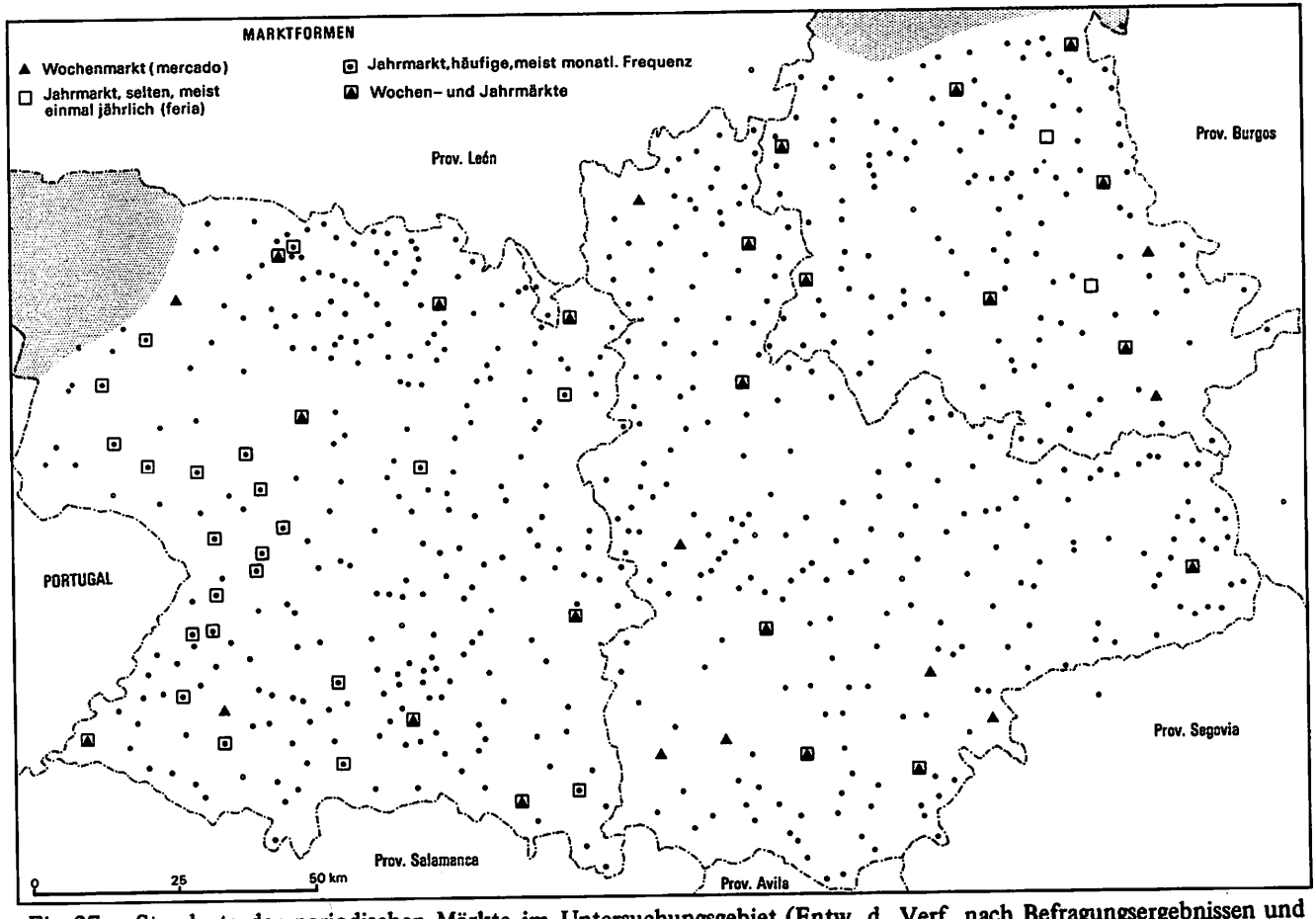


Fig. 27 Standorte der periodischen Märkte im Untersuchungsgebiet (Entw. d. Verf. nach Befragungsergebnissen und Angaben in CONFED. ESP. DE CAJ. DE AHORRO 1976)

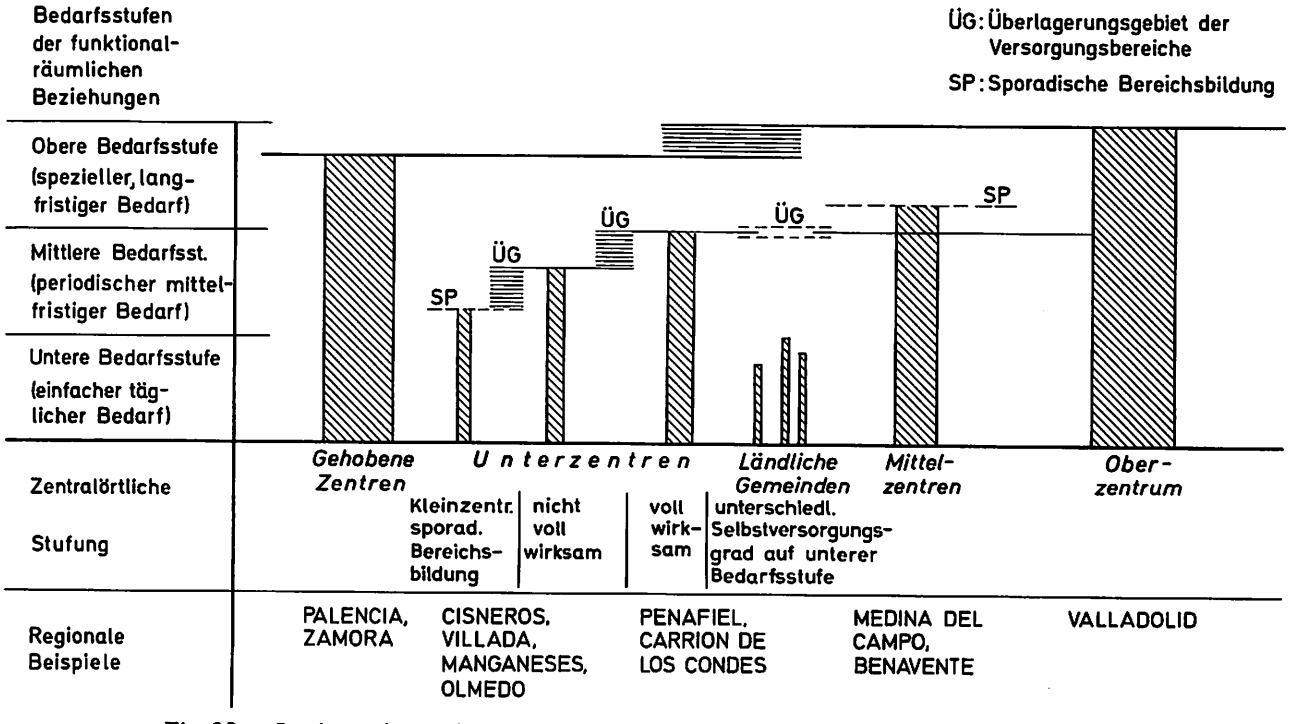


Fig. 28a Strukturschema der Zentren- und Bereichshierarchie im Untersuchungsgebiet (Entw. d. Verf., teilw. Anlehnung an BOBEK 1969)

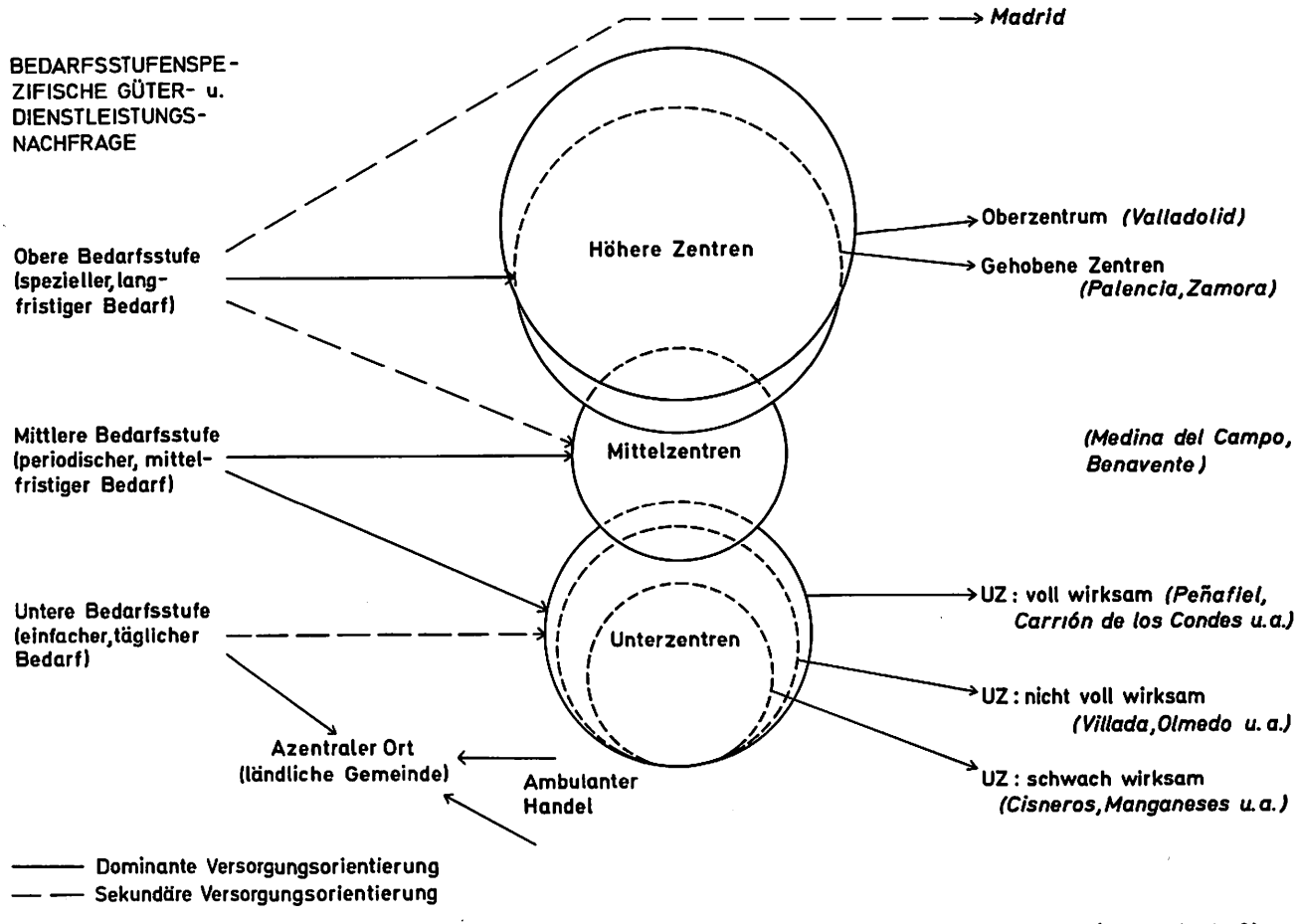


Fig. 28b Zuordnungsschema von Bedarfsstufen und zentralörtlichen Typen im Bezugsraum (Entw. d. Verf.)

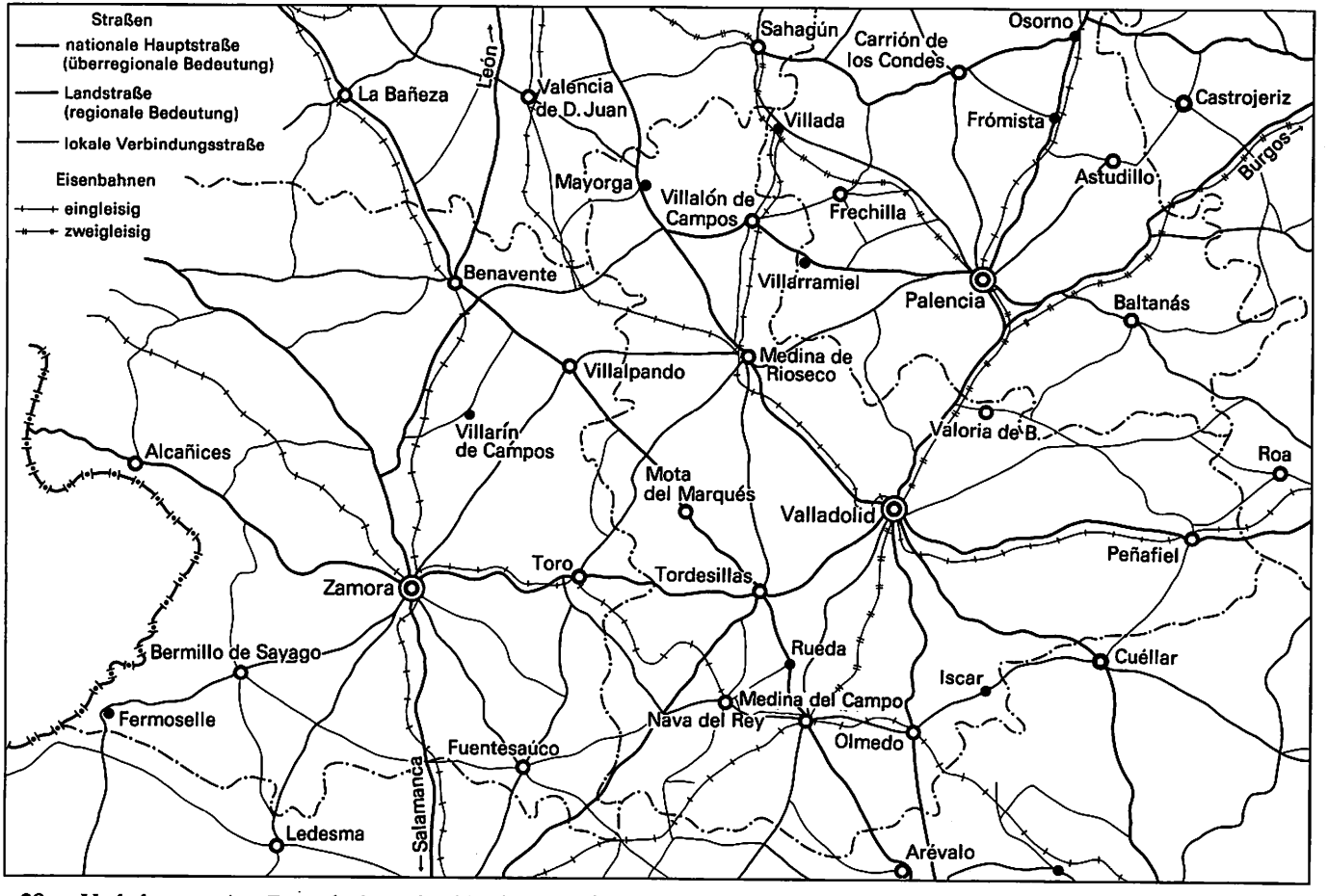


Fig. 29 Verkehrsnetz im Zentralgebiet der Nordmeseta (Entw. d. Verf. nach amtl. Karten des INST. GEOGR. y CATASTRAL)

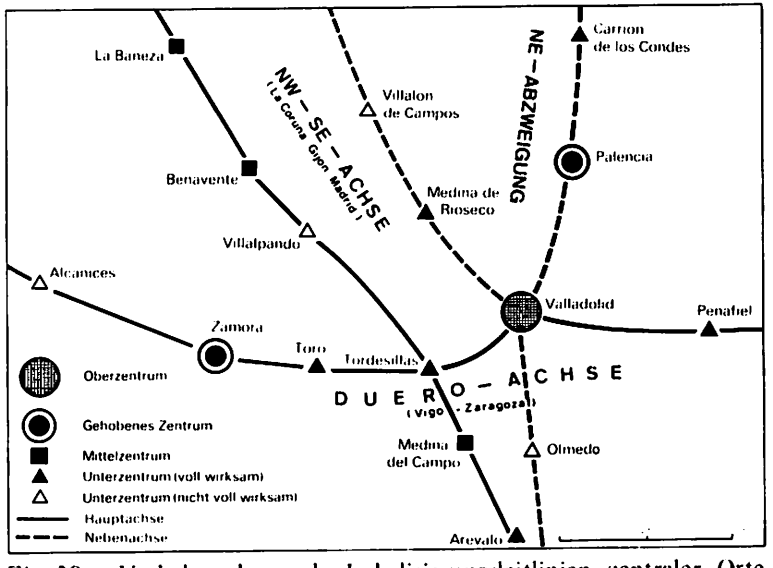


Fig. 30 Verkehrsachsen als Lokalisierungsleitlinien zentraler Orte (Entw. d. Verf.)

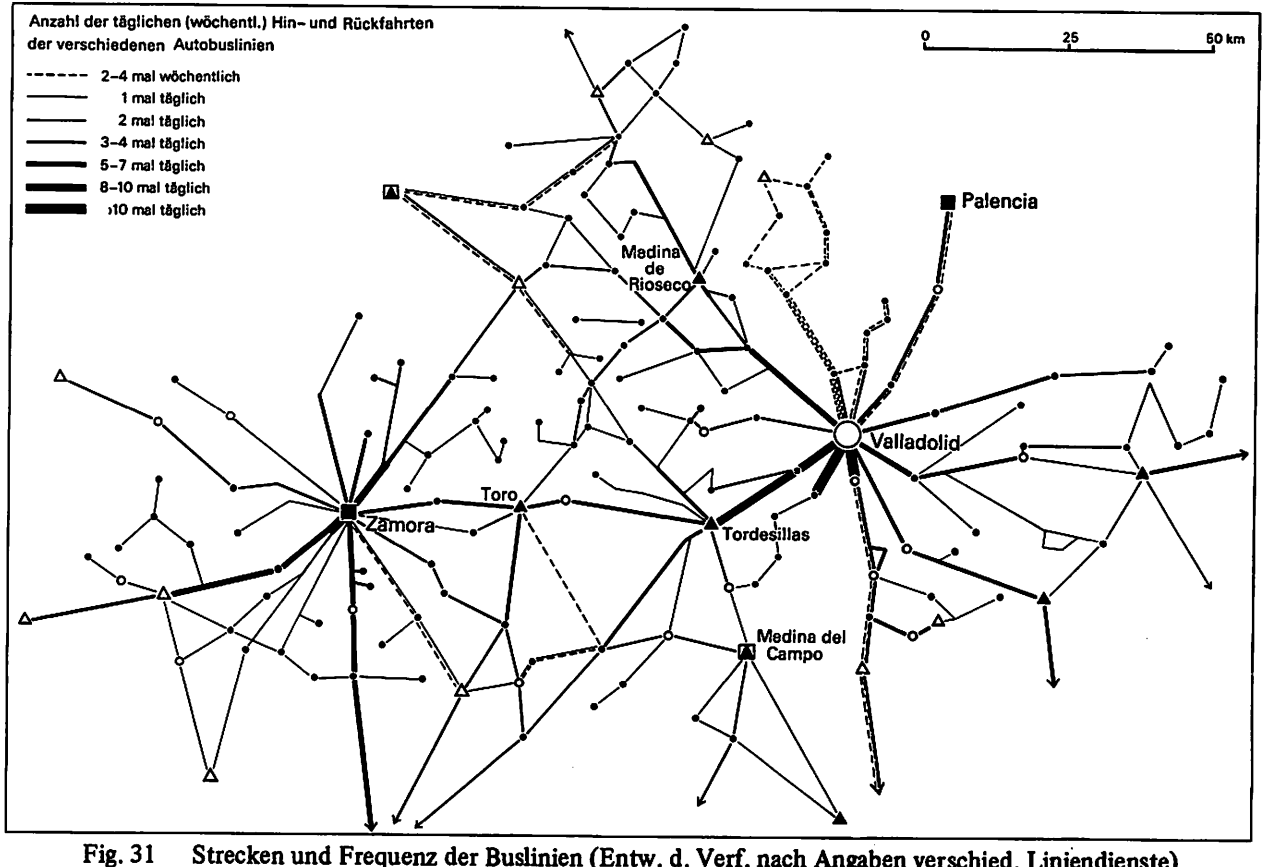


Fig. 31 Strecken und Frequenz der Buslinien (Entw. d. Verf. nach Angaben verschied. Liniendienste)

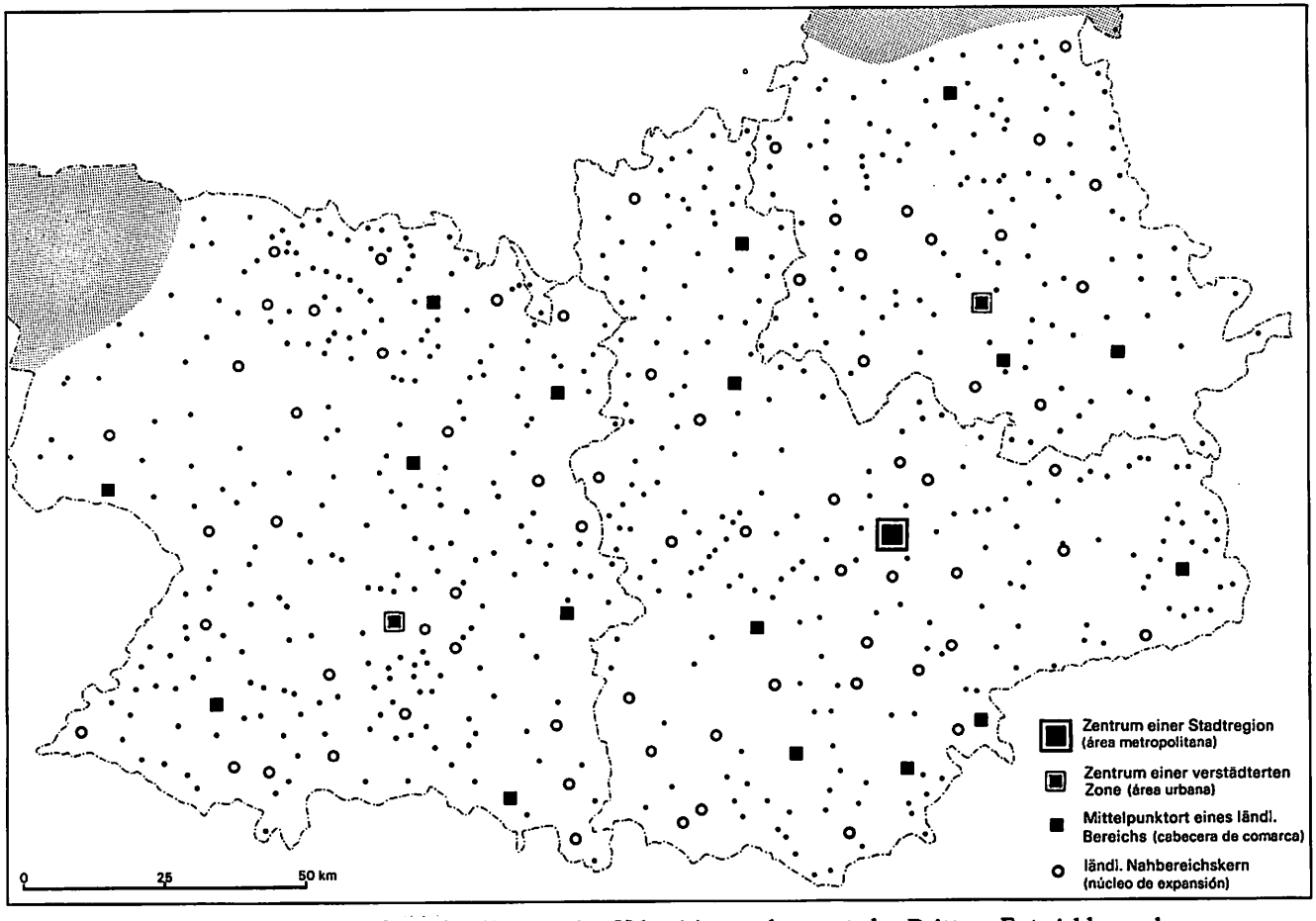


Fig. 32 Lage und Stufung der Zentren im Urbanisierungskonzept des Dritten Entwicklungsplans (Entw. d. Verf. nach Angaben der Comisaria del Plan de Desarrollo, Madrid)

Bild 1: Fuente Olmedo (Prov. Valladolid); Kleindorf. Maßst. ca. 1 : 15000

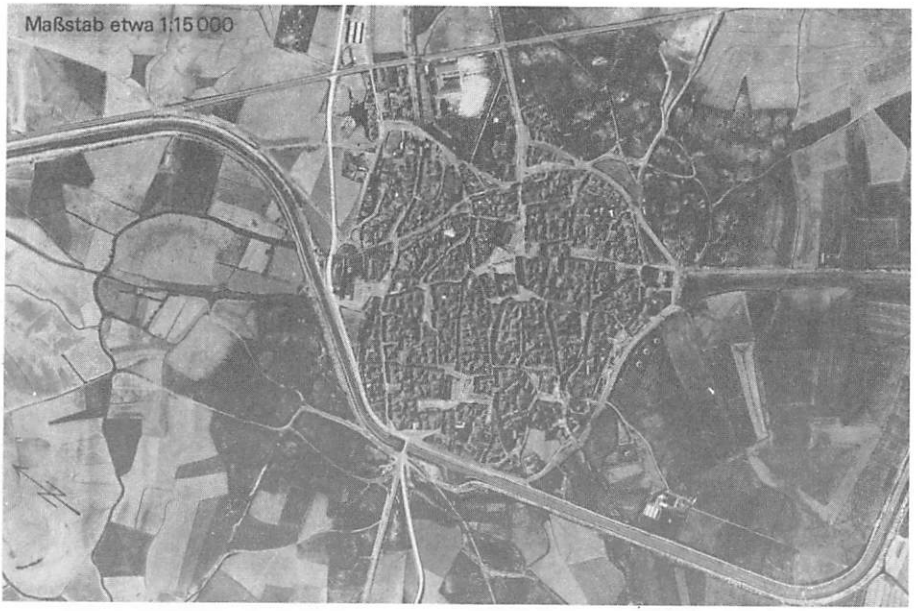


Bild 2: Becerril de Campos (Prov. Palencia); azentrale ländliche Großgemeinde. Maßst. ca. 1 : 15000

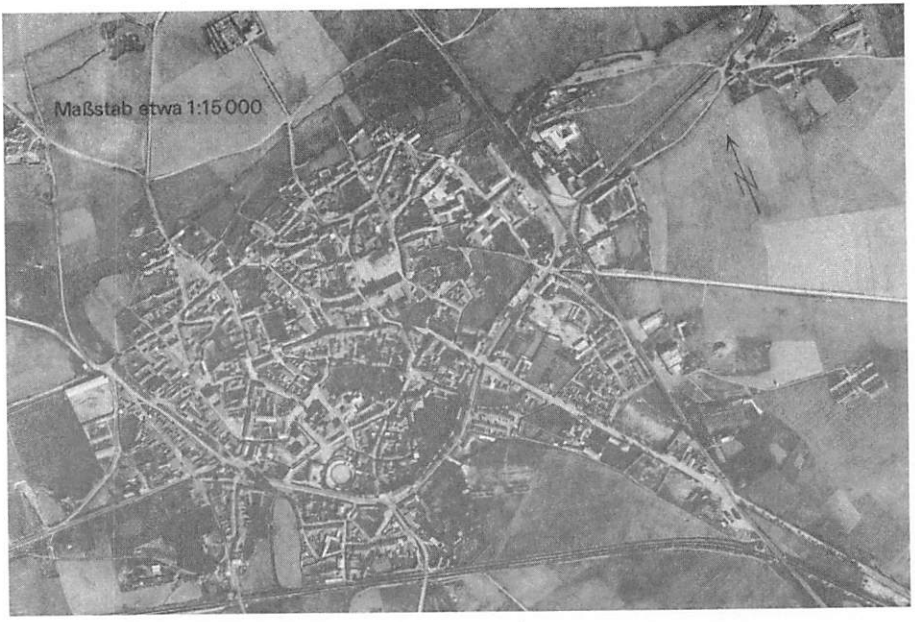


Bild 3: Olmedo (Prov. Valladolid); nicht voll wirksames Unterzentrum.
Maßst. ca. 1 : 15000

Bild 4: Toro (Prov. Zamora); voll wirksames Unterzentrum.
Maßst. ca. 1 : 15000

Bild 5: Medina del Campo (Prov. Valladolid); Mittelzentrum. Maßst. ca. 1 : 15000

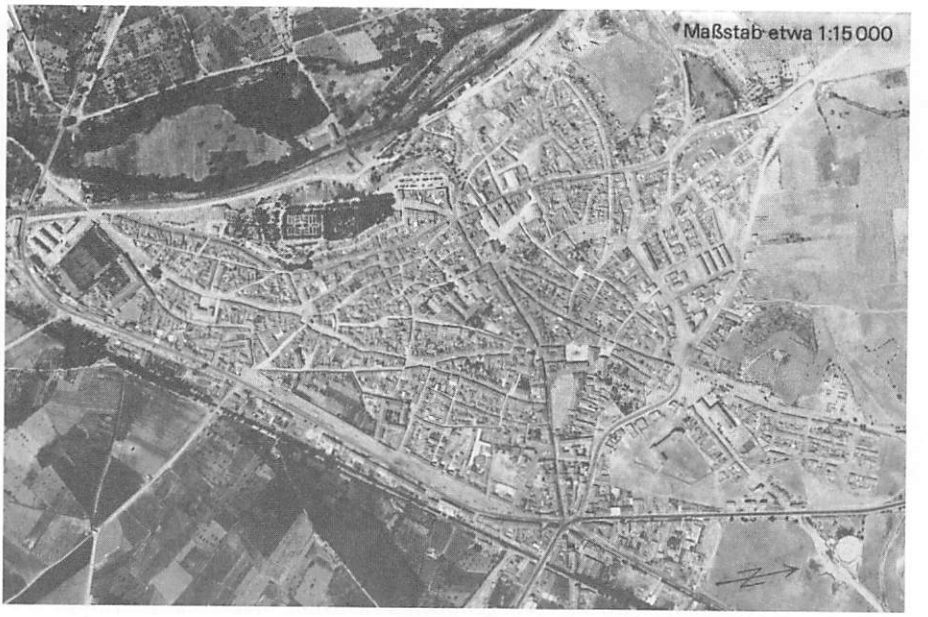


Bild 6: Benavente (Prov. Zamora); Mittelzentrum. Maßst. ca. 1 : 15000

Bild 7: Provinzhauptstadt Zamora; gehobenes Zentrum. Maßst. ca. 1 : 15000

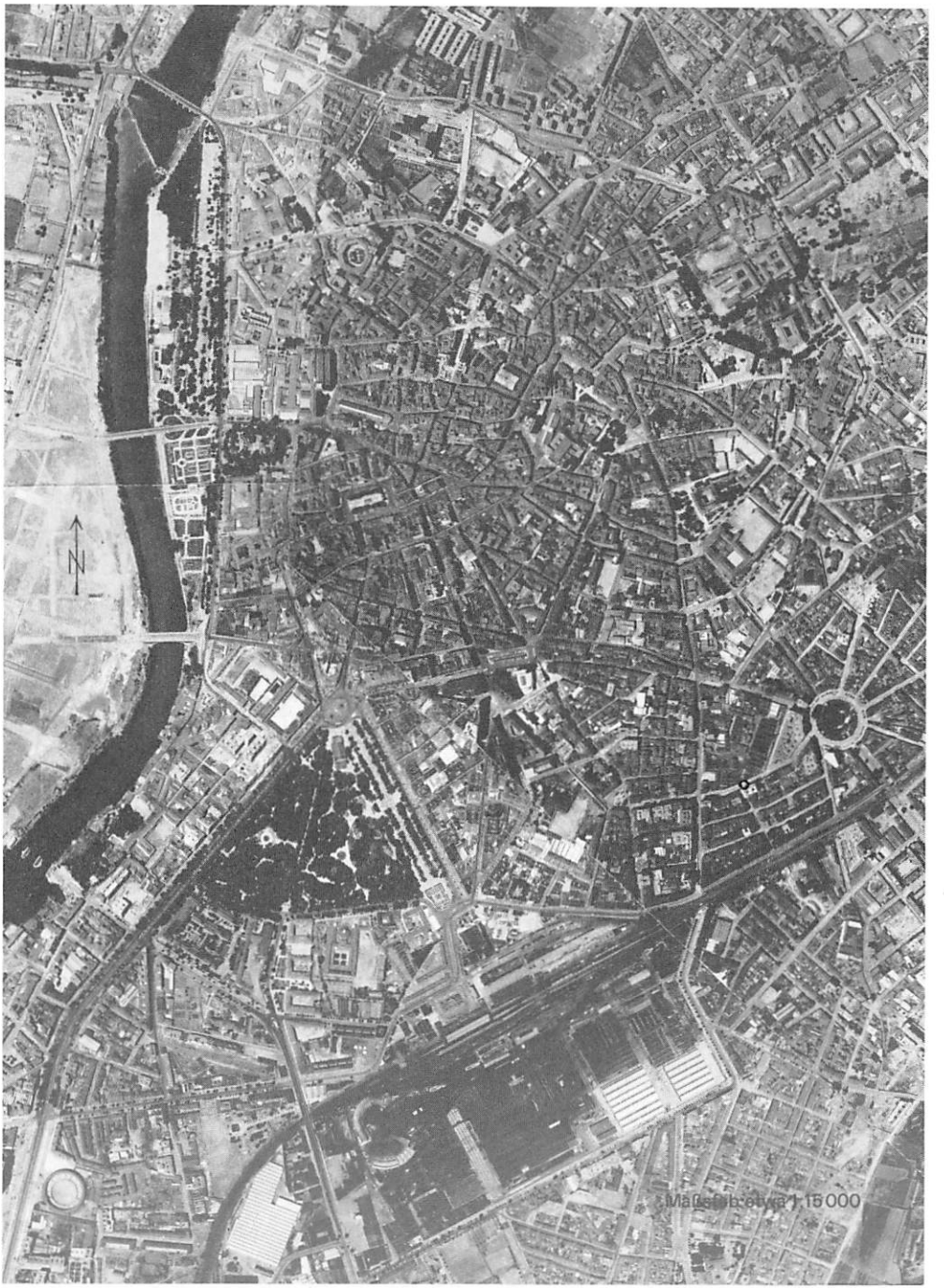


Bild 8: Provinzhauptstadt Valladolid; Oberzentrum. Maßst. ca. 1 ; 15000

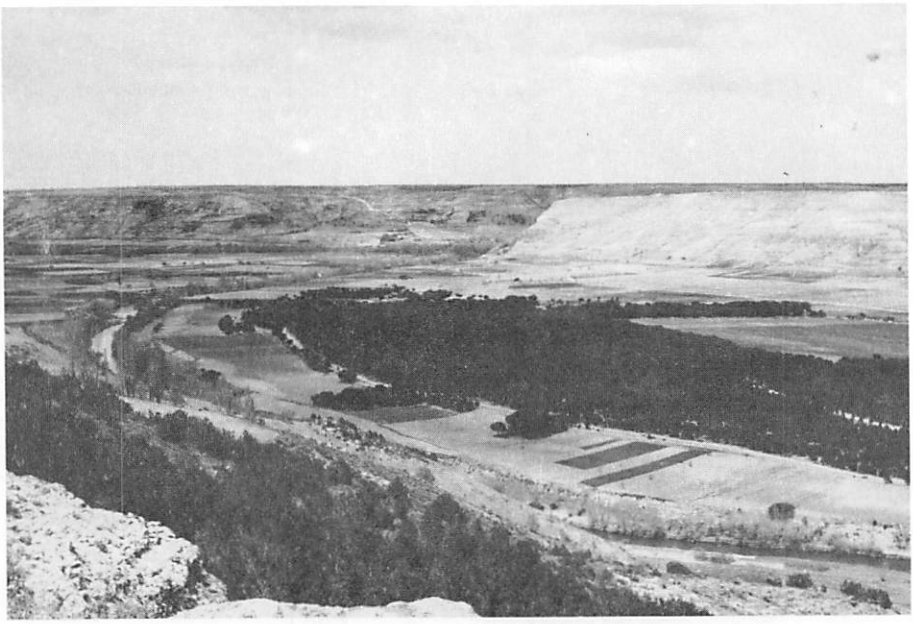


Bild 9: Eintiefung des Río Duratón-Tales in die Kalksteinmeseta (hier: südlich Peñafiel); auf dem Talboden Bewässerungsfelder und Kiefernforst einer Finca.

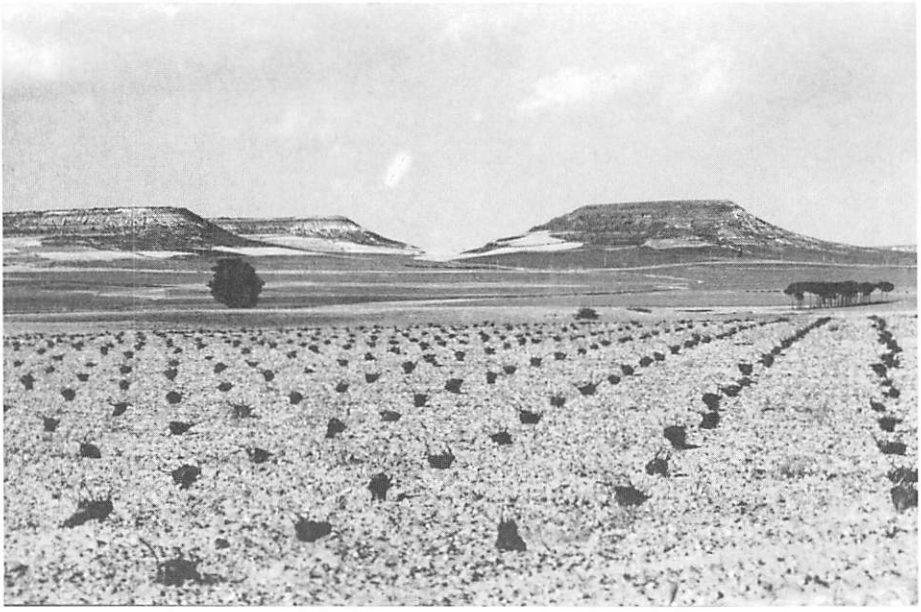


Bild 10: Paramoausläufer und Zeugenberg am Übergang der Kalksteinmeseta zur Campiña-Fläche, südlich Mojados (Prov. Valladolid).

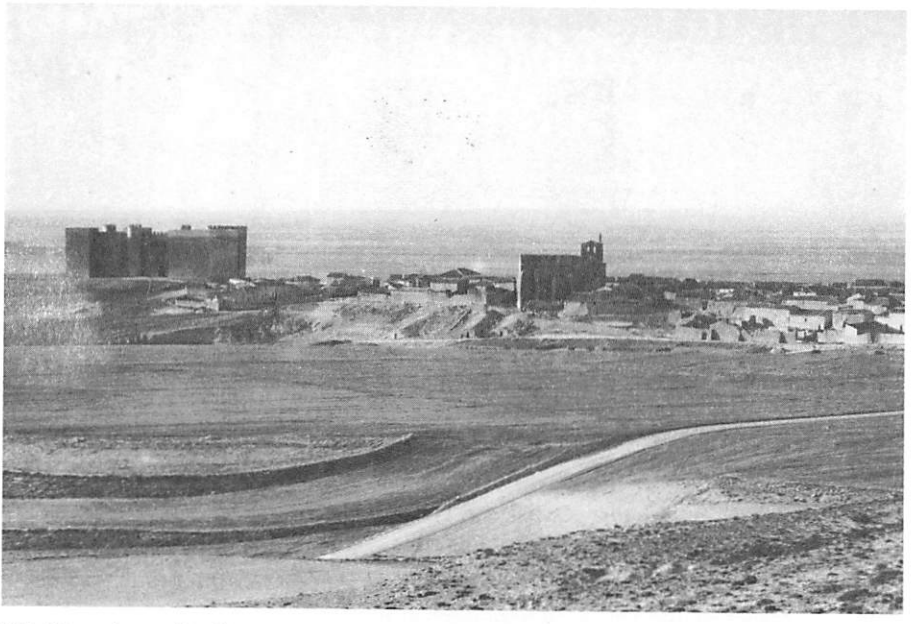


Bild 11: Ampudia (Prov. Palencia). Hervortretende historische bzw. neuzeitliche Baumerkmale im Erscheinungsbild der altkastilisch-leonesischen Dörfer sind Kirche, Kastell und Getreidesilo.

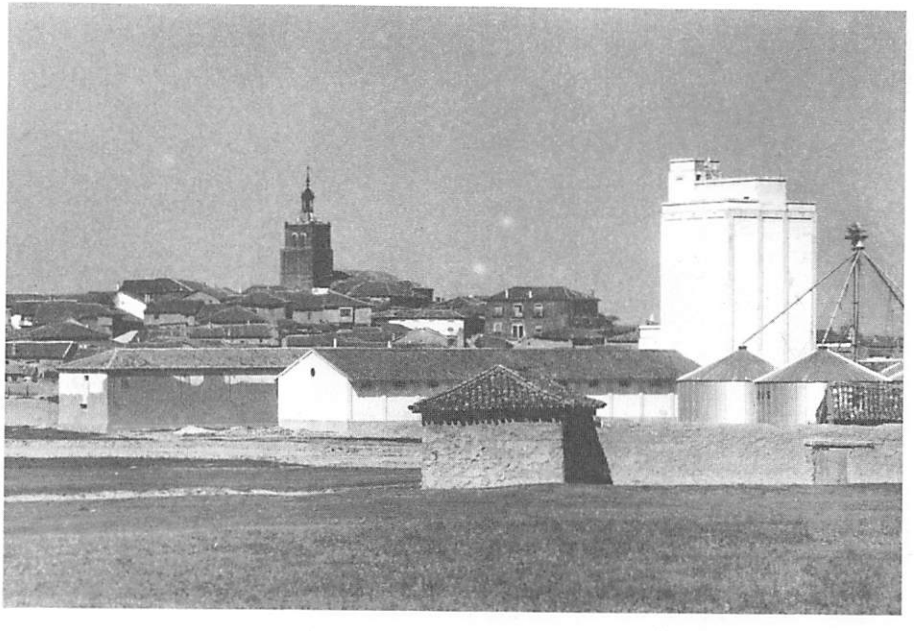


Bild 12: Cerecinos de Campos (Prov. Zamora).

Bild 13: Benachbarte Ladengeschäfte in Peñausende (Prov. Zamora). Vereinzelte, bescheiden ausgestattete und häufig im Nebenerwerb geführte Geschäfte sorgen in den ländlichen azentralen Gemeinden für den einfachen, täglichen und teils auch periodischen Bedarf.

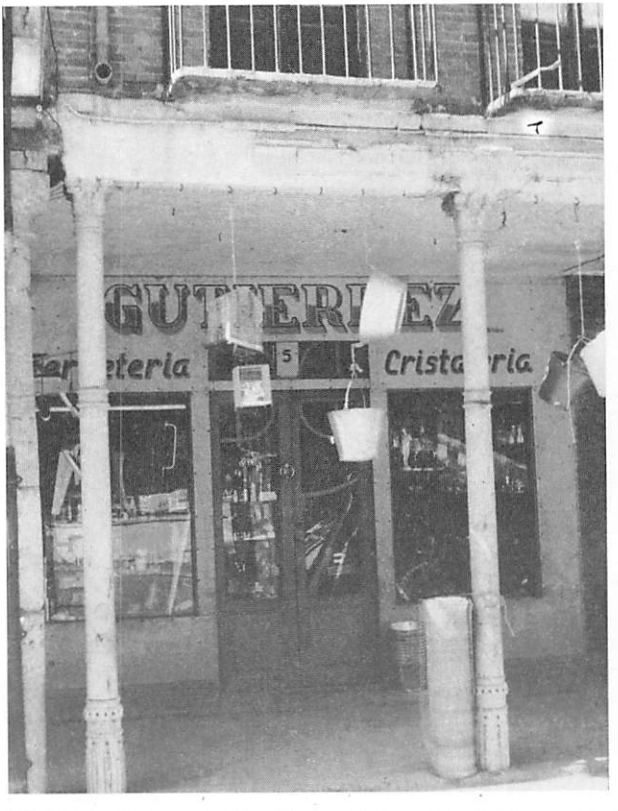


Bild 14: Fachgeschäft für einfache Haushalts- und Metallwaren in Villoldo (Prov. Palencia).

Bild 15: Plaza mayor in Villalón de Campos (Prov. Valladolid). In den zentralen Orten unterer Stufe konzentrieren sich die Versorgungseinrichtungen, insbesondere des Einzelhandels, an kolonnadengesäumten zentralen Plätzen; in den weniger bedeutenden, nicht voll wirksamen Unterzentren sind unauffällige, bescheiden ausgestattete Geschäftsstätten für den einfachen und periodischen/mittelfristigen Bedarf kennzeichnend.

Bild 16: Ladenzeile in Villalón de Campos (Prov. Valladolid).

Bild 17: Plaza mayor in Tordesillas (Prov. Valladolid). In den voll wirksamen Unterzentren und – ausgeprägter noch – in den Mittelzentren sind die 'plaza mayor' und einzelne Straßenabschnitte Lokalisierungsschwerpunkte eines lebhaften, stärker verdichteten und diversifizierten Einzelhandels mit z. T. anspruchsvollerem Warenangebot. Die Gebäude und Geschäfte sind vielfach von aufwendigerem, städtischem Zuschnitt.

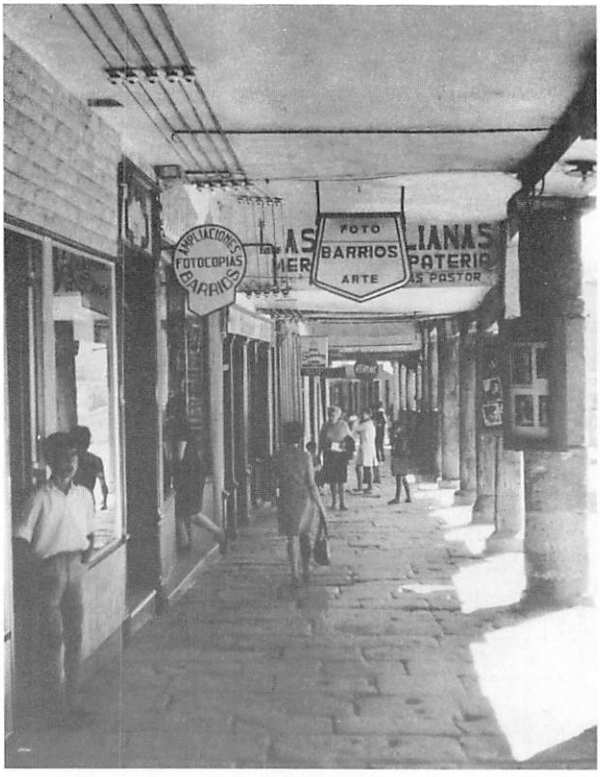


Bild 18: Kolonnadengesäumte Geschäftsstraße in Medina de Rioseco

Bild 19: Geschäftsstraße in Medina del Campo (Prov. Valladolid)

Bild 20: Geschäftsstraße in Medina del Campo (Prov. Valladolid)

Bild 21:

Hauptgeschäftsstraße in Zamora.

In den Provinzhauptstädten – als gehobenen Zentren bzw. Oberzentrum – bestehen im Stadtkern unterschiedlich ausgedehnte Geschäftsviertel mit einem stark differenzierten und spezialisierten Waren- und Dienstleistungsangebot.

Bild 22: Ausschnitt aus dem Geschäftszentrum Valladolids.